

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Fernsprecher Nr. 2953.

Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Fernsprecher Nr. 967.

Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Reichsland. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Barchin: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Reklamen; 2 Pf. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unwirksamer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 500.

Wiesbaden, Freitag, 26. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in der Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachborte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Eine neue Kezerei Bernsteins.

Eine neue Kezerei, mit der er bei der orthodoxen Sozialdemokratie arg anstößig wird, hat Eduard Bernstein begangen. Bekanntlich ist die Theorie vom „ehernen Lohngesetz“ mit dem Erfurter Programm gefallen, und Bernstein wirft ihr jetzt die Forderung der Abschaffung des Lohnsystems nach. Er tut dies in einem Artikel seiner Monatsblätter, der die Überschrift trägt: „Vorfragen einer sozialistischen Theorie der Gewerkschaftsbewegung“. Bernstein teilt, wie schon dieser Titel zeigt, nicht die Ansicht, mit der man Bringmann abgefertigt hat, als er eine Theorie der Gewerkschaftsbewegung verlangte. Daß es eine solche gar nicht gäbe, weil die Arbeit der Gewerkschaften sich immer nach den jeweiligen Wirtschaftsverhältnissen zu richten habe, Bernstein meint, nicht dem System der Lohnarbeit müsse der Kampf gelten, denn dieses sei „eng mit dem Wesen der arbeitsteiligen Volkswirtschaft verbunden“, und „das Arbeitsverhältnis bleibt Lohnverhältnis, gleichviel, ob die Arbeit im Auftrage von privaten Unternehmern, von Kommunalverwaltungen oder von Staatsverwaltungen verrichtet wird.“ Das scheint uns ein Streit um ein Wort zu sein, zeigt aber immerhin, daß hinter dem großen Wort von der „Beseitigung des Lohnsystems“ und der Phrase von der „Lohnausdeutung“ im Grunde nicht viel steht. Wogegen richtet sich nun der Kampf in Wirklichkeit? Darauf antwortet Bernstein: „Aber das System der Lohnbestimmung, die Methoden der Lohnberechnung, das ganze Rechtsverhältnis des Arbeiters in der Arbeit, das sind Dinge, die schon heute immer mehr Kollektivcharakter annehmen, bzw. kollektiver Festsetzung und Überwachung unterstehen, und diese kollektive Regelung immer mehr im Sinne eines ganzen Arbeitsrechts zu entwickeln, das den Arbeiter gegen Lohnbruch beim Entgelt der Arbeit, gegen Willkür und Günst-

lingswirtschaft bei Aufnahme und Lösung des Arbeitsverhältnisses sicherstellt, das ist ein Stück sozialistischer Arbeit, das zwar nicht ausschließlich von den Gewerkschaften verrichtet werden kann, das aber doch im wesentlichen ihnen zufällt, für dessen Besorgung sie unentbehrlich sind, und das ihnen auch für die Zeit noch zufällt, wo die kapitalistische Herrschaft ihr Ende gefunden haben wird.“ Da haben wir allerdings keine einer Theorie der Gewerkschaftsbewegung, und man kann erkennen, daß sie, weiter ausgebaut, die sozialdemokratische Partei auf dem Gebiete der Arbeiterfrage wenn auch nicht ausschalten, aber doch zu einem Werkzeuge der Gewerkschaften herabsetzen würden. Die „kapitalistische Herrschaft“ will auch Bernstein beseitigen. Dies bestreitet, da „Kapital“ und „Lohn“ nach dem sozialistischen Sprachgebrauch zwei Gegensätze sind, von denen einer den anderen bedingt; jedoch es erklärt sich wohl so, daß der lohnzahlende Staat vom Arbeitsertrage nur den für gesellschaftliche Bedürfnisse und für die Erneuerung der Arbeitswerkzeuge erforderlichen Teil abzieht, aber keinen Gewinn für Private zum Verbrauch zuläßt. Gedanken, die denen Bernsteins nahe verwandt sind, hat übrigens schon Jaurès vor ihm ausgesprochen. Für die deutsche Partei kann es wichtige Folgen haben, daß der bedeutendste revisionistische Theoretiker mit den Gewerkschaftlern gemeinsame Sache macht.

Gewerbesteuer der Handwerker.

Da es zu einer zwecklosen Verschärfung der Einkommensteuer führen würde, wenn man die von den Inhabern der Gewerbebetriebe zu zahlende Gewerbesteuer nach den erzielten Reingewinnen bemessen wollte, so wird an der Abstufung der Steuer nach dem Umfange des Betriebes auch fernerhin allgemein festgehalten werden. Die Hauptschwierigkeit liegt hierbei in der Erfassung der Kennzeichen, nach denen der Betriebsumfang zu beurteilen ist. In dieser Beziehung verdient das Vorgehen der braunschweigischen Gesetzgebung in doppelter Hinsicht hervorgehoben zu werden, weil dabei die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Eigenart der Handwerker unverkennbar ist. Soweit in Handwerksbetrieben Triebkräfte (Dampf, Gas, Elektrizität u. dergl.) verwendet werden, war bis vor kurzem die Gewerbesteuer nach denselben Regeln bemessen, welche für Fabriken gelten, obgleich die Triebkraft oft nur eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt. Jetzt ist durch eine Gesetzesergänzung die Steuer von der Feststellung abhängig gemacht, in welchem Maße menschliche Arbeitskräfte durch die Maschinen ersetzt werden, eine Frage, die sich mit sachverständiger Hilfe und an der Hand des ermittelten Kohlen-, Gas- oder Stromverbrauches in den verschiedenen Berufszweigen (Fleischer, Bäcker, Tischler usw.) ziemlich zuverlässig beantworten

läßt. Zahlreiche Handwerker wurden durch diese Erneuerung erheblich in der Gewerbesteuer herabgesetzt. Auf verwandtem Gebiete liegt eine andere Maßregel: fortan soll nicht mehr die Höchstzahl der im letzten Rechnungsjahre beschäftigten Gehilfen, sondern deren Zahl, Preisen, Mahlgänge u. dergl., sondern deren Jahresdurchschnitt nach den einzelnen Monaten für die Besteuerung maßgebend sein und die Gehilfen, welche ein Gewerbetreibender zwar regelmäßig, aber nur kurze Zeit am Tage beschäftigt, können bei der Veranlagung ganz oder zu einem Bruchteile außer Anschlag bleiben. Von der letzterwähnten Vorschrift werden hauptsächlich die Bäcker und Konditoren berührt, die nicht ohne Grund darüber Klage geführt haben, daß die täglich nur 1—2 Stunden mit dem Austragen ihrer Waren betrauten Frauen, die im übrigen im eigenen Haushalte tätig sind, ihnen bei der Bestimmung der Zahl der Hilfspersonen und bei der danach eintretenden Berechnung der Gewerbesteuer bisher voll in Anschlag gebracht wurden. Es ist anzuerkennen, daß die Verschönerung durch eine neue Regelung einen gerechten Ausgleich geschaffen hat. S. R.

Deutsches Reich.

* Prinzenpolitik. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, des verstorbenen Regenten von Braunschweig jüngster Sohn, von dem vor kurzem behauptet wurde, er treibe als 27jähriger volkswirtschaftliche Studien, um seinem Vater nachzueifern zu können, nahm an dem Unterverbandsstage ländlicher Genossenschaften Raiffeisener Organisation in Königsberg i. Pr. teil. Nachdem die Diskussion über den Vortrag des Regierungsrates Dr. Meydenbauer geschlossen worden war, ergrieff nach der „Königsb. Allg. Ztg.“ der Prinz das Wort zu etwa folgenden Ausführungen: „Es ist mir im Laufe Ihrer heutigen Tagung mehr und mehr zum Bewußtsein gekommen, von welcher Wichtigkeit die Bestrebungen der Raiffeisener-Organisation sind. Sie sind zweifellos von einer Richtigkeit, die nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Sie leisten dem Staate mit ihrer Arbeit einen guten Dienst. Die Landflucht ist heutzutage ganz fürchterlich, und immer mehr geht die Landwirtschaft zurück. Die Provinzen jedoch, in denen die Landwirtschaft blüht, sind diejenigen, die für alle staatsverhaltenden Parteien und für alle Parteien, die einem vernünftigen Fortschritt huldigen, von größter Wichtigkeit sind. Wenn Herr Dr. Meydenbauer betonte, daß der Staat nicht immer helfen könne und auch nicht immer helfen wolle, so ist das richtig. Die Mittel, die der Staat heutzutage für die verschiedensten Zwecke verausgaben muß, sind zu groß, als daß er überall helfen könne. Und er

Feuilleton.

„Es zieht!“

Hygienische Plauderei von Dr. med. G. Leo Horst.

Der Sommer ist hin, und die Welt durchfährt's mit neblig-feuchtem, kaltem Hauche.

„Es zieht!“ So jammert die halbe Welt.

In der „Elektrischen“, im Bureau, am Stammtisch, im Kempel der Mägen: — „es zieht!“

„Ich kenne eine alte Jungfer“, schreibt Unzer in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, „die schon viele Jahre in einem sehr engen Zimmer wie in einer Sänfte sitzt, worin sie weder Sonne noch Luft hat, und dem ungeachtet einen bevorstehenden Sturm ebenso zuverlässig wie eine bejahrte Krähe vorher verkünden kann. Wenn sich ihr hohler Zahn meldet, so bedeutet es Sturm aus Nordwesten; wenn die Leichdornen zu schmerzen anfangen, so kommt Regen und Schneegestöber; wenn der Putzen ärger wird, so erfolgen Nachfröste; wenn der salzige Fluß in ihren Weinen juckert, so will Tag und Nacht gleich werden, und wenn sie nicht schlafen kann, so gehen die hellen Nächte an.“

Ob die Erde auch heute so — zärtliche Jungfrauen trägt? Nichts Gewisses weiß man nicht.

Aber ich kenne Menschen mit spinnwebfeinen Nerven und Äbern, die den schrecklichen „Zug“ schon fühlen, wenn sie hinter verklebten Fenstern eine Schublade offen stehen sehen. Menschen, die da wünschen, daß ihre Dienstboten Medien seien, die durch verschlossene Türen kommen und gehen.

Aber ich weiß, daß man engelgute Menschen mit dem „Zug“ wild machen kann wie den Stier mit dem roten Tuche.

Und am Hofe König Eduards gibt es Beamte, deren Amt es ist, ihren hohen Herrn auf Reisen, bei Besuchen und Dinners vor dem — „Zug“ zu schützen. — — —

„Erlauben Sie, hier zieht's!“

Und mit einem kräftigen Aufschrei schließt die temperamentvolle Dame beim Einsteigen das Fenster.

Es ist ein milder Herbstabend. Draußen haben wir 16 Grad, hier drinnen etwa 18 Grad Wärme.

„In allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch.“

Von kalter Zugluft kann also nicht die Rede sein.

„Halten zu Gnaden, hier zieht es nicht, sondern Ihnen zieht es!“

Schwarz auf weiß kann man diese Antwort riskieren, nicht im Couve.

Da ist die zarteste Auseinandersetzung deplaziert.

„Ich kann Zugluft schlechterdings nicht vertragen!“

Die persönliche Gewöhnung macht es eben. Dem einen ist die mollige Brise ein Ergötzen, bei dem andern ruft sie ein eigentümliches, höchst peinliches, die Vorahnung eines Schmerzes weckendes Gefühl hervor. Denn der feine Organismus und der Stoffwechsel der Nerven und des Blutes zeigt bei den Menschen keine Übereinstimmung und Konstanz, sondern ist nach Alter, Geschlecht und Lebensweise oft großen Schwankungen unterworfen.

Darum sind die Fanatiker des offenen Fensters im Unrecht, wenn sie mit jedem anders Fühlenden gleich in Gängel geraten.

Die Scheu vor dem „greulichen Zug“ ist keine Schmäde, kein ruhmloses Vorurteil. Zahlreiche Erfahrungen sprechen vielmehr dafür, daß durch diese Form von Luftbewegungen direkt Erkältungskrankheiten entstehen.

Wenn ein starker Luftzug bei offenem Fenster im Eisenbahnabteil die erhitze, schwitzende Wange trifft und als Reaktion die Lähmung des Gesichtsnerven (Facialis) sich einstellt, so haben wir es mit einer spezifischen Zuglusterkrankung zu tun. Der genau bestimmbare Zeitraum, der zwischen der Ursache — dem plötzlichen, heftigen Kältereiz — und dem Effekt — der Lähmung des Facialis — liegt, läßt eine andere Deutung nicht zu.

Unser Behagen bei ruhendem Körper innerhalb unserer vier Wände ist an eine bestimmte Temperatur

geknüpft, die etwa zwischen 16 und 22 Grad Celsius liegt. Jüngere oder abgehärtete Leute fühlen sich bei der niederen Temperatur wohler; ältere Personen, namentlich solche, die durch den Beruf mehr ans Zimmer gebannt sind, bedürfen der höheren Wärmegrade.

Durch gewisse Luftströmungen, die man im geschlossenen Raume als „Zug“ bezeichnet, wird die bisher gleichmäßige Temperatur plötzlich verändert und stark abgekühlt, wodurch gesundheitliche Schädigungen eintreten können.

Die Zugluft entsteht besonders bei stark bewegter Außenluft. Doch ist sie mit nichten der Ausdruck des in das Innere des Zimmers dringenden kälteren Luftstromes.

Dabon kann man sich an einem windigen Tage in einem Zimmer mit Fenstern an verschiedenen Wänden leicht selbst überzeugen.

Öffnet man nämlich auf der Windseite ein Fenster, so wird man bei jedem Stoße von einem heftigen Wind getroffen, der durchaus nicht jenes schmerzliche unangenehme Gefühl hervorruft, das der „Zug“ verursacht.

Dagegen ist das letztere im hohen Grade der Fall, wenn ein Fenster geöffnet wird, an dem der äußere Wind vorbeistreichet. Ein leises Nieseln belehrt uns, daß die Luft des Zimmers der Öffnung zufließt. Der vorbeistreichende Wind saugt nämlich die Zimmerluft an, und sie strömt durch alle Fugen nach. Eine mächtige Steigerung der Zugluft tritt natürlich sofort ein, wenn man noch eine gegenüberliegende Tür öffnet.

Zugluft wie Wind können sich auch einstellen, wenn nicht die Luft sich bewegt, sondern der Raum, in dem wir uns befinden.

Bei einer Höllenfahrt im Auto z. B. drängt eine starke Luftströmung gegen uns an. Diese ist sicher ein Wind und keine Zugluft, die sich aus ihrer Entstehungsweise auch von selbst ergibt.

Im Innern eines Eisenbahnwagens kann jedoch sowohl Wind als auch „Zug“ zur Geltung kommen. Der Wind entweicht dann durch die Bewegung, wenn man z. B. in einem lanogestreckten Seitengang eines Durch-

wolle es auch gar nicht. Durch die Raiffeisen-Organisation sei die Selbsthilfe eingeleitet worden von Leuten, die im praktischen Leben Weisheit wissen. Mögen Sie, meine Herren, unverzagt weiter arbeiten und schaffen an den nicht hoch genug zu veranschlagenden Aufgaben, die Sie sich gesetzt haben. Ich schreibe von Ihnen mit dem Eindruck, daß ein schöner Teil der Arbeit hier von Ihnen geleistet wird, hoffentlich wird es möglich, die weitere Landflucht zu verhindern und den sehr unangenehmen Einwirkungen der zu weit links stehenden Parteien entgegenzuwirken.“ Sowohl das, was der Prinz über die linken Parteien, wie das, was er über die Ursachen der Landflucht und die „staatsverhaltenden Parteien“ sagt, ist vor Wissenschaft und Tatsachen unhaltbar. Der Prinz wird wohl noch manches Kolleg hören müssen, um über diese Mythen ganz klar zu werden.

* **Des Reichskanzlers Nachfolger.** Die in einem Londoner Finanzblatt ausgetauchte und von mehreren Blättern in Deutschland übernommene Nachricht, die Stellung des Reichskanzlers sei erschüttert und General Freiherr v. d. Goltz, Kommandeur des ersten Armeekorps, sei zu seinem Nachfolger auszuwählen, ist völlig aus der Luft gegriffen. Selbst wenn Fürst Bülow einmal sein Amt verläßt, wird jener ausgezeichnete General schwerlich je für den Reichskanzlerposten in Betracht kommen.

* **Erzprinz Hohenlohe und sein Gehalt.** Über das Gehalt des früheren stellvertretenden Kolonialdirektors Erzprinzen von Hohenlohe gibt der Korrespondent der „Münch. Neuest. Nachr.“ folgende Mitteilungen: Als der Erzprinz sein Amt antrat, war er der festen Überzeugung, daß der im Etat für 1906 neu geforderte Posten eines Staatssekretärs der Kolonien vom Reichstag bewilligt werden und er dieses Amt erhalten würde. Diese Überzeugung wurde damals auch in weitesten Kreisen geteilt, selbstverständlich an erster Stelle von der Reichsregierung. Daraufhin hat der Erzprinz einen Vorstoß auf das künftige Gehalt des Staatssekretärs erbeten und diesen auch aus der Reichskasse ausbezahlt erhalten. Der kaiserliche Dispositionsfonds hat damit nichts zu tun. Im ersten Augenblick aber, wo die Bewilligung des selbständigen Kolonialamts und damit auch des Postens des Staatssekretärs zweifelhaft wurde, weil sich eine starke Strömung im Zentrum dagegen erhob und die Opposition der Sozialdemokratie von vornherein feststand, ist dieser Vorstoß sofort an die Reichskasse zurückgezahlt worden. Trotzdem klingt diese ganze Vorkuhlfache etwas demütigend.

* **Die Bilanz der Kolonialpolitik** ist eine Unterbilanz. Direktor Dernburg aber scheint anderer Meinung zu sein, denn der „Magdeb. Btg.“ wird aus Berlin gemeldet: „Der lautmännliche Gehalt und bewährte Direktor, der jetzt an die Spitze der Kolonialverwaltung getreten ist, wird den Kritikern vom Zentrum und Freisinn eine Bilanz nach lautmännlichen Grundsätzen aufmachen. Herr Dernburg ist nämlich damit beschäftigt, eine genaue Aufstellung der in den Kolonien engagierten Interessen zu machen, um den bündigen Nachweis zu liefern, daß der wirtschaftliche Gewinn aus den Kolonien die dafür zu leistenden fortlaufenden Ausgaben übersteigt, daß es also das schlechteste Geschäft wäre, das wir machen könnten, wenn wir dem Rate der oppositionellen Parteien folgten und die Kolonien aus der Hand gäben oder auf ihre intensive Entwicklung verzichteten. Das Programm des neuen Kolonialregimes ist in erster Linie ein wirtschaftliches, und es legt, wie wir bereits mitgeteilt haben, ein Hauptgewicht auf den planmäßigen Ausbau des Verkehrs in den Kolonien, worüber eine Denkschrift Aufschluß geben soll.“ Wenn die neuen Dernburgschen Bilanzen stimmen werden, sollte es uns nur freuen. Aber...

* **Aus den Personalakten des Erzbischofs von Posen,** Dr. von Stabilewski, gibt die „Deutsche Zeitung“ einige

sehr bezeichnende Auszüge wieder. Das Blatt schreibt: **Bericht des Königl. Gymnasiums zu Schrimm, erstattet im Herbst 1873 (Schrimm, Gedr. bei Schwantes):** 1. Ausb. II. (Nachprüfungen der vorgeordneten Behörden von allgemeinerem Interesse): a) Vom 2. Dezember 1873. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium fordert den Unterzeichneten (Julius Stephan, Gymnasialdirektor) auf, den katholischen Religionslehrer anzuweisen, von Ostern 1873 ab den Religionsunterricht nicht mehr in polnischer, sondern in deutscher Sprache zu erteilen. b) Vom 18. März 1873. Dieselbe Behörde fordert den Unterzeichneten auf, den katholischen Religionslehrer, Dr. v. Stabilewski, davon in Kenntnis zu setzen, daß er, wenn er sich weigern sollte, von Ostern cr. ab den Religionsunterricht in deutscher Sprache vorzutragen, sofort seines Dienstes als Religionslehrer entlassen werden werde. c) Vom 27. März 1873. Das Königl. P.-S.-K. entläßt den Dr. von Stabilewski aus seiner Stellung als katholischer Religionslehrer des Gymnasiums. 2. Abschnitt III. (Chronik des Gymnasiums): Den 1. April 1873 wurde der bisherige katholische Religionslehrer, Dr. von Stabilewski, aus seinem Dienste entlassen, weil er im Widerspruch mit der königlichen Behörde den Religionsunterricht nicht in deutscher Sprache erteilen wollte. Und dieser Mann konnte preussischer Erzbischof werden.

Ausland.

Vereinigte Staaten.

Der „Standard“ meldet aus Newyork, daß große Regenernruhen in Philadelphia stattfanden. In dem dortigen Walnut-Street-Theater wurde ein Drama aufgeführt, das zahlreiche für die Regier beleidigende Stellen enthält. Gestern drangen während der Vorstellung mehr als 2000 Regier ins Theater ein, um die weitere Auführung des Stückes gewaltsam zu verhindern. Die Regier bewarfen die Schauspieler mit faulen Früchten und Eiern und auch mit Steinen. Schließlich stürmten sie auf die Bühne und verjagten die Schauspieler. Die Polizei war machtlos. Schließlich gelang es Regierpastoren, die Regier zu beruhigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Oktober.

10. Bezirksynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden.

In der gestrigen Sitzung der Bezirksynode lag zu der Frage der Sonntagsruhe und -heiligung folgender Kommissionsantrag vor, den der Berichtserstatter Synodale D. Schröder kurz erläuterte: Unter entschiedener Betonung der unbedingten Notwendigkeit einer durchgreifenden Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung beschließt die 10. ordentliche Bezirksynode auf Grund der vorliegenden Kreisynodalträge und des Berichtes II des Bezirksynodalausschusses, der Bezirksynodalausschuß wolle königliches Konsistorium bitten, an zuständiger Stelle vorstellig zu werden und dieselbe zu veranlassen, dahin zu wirken, daß die geltenden gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Sonntagsruhe ihren Zweck, wirkliche Sonntagsruhe zu schaffen und Sonntagsheiligung zu ermöglichen, mehr als bisher erreichen; insbesondere 1. daß auf polizeilichem oder administrativem Wege durch Beschränkung der Vereinslustbarkeiten am Samstagabend und Sonntag vermittelst strenger Handhabung der Polizeistunde eine wirkliche Sonntagsheiligung ermöglicht werde; 2. daß der Sonntag von dem gewerblichen Zeichenunterricht, dem in Betracht kommenden Ministerialerlaß vom 20. August 1904 entsprechend, jedoch unter einstweiliger Schonung bewährter örtlicher Einrichtungen, befreit

werde; 3. daß entsprechend dem Vorgange in einzelnen Gebieten des Regierungsbezirks Wiesbaden ein Verbot des Inhabens: — daß junge Leute unter 16 Jahren ohne Begleitung der Eltern oder die elterliche Gewalt ausübender Personen kein Wirtschaftshaus besuchen dürfen — möglichst für den ganzen Regierungsbezirk erlassen und durchgeführt werde; 4. daß für das Personal der Gastwirtschaften und der Verkehrsanstalten eine bessere Sonntagsruhe ermöglicht werde und Mittel und Wege gesucht werden, wie etwas für die Sonntagsruhe der Flußschiffer geschehen kann; 5. daß eine gesetzliche Grundlage geschaffen werde für das Verbot des Besuchs der Wirtschaften seitens Einheimischer während des Gottesdienstes; 6. daß das Verbot der Störung der Fest- und Sonntagsfeier durch geräuschvolle Umzüge, Versammlungen und Arbeiten vor dem Schluß des Gottesdienstes nach den bestehenden Bestimmungen allgemein durchgeführt werde. Die Synode empfiehlt, daß die Kreisynodalausschüsse für die Abfassung eines von den Rangeln zu verlesenden und in den Gemeinden zu verbreitenden Flugblattes sorgen, worin von neuem die Notwendigkeit der Sonntagsruhe den Gemeindegliedern dargelegt und allen Ständen, besonders auch den höheren Gesellschaftsklassen das Gewissen geschärft werde, unentwegt die leider schon zu sehr eingebürgerte Unsitte zu bekämpfen, daß häusliche Gesellschaften, Familienfeste, Hochzeiten und geschlossene Vereinsvergünungen auf den Sonntag verlegt werden. Die Synode genehmigt den Kommissionsantrag und erklärt damit die bezüglichen Anträge der Bezirksynode für erledigt. — Synodale Oberpfleamt Wilhelm-Wiesbaden weist auf die Städte Leipzig und Frankfurt a. M. hin, die mit der Einführung der völligen Sonntagsruhe den deutschen Städten ein leuchtendes Beispiel gegeben. Das Vorhaben des Magistrats von Wiesbaden, auch hier — unter Berücksichtigung des Kur- und Fremdenverkehrs allerdings — eine größere Sonntagsruhe einzuführen, sei an dem Widerspruch der Stadtverordneten gescheitert. Deshalb müsse man dahin trachten, daß nur solche Leute in die Stadtvertretungen kämen, die für solche kirchliche Fragen Verständnis hätten und auf deren Unterstützung in dieser Beziehung zu rechnen sei. — Die Synodalen Schmidtborn-Weißel und v. Pade-Weissenheim treten sehr entschieden für die Sonntagsruhe der Flußschiffer ein, doch verheißt sich der letztere Redner nicht, daß dies bei dem großen Verkehr gerade an Sonntagen große Schwierigkeiten habe. Wünschenswert sei natürlich, daß die Leute ihre freie Zeit zur Erbauung und Erholung und nicht nur zum Wirtschaftsbetrieb bemühten. Auf Antrag des Synodalen D. Knodt beschließt die Synode noch, daß eine bloße Sonntagsruhe an sich durchaus nicht genüge, der Schwerpunkt vielmehr in der Sonntagsheiligung liege, durch die das innere Leben der Gemeindeglieder am Tage des Herrn gefördert werde und die freie Zeit wirklichen Segen bringe.

Die Synode vollzieht sodann mehrere Wahlen, teils durch Zuzug, teils durch Stimmzettel. Gewählt werden 1. in den Verwaltungsrat des Diakonissen-Mutterhauses „Paulinenstift“ hier: Dekan Boell-Langen-schwalbach, 2. zu Mitgliedern der theologischen Prüfungskommission: Seminardirektor D. Knodt-Herbord, Pfarrer Schmitt-Höchst a. M. und Dekan Bidel-Wiesbaden, 3. zu Mitgliedern des Bezirksynodalausschusses Dekan Caesar-Runkel und Dekan Schellenberg-Battenberg, als deren Stellvertreter: Professor D. Knodt-Herbord und Dekan Deßmann-Eubach, 4. zu Mitgliedern des Verwaltungsrates des Pfarrer-Stimmen- und Waisenfonds und der Alterszulagenkasse für Geistliche: Dekan Caesar, Dekan Deßmann und Dekan Bidel, als deren Stellvertreter: Pfarrer Beesemeyer-Wiesbaden, Pfarrer Steubing-Halger und Pfarrer D. Buhlmann-Ufgingen, 5. zu Mitgliedern der Kommission für das Schriftenwesen: Professor D. Knodt, Dekan Wagner-Homburg v. d. G.,

gangswagens zwei weit auseinanderliegende Fenster öffnet. Infolge der stärkeren Kompression beim vorderen Fenster ist die Verdichtung dort eine stärkere als bei dem hinteren Fenster, und es entsteht eine Luftbewegung gegen das Ende des Zuges. Das auch Zugluft im Coupé sich sehr unangenehm fühlbar machen kann, weiß jeder Reisende. Diese aber wird nach den instruktiven Versuchen von Privat-Dozent Dr. Herz in Wien durch Saugwirkung erzeugt, und ihre Stromrichtung geht von innen nach außen.

Im Freien kann uns ein starker, kalter Sturm wenig anhaben, solange der Körper in Bewegung ist. Ein gesundheitlicher Nachteil tritt erst bei „Zug“ innerhalb des Zimmers ein, wenn sich der Körper in Ruhe befindet.

Diese verschiedene Wirkung von Wind und Zugluft beruht darauf, daß der Wind eine ganze Körperseite trifft. Nun ist unser gesundes Hautorgan so beschaffen, daß es seine Leistungsfähigkeit für Wärme und Kälte je nach Bedürfnis zum Schutze des Körpers ändert. Die zahlreichen Blutgefäße der Haut ziehen sich zusammen, wenn sie von einem Kältereiz berührt werden. Dadurch wird die Haut relativ blutleer und schützt den Körper vor allzu großer Abgabe seiner Eigenwärme.

Diese Reaktion der Haut tritt aber nur dann ein, wenn eine große Körperfläche von dem Kältereiz getroffen wird. Darum schadet der Wind nichts, sondern gibt vielmehr einen abhärtenden und anregenden Hautreiz ab.

Anders ist es beim „Zug“. Er berührt nur kleine Hautbezirke und führt daher nicht eine allgemeine Abwehr der Haut gegen die Kälteeinwirkung herbei, so daß leicht das zustande kommt, was man im gewöhnlichen Leben „Erfältung“ nennt.

Besonders erwähnenswert erscheint es mir, daß leise, kalte Luftbewegungen durch Fenster- und Türreihen oft erst ziemlich spät empfunden werden. In diesem Umstande liegt auch ihre Schädlichkeit, weil durch lange Zeit im Organismus die Säugmahregeln gegen die Abkühlung nicht ausgelöst werden.

Nun wickelt und wackelt es in den Beinen, oder die

Bege schießt ins Kreuz, so daß man beim Waden ohnmächtig werden kann. Das hat der „Zug“ mit seinem leisen, oft unsensiblen Nieseln getan.

Von der Kaiserin Maria Theresia, der großen Gegnerin des großen Fridericus Rex, erzählt J. v. Dürrnigfeld: „Maria Theresia weiß nichts von Trägheit oder Vermöhnung. Fast nie darf bei ihr geheizt werden, und oft schreibt sie noch dazu bei offenem Fenster, so daß der Schnee auf die Mäpfer geworfen wird. Erfältungen kommen bei ihr gar nicht vor. Selbst als sie von einem Fronleichnamsfeste zurückkommt, fast aufgelöst von dem langen Gehen in der Junnhöhe, legt sie sich, nur mit Rock, Mieder und Pudermantel bekleidet, in ein Kabinett, wo Fenster und Türen geöffnet sind, trinkt Limonade, ißt Erdbeeren, die in Eis gefüllt wurden, und läßt sich das lange, nasse Haar auskämmen.“

Wir sind so empfindlich, so sensitiv. Die moderne Erfältungsfurcht läßt uns nicht in Ruh, und mit dem lösen „Zug“ kann man uns erschrecken wie die Kinder mit den Gespenstern. Wir verschließen uns in die Zimmer und vernageln die Fenster.

Damit aber machen wir das Übel nur größer. Die geringste Luftveränderung kann schon Erfältungs-Affektionen auslösen.

Halten wir uns doch lieber wie die Kaiserin Maria Theresia! Wer keine Furcht vor Nebel und Regen kennt, jedem Wetter trotzt, der fürchtet auch nicht den „Zug“.

Die Wunder der Pflanzenzucht.

Durch unerreichte Leistungen als Pflanzenzüchter ist seit Jahren der Amerikaner Luther Burbank berühmt geworden. Ein Botaniker, der in letzter Zeit gleichfalls viel von sich hat reden machen namentlich durch verblüffende Experimente mit der Erzielung völlig neuer Eigenschaften an gezüchteten Pflanzen, Hugo de Bries, hat seinem amerikanischen Kollegen unlängst einen Besuch abgestattet, über den er ausführlich im „Biologischen Zentralblatt“ berichtet.

Von Geburt ist Burbank ein Engländer, er wohnt jetzt aber in Kalifornien in einem kleinen Städtchen

namens Santa Rosa. Sein nach der Schilderung ganz von wilden Rosen umspannetes und von Palmen und seltenen Sträuchern umgebenes Haus liegt in einem statlichen Garten von etwa 2 Hektar Flächenraum. Außer durch einen niedrigen weißen Zaun werden neugierige Besucher durch mehrere Warnungstafeln von diesem Allerheiligsten des Pflanzenzüchters ferngehalten, obgleich nicht so gründlich, daß sich nicht doch viele Besucher einsinden, um Burbank auch nur zu sehen. Trotz einer Schrift am Hause selbst, derzufolge Besuche nur in Geschäftsangelegenheiten stattfinden und nicht länger als fünf Minuten dauern dürfen, wagen es täglich etwa 60 bis 70 Leute, sich bei dem vielbeschäftigten Manne melden, zu lassen. Burbank selbst entschuldigte seine Strenge mit der Angabe, daß jede Stunde für ihn 250 Dollar oder nach unserem Gelde 1000 Mark wert sei, und daß außerdem die Kleider von Damen ihm den Blütenstaub abstreifen und dadurch seine Besuche verderben könnten. Danach dürfte es zutreffend sein, wenn der große Mann als eine Mischung von Stolz und Bescheidenheit, Anspruchlosigkeit und Selbstbewußtsein geschildert wird, der mit der Eitelkeit eines Kindes von seinen Erfolgen spricht.

Die Frankfurter „Umschau“ hat sich jetzt einige Abbildungen verschafft, die eine Anzahl der größten von Burbank gezüchteten Merkwürdigkeiten wiedergeben. Da sind zunächst Pflaumen, die durch Kreuzung gewöhnlicher Pflaumen mit einer andern Art (Prunus pissardi) die Größe eines statlichen Apfels erreicht haben. Kreuzungen von Brombeeren und Himbeeren, und zwar einer sehr kleinen kalifornischen Brombeere mit der nicht größeren sibirischen Himbeere ergaben Brombeeren von mehr als doppelter Größe, die jetzt bereits zu einem Handelsartikel geworden sind. Bei dieser Behandlung veränderten sich nicht nur die Früchte, sondern auch die Blätter in ganz sonderbarer Weise. Bei einer der Kreuzungen nahmen die Blätter eine so vielfach zerschlitzte Gestalt an, daß sie fast denen einer Petersilien-art ähnlich wurden. Überhaupt scheint für Burbank fast nichts unmöglich zu sein. Nur beiläufig sei hier daran erinnert, daß er auch Pflaumen ohne Steine gezüchtet hat.

Pfarrer Metz-Erbach, Pfarrer Hagn-Marienbergr und Dekan Dörr-Jbstein.

Damit ist die Synode am Schlusse ihrer Verhandlungen angelangt. Synodale Wilhelm-Diez stattet unter allseitiger Zustimmung dem Präsidium für seine mühevollen Arbeit, insbesondere auch dem Vorsitzenden für seine milde und gerechte Geschäftsführung den Dank der Synode ab, dabei betonend, daß der Geschäftsplan anfangs zwar einen etwas unbedeutenden Eindruck gemacht habe, daß aber doch Wesentliches und Wertvolles in dieser Tagung erreicht worden sei. Der Vorsitzende Dekan Vogel-Kirberg sagt wärmsten Dank dem königlichen Bevollmächtigten Dr. Ernst, mit dessen sachverständigem Rat so schöne Resultate erzielt worden seien; er dankt auch dem Protokollführer Konfirmandensekretär Keel, der die Verhandlungen in so vorzüglicher Weise zu Papier gebracht habe, daß sie ein dauerndes wertvolles Material bildeten. Er gab dann noch eine kurze Übersicht der Arbeiten der Synode, die alle Ursache habe, mit großer Befriedigung auf die Verhandlungen zurückzublicken. Mit einem vom Synodalen Wagner-Homburg gesprochenen Gebet schloß dann die 10. ordentliche Bezirkssynode gegen 12 Uhr. o.

Mißerfolge bei Trinkkuren.

Angeichts der Tatsache, daß vom medizinischen Standpunkt aus zweckmäßig angeordnete Bäder- und Trinkkuren häufig ohne jeden Erfolg bleiben, ja häufig sogar eine Verschlimmerung des Leidens herbeiführen, ist es gewiß von Interesse, eine ärztliche Meinung über die Ursache dieser bedauerlichen Erscheinung zu hören.

In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ hat sich Dr. med. Agéron in Hamburg über die Gründe des Mißschlages von Mineralwassertrinkkuren bei Magenkrankheiten, insbesondere bei solchen Leiden, die auf einen Mangel an Spannkraft der Muskulatur des Magens und einer Störung der naturgemäßen, sich bei der Verdauung abspielenden Bewegungsvorgänge beruhen, geäußert. Die Bewegungen des Magens müssen sich normalerweise so vollziehen, daß nur eine gleichmäßige Entleerung des Mageninhaltes nach dem Darm zu stattfindet, und der Spannungszustand der Magenmuskulatur muß derart unterhalten werden, daß er nach allen Richtungen gleichmäßig wirkt, da sonst das Gewicht und der Druck des Mageninhaltes nicht dem nötigen Widerstande begegnet. Der Druck des Mageninhaltes darf nicht größer sein als der physiologisch mögliche Gegendruck der Magenwand. Wird der Gegendruck aus irgend welchen Gründen nicht an allen Stellen des Magens gleichmäßig vollzogen, so wird der Boden des Magens wegen der aufrechten Stellung des Menschen am meisten belastet. Damit müßte bei der Brunnenkur eines Menschen, bei dem keine normalen Druckverhältnisse im Magen bestehen, gerechnet werden. Statt dessen pflegt der Arzt dem Kranken zu verordnen, mehr oder weniger große Wassermengen auf nüchternen Magen einzuheben zu sich zu nehmen, ohne sich vorher von der mechanischen Leistungsfähigkeit seines Magens zu überzeugen.

Dr. Agéron fordert vom Bedoarzt die Untersuchung sowohl des Spannungszustandes der Magenwand als auch der motorischen Leistungsfähigkeit des Magens vor Beginn der Trinkkur. Der Spannungszustand kann durch äußerliche Untersuchung des Magens im Zustande der Belastung mit einer gewissen Wassermenge festgestellt werden. Bei der Prüfung der motorischen Leistungsfähigkeit muß aber die Magenonde zu Hilfe genommen werden. Stellen sich abnorme Verhältnisse, Vergrößerungen, Senkungen, motorische Insuffizienz u. a. heraus, so wird man sowohl die zu verordnende Wassermenge beschränken als auch eine einseitige Belastung des Magens vermeiden, indem man durch horizontale Lagerung des Patienten die Flüssigkeit gleichmäßig auf die hintere Magenwand zu verteilen sucht. Mit der Sitte des Promenierens während des Trinkens muß also in gewissen Fällen gebrochen werden. Das Moment der

Belastung des Magens wird auch bei sonstiger Behandlung der auf einer Störung der Mechanik und der Dynamik des Magens beruhenden Erkrankungen zu beachten sein. i. o.

— Elektrische Väderbahn Wiesbaden-Homburg. Mit Bezugnahme auf die seit her bekannt gewordenen Ansichten und Vorschläge in betreff der projektierten Väderbahn von Wiesbaden nach Homburg, insbesondere der Entfernungsverhältnisse der in Betracht gezogenen unmaßlichen verschiedenen Bahnrichtungen, wird uns von sachverständiger Seite nachfolgendes zur Erläuterung mitgeteilt. Nach der früheren nassauischen Entfernungskarte von August Wagner, welche auf einer genauen trigonometrischen Vermessung und Berechnung basiert, beträgt die direkte Entfernung von Ort zu Ort (sog. Luftlinie) 1. Von Wiesbaden über Erbenheim, Hofheim, Soden, Cronberg, Oberursel nach Homburg 45,75 Kilometer. 2. Von Wiesbaden über Rimbach, Nledernhausen, Eppheim, Königstein, Cronberg, Oberursel nach Homburg 45 Kilometer, folglich ergeben beide Linien beinahe gleiche Entfernungen und nur eine kleine Längendifferenz von 1/2 Kilometer, wobei zu bemerken ist, daß die in Betracht kommenden Krümmungen und Winkel der Straßenlinien für beide Richtungen nicht sehr von einander abweichen werden. Es dürfte hiernach Sache der Ingenieure und Sachmänner, sowie der den Bahnbau auszuführenden Gesellschaft sein, die Vorteile oder Nachteile der einen oder anderen Linie näher festzustellen und die Bahnanlage hiernach auszuführen.

— Landesdenkmal. Mit den Vorarbeiten für die Errichtung des nassauischen Landesdenkmals, das an der Wiesbadener Allee errichtet wird, wird noch vor Ablauf dieses Jahres begonnen. Die Bodenarbeiten werden in nächster Zeit vergeben werden. Nach der Eindebnung des Geländes sollen sofort die Umfassungs- und Futtermauern errichtet werden, an die sich die Fundamentierungsarbeiten für das Denkmal anschließen. Die Arbeiten sollen in diesem Winter so weit gefördert werden, daß vom Denkmal noch der Sockel aufgestellt werden kann.

— Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat für ihren Bezirk eine Verfügung erlassen, wonach künftig in den Bahnhofsvorhöfen die angebotenen Speisen und Getränke auf deutlich sichtbaren Tafeln angezeigt werden sollen. Und zwar sollen diese Preise außer auf den amtlichen Preisverzeichnissen auch an den einzelnen Tellern und Körben mit Koteletts, Würst, belegten Brötchen, Kuchen, Obst usw. angebracht werden. Flaschen mit Wein usw. haben ebenfalls die Verkaufspreise deutlich sichtbar zu tragen.

— Das Reichspostamt hat bestimmt, daß Sendungen an Soldaten, die vorübergehend beurlaubt oder bereits entlassen sind, nicht mehr mit Porto belegt werden sollen. Der bisherige Gebrauch, bei derartigen Sendungen vom Empfänger Porto einzuziehen, wurde als eine Härte empfunden. Briefe, durch die Soldaten an die Bezahlung entnommener Waren erinnert werden, sollen als Soldatenbriefe postfrei befördert werden. Als Portofreiheitsvermerk sind neben dem bisher vorgeschriebenen Wort Militaria auch die Worte Heereskasse oder Militärkasse statthast.

— Die elektrischen Hauseinrichtungen und ihre Gefahren. Auf dem diesjährigen Internationalen Kongress für Salubrität und Gesundheitspolizei der Wohnung in Genf hat Dr. Jellinek aus Wien einen Vortrag über die Hygiene der elektrischen Hauseinrichtungen gehalten, der bei der heutigen Ausdehnung elektrischer Anlagen von allgemeinstem Interesse ist. Es wird darin hauptsächlich die Frage erörtert, inwieweit die Verwendung elektrischer Energie in den Wohnräumen Gefahren mit sich bringt. An die Spitze der Erörterung ist der Satz gestellt, daß nach den Ergebnissen der Statistik die

Anwendung der Elektrizität im allgemeinen keine größeren Gefahrprocente aufweist als die im Dienste unserer Wohnungsbeinrichtungen stehende Gasheizung, Dampfkessel oder eine andere moderne Betriebsart. Dr. Jellinek stellt nun eine mathematische Formel auf, aus der für jeden Fall einer elektrischen Einrichtung zu berechnen sein soll, ob eine elektrische Spannung zu einer schweren gesundheitlichen Störung oder zu einer tödlichen Verletzung Anlaß geben kann oder nicht. Von den einzelnen Größen dieser Formel seien nur einige erwähnt. Bezüglich des Widerstandes, den der elektrische Strom findet, wird hervorgehoben, daß der Zustand des Fußbodens in Räumen mit elektrischem Betrieb von größter Tragweite für das Auftreten und die Folgen von Unglücksfällen ist, so daß man in dieser Hinsicht geradezu zwischen stromsicheren und stromgefährlichen Räumen unterscheiden kann. Zu den letzteren werden besonders Hausflur, Kellerräume, Waschküchen und Badezimmer gerechnet wegen des innigeren Zusammenhanges mit dem Erdboden. Aber auch bei höher gelegenen Räumen kann ein Fußbodenbelag von Steinfliesen oder die Verwendung von eisernen Trägern die Gefahr steigern. Bei der Frage nach den hauptsächlichsten Orten oder Ursprungsstellen von Unfällen bei den elektrischen Hauseinrichtungen werden unterschieden: Unfälle an Lampenfassungen, Unfälle an Steckkontakten und Schaltern, Unfälle am Leitungskabel, besondere Unfälle und solche durch indirekte Wirkungen. Die Beispiele, die für jede dieser Gruppen beigebracht werden, sind recht lehrreich, und namentlich scheinen die Lampenfassungen in dieser Hinsicht noch mancher zuverlässigen Verbesserung zu bedürfen. Daß die Leitungskabel innerhalb und außerhalb der Häuser dem Menschen manchen Streich spielen, ist ganz bekannt. Zu den besonderen Unfällen rechnet Jellinek Gesundheitschädigungen am Telephon durch Kurzschlüsse und durch Umstände seltener Art. Ein Beispiel für Schädigung auf indirektem Weg ist das Vorkommen von Bleivergiftung durch Genuß von Wasserleitungswasser, in dessen Röhren sogenannte vagabondierende elektrische Ströme eingedrungen waren und dort eine Befehung der Nennige an den Wirkungsstellen herbeiführt hatten. Zum Schluß bringt Dr. Jellinek einige Vorschläge zur Verminderung der genannten Gefahren. Es muß bei jedem Haus festgestellt werden, ob es stromgefährliche Räume enthält, und welche nach der Bauart dazu gehören. In solchen Räumen müssen dann Elektrizitätsanlagen mit besonderer Vorsicht geschehen, und namentlich in Kellerräumen und Badezimmern sollte es keine Steh- oder Traglamps, sondern nur Deckenbeleuchtung geben. Daß den Leitungen große Aufmerksamkeit gewidmet werden muß, ist selbstverständlich. Im Innern der Häuser sollten die Leitungen lieber, trotz des schlechteren Aussehens, außerhalb des Fußes liegen, zum mindesten aber in ihrem Verlauf genau gekennzeichnet sein. Die Auswechslung der Glühlampen sollte so geschehen können, daß eine Berührung mit den Händen entweder überflüssig oder mindestens ganz ungefährlich gemacht wird. Der Wechselstrom ist vom hygienischen Standpunkt scheinbar gegen den Gleichstrom zu bevorzugen.

— „Alkohol und Volksernährung“. Über dieses Thema hielt auf der 23. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, die anfangs d. M. in Berlin tagte, Dr. med. et polit. Stehr-Wiesbaden einen Vortrag, dem wir folgende besonders bedeutsame Ausführungen entnehmen: Ein Sechstel der lohnarbeitenden Bevölkerung leidet an Unterernährung. Hieran wirkt der gewohnheitsmäßige Alkoholgenuß sehr wesentlich mit. Der Alkohol kann eiweißsparend wirken, kann aber in praxi als Volksernährungsmittel nicht empfohlen werden. Wenn auch die Stoffwechseluntersuchungen noch keine genügende Klärung der Verhältnisse gebracht haben, so haben andererseits die Experimente über die schädliche

Einen ganz sonderbaren Erfolg hat er auch mit Kaktus erzielt. Eine der bekanntesten Kaktusarten ist die Opuntia, die in außerordentlichen Mengen in den Mittelmeerländern wächst und sich ausgezeichnet für Gartenhecken eignet. Außerdem würde sie ein ganz vortreffliches Viehfutter liefern, wenn die Stacheln nicht wären. Burbank machte sich, zumal die Kaktus in den Wäldern von Californien eine fast noch größere Rolle spielen, nunmehr an die Aufgabe, die Stacheln des Kaktus durch Züchtung zu beseitigen. Zu diesem Zweck nahm er einige kleine Arten von Kaktus, die tatsächlich keine Stacheln besitzen, aber viel zu selten sind, um wirtschaftlich in Betracht zu kommen. Er kreuzte diese mit der Opuntia und erhielt wirklich einen stachellosen Kaktus von ansehnlicher Größe, der nunmehr zum Viehfutter durchaus geeignet ist.

Was Burbank mit der Züchtung von Blütenpflanzen gelungen ist, fordert die Bewunderung in nicht geringem Grade heraus. Da sehen wir die sogenannten Spätkaktusblumen, deren Blüten die Größe eines Tellers erreichen. In der Abwandlung der Georgine hat er die wunderbarsten Schöpfungen zuwege gebracht, und ebenso hat er aus den wilden Vikten Californiens Gewächse gezogen, die äußerlich gar keine Ähnlichkeit mit Vikten mehr besitzen und eher mit Spazintzen zu vergleichen sind. Mit Rosen hat er nicht weniger als 15 000 Kreuzungen vorgenommen, unter denen die das ganze Jahr blühende Santa-Rosa-Rose vielleicht die Krone bildet.

Aus Kunst und Leben.

Platzfurcht und Claustrophobie.

Über eine sonderbare Heilung der Platzfurcht, dieser überaus löstigen Nervenkrankheit, berichtet der Psychiater Charles Mercier. Eines Tages erschien in seiner Sprechstunde ein Mann, der einen außerordentlich niedergedrückten Eindruck machte und ein sehr unsicheres Auftreten hatte. Er klagte über völlige Unfähigkeit zur Konzentration, ständige grundlose Angst, Unruhe, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen usw. Vor allem aber litt

er an Platzfurcht. Es war ihm unmöglich, freie Plätze und breite Straßen zu überschreiten, da er von einer unaussprechlichen Angst ergriffen wurde, obgleich er sich der Stunlosigkeit seines Verhaltens durchaus bewußt war. Er wurde in Behandlung genommen und unter der Einwirkung der in solchen Fällen bräuchlichen Heilmittel besserte sich sein Befinden. Nach Ablauf zweier Monate waren alle seine Beschwerden verschwunden bis auf die Platzfurcht, doch auch diese hatte sich gemildert. Er wurde nunmehr entlassen, da Mercier keine Möglichkeit sah, ihn von diesem Leiden völlig zu befreien. Nach vier Monaten erschien er wiederum beim Arzt, doch hatte er jetzt ein völlig ruhiges, ja fast strahlendes Aussehen, und seine Angst schien ganz verschwunden zu sein. Er sagte denn auch, daß er sich über seinen Zustand nicht beklagen, sondern von seiner völligen Heilung berichten wolle. Er könne sich wie ein normaler Mensch auf großen Plätzen, breiten Straßen und Parks ohne die geringste Angst durchaus frei bewegen.

Seine Heilung hatte er einer starken Gemütsbewegung zu verdanken. Seine Tochter war mit ihrem Liebhaber durchgebrannt, weil ihre Eltern ihrer Verheiratung im Wege gestanden hatten, und dies Erlebnis hatte ihn begreiflicherweise sehr aufgeregt. Von jenem Augenblicke an war seine Platzfurcht verschwunden. Die plötzliche Heilung durch eine heftige affektive Erregung läßt Mercier vermuten, daß die Platzfurcht eine gewisse Verwandtschaft mit der Hysterie hat und vielleicht wie diese durch suggestive Behandlung zu beeinflussen ist. Daß im erwähnten Fall erprobte Mittel läßt sich allerdings nicht ohne weiteres verwerfen.

Im Anschluß an diese Mitteilungen sucht Mercier im „Lancer“ eine Theorie über den Ursprung der Platzfurcht und ihres Gegenbildes, der Furcht vor geschlossenen Räumen, zu entwickeln. Er glaubt, daß die Platzfurcht ein Hervorbrechen eines uralten Instinktes bedeutet, der unseren Vorfahren sehr nützlich war, dem Kulturmenschen aber wegen der veränderten Lebensbedingungen normalerweise völlig fern liegen muß. Unsere Vorfahren lebten auf Bäumen und waren großen Gefahren ausgesetzt, wenn sie herabstiegen und sich vom Balde aussetzten. Ihre Angst, bei einem etwaigen An-

griff von seiten wilder Tiere den rettenden Baumgipfel nicht mehr erklettern zu können, veranlaßte sie, freie Plätze zu vermeiden, und diese Angst ist es, die sich bei der sogenannten Platzfurcht wieder geltend macht. Mercier beobachtete eine an dieser Krankheit leidende Frau, die einen Hof längs der Mauer umging und sich an letztere immer anzuclammern suchte, also offenbar dieselben Greifbewegungen ausführte, wie ihre in Wäldern hausenden Vorfahren.

Die Furcht vor geschlossenen Räumen entspringt einem Instinkte, der sich in einem späteren Entwicklungsstadium des Menschengeschlechts herausgebildet hat. Als die Menschen durch äußere Umstände gezwungen wurden, in hohlen Bäumen und Höhlen Schutz zu suchen, ist es ihnen wahrscheinlich anfangs höchst unangenehm gewesen, sich in einem geschlossenen Räume aufhalten zu müssen. Vielleicht hat sich die Gewöhnung an geschlossene Räume zuerst bei der jungen Nachkommenschaft vollzogen, die von den Alten vorsichtshalber an geschützten Orten untergebracht wurden. Der Zug ins Freie, der damals noch stark verbreitet war und erst allmählich jener Gewöhnung wich, bricht jetzt als krankhafte Erscheinung bei den Leuten durch, die an dem Gegenteil der Platzfurcht, der Claustrophobie, der Furcht vor geschlossenen Räumen, leiden.

Da es sich hier um einen Instinkt handelt, der sich später entwickelt hat als die Furcht vor freien Räumen, so löst er leichter wieder auf und ist dementsprechend die Claustrophobie häufiger als die Agoraphobie oder Platzfurcht. Z.

t. Der Sitz der musikalischen Begabung. Die körperliche Grundlage der psychischen Tätigkeiten sucht die Wissenschaft auf sehr verschiedenen Wegen näher zu bestimmen. Eine der angemanden Methoden besteht in der Untersuchung der Gehirn solcher Menschen, die zu Lebzeiten mit irgend einer hervorragenden Eigenschaft oder mit allgemeiner geistiger Überlegenheit begabt waren. Wird etwa in solchen Fällen eine besonders starke Entwicklung gewisser Hirnpartien festgestellt, so schließt man, daß gerade diese Hirnteile für das Zustandekommen außergewöhnlicher geistiger Leistungen von

Einwirkung des Alkohols besonders auf das Nervensystem zu genügend gesicherten Ergebnissen geführt. Ein „Nährmittel“, das gewohnheitsmäßig genossen schon in kleinen Mengen gesundheitschädlich wirkt, kann jedenfalls nicht als zum dauernden Genuß passend bezeichnet werden. Besonders klar aber liegt die wirtschaftliche Schädigung durch den Alkoholmißbrauch zutage: nicht nur der direkte finanzielle Verlust, sondern auch die indirekte Einbuße durch Herabsetzung der Leistungsfähigkeit. In den Arbeiterhaushaltungen erweist sich die Unwirtschaftlichkeit des meist viel zu hohen Alkoholverbrauchs als besonders verhängnisvoll. Von dem noch wachsenden Organismus ist der Alkohol unter allen Umständen fern zu halten. Übrigens hat der Alkohol nicht als „Nähr-“, sondern als „Genußmittel“ seinen Siegeszug durch die Welt gehalten. Unlustgefühle, ungenügende und wenig schmackhafte Nahrung vermag er am besten erträglich zu machen. Deshalb gerade wird ein unverhältnismäßig starker Lohnanteil auf seine Beschaffung verwendet. Mit steigenden Löhnen pflegt auch der Alkoholgenuß, namentlich der Biergenuss zu steigen; geringer ist die Zahl der Fälle, in denen Lohnverminderung den Gewohnheitsstrunk verstärkt. Die besitzenden und gebildeten Kreise bedürfen dies Genußmittel am wenigsten. — Aufklärungsarbeit, Appell an das Verantwortungsgewissen, Unterricht der Jugend (Alkoholverbot), Errichtung von Haushaltungs- und Kochschulen, Verbilligung der Volksnahrungsmittel und höhere Besteuerung des Alkohols sind geeignete Hilfsmittel zur Minderung des Trunkes und Hebung der Volks-ernährung.

Bezirksaussschuß. Der Geheim Kommerzienrat Julius Wegeler zu Coblenz besitzt in der Gemarkung S t r i c h 16 Morgen Ackerland und Weinberge. Zu ihrer Düngung bezieht er jährlich 15 Waggons Kothung. Wegen der Enge des Stricher Bahnhofs ist ein rasches Entleeren der Waggons erforderlich. Da er jedoch die vorgeschriebene Entladungsfreit nicht immer einhalten konnte, war er schon mehrfach in Strafe genommen worden. Um dem aus dem Wege zu gehen, beabsichtigte er die Anlage einer Dungsgrube auf einem seiner Grundstücke; die dazu erforderliche Bauerlaubnis wurde ihm jedoch vom Kgl. Landrat zu Rüdelsheim versagt mit der Begründung, daß die durch die Zerlegung des Dünges und der zuzuführenden Fauche entstehenden Ammoniakdämpfe für Gesunde und Kranke in gleicher Weise schädlich seien. Außerdem bestehe die Gefahr, daß die aus der Sohle der Grube austretende Fauche das in der Nähe reichlich vorhandene Grundwasser verunreinige. Kommerzienrat Wegeler klagte nun vor dem Bezirksaussschuß gegen den Landrat auf Erteilung der Bauerlaubnis. Der klägerische Anwalt führte aus, daß Belästigungen von Personen nicht zu befürchten seien, denn durch Bestreuung des Düngers mit Gips und Lohe würden die schädlichen Dämpfe vollständig zurückgehalten. Auch sei durch die Zementierung der in Aussicht genommenen Grube keine Gefahr vorhanden, daß das Grundwasser irgendwie verunreinigt würde. Es wird beschlossen, die Richtigkeit der klägerischen Behauptungen durch das Zeugnis eines Sachverständigen begutachten zu lassen.

Die Restauration im neuen Kurhause ist bekanntlich Herrn W. R u t h e, dem bisherigen Kurhauswirt, übertragen. Er zahlt dafür laut Vertrag mit der städtischen Kurverwaltung 50 000 M. pro Jahr. Dieser Vertrag wurde vom Magistrat genehmigt.

Die Aufschlagskänle, im Jahre 1873 nach dem Muster der Berliner Ufahskänle auch hier eingeführt, werden alle 6 Jahre verpadet. Der Magistrat hat für die neue, am 1. Januar 1907 beginnende Pachtzeit wiederum dem bisherigen Pächter Herrn Buchhändler H. B e n n hier für 4100 M. pro Jahr den Zuschlag erteilt. Im ganzen waren 12 Angebote eingegangen.

Die Schweinepreise sollen nach der „Eln. Volksztg.“ in einigen Teilen Deutschlands so stark sinken, daß sie bald die normale Höhe wieder erreicht haben werden. — Die Nachricht wird wohl nur wenige Gläubige finden.

Muster-Mutterschweine. Herr Kaufmann Eduard B e b in Mademühlen bei Rennerod besitzt ein Mutterschwein, welches vor kurzem zum fünftenmal geworfen hat; in diesen fünf Würfen zusammen 75 Stück Junge. Ein derselben Zucht entstammendes Mutterschwein des Wagnermeisters Wilhelm Knapp warf zum viertenmal — insgesamt 60 Stück. Zu bemerken bleibt noch, daß diese doch immerhin recht bedeutende Zerfelzahl auch, was wohl die Hauptsache, fast vollständig aufgetommen ist.

Blinde Passagiere auf der Straßenbahn. „Ist noch jemand ohne Fahrchein?“ So lautet bekanntlich die Frage, welche die Schaffner der Straßenbahnen allgemein an die in dem Wagen befindlichen Fahrgäste richten. Es dürfte im Publikum wenig bekannt sein, daß sich derjenige unter Umständen eines Betruges schuldig macht, der sich, obwohl nicht im Besitze eines Fahrcheines, bei dieser allgemein gehaltenen Frage nicht meldet, um sich einen Fahrchein zu lösen. Ein Kommiss zu Cronenberg bei Elberfeld fuhr mit der Straßenbahn von Cronenberg nach Elberfeld. Obwohl der Schaffner die Frage an die in dem Wagen anwesenden Fahrgäste gerichtet hatte, ob noch jemand ohne Fahrchein sei, hatte sich der betreffende Kommiss, der keinen Fahrchein besaß, nicht gemeldet, wodurch ersterer in den Irrtum verfiel, als sei letzterer Abnehmer. Nach erfolgter Entdeckung, daß der Kommiss als blinder Passagier mitgefahren sei, wurde auf Veranlassung der Straßenbahnverwaltung gegen denselben die Anklage wegen Betruges erhoben. Dieselbe führte zu seiner Verurteilung sowohl bei dem Schöffengerichte als auch bei der Strafkammer des Landgerichts zu Elberfeld in der Verurteilungssinstanz. Die Strafkammer erachtet in dem Verschweigen des Angeklagten, daß er ohne Fahrchein sei, obwohl der Schaffner vorher gefragt hatte, ob noch jemand ohne Fahrchein wäre, die rechtlichen Merkmale des Betrugsparagraphe 263 StGB. als vorliegend, denn durch die Unterdrückung der wahren Tatsache, daß er ohne Fahrchein sei, hatte er bei dem Schaffner den Irrtum erregt, als sei er, der Angeklagte, Abnehmer der Straßenbahn. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch Entscheidung des Straßenrats des Kölner Oberlandesgerichts vom 6. Oktober d. J. verworfen. Das Oberlandesgericht ist der Auffassung, daß der Bortrichter ohne Rechtsirrtum in dem Verhalten des Angeklagten die rechtlichen Merkmale des Betruges gefunden hat.

Einem wertvollen Fund machte der Landwirt Mann zu Fronhausen in seinem Keller. In geringer Tiefe fand sich ein Gefäß mit 90 gut erhaltenen Silbermünzen, zum Teil Marientaler und Dukaten verschiedener deutscher Staaten aus dem 17. Jahrhundert. Jedemfalls wurde der Schatz während des 30jährigen Krieges dort vergraben.

Unfall. In der Werkstätte des elektrotechnischen Geschäftes von Commichan, Mauergasse 12, explodierte gestern nachmittag eine Bltlampe, deren sich ein jüngerer Arbeiter bediente. Obwohl die Lampe nur von geringem Umfange war, die Detonation doch so stark, daß sämtliche Fenster Scheiben in Trümmer gingen und der Verputz von der Decke fiel. Der Arbeiter erlitt schwere Brandwunden im Gesicht, auch verbrannte ihm ein großer Teil der Kopshaare. Trotz seiner großen Schmerzen lief der Verunglückte davon, um einen Arzt aufzusuchen.

Verhaftung. Ein Kellner, der einem hiesigen Kollegen einer Koffer mit Effekten gestohlen haben soll, wurde in Haft genommen.

Die Bannerweibe des Deutschen Kellnerbundes, Union Gauhies, Bezirksverein Wiesbaden, findet nebst 23jährigem Stiftungsfest am 29., 30. und 31. Oktober statt. Infolge dessen kann das neue Banner nebst der von den Damen gestifteten Schleife nur noch wenige Tage im Fenster der Victoriens Kuchentisch, Wilhelmstraße 54, ausgestellt bleiben. Das Banner ist wohl die schönste Fahne, welche je von der Firma Victor geliefert wurde, und das will viel sagen. Das Fest dürfte einen glänzenden Verlauf nehmen.

Vereins-Nachrichten.
 * Der „Wiesbadener Ahtleienklub“ hält am kommenden Sonntag eine gefellige Zusammenkunft mit Familienunterhaltung, wozu Freunde und Gönner einzuladen sind. Anfang 4 Uhr, Eintritt frei.
 * Die Gesellschaft „Thalia“ veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale zur Waldlust (Platterstraße) ein Langtränzen mit humoristischer Unterhaltung bei freiem Eintritt, wozu alle Freunde und Gönner eingeladen sind.

Vereins-Feste.
 (Aufnahme frei bis zu 20 Seiten.)
 * Eine Vereinskehrung seltener Art beging der Bayern-Verein „Bavaria“ am Sonntagabend in seinem Vereinslokalen Restaurant „Westendhof“. An diesem Tage feierte der Vorsitzende des Vereins sein 10jähriges Jubiläum als Leiter des Vereins. Welcher Beliebtheit sich Herr Lorenz Wellamer bei seinen Vereinsgenossen erfreut, konnte man aus dem zahlreichen Besuch der Feier erbliden. Seitens des Vorstandes wurde der Jubilar nebst seiner Familie an seinem Ehrentage abends per Wagen abgeholt und nach dem Vereinslokal geleitet. Dort, von seinen Landsleuten jubelnd begrüßt, feierte Herr Einhorn in längerer Ansprache die Verdienste des rührigen Vorsitzenden und brachte ein begeistertes Hoch auf denselben aus. Unter seiner Leitung habe sich der Bayern-Verein „Bavaria“ in Wiesbaden gut entwickelt, aus dem schwachen Kreis sei ein starker Baum geworden, der überall in hohem Ansehen stehe und unter seinen Mitgliedern hochangesehene Namen verzeichne. Als dauerndes Andenken überreichte der Redner dem überaus dankbaren Vorsitzenden ein künstlerisch ausgestattetes Ehrendiplom, welches von heute an im Zigarrengeschäft von Ernst Keller, Kirchgasse 17, ausgestellt ist. Herr Wellamer dankte in herzlichen Worten den lieben Mitgliedern und versprach, so lange die Kräfte es ihm erlauben, stets treu zu dem Bayern-Verein zu halten, eingedenk des Wahlspruches „In Treue fest“. Die Festversammlung blieb nach langer in gehobener Stimmung beizammen, bei deren Verlauf noch verschiedene Ansprachen gehalten wurden. — Am Sonntag, 18. November, begeht der Verein das Geburtsfest seiner Protektorin Prinzessin Therese von Bayern mit Konzert und Ball in der Turnhalle, Hellmündstraße. F 481

* Wiesbaden, 25. Oktober. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Hr. v. Hoisingen, gen. Suene, Oberst im Kass. Pion.-Bat. Nr. 21, kommandiert zur Dienstleistung beim großen Generalstab, scheidet aus dem Heere am 26. Oktober 1906 aus und wird mit dem 27. Oktober 1906 im Feldvermessungsstrupp der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt.

+ Idstein, 24. Oktober. Der hiesige Idiotenanstalt wurde dieser Tage ein Geldgeschenk von 5000 M. überwiesen. Die Gabe ist besonders jetzt willkommen, da die Räume des vor zwei Jahren bezogenen Altenheims bis auf zwei Plätze besetzt sind.

× Camberg, 24. Oktober. Dem Taubstummenlehrer Herrn J. Jäger von hier ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

† Winkel, 24. Oktober. Wie verlautet, beabsichtigt Herr Graf Matschka-Greifentlau in seinem Schloss Bollrads große bauliche Veränderungen vornehmen zu lassen. Der vordere Teil soll erhöht und zwei Türme angebaut werden.

□ Rüdelsheim, 24. Oktober. Die Nachricht, der sog. Krankenklassenstreit bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die 14 Gemeinden des vormaligen Amts Rüdelsheim sei durch gegenseitige Einigung beendet, wird als unzutreffend, mindestens als verfrüht bezeichnet. Ein solcher Vertrag, welcher sowohl der Zustimmung des Vorstandes der Krankenkasse als auch der Bezirks-Vertragskommission der Ärzte bedarf, sei bis jetzt noch nicht abgeschlossen worden.

ch. Höchst a. M., 24. Oktober. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat auch hier eine Bewegung zugunsten des 8-Uhr-Ladenschlusses herbeigeführt. Nachdem er vor einigen Tagen hier einen öffentlichen Vortrag über diesen Gegenstand gehalten ließ, hat er bei den Ladeninhabern eine Liste in Umlauf gesetzt zur Einzeichnung für den 8-Uhr-Ladenschluß. Bis jetzt soll sich etwa ein Drittel der Ladeninhaber eingetragen haben. Nunmehr fordert auch der „Verein selbständiger Kaufleute“ seine Mitglieder auf, sich in einer in Umlauf gesetzten Liste für oder gegen

wesentlicher Bedeutung sind, und es wird dann wohl von einer Lokalisation eines bestimmten Talents im Gehirn“ gesprochen. Einen Beitrag zur Erforschung des Sitzes der musikalischen Begabung hat Dr. Auerbach geliefert, indem er das Gehirn des verstorbenen Direktors der Frankfurter Oper König unter sein Seziersmesser nahm. In einer im Archiv für Anatomie und Physiologie veröffentlichten Studie zieht er auch Vergleiche mit den Ergebnissen der Untersuchungen an Gehirnen anderer musikalisch begabter Menschen, insbesondere auch mit den Befunden Edingers am Gehirn Hans von Bülow's. Auerbach fand, daß bei ausgeprägtem musikalischen Talent stets die obere Randwindung (gyrus supramarginalis) besonders breit war und eine eigentümliche Gestaltung zeigte; ebenso waren die Grenzanteile der oberen Schläfenwindung stark ausgebildet. Offenbar ist in diesen anatomischen Verhältnissen die Möglichkeit zur Bildung zahlreicher Assoziationen auf dem Gebiete des Gehörsinnes gegeben.

* Die modernen Dichter und die Astronomie. Die modernen Dichter und Schriftsteller sind astronomisch so wenig geschult, daß ihnen selbst die elementarsten Erscheinungen unbekannt sind. Alphonse Daudet läßt in einem seiner Romane einem Mädchen von einem Hirten den Sirius zeigen, und zwar in einer Julinacht, wenn in unseren Breiten Sirius nicht sichtbar ist. Thomas Carlyle macht in seiner „French Revolution“ denselben Fehler, wenn er die Ruhe des 9. August, die dem Maffater der Schweizergarde vorangeht, mit den Worten schildert: „Orion und die Plejaden glänzten helter am Himmel“. Tolstoi, dessen Naturphilosophien gewöhnlich sorgfältigen Beobachtungen entspringen, verbiert den schärfsten Tadel für nachstehende Schilderung (in „Anna Karenina“) eines Frühlingsabends: „Venus strahlte leuchtend und silbern im Westen, hinter den Birken. Lenin beschloß zu warten, bis der Stern über den Birken stehen würde.“ Josuas Wunder von der stillstehenden Sonne ist nichts im Vergleich mit dieser vollständigen Umkehrung der Naturgesetze, die bei

Tolstoi die Venus zwingen, sich im Westen zu erheben und nach Osten zu segeln. Flammarion, der bekannte französische Astronom, bemerkt mit Recht, daß man derartige Irrtümer bei Homer, bei Ovid, bei Dante nicht finde. Einer der auffallendsten dieser astronomischen Schnitzer findet man in „Our Mutual Friend“ von Dickens, wo man folgendes liest: „Binde und Ebbe und Flut erhoben sich und sanken mehreremal, die Erde drehte sich einigemal um die Sonne, und Bella bekam ein Kind.“ Walter Scott läßt in seinem „Antiquary“ die Sonne im Osten untergehen. Die größten astronomischen Fehler aber begehen sowohl Dichter wie Maler, sobald es sich um den Mond handelt. Auf vielen berühmten Gemälden steht die Mondstichel dort, wo sie niemals stehen kann. Walter Besant läßt den Mond um 2 Uhr morgens im Osten aufgehen. In einer Elegie auf den Tod des britischen Generals Sir John Moore spricht ein englischer Dichter von den „Strahlen des Mondes, die mit dem Dunkel der Nacht kämpften“. Sir Robert Ball hat sich nun in einer seiner Mußstunden das Vergnügen gemacht, nachzuforschen, wo und wie der Mond in der Nacht vom 15. auf den 16. Januar 1809 (als Moore starb) zu finden war; zu seiner Überraschung mußte er konstatieren, daß der Mond damals überhaupt nicht stand. Es wäre also gut, wenn die Dichter immer — mit einem Kalender in der Hand dächten!

Kurze Mitteilungen.

Eine Zuwendung Carnegies an die Leipziger Universität. Mit dem 1. Oktober n. J. wird an der Leipziger Universität ein Seminar für Kultur- und Universalgeschichte ins Leben treten. Nach früheren deutschen Zuwendungen hat jetzt Herr Andrew Carnegie, der bekannte amerikanische Mäcen und Millionär, Herrn Professor Lamprecht für die Bibliothek dieses Seminars 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die ägyptischen Pyramiden werden voraussichtlich in nächster Zeit viel von ihrem grandiosen und sagenhaften Rausche verlieren. Die ägyptische Regierung hat näm-

lich die Erlaubnis gegeben, die ungeheure Ebene, die von Eschsch zum Nil geht und in der die alten Spitztürme und Bauwerke aufstehen, mit Häusern, Palästen und Hotels zu bebauen. Es haben sich bereits mehrere Gesellschaften gebildet, die die malerische Aussicht benützen wollen, um große Hotelanlagen hier zu errichten. Rings um die Pyramiden von Gizeh sollen richtige amerikanische „Wolkenkratzer“ mit 9 bis 10 Stockwerken aufgeführt werden. Das nennt man das Vordringen der Kultur.

Kinderbibliotheken auf dem Dach. In Amerika gibt es zahlreiche Bibliotheken für Kinder, die sich eines regen Zuspruchs erfreuen. Um den Kleinen nun möglichst gesunde und lustige Verweilräume zu schaffen, sind in New York auf den Dächern mehrerer Bibliotheken Lesesäle eingerichtet worden, die ganz behaglich ausgestattet sind. Hier kann man in den Nachmittagsstunden jeden Tag 40 bis 50 Kinder antreffen, die in freier Luft ihre Lieblingsbücher lesen.

Die Chöre des Vorges- und Orchester-Vereins in München haben sich zu einem nunmehr sehr großen Chor vereinigt. Das erste, im Dezember stattfindende Bach-Antaten-Konzert leitet Felix Rottli, als dessen ständiger Nachfolger für die folgenden Jahre Ludwig Hef, auf Grund seiner Erfolge als Sänger, Komponist und als Musiker überhaupt gewonnen wurde.

Die Hohenwiesspiele bei Singen (Baden) haben mit einem so bedeutenden Defizit abgeschlossen, daß sämtliche Garantiezeichner mit insgesamt 50 000 M. herangezogen werden. Die Aufführungen sollen trotzdem auch im Sommer nächsten Jahres stattfinden.

Maxim Gorkis jüngstes Werk, das dreiaktige Drama „Die Feinde“, kommt Anfang November im Kleinen Theater in Berlin zur Aufführung.

Einer der provenzalischen Dichter, die Fröberle Mistral in der Verbreitung der Literatur ihres sonnigen Landes vorgearbeitet haben, Louis Pelabon, ist im Alter von 92 Jahren gestorben.

Für ein Heine-Denkmal in Hamburg hat die dortige Literarische Gesellschaft bisher etwa 21 000 M. gesammelt.

diese Neuerung zu erklären. Im allgemeinen scheint die Stimmung günstig zu sein.

* Höchst a. M., 24. Oktober. Vorgestern nacht kam es in der Schützenstraße zu einer Streitigkeit, bei der der Streckenarbeiter Kolb von einem unbekannten, betrunkenen Mann durch Stiche in den Leib und in die Seite schwer verletzt wurde. Der Messerheld ist mitgeschleppt.

o Griesheim, 24. Oktober. Die Klage des Kapellmeisters Kern-Frankfurt gegen den Gesangsverein „Konfordia“-Griesheim ist vom Amtsgericht in Höchst abgewiesen worden. Der Kläger behauptete, daß durch den Gesangsverein „Konfordia“ anlässlich des vor etwa anderthalb Jahren dahier stattgefundenen Gesangswettstreites ein Preischor bei ihm bestellt worden sei.

* Nassau, 24. Oktober. Gestern traf per Automobil Herr Regierungspräsident v. Meißner aus Wiesbaden ein, um sich auf dem hiesigen Rathaus die Mitglieder der städtischen Korporationen, sowie die staatlichen Beamten und Lehrer vorstellen zu lassen. In Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten war Herr Landrat Duderstadt aus Diez erschienen.

† Nassau, 24. Oktober. Herr Schulamtsbewerber Saam von Hanau ist zum 1. November als Lehrer nach Zimmerchied versetzt worden. — Die Eheleute Anton und Helene Bär, wohnhaft in Kalkofen, feiern am 28. Oktober das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Der Jubilar zählt 77, die Jubilarin 74 Jahre.

§ Niederelstern, 24. Oktober. Der kürzlich von einem Automobil überfahren Herr Schickel, welcher sehr schwere Kopfverletzungen erhalten hatte, wird wieder hergestellt werden. Es ist zu verwundern, daß nicht mehr Automobilunfälle hier vorgekommen, da die meisten Autos durch den Ort rasen, daß die Bewohner bald kein Kind mehr allein auf die Straße schicken dürfen. Es ist Zeit, daß von den Polizeibehörden gegen dieses tolle Fahren durch Ortshäfen eingeschritten wird.

— Limburg, 24. Oktober. Der Italiener, welcher im hiesigen Gerichtsgefängnis seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat, hieß Vittorio Bertolli und stammte aus Prato in Italien.

— Weilburg, 24. Oktober. Dem pensionierten Schenkenmeister Karl Bierbrauer zu Mainz, bisher hier, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Homburg v. d. S., 24. Oktober. Von hier erhielten Gymnasialdirektor Scheimer Regierungsrat Dr. Schulze die königliche Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, Bildhauer Fritz Gertzen den Roten Adlerorden 2. Klasse mit der Schleife und der königlichen Krone, Polizeidirektor v. D. Eugen Schaffner den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, Oberbürgermeister Konrad Nash, Amtsanwalt Friedrich v. Mack, Fabrikant Heinrich Müsdel den Roten Adlerorden 4. Klasse, Direktor des Saalburgmuseums Scheimer Baurat Professor Jacobi die Brillanten zum königlichen Kronenorden 2. Klasse, Kurdirektor Frhr. v. Malchahn den königlichen Kronenorden 3. Klasse, Brauereibesitzer Heinrich Nagel den königlichen Kronenorden 4. Klasse, der Lehrer Wilhelm Schmitt-Hartleb den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern, Polizeikommissar Gustav Reppach, Hof-Maurermeister Ludwig Haller, Maurermeister Christian Lanz das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Δ Hungen, 24. Oktober. In vergangener Nacht wurden abermals an zwei Plätzen Wäschestahle ausgeführt. Es ist dies dasselbe Diebesbanden, welches in letzter Zeit verschiedentlich hier ausgeführt wurde, ohne daß man den Tätern auf die Spur kommen konnte. — In Westersfeld drangen zwei bei den Drainierungsarbeiten beschäftigte fremde Arbeiter in die Wohnung ihres früheren Logisierers ein und versuchten zunächst die Frau desselben zu mißhandeln. Als der Ehemann zur Hilfe eilte, fielen die Eindringlinge über diesen her und mißhandelten ihn, so daß er aus dem Hause flüchten mußte. Es gelang, einen der rohen Patrone festzunehmen, während der andere entkam.

* Cassel, 24. Oktober. Rittergutsbesitzer Freiherr v. Trübshler hier selbst hat für 13 Millionen sein Rittergut Heerda bei Ohrdruf in Thüringen an den Militärstützpunkt verkauft, der es zum Truppenübungsplatz des 11. Armeekorps verwenden wird.

Vermischtes.

* Eine amerikanische Eheirung. Aus New York wird berichtet: Großes Aufsehen erregt gegenwärtig eine Heiratsgeschichte, die in den amerikanischen Millionärskreisen spielt und ein großes Licht auf die in Amerika möglichen Ehemänner wirft. Es handelt sich um eine in der Pittsburger Gesellschaft wohlbekannte Dame, Mrs. Frank Walker, und erklärt, er habe sich bei der Vollziehung des Heiratszeremoniells durch einen anderen Mann vertreten lassen, der sich seines Namens bedient habe. Mrs. Walker gibt dagegen an, sie habe McColl in dem Hause ihrer Schwester in New York geheiratet und die Ehe sei von dem Rev. John Steen vollzogen worden. Auf seine Bitten hätte sie später den Namen Walker angenommen; zwei Jahre hätten sie in Glück und Freude miteinander gelebt, und er habe niemals gelugnet, daß sie keine Frau sei. Seit sechs Monaten aber habe er sie verlassen. Der Geistliche Steen erklärte, daß er sich noch sehr wohl auf Mrs. Walker erinnere, denn ihr wundervolles, rotes Haar und ihren herrlichen Teint vergesse ein Mann nicht so leicht. „Eine solche Schönheit sieht man nur einmal in seinem Leben“, sagte er begeistert. „Sie wollte in der Nacht des 19. Juni 1904 von mir in aller Eile mit einem Manne getraut werden, und ich verheiratete sie. Der Mann sagte, er hieße Peter McColl aus Pittsburg, aber

ich weiß nicht, ob er es wirklich war. Nachdem ich nun die Unterschrift des wirklichen McColl mit der Unterschrift verglichen habe, die unter dem Heiratskontrakt steht, so meine ich, daß der Mann, der damals Mrs. Walker heiratete und McColl nicht ein und dieselbe Person sind.“ Die verlassene Frau des Millionärs hat natürlich eine Klage angehängt, und man darf auf den Ausgang dieses neuesten Sensationsprozesses recht gespannt sein.

* Eine Galgenfrist für den Raubmörder Hennig. Das Reichsgericht hatte den Termin zur Revisionsverhandlung gegen die beiden Berliner Schußleute, die wegen Entweichenlassens des Raubmörders Hennig vom Landgericht I zu Geldstrafen verurteilt worden waren, auf den 18. Januar 1907 anberaumt. Dieser Termin ist nunmehr durch Verfügung des Straßenrats beim Reichsgericht auf den 30. Oktober d. J. verlegt worden. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt in folgendem: Der Verteidiger der beiden angeklagten Beamten, Rechtsanwalt Dr. Schwandt, hatte den Antrag gestellt, die Strafverurteilung gegen Hennig so lange auszusetzen, bis über die Revision der beiden Schußleute in letzter Instanz entschieden sein wird, da im Falle der Aufhebung des ersten Urteils Hennig für die eventuelle neue Gerichtsverhandlung als Hauptbelastungszeuge gebraucht wird. Da dieser Antrag gerechtfertigt erschien, auf der anderen Seite aber das Todesurteil gegen Hennig erst in frühestens einem Vierteljahr hätte vollstreckt werden können, so hat das Reichsgericht den Termin auf Dienstag nächster Woche verlegt. Wenn dann — wie vorauszusetzen ist — das Urteil gegen die beiden Beamten durch Verwerfung der Revision rechtskräftig geworden ist, wird die Vollstreckung des Todesurteils vor sich gehen, zumal, wie verlautet, der Kaiser von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat.

* Vom Schäfer Akt wird der „Voss. Ztg.“ aus Lüneburg geschrieben: Schäfer Akt, der es dank seiner Wunderdoktorie zum Rittergutsbesitzer und Mitglied der lüneburgischen Ritterschaft gebracht hat, findet noch immer ungehinderten Zulauf. Sehr bezeichnend dafür ist folgende Anzeige in der „Eckelshen Ztg.“: „Wiesbaden. Wünschen entsprechend, fahre von nun an regelmäßig nach Akt in Raddruck. Bestellungen sind abzugeben, wo? sagt die Expedition.“ Wenn selbst aus dem 100 Kilometer von Raddruck entfernten Gelle die Inanspruchnahme der Aktischen Quacksalbereien eine so rege ist, daß sich regelmäßige Bahnfahrten zur Übermittlung der Bestellungen verlohnen, so kann man daraus schließen, wie riesenhaft der Zuspruch ist, den der alte Kurpfuscher noch immer findet.

Kleine Chronik.

Genossenschafts-Bäckerei. Die Niederrheinische Bäckerei-Genossenschaft Volksbrot in Düsseldorf, im Jahre 1904 von ausländischen sozialdemokratischen Bäckergehilfen gegründet, erzielte im Monat September im Kölner Zweiggeschäft einen Umsatz von 11 734 M. gegen 8320 M. im Monat August. Seit Mitte September hat die Genossenschaft die frühere Herrmannsche Brotfabrik in Wehrheim übernommen. Die Fabrik, erst neu erbaut und modern eingerichtet, ist für die Genossenschaft schon reichlich klein, so daß zwei weitere Backöfen aufgestellt werden müssen, um vorläufig den Ansprüchen genügen zu können.

Originelles Geschenk des Kaisers an Roosevelt. Mit dem Schnelldampfer „Amerika“ gelangte ein Kästgen mit zwei Prachtexemplaren von Störchen nach New York, die als Geschenk für den Präsidenten Roosevelt bestimmt waren. Sie stammen aus der Dogenbedeckten Menagerie in Hamburg, und es heißt, daß Kaiser Wilhelm dem Präsidenten diese lebenden Symbole der Gegnerschaft des — Massenelbstmords (!!) zum Geschenk gemacht habe.

Die falsche Prinzessin. Die „Königsb. Post. Ztg.“ meldet vom Mittwoch: Heute mittag stellte sich dem Posten der Schloßwache eine Dame mit der Erklärung vor, sie sei die Prinzessin Charlotte von Mecklenburg, die Tante des im Schloße wohnenden Prinzen Friedrich Wilhelm, und wolle auf ihn warten. Die Wache erwiderte ihr die entsprechenden Ehren und der Feldwebel ließ den Schloßplatz sogar militärisch und polizeilich absperren. Schließlich stellte es sich heraus, daß man es mit einer Geisteskranken zu tun hatte.

Eine glückliche Gemeinde ist das Städtchen Klingenberg a. M., bekannt wegen seines großen Gemeindebesitzes, der namentlich in Tonlagern besteht. In diesem Jahre hat, wie die „Ab. Westf. Ztg.“ schreibt, jede berechnete Bürgerfamilie von Klingenberg 400 M. in bar aus der Gemeindefasse erhalten. Daß in diesem glücklichen Städtchen Steuern überhaupt nicht bezahlt werden, versteht sich von selbst.

Dem Verdienste seine Krone. Der „Reichsanzeiger“ brachte dieser Tage in seinem amtlichen Teil folgende Mitteilung. Dem Hofrater Peter Ardeliano zu Wien ist der königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Wer nicht wissen sollte, worin die Verdienste des Wiener Haarkünstlers bestehen, sei daran erinnert, daß er die Kronprinzessin Cecile bei ihrer Vermählungsfeier frisirt hat.

Die Diamanteneinfuhr nach der Union erreichte im Jahre 1905, wie die amtliche Washingtoner Statistik andeutscht, aus Holland einen Wert von 10 192 821 Dollar, Frankreich 5 007 720, Belgien 4 578 361, England von 4 307 811 Dollar. — Au Rohdiamant führten ein: Belgien für 2 079 136, Holland 944 567, Frankreich 578 572 Dollar, während England hier mit 6 964 543 rangierte.

Verbrannt. Bei einem Brande im Dorfe Broniewo bei Hohenfelsa hat der Kuhhirt Brzeski, welcher bei der Rettung des Viehes tätig war, in den Flammen seinen Tod gefunden.

Zum Trach des Fürstenwalder Spar- und Vorschußvereins wird berichtet, daß nunmehr von einem Revisor die Bilanz aufgestellt worden ist, die mit einem Fehlbetrag von 322 000 M. abschließt und wofür 250 Mitglieder haftbar sind.

Um einen Regenschirm! Der Oberförster Schönberger geriet in Potsdam bei dem Versuch, aus einem bereits in Bewegung befindlichen Zuge seinen im Compstehengelassenen Regenschirm zu holen, unter die Räder. Schönberger wurden beide Beine abgefahren, so daß er in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Als Mörder des Landwirts Strathmann in Petersdorf (Oldenburg) wurde der Landmann Emken, ein Verwandter des Ermordeten, verhaftet. Emken hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Zum Felssturz auf der Jahradstrecke der Eulengebirgsbahn wird gemeldet: Die vorgenommenen technischen Untersuchungen ergaben; daß möglicherweise noch 200 bis 400 Kubikmeter Gestein nachgeführt kommen. Demnach dürfte die Verkehrsstörung mindestens eine Woche dauern. Bis dahin werde der Verkehr durch Umwegen aufrecht erhalten.

In der Pariser Untergrundbahn fanden Arbeiter drei Dynamitpatronen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Sport.

* Der Rennklub Wiesbaden hat durch seine letzten Ankäufe auf Kordensladter Gebiet sein Erbenheimer Terrain so abgerundet, daß mit der Herstellung der Rennbahn nach Bedarf angefangen werden kann. Der Rennklub bezahlte pro Morgen 4000 bis 4500 M.

A Roosevelt-Bokal der Sonderklasse. Die deutschen Teilnehmer an den Segelregatten der Sonderklassenboote um den Roosevelt-Bokal in Amerika haben nach ihrer Rückkehr ihre Beobachtungen und Erfahrungen in längeren Vorträgen in der Hochpresse niedergelagt. Danach sind die schwereren Niederlagen der deutschen Sportleute auf die überlegene amerikanische Nachbaukunst und besonders auf den zweckmäßigen Schnitt der amerikanischen Segel zurückzuführen, deren Vorzüge man in Deutschland leider nicht erkannt hat, trotzdem sich amerikanische Originalboote wie z. B. „Annie Sam“ samt amerikanischen Segeln bei uns befinden. Bedenkt man, daß den deutschen Konstrukteuren für Sonderklassenjachten die praktischen Erfahrungen mit solchen Booten während sechs Jahre zur Seite stehen, wohingegen sich ihre amerikanischen Kollegen in diesem Jahre zum erstenmal mit dem Entwurf von Sonderklassenjachten befaßten, so ist der Erfolg der Amerikaner allerdings ein verblüffender. Wie groß jedoch ihr Selbstvertrauen ist, noch Besseres zu leisten, läßt sich daran erkennen, daß sie nicht nur die Konstruktionspläne ihres besten Bootes „Winn“, sondern auch dessen besten Segel bereitwillig den deutschen Seglern zum Studium und als Muster überlassen haben. Unter diesen Umständen dürfte es der einschlägigen deutschen Industrie schwer fallen, erfolgreich gegen Amerika anzukämpfen. Der nächstjährige amerikanisch-deutsche Wettkampf findet bekanntlich in Kiel statt.

Gerichtssaal.

* Anonyme Schnäbriese. Die Neuwieder Strafkammer verurteilte nach achttägiger Verhandlung die frühere Seminaristin Dannauer, die durch anonyme Briefe gemeinsten Inhalts angesehene Personen schwer beleidigte, wegen Urkundenfälschung in Zusammenhang mit Beleidigung und Bedrohung zu einem Jahre Gefängnis. Im Laufe der Verhandlung wurde eine Person wegen Meineids verhaftet.

* Gießen, 24. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den Architekten Jakob Stein von hier wegen wissentlich falscher Steuerdeklaration zu 5000 M., dem zehnfachen Betrag der hinterzogenen Steuer, und zur Tragung der nicht unerheblichen Kosten des Verfahrens. Stein hatte es unterlassen, in den Steuerjahren 1902/05, in denen er 1899 und 1900 gemachte Spekulationsgewinne hätte angeben müssen, diese zur Verrechnung zu bringen.

w. Landau i. d. Pfalz, 25. Oktober. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Straßburger Kaufmann Horstmann wegen unerlaubten Uniformtragens und vieler Hochtatsereien unter dem falschen Namen eines Bahnrichts Wächter zu sechs Monaten Gefängnis.

h. München, 25. Oktober. Heute früh 9 Uhr begann vor dem hiesigen Schwurgericht bei großem Andränge die Wiederaufnahme-Verhandlung gegen die 62-jährige Stiftpflichtererin Elise Häusler. Es sind 140 Zeugen aus allen Bevölkerungsschichten erschienen. Die Verteidigung führt der bekannte Rechtsanwalt Dr. v. Pannewitz.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes. Sondershausen, 25. Oktober. Über das Befinden des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen wurde heute morgen ein Bericht ausgegeben, nach welchem der Fürst gestern während des Tages sich matt und abgepannt fühlte, obwohl Fieber und Schmerzen nicht vorhanden waren. Appetit und Verdauung lassen zu wünschen übrig. Die Nacht brachte nur wenig Schlaf, infolgedessen der Patient sich auch heute morgen angegriffen fühlte.

München, 25. Oktober. Gräfin Montignoso, ihre Mutter, die Großherzogin von Toskana, und ihre Tochter Prinzessin Anna Monica Pia fuhren heute vormittag nach der sächsischen Gesandtschaft, wo sie um 9 Uhr eintrafen und vom sächsischen Gesandten Freiherrn v. Friesen empfangen wurden. In der Gesandtschaft, wo die beiden sächsischen Prinzessen abgestiegen waren, fand sodann die Begegnung mit deren Mutter statt. Zwei Stunden später, um 11 Uhr, verließ die Gräfin Montignoso mit ihrer Mutter und Tochter die Gesandtschaft und kurz darauf fuhren die sächsischen Prinzen zum Bahnhof, von wo sie um 11½ Uhr mit dem kuffsteiner Schnellzug nach Verabschiedung von dem sächsischen Gesandten Freiherrn v. Friesen und dem sächsischen Konsul die Reise nach dem Süden fortsetzten. — Die Großherzogin von Toskana ist heute nachmittag nach Verabschiedung der Gräfin Montignoso anwesend, welche mit ihrer Tochter vorläufig noch in München bleibt.

Wien, 25. Oktober. Der Kaiser vereidigte am 1 Uhr heute nachmittags den neuernannten Minister des Äußern und hierauf den neuernannten Reichs-Kriegsminister.

wb. Köln, 25. Oktober. Die der „Cöln. Ztg.“ aus New York gemeldet wird, hat der von Roosevelt ernannte Kommissar die Verschuldigungen zu untersuchen, daß Arbeiter, meistens neu eingewanderte, durch glänzende Anerbietungen gewissenloser Agenten nach den Südstaaten gelockt würden, wo sie ein Sklavenleben führen. Seit August sind bei dem österreichisch-ungarischen Konsulat Klagen aus den Holzschlägerlagern in Alabama eingelaufen, daß die dortigen gelockten Arbeiter Frondienste tun müßten, während die Pögeantische die Arbeiter, selbst Fieberkranke, mit der Peitsche zur Arbeit antrieben.

wb. Budapest, 25. Oktober. Der „Pester Lloyd“ schreibt bezüglich der Ernennung des Freiherrn von Ehrenthal zum Minister des Äußern: Freiherr von Ehrenthal stellt unserer politischen Welt völlig unbekannt gegenüber, aber sie gewährt ihm einen Vorstoß an Vertrauen in der Hoffnung, daß er dieses Vertrauen auch verdienen wird.

hd. Paris, 25. Oktober. Präsident Fallières gab gestern zu Ehren des hier anwesenden russischen Ministers Iswolski ein Diner, dem der russische Gesandte, sowie der frühere Minister des Auswärtigen, Bourgeois, und der ehemalige Ministerpräsident Sarrien beiwohnten. — Der Abgeordnete Barreau hat den Justizminister benachrichtigt, daß er ihn über die Haltung der Gerichtsbeamten demnächst interpellieren werde, sowie über verschiedene Dekrete, welche zwar verhängt seien, aber keinesfalls Garantien bieten. — Durch Ministerialbeschluss ist Major Drenus zum Artillerie-Kommandanten des Bezirks von St. Denis ernannt worden. — Protestantische Kultus-Genossenschaften haben sich in Auxerre und Senne gebildet. — In Dijon wurden zwei Personen dabei überfallen, wie sie Aufzeichnungen des Forts St. Apollinaire machten. Der Posten gab Feuer auf die Flüchtenden, ohne sie zu treffen. Man vermutet, daß es Spione waren.

hd. London, 25. Okt. Exchange Telegraph Company meldet aus Petersburg: Im Gouvernement Katerinow ist ein großer Bauern-Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen drangen in die Hauptstadt ein und versuchten den Gouverneur in ihre Gewalt zu bringen. Kosaken trieben die Aufständischen nach blutigem Kampfe zurück. Die Verluste waren auf beiden Seiten groß.

hd. New York, 25. Oktober. 10 mit Revolvern und Dolchen bewaffnete Italiener wurden gestern hier verhaftet. Man vermutet in ihnen die Hauptführer der sogenannten schwarzen Bande festgenommen zu haben.

wb. Hamburg, 25. Oktober. Schiffsbewegungen per Boermann-Linie: „Dans Boermann“ auf der Heimreise gestern von Victoria abgegangen. „Relita Wohlen“ auf der Ausreise heute früh abgegangen. — Hamburg-Südamerikanische Dampfer-Schiffahrtsgesellschaft: „Relgane“ auf der Heimreise gestern von Teneriffa abgegangen. „Argentina“ auf der Ausreise gestern von San Francisco abgegangen. „Lucuman“ auf der Ausreise gestern von San Francisco abgegangen. „Santa Cruz“ auf der Ausreise gestern von Montevideo abgegangen. „Cordoba“ auf der Heimreise gestern von Santos abgegangen.

hd. München, 25. Oktober. Heute vormittag wurden die beiden Brüder der Glodengießereibesitzer Straßer tot im Bett aufgefunden. Der Sohn Joseph war bewußtlos. Man vermutet, daß das Unglück durch aus der Glodengießerei eindringende Gase herbeigeführt wurde.

Volkswirtschaftliches.

Börsenwesen.

w. Lima, 25. Oktober. Der Senat ermächtigte die Regierung, eine Anleihe von 15 Millionen Dollar Gold mit der Deutschen Bank abzuschließen.

Handel und Industrie.

w. Besserdorf, 25. Oktober. Der Aufsichtsrat der Neuwalwerke, Aktiengesellschaft, beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Proz. vorzuschlagen.

Eisenbahn-Einnahmen.

w. Wien, 25. Oktober. Die Einnahmen der österreichischen Staatsbahn betragen in der zweiten Dekade des Monats Oktober 2278 628 Kronen, das bedeutet gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Mindereinnahme von 25 981 Kronen. — Die österreichische Südbahn vereinnahmte in der zweiten Dekade des Monats Oktober 3 539 365 Kronen, das ist gegen den gleichen Zeitraum im vorigen Jahre mehr 273 757 Kronen.

Marktberichte.

d. Maffatten, 24. Oktober. Der heutige Oktobermarkt war wohl infolge des günstigen Wetters außerordentlich gut besucht. Von einer Fleischnot war nichts zu bemerken, wohl aber die Feuerung. Fettes Rindvieh hält im Preise die seitberige Höhe, Schweine flauen ab, es werden aber immer noch 75 Pf. pro Hund Schlachtgewicht bezahlt; jedoch dürfte sich auch dieser Preis nicht mehr lange halten, denn die Kartoffelernte, die auch hierbei ein Wort mitredet, ist nicht so gut ausgefallen, wie sie der Bauer mit seinen zahlreichen Einlegern braucht. Der Auftrieb der Schweine war geradezu ein Massenauftrieb und wohl 1/2 mußten ungenutzt wieder abziehen. Es kosteten Saugferkel pro Paar 12-25 M., Käufer 50-90 M. und Einlegeschweine 90 bis 130 M. Rinder und Stiere stellten sich auf 200-250 M., trachtige Rinder 300-365 M., trachtige Kühe 320-400 M., frischmelkende Kühe 300-380 M. und Jährlinge 120 bis 150 M. Der Krammarkt war besser als sonst bestellt und die Kauflust war hier eine sehr rege.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Klärtung oder Aufrechterhaltung der uns für diese Rubrik anstehenden, nicht versendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erklären.) Die erste Überraschung, die das neue Kurhaus denjenigen, die es besuchen, nämlich den steuerpflichtigen Wiesbadenern, bietet, ist, daß man ihnen die Eintrittsgelder bereutet. Den Fremden, die auf die Heilmittel und Vergnügungsanstalten der Wädertadt angewiesen sind und ihrer unbegrenzten Zeit halber den größten Gebrauch davon machen können und sollen, sollte man doch mit einer obligatorischen Kurkarte, die dann alle Fremden trifft,

nahelommen. Dem Einheimischen aber, der nur ab und zu diese Gelegenheit ausfinden kann, sollte man nicht in dieser Weise anfahren. Er zahlt ja Steuern und Abgaben und hat in seinem Steuerzettel schon eine Eintrittsrate für das Kurhaus, die sich sehen läßt. Der Schreiber dieses, der sich den erhöhten Eintrittspreis leisten kann, sieht aber doch, daß den vielen gebildeten Heiligen, die das nicht können, ein gewaltiges Unrecht damit geschieht. Das ist ganz einfach eine Sperrmaßregel, und zwar mangels Kurkarte zugunsten der Fremden, die auf die hiesigen Kurmittel angewiesen sind, wieder weitergehend, sehr gut in der Lage sind, eine Kurkarte zu bezahlen, aber hier keinen Pfennig Steuer leisten. Es ist eigentlich zu verwundern, daß die Bürgerchaft das sich so ruhig bieten läßt, und es sollten Schritte gesehen, dieser sogenannten Maßregel energisch zu Leibe zu rufen.

* Am Mittwoch abend 1/7 Uhr begab ich mich nach dem sogenannten „Kurtrinkloch“ neben der Trinkhalle, um Kochbrunnenwasser zu trinken. Auf der obersten Stufe der hohen Treppe standen viele Leute in gleicher Absicht, jedoch wagte niemand in die blutige Tiefe niederzusteigen, da die Lampe über dem Doppelauslauf nicht brannte und Finsternis herrschte. Mein Versuch, dennoch zu dem Doppelauslauf zu gelangen, wäre mir beinahe schlecht bekommen und um keinen Arm- oder Beinbruch zu riskieren, retirierte ich gleich den andern Personen von dieser gefährlichen Stelle. Die Frage entsteht: Wer hat denn hier eigentlich für die Beleuchtung zu sorgen? Für einen Unfall, der durch diese unbeleuchtete Treppe entsteht, ist die Stadt ebenso haftbar, wie ein Hausbesitzer für unbeleuchtete Treppen in seinem Hause nach dem Haftpflichtgesetz verantwortlich ist, was in dieser Jahreszeit bei Nebel und Frost ganz besonders beachtet werden muß.

* Zu dem letzten der beiden Artikel über Handwerkerrechnungen möchte ich bemerken, daß die Richtigkeit einzelner Handwerker im Rechnungsschreiben wohl besteht, aber keine Regel, sondern eine seltene Ausnahme bildet, etwa in dem Maße, wie es erträglichweise auch Herrschaften gibt, die sofort nach beendeter Arbeit zahlen. Wer wirklich zahlen will, erhält auch seine Rechnung. Die Mahnung der Handwerkskammer richtet sich eigentlich an diejenigen, welche ihre Rechnungen längst in Händen haben und trotzdem nicht zahlen. Man kann die Ausführungen über die Notlagen und Nachteile des Handwerkers Wort für Wort unterschreiben. Sie sind eher noch zu gelinde dargestellt, und es wäre erfreulich und sehr notwendig, wenn die betreffenden Herrschaften diesen wichtigen Teil des sozialen Lebens beherzigen wollten.

Sehr geehrter Herr Redakteur! An der Eingangstür des hiesigen Hauptpostamts befindet sich ein Schild mit der Aufschrift „Rauchen und Ritzbringen von Hundstücken verboten“. Während der erste Teil dieses Verbotes sowohl im Interesse der allgemeinen Sicherheit als auch im Interesse der Beamten, die viele Stunden in dem Schalterraume verweilen müssen, verständlich und durchaus am Platze ist, läßt sich dies von dem zweiten Teile des Verbotes nicht sagen. Dies stellt vielmehr für sehr viele Leute, die nun einmal Hundebesitzer sind, ein direktes Verkehrsbehindernis dar, für das irgend ein plausible Grund zunächst nicht ausfindbar ist. Nicht jeder ist in der Lage, für jeden klerischen Gang einen dienstbaren Geist zur Verfügung zu haben. Und wenn er selbst auf seinem Ausgang gebotet ist, seinen Hund mitzunehmen, wird ihm der Eintritt in das Postamt, sei es auch nur zum Einkauf einer Briefmarke, verweigert. Dazu kommt, daß man zuweilen beim Weggehen von Hause gar nicht den Besuch des Postamtes vorgehen hat, und dann durch jenes Verbot vielleicht an der Erledigung sehr dringender Geschäfte gehindert wird, wie es dem Schreiber dieser Zeilen, der in Begleitung eines ganz kleinen Hundes war, vor wenigen Tagen passierte; denn ein Anbinden der Tiere vor dem Postamt, wie es der Beamte verlangte, ist nicht angängig. Es ist absolut unerfindlich, wer oder was dabei Schaden nehmen soll, wenn jemand in Begleitung eines selbstverständlich angelegten Hundes für wenige Minuten den Schalteraum des Postamtes betritt. Die Postdirektion möge daher dieses ungerechtfertigte und störende Verbot beseitigen, oder aber an dieser Stelle die Gründe für dasselbe mitteilen. Hochachtungsvoll Dr. St.

* Auf den Artikel in Nr. 490 des „Tagblatts“, betreffend Droßkendarf, erwidere ich dem Herrn Einsender, daß derselbe in seiner Betrachtung: Droßkendarf nach Bierstadt und dergl., vollständig recht hat. Der Droßkendarfverein hielt auch im laufenden Sommer zwei Versammlungen zwecks Regelung des Droßkendarfs. An sich war der Tarif schon sehr reformbedürftig; dazu gesellte sich noch die fortwährende Steigerung der Pferde-, Futter- und Preise. Obwohl in den Außerfahrten einige kleine Änderungen eingetreten sind, so ist bei den Stadtfahrten jedoch nur die Grundtaxe für gewöhnliche Droßken erhöht worden. Eine große Anzahl der Droßkendarfbesitzer war aber dafür, die Grundtaxe bestehen zu lassen und einen Zonen tariff einzuführen. Der Vorteil wäre dann auch den Taraximeterdroßken zugute gekommen. Das Publikum wäre auch zum Rechte gekommen, es hätte für kurze Strecken weniger, für weite etwas mehr bezahlt. Die obligatorische Einführung des Taraximeters würde alle Zweifel aus dem Wege räumen. Bemerkenswert ist noch, daß nach unseren Erfahrungen die Taraximeterdroßken hierorts am billigsten sind, in vielen andern Städten sind sie entsprechend höher. Mit Einführung des neuen Tarifs können die Führer für gewöhnliche Droßken den Schaden in ihrer Tasche suchen. Ein Droßkendarfbesitzer.

Briefkasten.

B. D. Wenn Sie glauben, unehrlich behandelt worden zu sein, erstatten Sie Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.
D. A. Ob der Betreffende vereidigt wird oder nicht, hängt von den Umständen ab und unterliegt der Entscheidung des Gerichts.
H. B. Bei dem Austritt aus der Kirche muß die Kirchensteuer noch zwei Jahre lang bezahlt werden, auch an einem anderen Wohnort, dann aber auch dort nicht mehr.
W. S., Dohheim. Das Beste ist, Sie lassen sich die Maschine wieder zurücksenden.
D. Delmenhorst. Darüber müssen Sie einen Rechtsanwalt zu Rate ziehen. Ohne genaue Kenntnis der Sachlage läßt sich die Frage nicht beantworten.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. An der gestrigen Börse herrschte überaus stiller Verkehr. Nach wie vor stehen die Geldverhältnisse im Mittelpunkt des Börseninteresses und von ihnen aus geht auch in erster Linie die große Zurückhaltung. Amerikaner eröffnen unter Parität; es trat zwar im Verlaufe wieder einige Besserung ein, doch scheint sie nicht von Dauer zu sein. Banken waren etwas gebessert. Montanwerte tendierten nach schwacher Eröffnung höher. Gelsenkirchener waren besonders beliebt durch die weitere Betriebsaufnahme bei Rote Erde und stieg der Kurs beinahe um 1 Proz. Deutsch-Luxemburger lagen hingegen wieder sehr matt und schlossen 196. Lebhaftes Geschäft herrschte auf der anderen Seite aber in Russen, von denen die 4proz. 74.40 schlossen und die 4 1/2proz. bis 87.75 gingen. Im freien Verkehr war ein weiteres Weichen der Kalkaktien zu beobachten. Am Fondsmarkt waren die Umsätze sehr geringfügig und die Tendenz still. Privatkonten 5 1/2 Proz. Diskontkalkulationen. Den Meldungen eines Berliner Blattes zufolge verfolgt man in den Kreisen der Reichsbank die Bewegung der Berliner Wechselkurse auf London mit großer Aufmerksamkeit. Die leitenden Persönlichkeiten der Bank yer-

treten den Standpunkt, daß das Institut angesichts des ungünstigen Deckungsverhältnisses seiner Noten einen irgendwie namhaften Goldausgang nicht vertragen könne. Sollte dieser Fall eintreten, so würde zweifellos die Frage einer Diskontenerhöhung sofort aktuell werden. Es scheint aber bei der Reichsbank damit gerechnet zu werden, daß die Deutsche Bankwelt auch bei einem weiteren Anziehen der Devisen London ein Exportieren von Gold vermeiden wird. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß im Jahre 1899 — also in einer ähnlichen Situation wie der gegenwärtigen — die Devisen London bis auf ca. 20,64 stieg, ohne daß ein Goldexport von Deutschland nach England eintrat.

Zur Revision des Börsengesetzes. Der Vorstand des Ausschusses des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes erläßt eine Erklärung, in der er im Hinblick auf den nahen Zusammenritt des Reichstages gegen eine weiteren Aufschub der seit Jahren angestrebten und verheißenen Revision des Börsengesetzes Verwahrung einlegt.

Ein Mißerfolg auf exotischem Gebiete. Wir haben gestern bereits mitgeteilt, daß die Zentralamerikabank einen anderen Namen erhielt und nun eine „Aktiengesellschaft für überseeische Bauten“ darstellt. Zur Begründung dieser jedenfalls etwas außergewöhnlichen Maßregel wurde von dem Direktor Roland-Lücke etwa folgendes ausgeführt: Die rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Zentralamerikas hätten bei näherem Studium durch abgesandte Vertreter die Leitung des Unternehmens zu der Erkenntnis gebracht, daß man zunächst nur ein beschränktes Geschäft, Geschäft in gesundem Sinne, haben werde. Die Bank hat nun die Wahl, sich auf zentralamerikanische Geschäfte einzulassen oder in Liquidation zu treten, oder etwas anderes zu unternehmen. Man entschloß sich, auf die Tätigkeit in Zentralamerika zu verzichten und sich der Förderung ausländischer, speziell überseeischer Baugeschäfte zuzuwenden. Einige Mitglieder des Aufsichtsrats, denen die Häutung nicht gefiel, traten aus.

Möglichkeit einer Goldausfuhr. Die „F. Z.“ bringt folgende sachverständige Mitteilung: In bezug auf die Möglichkeit einer Goldausfuhr, die durch das weitere Anziehen von Scheck-London hervorgerufen worden ist, ist darauf zu verweisen, daß die Goldausfuhr erst bei einem noch höheren Satze nutzbringend zu werden anfängt, da die verschiedenen Unkosten in Betracht kommen und auch das Gewicht der Münzen in Rechnung zu ziehen ist. Es ist bekannt, daß insgesamt von der deutschen Bankwelt davon Abstand genommen wird, sich auf diesem Weg einen Nutzen zu verschaffen, da man den heimischen Goldbestand nicht schmälern will. Es ist deshalb mehrfach vorgekommen, daß bei größerem Zahlungsbedarf nach London der Kurs von Scheck-London wesentlich über den Goldkurs gestiegen ist, ohne daß der Ausgleich durch größere Goldausfuhr sich vollzog. So wird daran erinnert, daß im Jahre 1899 die Devisen London den Kurs von 20,60 überschritt, ohne daß eine nennenswerte Goldausfuhr stattfand.

Preisbewegung. Der Verband deutscher Herdfabrikanten hat beschlossen, den bisherigen Teuerungsaufschlag auf emaillierte Herde von 5 auf 7 1/2 Proz. zu erhöhen. Außerdem soll statt des bisherigen Aufschlages von 1,25 M. und 1,50 M. auf Messing- und Nickelkessel ein solcher von 2 M. und 2,50 Mark gerechnet werden. — Der Verein der Holzindustriellen Rheinlands- und Westfalens erhöhte angesichts der sprunghaft gestiegenen Rundholzpreise den Preis für 1 Kubikmeter baunkantiges Holz auf 47 M. ab Rheinböfen. — Die österreichisch-ungarischen Bindfadensfabrikanten reduzieren, wie aus Prag gemeldet wird, ihre Rabatte um 7 bis 10 Proz. infolge der Steigerung der Rohmaterialpreise. Binnen Jahresfrist haben sie bereits fünfmal Preiserhöhungen vorgenommen.

Bergwerksgesellschaft Hibernia. Von der jüngsten Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft verlautet, daß der Überschuß im 3. Quartal 3 870 719 M. betrug (3 723 894 M. im Vorquartal) und 2 947 704 M. im 3. Quartal des Vorjahres). In der Aufsichtsratsitzung wurde von einer eventuellen Kapitalerhöhung, über die in jüngster Zeit Erwägungen nicht geschwebt haben sollen, nichts erwähnt.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der zweiten Oktoberdekade betragen aus dem Bahnbetrieb 204 071 Frank, + 45 056 Frank gegen die gleiche Dekade in 1905. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 20. Oktober er. betragen aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) 5 499 750 Frank und ergibt eine Mehreinnahme von 815 830 Frank gegen 360 905 Frank in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. — Diese Zahlen zeugen um so mehr von der weiteren günstigen Entwicklung der Prinz Heinrich-Bahn, als es nun feststeht, daß die am 1. Oktober er. in Betrieb gesetzte Schwebebahn der Deutsch-Luxemburger Berg- und Hüttenwerksgesellschaft in Diffordingen keinen nennenswerten Nachteil für das Unternehmen, wie von uns vorhergesehen, gebracht hat.

Kleino Finanzchronik. Von der in 1903 genehmigten 4proz. Anleihe der Stadt Plauen i. V. im Betrage von 15 Mill. Mark soll, nachdem bereits 10 Millionen mit 3 1/2proz. Verzinsung begeben sind, nunmehr der Restbetrag von 5 Millionen Mark zur Ausgabe gelangen. — Die Dividende des Vereins für Zellstoffindustrie, Aktiengesellschaft in Dresden, ist auf 6 Proz. gegen 4 1/2 Proz. im Vorjahr festgestellt worden. — Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Venderoth in Cassel wird eine Dividende von 5 Proz. (i. V. 4 1/2 Proz.) in Vorschlag bringen. — Die Aktiengesellschaft Artur Koppel in Berlin macht von der Ermächtigung einer früheren Generalversammlung Gebrauch und gibt 1 Million Mark neue Aktien aus. Auf 9 alte entfällt eine neue Aktie zu 140 Prozent.

Geschäftliches.

Überall zu haben
Saag's Kalodont
namentlich Zahn-Creme, F 24
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Kalodont erhältlich in der Taunus-Apotheke. 1797

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Redaktion: W. Schütte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Woeglich; für das Kurwesen: J. Katsler; für den Abgang Teil: G. Wöhler; für die Anzeigen und Redaktionen: D. Bernau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schottenschen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. (E. V.)
Verzeichnis der Vorträge im Winterhalbjahre 1906/07.
Mittwoch, den 31. Oktober:
 Herr Schriftsteller **Max König**, Hannover.
 Thema: „Ein Blick in das Innere des Menschen“. Mit 65 farbigen Lichtbildern nach Originalpräparaten der Universität London.
Dienstag, den 13. November:
 Herr **Dr. med. Sexauer**, Frankfurt a. M.
 Thema: „Lungenkrankheiten mit besonderer Berücksichtigung der Wohnungshygiene.“
Dienstag, den 4. Dezember:
 Herr Schriftsteller **Paul Schirmer**.
 Thema: „Aufgaben sozialer Hygiene für Gemeinde u. Staat.“
Montag, den 7. Januar: Frau **Clara Mache**, Merxheim.
 Thema: „Einfluss der Ehelosigkeit der Frauen auf ihre Gesundheit.“ (Frauen-Vortrag.)
Donnerstag, den 24. Januar:
 Herr **Paul Böhm**, Direktor des Heilinstituts „Hygiea“, Zeitz.
 Thema: „Der Iria in gesunden und kranken Tagen und die moderne Kurpfuscherei.“ (Experimentalvortrag.)
Ende Februar: Herr **Dr. med. H. Schmidt**, hier.
 Thema: „Kinderkrankheiten und ihre naturgemässe Behandlung.“ F 444
 Die Mitglieder haben zu sämtlichen Vorträgen freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen für jeden Vortrag **50 Pfg.** Eintrittsgeld. Anmeldungen zum Verein werden stets angenommen. Eintrittsgeld **1 Mk.**, Jahresbeitrag **4 Mk.**
Der Vorstand.

Seife **Nassovia** **Gesundheitsbinden**
 St. 25 Pf. Diese Seife ist die beste, haltbar, trocknet nicht auf d. Haut und macht die Haare weich u. die Haut weiß u. geschmeidig, hinterlässt ein unangenehmes Brennen der Haut.
 In d. Part.-Abt. v. Hoffr. **W. Sulzbach**, Bärenstraße 4. 2660

J.J. HÖSS
 Laden **AmneuenMarkt**
 Tel. 173 u. 2485

Großer Massenfischverkauf.
 Prima große Schellfische Pfd. 40 Pf., Kabeljau, ganze Fische 30, im Anschnitt 40—50 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Seehechte 50, im Anschnitt 70 Pf.
 Feinste Nordseeschollen 70 Pf., Rheinzander 1.20—1.50, Lachsforellen 1.80, Bodenseeforellen 2 Mk., Blaufelchen, Barsch.
 Prima Angelschellfische 60—70, Angelfabeljau 50 Pf., im Anschnitt 60—70 Pf., Seilbutt im Anschnitt 1—1.20 per Pfd., Rouget 70 Pf., Matrelen 80 Pf., Merlan 50 Pf., Sperlan 50, rotfl. Salm im Anschnitt 2 Mk. per Pfd. K 171
 Winterheinfalm, leb. Sommer, Bachforellen, Schleien, Aale, Karpfen, Hechte, Krebse u. dergl. billigst.
 Muscheln 100 Stück 60 Pf.
 Alles zu gleichen Preisen in
Wisner's Fischhalle, Adolfsstraße 3.

Europäischer Hof.
 Heute Freitag: **Lichtenhainer Bier!**
 Erbsensuppe mit Schweinsohren, Jauer Platte, Zanderschnitte auf Admiralsart, Hühnerkotelett mit Erbsen, Hammelrücken à la Nelson, Thüringer Klöße mit Kalbsbraten.
Pilsner Urquell, Münchner, Germania-Bier.
 NB. Bäder der altberühmten Adlerquelle per Dutzend-Karten 10 Mk.
Goldparmäne,
 der beste, haltbarste Winterapfel, per Zentner 25 Mk., Vorrat zu 5000 kg. Alle anderen Sorten Tafeläpfel zu äußersten Preisen. Wir bitten um Besichtigung unserer Lagerräume ohne Kaufzwang.
Rheinische Obst- u. Gemüse-Großhandlung Wiesbaden,
 Dohmeierstraße 55, Telefon 769.

Nassovia-Gesundheitsbinden
 für Damen (Marke gesch.) **Anerkannt bestes Fabrikat!**
 Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Fröcklung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 2113
 Paket à 1 Dutzd. M. 1.—
 „ 1/2 „ 60 Pf.
 Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dutzd.
Herstellungsgürtel in allen Preislagen. Damenbedienung.
Chr. Tauber,
 Artikel zur Krankenpflege, Kirchstrasse 6. Telefon 717.

Besonderer Umstände halber unter Preis zu vermieten
7—8-Zimmer-Wohnung
 nebst reichl. Zubehör, Bad, elektr. Licht u. a. Komfort, in feinsten Villenlage per sofort oder später. Offerten unt. Chiffre **J. 152** an den Tagbl.-Verlag. 3352

Daber'sche
2.75 per Ztr. blanke, gesunde, gutkochende Speiseware, frei Haus, wenn Zufuhr ab Waggon.
 Ab Lager frei Haus 15 Pf. mehr per Zentner.
Magn. bonum 2.75 per Ztr.
Juli Nieren 3.50 „ „
C. F. W. Schwanke Nachf.,
 43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Messerpuzzmaschinen, Teppichkehrmaschinen, Kaffeemühlen rep. sch. b. **P. H. Krümer**, Tel. 2079, **Rehgasse 27 u. Al. Langgasse 5.** Schleifen, Reparieren und Bernichten jeden Tag.
Nürnberger Spielwaren!
Puppen! Christbaum-Verzierungen. Neuheiten in 10- u. 50-Pfg.-Art. Preisliste 290 nur f. Wiederverkauf! F 129 **Friedrich Gauzenmüller in Nürnberg.**

Restaurant Christmann,
 Michaelsberg 7.
Sente Meckelsuppe,
 wozu ich meine Freunde u. Gönner freundlichst einlade. **H. Christmann.**

Fremden-Verzeichnis.

Metropole u. Monopol. Geridis, Para. — Eckmann, Hamburg. — Hanau, Sao Paulo. — Muranda, Para. — Schuler, Fabr. Pforzheim. — Kaminski, Kfm., Berlin. — Rothschild, Cöln. — Labanter, Kfm., Berlin. — Höring, m. Fr., Cöln. — Rot-schild, Kfm., Kreuznach. — Philippen, Fr., Bukarest. — Wollenberg, Berlin. — Schmitz, Aachen. — Schreyer, Stud. Darmstadt. — Hoorickx, Antwerpen. — de Vroey, Antwerpen. — Lowenwarter, Cöln. — Lohmann, Fr. Justizrat, Dr., Hagen. — v. Thiersch, Prof., München. — Weydekamp, m. Fr., Iserlohn. — Beck, Berlin. — Eisenberg, Berlin.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia. Rautenstrauch, Rittergutsbes. m. Automobilführer u. Bed., Burg-Birlinghoven. — v. Pohl, Freifrau m. Bed., Hamburg. — de Blondel, Fr. m. Bed., Brüssel. — Bock, Fr., Brüssel. — Johnson, Fr. m. T. u. Bed., New York. — Weixler, Rent., Kempten. — v. Berger, Offiz., Berlin. — Calé, Fr. Bankdirektor, Berlin. — Amers, Rent. m. Fr. u. Bed., Valparaiso. — v. Rosenberg, Offiz., Berlin. — Steiner, Fr. m. Bed., Merzig. — v. Moeller-Lilienstein, Frei-frau m. F. u. Bed., Mecklenburg. — Barsdorf, jun., Kfm., Hamburg. — Ahlström, Fr., Stockholm. — Hafström, m. T., Schweden. — Blum, Fr. Rent., Straßburg. — Mehrer, Fabrik-bes. m. F., Hannover. — Tumpakoff, Rent. m. Fr., Peters-burg. — Spanholz, Fr. Rent., Südde. — Knecht, Rent. m. Fr., Elsaß. — Robinson, Rent. m. Fr., London. — Bergholz, Fr. Rent., Brunn. — Siegrist, Rent. m. Fr., Rheinland. — Geilich, Rent. m. Fr., Hamburg. — Pohl-Acker, Fabrikbes., Troppau. — Kaiser, Ingen., Düsseldorf. — Londen, Dr. m. Fr., Karlsbad. — v. Stüper, Offiz. m. Fr., München.
Hotel National. Oster, Fr., Cöln. — Loh, Fr. Direktor, Mül-heim (Rhein). — Bongarth, Dr. med. m. Fr., M. Gladbach. — Luckwald, Geh. Reg.-Rat, Breslau.
Hotel Nizza. Müller, Bürgermeister, Berlin.
Nonnenhof. Kwiatekowsky, Fabr. m. F., Moskau. — Hammer, Kfm., Regensburg. — v. Ritter, Rittergutsbes. m. F., Posen. — v. Kowskinsky, Exzell. m. F., Moskau. — v. Riazewsky, Major m. F., Moskau. — Gerdes, Kfm., Berlin. — Blumen-thal, Kfm., Berlin. — Luedtke, Ingen. m. Fr., Dortmund. — v. Bronshild, Offiz. m. Fr., Posen.
Palast-Hotel. Goldenberg, Rent. m. Fr., Hamburg. — Lundin, Ingen., Stockholm. — Rehders, Rent. m. Fr., Grunewald. — Strobel, Kfm., New York. — Wildstaedter, Rent., Mannheim. — Hallé, jun., Brüssel. — Dietrich, Fabr., Meerane. — Quit-mann, Rent. m. Fr., Brüssel. — v. Tessin, Frhr., Berlin. — Hane, Direktor m. Fr., Hamburg. — Nees, Rent. m. Fr., Lon-don. — Cemus, Kfm., Warschau. — Meyer, Komm.-Rat, Hannover. — Brennhausen, Oberleut. m. Fr., Danzig. — Kann, Bankier, Potsdam.
Hotel du Parc u. Bristol. Liwitschitz, Rechtsanw., Paris.
Pariser Hof. Goerlig, Kfm. m. Fr., Idar.
Hotel Petersburg. Salzmann, Fr. Rent., Danzig. — Dobe, Fr. Rent., Zoppot.
Pfälzer Hof. Schmidt, Musiker, New York. — Reiners, Bremen. — Metz, Kfm. m. 2 Töcht., Bad Kissingen. — Rothe, Basel. — Giesin, Basel.
Zur neuen Post. Wyszynski, Zahnarzt m. Fr., Wien. — Neu-rod, Fr., Darmstadt.
Promenade-Hotel. Kuhler, Stud. ingen., Leipzig. — Förster, Kfm., Cleve.
Zur guten Quelle. Volk, Heidelberg. — Lamprecht, Heidelberg. **Quellenhof.** Maye, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Hotel Quisisana. Liebeck, Fabrikbes., Cöln-Lindenthal. — Polster, Oberleut. m. Fr., Metz. — Serio, Reg.-Rat, Düssel-dorf. — Frhr. v. Röder, Leut., Karlsruhe. — v. Strantz, Fr. Oberst m. T., Erfurt.
Hotel Reichspost. Riffer, Ingen., Coblenz. — Ahlers, Fr., Frankfurt. — Peutz, m. Fr., Wernigerode. — Oberhuber,

Rent. m. Fr., München. — Ossenburg, Kfm., Limburg. — Kaiser, Kfm., Bockenem. — Halerbusch, Kfm., Darmstadt. — Fausel, m. Fr., Mülheim (Ruhr). — Huber, m. Fr., Aachen.
Rhein-Hotel. Reinartz, Kfm., Neuß. — Berg, Kfm., Hamburg. — Hinrichs, Oberlahnsstein. — Langenbach, Dr. med., Neckargemünd. — Hening, Fr., Bergedorf.
Hotel zum Rheinstein. Meisel, Tonkünstler, Hannover. — Stoekmann, Kapellmeister, Hannover. — Spöndli, Konzert-meister, Hannover.
Ritters Hotel u. Pension. v. Weiers, Hauptm. m. Fr., Karls-ruhe.
Römerbad. Loebenstern, m. Fr., Cöln. — Schloß, Fr., Cöln.
Hotel Ross. v. Bissing, Baron, Darmstadt. — Goßmann, Offiz., Saarburg. — Semper, m. Fr., Hamburg. — Samuel, Reg.-Rat m. Fr., Berlin. — v. Haugk, Fähnrich, Engers. — Ruys, Föhning, Fr., Hamburg. — Rehbein, Fr., Hamburg. — Ruys, Bankdirektor, Haag. — Hall, Fr., Glasgow. — Oppenheimer, Lady u. Maid, Frankfurt. — v. Rheinbaben, Wirkl. Geh. Oberreg.-Rat, Berlin. — Reckitt, London. — Garland, m. Fr., Los-Angeles. — v. Maassen, Offiz. m. Fr., Brühl. — von Koeller, Landrat, Langenschwalbach.
Weißes Roß. Baendel, Kfm., Ratibor. — Amberg, Fr. Prof. m. T., Georgenthal. — Rogge, Gutspächter, Friedrichsfelde.
Hotel Royal. Posselt, Petersburg. — La Touche, London. — Frhr. v. Maltzahn, Kurdirektor, Homburg v. d. H. — Müller, Neuenahr. — Borchardt, m. Fr., Berlin. — Thode, Rent., Ham-burg.
Russischer Hof. Peters, Stud. phil., Bonn.
Savoy-Hotel. Lesoritz, Kfm. m. Fr., Iserlohn. — Gombertz, Kfm., Gelsenkirchen.
Schützenhof. Diekmann, Fr., Borkum. — Holtz, Fr., Potsdam.
Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Martin, Kfm., Ruß-land. — Stüben, Kfm., Krefeld. — Herbst, Kfm., Görlitz.
Spiegel. Kirschberg, Agent, Warschau.
Tannhäuser. Putz, Kfm., Solingen. — Wäcker, Kfm. m. Fr., Lemge. — Kemmler, Fr., Dresden. — Wälfing, Kfm., Bres-lau. — Koenen, Dr. jur. m. Fr., Berlin. — Kommar, Kiefers-felden. — Strietzel, Fr., Dresden.
Taunus-Hotel. Perwey, Kfm., Rotterdam. — Rosen, Kfm., Coblenz. — Kobbe, Dr. med., Krefeld. — Schleifenbaum, Fabr., Siegen. — Sibling, Fabr. m. Fr., Düsseldorf. — Bartno-lomäus, Fabr., Eschwege. — Ledecke, Kfm. m. Fr., Mann-heim. — Meyer, Dr. med., Straßburg. — Lust, Kfm., Nürn-berg. — Fuchs, Geologe, Dr., Berlin. — Heyer, Kfm., Magde-burg. — Schließ, Kfm., Kettwig. — Cohn, Kfm., Essen. — Haas, Kfm., Mainz. — Salomon, Kfm., Berlin. — Kochel, 2 Hrn. Kfzte., Dresden. — Bonn, Kfm., Berlin. — Dalucko, Ingen., Hamburg. — Schloß, Kfm. m. Fr., München. — Bosse, Ober-Ingen., Sterkrade. — Meryn, Kfm. m. F., Libau. — Goldschmidt, Ref., Frankfurt. — Zweig, Kfm., Wermels-kirchen. — Reusse, Kfm., Bielefeld. — Hermann, Kfm. m. Fr., Berlin. — Karpales, Redakteur, Dr., Berlin. — Goldstein, Kfm., Nürnberg. — Krell, Kfm., Kastel. — Graf, Oberingen., München. — Kinger, Kfm., Cassel. — Spiro, Kfm., War-schau. — Becker, Kfm., Berlin. — Hesse, Kfm., Rixdorf. — Gantner, Fr. Rent., Schifferstadt. — Rössler, Kfm., Baden-Baden. — Wilmer, Oberleut., Berlin.
Hotel Union. Eidamshaus, Wesel. — Krause, Kfm., Ober-brügge. — Giese, Kfm., Frankfurt. — Werthenbach, Ober-lehrer, Essen. — Halpes, Kfm., Frankfurt.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Landsberg, Berlin. — Jeßen, Rent., Glücksburg. — Herz, Fr. Hofrat m. F., Weilburg. — Tyezkewicz, Kieff. — Bartning, Rechtsanw., Hamburg. — Richter, Ingen. m. Fr., Berlin. — Gerlings, Haug. — Stasenka, Kieff. — Tyezkewicz, Graf m. Bed., Kieff. — Tyezkewicz,

Gutsbes., Kieff. — Kalkow, Rent. m. Fr., Ludwigshafen. — Heller, Fabrikbes., Cassel. — Zulehner, Ingen., Cassel. — Hewitt, Fr., England. — Blossfeld, m. Fr., Dessau. — Pfeffer, Stud. chem., Leipzig. — v. Briesen, Oberst a. D., Kaltwasser.
Hotel Vogel. Neul, Fr., New York. — Wolters, Kfm. m. Fr., Kirm. — Willmann, Kfm., Rathenow. — Seuer, Land-messer, Simmern. — Birding, Stud., Leipzig. — Hannesen, Fabr., Bielefeld. — Kaas, Kfm., Dresden. — Rolshofen, Handelslehrer, Bonn. — Kager, Kfm., Neustadt a. H. — Fürth, Kfm., Frankfurt. — Buchler, Kfm., Landau. — Richter, Zahntechniker m. Fr., Halle. — Chalinsky, Kfm., Berlin. — Hammerschmidt, Kfm., Berlin. — Deichmann, Kfm., Berlin.
Hotel Weins. Perl, Dr. jur., Petersburg. — v. Ibell, Ref., Hausen a. L. — Lützelberger, Kfm., Traben a. d. M. — Presber, Fr. Dr. m. Gesellschaft, Frankfurt. — Eit, Dr. ing., Spanien. — Peris, Kfm., Spanien. — Kanert, Kgl. Reg.-Landmesser, Cöln. — Oppenheimer, Kfm., Abderode.
Hotel Wilhelma. v. Bramann, Geh. Med.-Rat, Prof., Dr., Halle. — v. Lemingen-Westerburg, Fr. Rent., Straßburg. — Bächer, Rent. m. F., Passau.
In Privathäusern:
Brüsseler Hof. Cohn, Zahnarzt m. Fr., Warschau. — Voll-brecht, Fr. Hauptm., Cöln.
Pension Crédit. Küsel, Fr. Dr., Riga.
Pension Daheim. Ruff, Kfm., Straßburg. — Boerger, Kfm., Frankfurt.
Villa Elisa. Lersche, Hütteningen. m. Fr., Euskirchen.
Pension Elite. Estin, Kfm., Neuenahr. — Kürgen, Baumeister, Dortmund. — v. Hatter, Offiz., Mainz. — Coelln, Fr. Rent., New York.
Friedrichstraße 18. Hirsch, Fr., Würgen.
Pension Friedrich Wilhelm. Priwes, Kfm. m. F., Warschau.
Pension Herma. Briggs, m. Fr., London. — v. Brümmer, Fr. m. 2 Töcht., Livland.
Christl. Hospiz I. Waldmann, Fr., Esthland. — Schneyer, Fr. Pfarrer, Caharz-Tabarz. — Tomberg, Fr., Petersburg.
Christl. Hospiz II. Wuerzler, Chemiker, Braunschweig.
Evang. Hospiz. Kosse, Fr. Pfarrer, Kolberg. — Christ, Pfarrer a. D. m. T., Cassel. — Hartkopf, Barmen.
Villa Irene. Solowitshik, Fr., Odessa.
Pension Kordina. v. Grandier, Gutsbes. m. F., Kurland. — Seelig, 2 Fr., Riga.
Pension von Lengerke. v. Lengerke, Leut., Cassel. — Weyrach, Hauptm., Metz. — v. Schroeter, Hauptm., Chemnitz.
Villa Mellita. v. Rachenoff, Rent., Petersburg.
Müllerstraße 10. Eliasberg, Kfm., Libau.
Nerostraße 5. Levitt, Ing., Lüttich.
Villa Roma. Dehn, Exzell., Fr. Rent. m. Bed., Petersburg.
Villa Speranza. Batz, Fr., Quedlinburg. — Rittershausen, Dr., Dillenburg.
Privathotel Splendide. Streckert, m. Fr., Langenschwalbach. — Streckert, Fr., Langenschwalbach. — Nopper, Rent., Freiburg.
Villa Stefania. Bieger, Fr., Bad Orb. — Schraut, Fr., Bonn.
Taunusstraße 41. Blumenthal, Fr., Warschau.
Taunusstraße 49, 2. Schmidt, Nauort. — Wefer, Höchst. — Schmidt, St. Goarshausen. — Daasbach, Mühlenbes., Monta-baur. — Weidmann, Bingen.
Pension Windsor. Nötzli, Fr. Rent., Zürich. — Guraje, Fr. Rent. m. F. u. Bed., Kremenschug. — Guraje, Kfm. m. T. u. Bed., Kremenschug.
Pension Winter. Bertling, Fr., Lübeck.
Augenhelanstalt. Schneider, Lina, Breckenheim.



Herren- und Knaben-Paletots
 Herren- und Knaben-Anzüge
 Herren- und Knaben-Pelerinen
 Herren- und Knaben-Lodenjoppen
 Schlafröcke, Havelocks, Beinkleider

in jeder Preislage, in allen Farben und Fassons.
 Livree-, Jagd- und Sport-Kleidung.

Anfertigung nach Mass
 in kürzester Zeit.

Höchste Auszeichnungen.

Telephon 571.

Gebrüder Dörner, Mauritiustr. 4.

2542

Große Mobiliar-Versteigerung.

Samstag, den 26. Oktober cr., morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionskabinen
3 Marktplatz 3, an der Museumstr.,
 nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:
 1 eleg. Eich.-Speisezim.-Einrichtung, best. aus: Büfett, Auszieh-
 tisch, 6 Lederstühle, 1 bl. Plüschdivan, 1 Umbau m. Spiegelauffatz,
 1 Eich.-Speisezim.-Einrichtung, best. aus: Büfett, Auszieh-
 tisch, 6 Stühle und Kreuzzihschrank,
 1 eleg. Mahag.-Salongarnitur, best. aus: Brunnenschrank, Salon-
 tisch, 2 Stühle, 1 Sofa m. gelbem Seidenbezug u. 1 prachtvoller
 Umbau m. Spiegelauffatz,
 mehrere kompl. Kuch.-Betten, eis. Betten, ein- u. zweifür. pol. u. laf.
 Kleiderkästen, Waschkommoden, Nachtsche, Kommoden, Konsole, Bettl.
 Brandkiste, 1 antiker offizier. Schrank von 1731, 1 offizier. Tisch,
 Kuch.- u. Eich.-Ausziehtisch, runde, ovale, viereck., Näh-, Nipp-, Bauern- u.
 Blumenstische, 2 schwarze Schreibtische, Kuch.- u. Mahag.-Spiegel, 1 Kamel-
 taschengarnitur, best. aus: Sofa u. 4 Sessel, 1 Salongarnitur, best. aus:
 Sofa u. 2 Sessel m. Seidenbez., ein. Kameltaschens., 2 and. Sofas, Polster-
 sessel u. Stühle, 1 Eich.-Lutherstühl m. Kameltaschens., eleg. Eich.-Speise-
 stühle m. Lederbez., Kuch.-Lederstühle, große Partie Kuch.- u. Eich.-Kochstühle,
 Handtuchhalter, Kleiderbänder, Kuch.-Bancelbretter, Paravents, span. Wände,
 Delgemälde, Pastell- u. Stahlstichbilder, Teppiche, Vorlagen, Läufer, große
 Partie Porzellan, worunter eleg. Blüchportieren, Tischdecken, Blumenaus-
 stissen, große Partie Nipp- u. Dekorationsgegenstände, Gaslüfter, Gaszug-
 lyras, Gasampeln, elektr. Pendel, 2 Gasöfen, Siebadewannen, eis. Weins-
 schrank, 2 Nähmaschinen, 1 Partie Christofle-Bestede und Hüftiers, Glas,
 Porzellan, Hänge- u. Stieblampen, Linoleum-Teppiche, ein. Sprungrahmen,
 Gefindebetten, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr
 meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau, Auktionator u. Taxator,
 Bureau und Auktionskabinen:
 Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

Grosse Kunst-Auktion

Dienstag, 30. u. Mittwoch, 31. Oktober, 10 1/2—1 1/2 Uhr, im Kunst-
 salon VICTOR, Taunusstrasse 1, Galeriegebäude, Berliner Hof.
 Aeltere u. moderne Gemälde, gerahmte Kunstblätter (Reproduktionen),
 Antiquitäten, Zinn, Fayencen, grosse bedeutende Sammlung von
 Mineralien u. Petrefakten etc. Auktionator Georg Jäger. Vor-
 besichtigung bei freiem Eintritt: 27. Okt. 10—5 Uhr u. 28. Okt. 11—1 Uhr.

Möbel

Leistungsfähigstes
 Einrichtungshaus

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,
 Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Das Lignosulfit-Inhalatorium

befindet sich
 Wilhelmstrasse 52, Eingang Seitenbau.

Inhalationsstunden: Vormittags 8—12 1/2, nachmittags 3—6 1/2.
 Anmeldungen in der Sprechzeit von 11—1 Uhr und 3—5 Uhr.
 Prospekt gratis zu erhalten.

„Nordstern“

Lebens-, Renten-, Unfall- und Haftpflicht-Versich-
 Gesellschaft, bietet durch Einheitstarif f. beide Geschlechter,
 besonders den Frauen, die günstigsten Rentensätze. Näh. durch

Dr. Otto Schneider, K. v. Hunolstein,
 Direktions-Oberinspektor, General-Agent,
 Bismarck-Ring 14, 2. Dreizehnstrasse 10, 3

Marienbad.

Häusliche Trankuren
 (auch als Vor- und Nachkuren).
 Anerkannt beste Wirkung d. Heilwässer
 und Brunnensalze bei:

- Fettleibigkeit, Fettherz,
- Magen- und Darmkatarrh,
- Gicht, Rheumatismus,
- Nieren- und Blasenleiden,
- Fettleber, Gallenleiden,
- Harnsaure Diathese, Blutarmut,
- Haemorrhoiden, Skrophulose,
- Frauenleiden, Halsleiden,
- Zuckerharnruhr, Rhachitis,
- Blasen- und Nierensteine.

Erbältlich in Mineralwasser-Hand-
 lungen, Apotheken, Drogerien und der
 Marienbader Mineralwasser-Versendung,
 von letzterer Broschüren gratis. F 543

Depot: F. Wirth, Wiesbaden.

Engros-Verkauf

an
 Pensions-Inhaber u. Private!
 Verkauf von halb. Stücken, resp. 3 Dtzd.
 Leinen u. Madapolame, Handtücher,
 Küchentücher, Tischwäsche.

Georg Hofmann,
 Langgasse 43.
 Engros-Abteilung nur I. Etage, 2201

Korsetts nach Mass.

Jeden Montag von 2—7 Uhr
 Hotel Metropole,
 Wiesbaden, Wilhelmstr.,
 anwesend.

Frau H. Kowes
 aus Frankfurt am Main.

(F. c. 3373) F 129

!! Sie finden !!

die preiswürdigsten

Herren- und Knaben-
 Anzüge, Paletots, Joppen in nur
 neuesten Mustern, sowie eine große Partie
 Sosen, für jeden Beruf geeignet, im
 Preis von Mk. 2.50, 4, 6, 8, früherer
 Ladenpreis derselben war nahezu das
 Doppelte, bei Sandel, Marktstr. 22, 1
 (fein Laden). 7176

Hohe Wasserstiefel 12.50 Mk.,
 Schaftstiefel 9 Mk.,
 Arbeiterschuhe 5, 6, 7 Mk., 22 cm hoch

8 Mk., Kinderschuhe u. Schnürstiefel
 27—30 3.50 Mk., 31—35 4 Mk., große
 Posten Damen- u. Herrenstiefel (Bar-
 calf u. Blausleder) v. 4.50 bis 10.50 Mk.,
 größtenteils noch zu alten Preisen empf.

Pius Schneider,
 Michelsberg 26, gegenüber d. Synagoge.

Turn-Verein Wiesbaden. D. T.

Samstag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
 in unserer Turnhalle, Heilmundstrasse 25:



Abend-Unterhaltung mit darauffolgendem Festball.

NB. Anzug: Schwarze Hose und Turnrock.
 Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarten für
 1906/07 gestattet. Erwachsene männliche Familien-Angehörige können von
 Vereinsmitgliedern nicht eingeführt werden. Kinder haben keinen Zutritt.
 Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung der verehrl. Inhaber von
 Jahreskarten und unserer Mitglieder.

Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags:
 Ausflug nach Schierstein, Mitglied Schmidt,
 „Zum Tivoli“.
 Sammelpunkt 2 1/2 Uhr an der Ringkirche. F 484

Juvenia!
 heisst die Jugend,
 wird durch dieses
 vorzügl. Haarwasser
 dem Haar
 wiedergegeben

Hoffiseur W. Sulzbach's Augenblicks Tinktur
 zu haben in der
 Parfümerie-
 HANDLUNG von
 W. SULZBACH WIESBAD

und in allen besseren Friseurgeschäften.

Bärenstrasse 4.

265:

Kanfer-Nähmaschinen

anerkannt erstklassiges Fabrikat für Haushalt und Gewerbe.
 Alleinvertrieb für Wiesbaden:

Maschinen-Handlung M. Rosenthal,
 Kirchgasse 7.

Vertretern in der Stadt und auf dem Lande gewähre hohe Provision.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. Heint. Ditt, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385.

2423

I. Hess. Privat-Detektiv-Bureau und Auskunft

Telephon 953. Mentzel & Cie., Mainz, Kurfürstenstr. 14,
 empfiehlt sich zur Erledigung diskreter Angelegenheiten. 7262
 Im Abonnement 24 Auskünfte Mk. 20.— inkl. Ausland.

Deutsche und amerikanische Roll- u. Flach-Valte. Bureau-Einrichtungen

Ueberrahme kompletter
 in einfacher u. eleganter Ausführung.
 Spezialität: Altkleidungsstücke, Multiform-
 Wäckerstr. D. R. G. M. No. 130026.
 Glogowski & Co., Frankfurt a. M.,
 Kaiserstr. 47.



(Berg 6816) F 125

Josef Piel, Dentist, Rheinstr. 97, Part.,

wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerik. Hochschule,
 empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne mit und ohne Gummipflatte,
 sowie Plombieren schadhafter Zähne etc. Vollständige Gebisse fertige unter
 Garantie der Brauchbarkeit für jeden Fall. — Zahnziehen schmerzlos
 mit Narkos. — Sprechstunden: 9—4; Sonntags 10—12 Uhr.

Dom Büchertisch.

* Claude Farrère, „Kulturmenschen“. Roman. (Verlag G. Grimm, Budapest.) Es ist zu begreifen, daß die Académie Goncourt diesen Roman, der nun in einer flotten Übersetzung vorliegt, mit ihrem jährlichen 5000-Franc-Preis ausgezeichnet hat. Zwar schrieb ihn kein Dichter. Aber was ein Autor mit Geist im besten Sinne, literarischer Gewandtheit und temperamentvollem Erfassen der großen Zeitfragen geben kann, das gibt der Roman.

Im Verlauf der Lektüre gewinnt das Titelwort des Romans — „Les Civilisés“ einen Reiz von furchtbarer Ironie. Drei Männer, die mit allem Wissen und Empfindungsraffinement der modernen französischen Kultur gesättigt und überfättigt sind, schildert uns der Autor. Damit ihr Innerstes sich ungehindert von allen Konventionen vor uns auslebt, stellt er die drei in das sägelloste Kolonialleben französisch-Indiens, das er in Bildern von geradezu glänzender koloristischer Pracht bis zu einer eindrucksvollen Grandiosität malt. Die drei stehen auf dem gemeinsamen Boden eines, man möchte sagen, naturwissenschaftlich exakten Egoismus, dem nichts mehr heilig und ernst ist als der Dienst des eigenen Ich. In geistreichster Charakteristik weiß der Autor die drei aber individuell auseinander zu halten. In dem Ingenieur Torral, der das Leben wie eine Gleichung rechnet, steigert sich dieser moderne Individualismus bis zu einer eindrucksvollen Grandiosität. Der haltlose Arzt Mévill wird durch seine gefährliche Weltanschauung in ein heuerloses Genüßleben getrieben, das ihn schließlich vernichtet. Und Fierce, der Marineoffizier, wird das Opfer des Kampfes, den die ringenden Mächte von einst und heute in ihm auskämpfen. Aus der Genüßwelt des reinen Jähndienstes weckt ihn die Liebe zu einem jungen Mädchen, das ganz alter Empfindungsschule ist. Auch Fierce möchte wieder nativ und „aut“ werden ihr zu Liebe. Aber zu tief brennt ihm der Fierce von einst im Blute. So kann es kommen, daß ihn seine Brant bei einer der aussehendsten tropischen Orgien überrascht. Er löst den Konflikt, indem er den Tod fürs Vaterland sucht, dem sich der Ingenieur Torral durch Desertion entzieht, weil der Faktor Patriotismus in seiner Lebensrechnung nicht vorkommt. Das die Civilisés, die Indien die Seemannen europäischer Kultur bringen. J. K.

den, die lampfrohe Liebe zur Gedankenfreiheit gerade bei einem Geistlichen anmuten mögen, sie beweisen noch nicht, daß dieser Geistliche auch ein Dichter ist. Wohl geht der Atem eines starken Temperaments durch diese Verse — und durch den Gedanken, an die notwendigen Konflikte eines so starken Temperaments mit den drückenden Engen der „geistlichen Welt“, bleibt den Liedern ihr rein menschlich Ergreifendes — aber dieses Temperament ist ohne künstlerische Eigenart und Kraft. Das stark Empfundene giebt sich in banale abgebrauchte Formen, hinter denen man die Ursprünglichkeit nur ahnen, nicht voll empfinden kann. Ein interessantes Dokument humain — wir leben nun einmal in der Zeit der interessantesten psychologischen Enthüllungen, aber keine Dichtergabe. Immerhin bleiben diese allzu weltlichen Lieder eines Priesters interessant als Bestätigung, daß es auch unter den Geistlichen noch ungebrochene Vollmenschen gibt. J. K.

sl. „Frankfurter Musik- und Theater-Zeitung“. (Herausgeber H. Welskamp u. Mann, Frankfurt a. M.). Die neu begründete Wochenschrift, deren Redakteur Willy Seibert als Schriftsteller wie als Begründer der „Rheinischen Musik- und Theaterzeitung“ nicht mehr unbekannt ist, will sich der kritischen Beobachtung des Musik- und Theaterlebens in den Städten Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt, Mannheim und ihren Nebengebieten widmen. In der vorliegenden Nr. 1 der Zeitschrift entwickelt ein Aufsatz „Kritische Bahnen“ von Willy Seibert die Gesichtspunkte, von denen aus die Zeitschrift arbeiten will. Es dokumentiert sich da eine im guten Sinne moderne Auffassung von den Aufgaben der Kritik. Ein Gedenkartikel „Julius Stodhans“, ein Essay „Emile Dillier und die Musik“, ausführlichere Besprechungen von William Bauers Broschüre „Der Kunst eine Gasse“ und des 1. Bandes der S. Fischer'schen Gesamtausgabe von Richard Dehmels Werken bilden neben „Kunstnotizen“ einen bunten Rahmen zu den verschiedenen Theater- und Konzertberichten aus den bereits genannten Städten. Als Beilage zu der neuen Wochenschrift erscheint die „Frankf. Sängers-Zeitung“, die speziell den verschiedenen Interessen der Gesangsvereine gewidmet sein soll. Man muß selbstverständlich eine Reihe weiterer Hefte abwarten, bis sich ein Urteil fällen läßt, wie weit die neue Wochenschrift ihre hübschen Versprechungen auch erfüllen kann.

* „Münchener Kalender pro 1907.“ (Verlag G. J. Manz, Buch- und Kunstverlag, München-Regensburg.) Allen Freunden der Heraldik bringt der „Münchener Kalender“ immer wertvolle Anregungen. Auch der eben erschienene Jahrgang 1907 enthält wieder, wie seine Vorgänger, prachtvoll in ihren heraldischen Farben dargestellt, 12 Stammwappen berühmter deutscher Geschlechter, und zwar diesmal die der Abensberg-Teun, Bredow, Eterhahn, Gerdsdorf, Gadenberg, Herberstein, zur Mark, Nesselrode, Schach, Schenken von Limpurg, Weinberg, und an ihrer Spitze das neue Staatswappen

der Großherzöge von Hessen. Geh. Kanzleirat Gustav A. Seyler-Berlin hat wieder die Erläuterungen zu diesen von D. Hupp's herrührenden Wappentafeln geschrieben, während die künstlerische Ausstattung des ganzen Kalenders gleichfalls Hupp besorgte, welcher als Titelbild eine Darstellung des Münchener Kindes mit dem roten Heiligenschein ohne Anstöße gebracht hat, wie solche insbesondere von 15. bis 18. Jahrhundert gebräuchlich war. Der gleichzeitig zur Ausgabe gelangte herzogliche „Münchener Kalender“, zu welchem D. Hupp gleichfalls die Monatswappen entworfen, enthält außer dem Kalendarium noch eine Übersicht über die größten Städte der Erde, über Europas Eisenbahnen 1903 und Europas Postwesen 1904, und außerdem Monatsverse von Ernst von Dostoyewski.

* „Das Büchlein vom Höchsten.“ Von Heinrich Welschhofer. 204 Seiten. 1 M. (Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart.) — Das Büchlein führt den Untertitel: „Natürliche Gotteslehre mit Betrachtungen über alte und neue Religion“. Der Verfasser benutzt einfache Wege. In ruhiger Weise will er den Gottesbegriff klären und den Menschen näher bringen. Er wendet sich vornehmlich an die breiten Volksschichten. Wenn auch jede Bestrebung, den abgearbeiteten Menschen Freude am Dasein zu wecken, auf das Lebhafteste zu unterstützen ist, so möchte ich doch bezweifeln, ob das Büchlein nur auf dem Wege jener vorgezeichneten Frömmigkeit zu finden ist, wie sie Welschhofer im Sinne hat. Th. Sch.

* „Volksbote 1907.“ 70 Jahrgang. Preis 50 Pf. Verlag Schulze, Oldenburg. — Der Oldenburger „Volksbote“ feiert mit diesem Jahrgange das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens. Wenn ein Volkskalender auf ein so hohes Alter zurückblicken kann und dabei in unverminderter Nützlichkeit und Jugendfrische seine Wanderung rings um den Erdbreis antritt, dann darf man wohl die Überzeugung gewinnen, daß er unzähligen Deutschen, besonders auch den in der Fremde lebenden, ein lieber vertrauter, ja unentbehrlicher Freund geworden ist.

* „Katalog hervorragender Kunstblätter.“ über eine Auswahl ihrer besten Kunstblätter gibt die Photographische Union in München einen sehr hübsch ausgestatteten, mit nicht weniger als 341 Abbildungen geschmückten Katalog ihres Verlags heraus. Der Katalog enthält nur das Beste des bekannten Verlags; wie vielseitig dieser auf dem von ihm gepflegten Gebiet der modernen Kunst ist, möge die Anführung einiger Abteilstitel des Katalogs beweisen: Die Werke Böcklins, Thomas und Segantinis, Religiöse Kunst, Ruskal. Genre, Kinderzeichnungen, Aus dem Frauen- und Liebesleben, Jagd- und Tierbilder, Landschaften. Der Band kostet 1 M.

* „Führer durch die Privat-Heilanstalten.“ 10. umgearbeitete Aufl. Mit ausführlicher Darstellung der modernen Behandlungsmethoden. Bearbeitet von Dr. Paul Berger. (Preis 2 M. Berlin SW. 68, Hugo Steins Verlag.) — Die verschiedenen Kuranstalten, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr vermehrt, sind nach ihrer speziellen Heilzwecken gruppiert, und jeder Gruppe ist eine Einleitung vorausgeschickt, in welcher der Verfasser Bemerkungen über die Bedeutung der Spezialanstalten, über die Art der Krankheiten, die daselbst behandelt werden, über die Behandlungsweise, die Erfolge usw. macht. Der Verfasser hält sich dabei streng in den Grenzen der Objektivität und vermeidet jede reklamantische Anpreisung.



Sunlicht Seife

Ist bei höchster Reinigungskraft frei von allen schädlichen Bestandteilen

Eine weiche Seife (Schmierseife) von außerordentlicher Reinigungskraft kann man sehr billig — das Pfund für nur 5-6 Pfg. — auf folgende Weise herstellen: Man nimmt 1/2 Doppelstück Sunlicht Seife, schabt es zu Schnitzeln und löst diese in 1-1 1/2 Liter Wasser durch fleißiges Umrühren auf. Ein Viertel Liter dieser weichen Sunlicht Seife einem Eimer Wasser zugesetzt, ist vorzüglich zum Reinigen von Geschirr, Silberzeug, Bilderrahmen, Küchengeräten, Fußböden etc., weil sie die Malereien und Vergoldungen erhält und aufrichtet. Ueberzeugen Sie sich bitte!



Neu eröffnet!
Schuhbazar Liese,
34 Kirchgasse 34

gegenüber dem Warenhaus Blumenthal, nahe der Faulbrunnenstrasse.

Spezialität:

Die berühmten Goodyear-Weltstiefel für Damen u. Herren, System Handarbeit, allererste Fabrikate, zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Wir machen besonders noch auf unsere grosse Auswahl in Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefeln aufmerksam.

Preislagen 3.50, 4.50, 5.50.

Unser Offert anlässlich unserer Geschäfts-Eröffnung, wie im Schaufenster angekündigt, empfehlen wir besonderer Beachtung!

34 Kirchgasse 34,
nahe der Faulbrunnenstrasse.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13,

empfiehlt eine ganz hervorragend schöne Auswahl in gehäkkelten und gestrickten Kinder-

Jäckchen, Röckchen, Kleiderchen, Händchen, Strümpfen und Schuhchen 2246 zu außerordentlich billigen Preisen.

Trockene Zimmerbänne zu haben Philipp Schloffer, Zimmermeister, Schornhörsstraße 9.

Schöne Gb. und Winterbirnen, sowie ich. Winteräpfel zu verkaufen Bleichstraße 18, 2 St. links.

Erstaunlich billig.
Zigaretten mit Steuerband.

	Per Tausend	Ueblicher Ladenpreis
8 000 Stück	M. 6.—	1 Pf. 8 St.
4 000	10.—	2
12 000	15.—	3
4 000	25.—	5

Anfragen u. G. 192 a. d. Tagbl.-Verl.

Budjen-Abfallholz,

trocken und klein, Zenimer Mf. 1.20 zu verkaufen bei

A. Mayer,
Bürstenfabrik mit eletter. Betrieb, Rautergasse 12.

150 Knaben-Paletots (nur gute Ware) in allen Größen u. Mustern (Seelegensverkauf), früh. Preis Mf. 6, 8, 10, 12, 15, 18, jetzt Mf. 3.50, 4.50, 6, 7, 8, 9, so lange Vorrat reicht. Ansehen gestattet. Alleseite Schwalbacherstraße 10, 1 St.

Gebrauchte Eisenrohre zur Umzäunung und Holzungen stets auf Lager.

Gebührer Ackermann, Alt eisen- u. Metallhandl., Luisenstr. 41

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im 'Arbeitsmarkt' kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote: Weibliche Personen. Repräsentationsfähige feine junge Dame... Tüchtige Kontoristin gesucht... Junge intelligente Mädchen findet passende Beschäftigung...

Dausmädchen für sofort oder 1. November gesucht... Anständiges Mädchen bei schön. E. u. anst. Bedientl. sof. ab. 1. Nov. gef. Hermannstr. 3, B. Junges braves Mädchen für Zimmer- u. Hausarb. sof. f. M. Bant. gef. Große Burgstr. 3, 1.

Techniker gesucht mit flotter Handschrift... Angehender junger Mann mit schöner Handschrift... Junger ordentliches Mädchen für tagsüber o. ganz zu einem Kinde u. Hausarbeit gef. Herderstr. 7, 2 Hf.

Ältere Person, sehr zuverlässig und erfahren im Haushalt... Empf. perfekte Herrschaftslehrl., St., M. Pri. Allein. Hausm. 1. 2363. Fr. Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14, 2.

18j. Mädchen f. v. Stell. Rab. Frau Marg. Köppler, Stellsenvermittlerin, Kirchstr. 58, 2. Passantenheim, Zahnstraße 4, 1. - Telephone 2461, empfiehlt gutes Personal aller Branchen...

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kost. Kammerjungfer, a. Reissen und Pflege gewandt, m. f. gut. Zeugn. sucht Stelle. Off. erbet. unter S. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche: Junges Mädchen, welches gut bürg. lochen kann, sucht am 1. Nov. St. bei einz. Dame. Weff. Off. u. N. 189 Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche: Ein Mädchen sucht Monatsst., vorm. 3 Uhr, Ab. 7 Uhr, 1. Nov. Zu erf. Friedrichstr. 45, Stb. r. 1.

Stellen-Angebote: Weibliche Personen. Fräulein, gebildetes, älteres, wird zu zwei Mädchen im Alter von zwölf und zehn Jahren und einem Jungen von fünf Jahren zur Beaufsichtigung...

Verkäuferin für Kurzwaren sucht Simon Meyer. Konfektion, Wilhelmstr. 2, Ecke Meinstr., sucht noch gute erste Tailen, Ros. u. Zuarbeiterinnen. 7397 Suche jüngere feinsbürgliche Köchin für Amerika, gebildete Stütze, selbstl. Allein-u. bew. evang. Hausmädchen, gut nähren u. servieren erforderlich. Frau Marie Mittelstadt, Stellenvermittlerin, Delaspeistr. 1, 7468

Christl. Heim, Herderstr. 31, B. L. sucht sofort adrettes Dausmädchen, f. b. Köchin nach Vorm u. hier. B. Gelfer, Stellenvermittler. Weib. Mädchen, d. selbstl. brg. f. l. u. Hausarb. verst., u. Zweitnädch., d. Liebe z. kl. Kind hat, nähren u. büg. l. f. anst. Nov. gef. B. Beh. zugel. N. Rorhstr. 28, 1, vorm. Ein junges Mädchen für Ausgänge und leichte Handarbeiten gesucht. Louis Franke, Wilhelmstr. 22, Lader

Männliche Personen. Bleiglasler sucht die Glasmalerei. Ros. & Robbe, Scharnhorststr. 23. Zeichnerlehrling suchen A. u. F. Werelbach, G. m. b. H., Eifenkonstrukt. u. Masch.-Fabrik, Dogheim bei Wiesbaden. Diener mit Kenntnissen der Krankenpflege in bessere Familie gesucht. Off. m. Zeugniss- abschriften z. u. 19. 15 an Tagbl.- Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6, 7461

Stellen-Gesuche: Weibliche Personen. Gebildet. Fräulein, in Küche u. Hauswesen durchaus erfahren, sucht Engagement in frauenvollem Haushalt. Offerten unter V. 197 a. d. Tagbl.-Verlag. Männliche Personen. Küchenchef empfiehlt sich zur Aushilfe in Privat und Hotel. Mainz, Kirchstr. 3, 1.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im 'Wohnungs-Anzeiger' kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch feste Schrift ausgedrückt.

1 Zimmer.

Alderstraße 31 sch. 3. u. 2. N. zu verm.
 Alderstraße 45 1 Z., M. fof. 23 Pfl.
 Alderstraße 51 1 Zim., N. fof. zu v.
 Alderstraße 53, B., 1 Zim., Küche u. Keller auf 1. Jan. zu vermieten.
 Alderstraße 55, Part., ein Zim., N. und Kell. auf 1. Nov. zu vermieten.
 Berrtramstraße 9 1 Zim., u. N. bill.
 Blücherstraße 5, Gth. 1. 1 Zim. und Küche. Näh. Bismarckring 24, 1. l.
 Blücherstraße 6, 1. l. 2-Zim.-W. a. i. o. p.
 Blücherstraße 16 1 Zim., u. N. zu v.
 Blücherstraße 17 1 Z. u. N. billig zu verm. Näh. Blücherstr. 19 b. Nab.
 Bülowstraße 11 gr. 3. mit N. zu verm.
 G. Burgstraße 12, Etlod., 1 Z., N. u. Zubehör zu vermieten.
 Dohmerstraße 62 ein Zim., u. N. auf 1. Nov. Näh. Part. links.
 Dohmerstraße 96, Gth., 1 Zim., u. Küche per sofort oder spät. zu verm.
 Dohmerstraße 118, gesunde Lage, Bahnhofsgegend, sch. Fernsicht, 1- u. 2-Zimmer-Wohnungen u. Zubehör fof. od. spät. zu verm. Näh. Blücherstraße 5 1 Z. u. N. 3 r.
 Maurers Garten-Anlage, Etlod., 19/21, 1 Z. u. N. Näh bei Maurer, Mittel-Gth. 3242
 Feldstraße 18 1 Zim., Küche u. Kell. per sofort oder später zu verm.
 Frankfurterstraße 5 Da. m. N. a. l. o. p.
 Frankfurterstraße 19, S. D., 1 Zim., u. N., neu herger., auf gl. od. später.
 Gneisenaustraße 25 sch. 1-Zim.-W. zu verm. Näh. Gth. 1. St. r.
 Hellmündstraße 6 ein Zimmer u. N. per 1. November zu vermieten.
 Hellmündstraße 36, D., 1 Z. u. Küche.
 Hellmündstraße 37, Gth., 1 Z. u. N., zu verm. Näh. Vorderh. 1 St.
 Hermannstraße 9 1 Z. u. N. 15 Mt.
 Hirschgraben 4, am Schulberg, Gth., zweimal 1 Z. u. N., u. jed. Waichküche, f. Waich. od. Fleischbeidch. geeignet, fof. oder spät. zu verm.
 Kochstraße 13 Zim. u. Küche zu verm.
 Kurstraße 23, W. Dado., 1 Z., N. u. N. an ruh. S. gl. o. p. R. 2. Etod.
 Kleinkirchstraße 3 1 Zim. u. Küche mit Zubehör fof. zu vermieten.
 Lehmannstraße 1 ein Zim. u. Küche fof. fof.
 Ludwigsstraße 2 Mans.-Wohnung, ein Zim., u. N., zu verm. Näh. Nab.
 Ludwigsstraße 14 1 Z. u. Küche zu v.
 Mauerstraße 11 1- und 2-Zim.-Wohn. zu vermieten.
 Morisstraße 32, Gth., 1 Z., N., N., N. an ruh. S. B. W. mora. 7353
 Morisstraße 43, Wb. Part., 1 Z., N. u. N., ver. gl. zu vermieten.
 Nerostraße 29, Gth., 2. f. 3. u. N. N.
 Nettelbedstraße 5 N. u. Küche billig.
 Nettelbedstraße 6 1 N. u. l. 18 Mt. Philippsbergstraße 7, 1. l. N. u. N.
 Platterstraße 42 3. u. N. z. v. R. 1.
 Platterstraße 56 1 Zim., u. N. zu v.
 Rheinstraße 33, Dachbod., Zim. mit Ball. und gr. N. an einz. Person zu vermieten. Näh. 3. Etod.
 Niebstraße 9 1-Zim.-Wohn. N. B.
 Niebstraße 9 1-Zim.-W. fof. od. spät.
 Römerberg 3 ein Zim., u. Küche zu v.
 Römerberg 16 Zim. u. Küche zu v.
 Römerberg 34 c. 2. u. N. z. v. R. B.
 Schadowstraße 29 1 Zim., u. N. zu v.
 Scharnhorststraße 9 schone 1-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. dafelbst.
 Schulberg 19, S. 1 Z. u. N. zu verm.
 Schwalbacherstraße 9 gr. Zim. u. N., Gth. Part., zu verm. Näh. Laden.
 Schwalbacherstraße 79 3. u. N. zu v.
 Al. Schwalbacherstraße 4 2 x 1 Zim. und Küche zu vermieten.
 Sedanstraße 8 M. m. Küche zu verm.
 Steingasse 12, neues Dinterh., 1 Z. und Küche al. od. spät. zu verm.
 Steingasse 34 ein Z. u. N. gleich zu v.
 Walramstraße 27, Gth., 1 Zim., N., N. per fof. zu verm. Näh. R. 1.
 Walramstraße 30 ein Zim., u. N. z. v.
 Walramstraße 31 Stube, Küche und Keller billig zu vermieten. Näh. im Laden.
 Weberstraße 49, Gth., 1 Z. u. N. z. v. Näh. Dambachtal 10, Part.
 Weberstraße 50 Zim. u. Küche zu verm.
 Wehrstr. 1. l. M.-W., 1 Z., N., N.
 Wehrstraße 6 ein gr. Part.-Z. mit Küche u. Kell. p. fof. N. B. R. 1.
 Wehrstraße 15, Gth. Dachb., 1 Z. u. N. fof. z. v. Näh. Wb. Part.
 Weststraße 15 1 Zim., u. N. zu verm.
 Zietenring 12 sch. 2. 1 Z. u. N., zu verm. Näh. beim Gausberwald.
 Ein-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zub. zu verm. Näh. Hochstraße 2, 1.

Bismarckring 5, Wb., 2 Zim., N. und Zub. per 1. Jan. 07 zu vermieten.
 Bleichstraße 19 Dachb., 2 Z., N., N.
 Bleichstraße 41, S. D., sch. gr. 2-Zim.-Wohn. mit Zubehör an kleine ruh. Familien fof. od. später zu verm. Näh. daj. Bureau im Hofe rechts.
 Blücherstraße 5, Mans., 2 Z. u. N. zu verm. Näh. Bismarckring 24, 1. l.
 Blücherstraße 23, 2. in eine schone 2-Zim.-Wohn. mit 2 Ball. u. Zubehör, sowie eine 2-Zim.-Wohn. im Gth., 1. zu verm. Näh. daj. oder Rifolaststraße 81, Part. 1. 7123
 Blücherstraße 31 (Neubau Stein) sch. 2-Zim.-Wohn. im Hinterhaus.
 Blücherstraße 31 (Neubau Stein) sch. 2-Zim.-Wohn. von 400 Mt. auf v. p.
 Bülowstraße 9, Gth., 2 Zim.-Wohn. fof. zu verm. mon. zu verm.
 Kleine Burgstraße 3 2 Zim., u. N. per 1. Januar zu vermieten.
 Clarenthalerstraße 8, Gth., 2 schone 2-Zim.-W. zu verm. Näh. B. 1 r.
 Dohmerstraße 26 2 Zimmer und Küche per sofort an ruhige Leute ohne Kinder zu verm. 7424
 Dohmerstraße 68, Frontisp., 2 Zim., u. Küche an einz. Person auf gl. od. später zu vermieten.
 Cleonorenstraße 1, Part., Wohn., 2 Z. u. N. fof. zu verm., auch a. Dur.
 Cleonorengasse 13 H. Mansard.-W. an ruh. Leute per 1. Nov. zu verm.
 Emserstraße 46, B., 2 Z., N. u. N. an ruh. ruh. Fam. zu verm. Näh. 44, 1.
 Emserstraße 63 2 Z., 1 N. u. N. an kleine Fam. zu verm. (250 Mt.)
 Emserstraße 69 2 a. 3 Zimmer u. v.
 Faulbrunnstraße 9, Wb., 2-Zim.-Wohn. ohne Küche, Mans.-W. m. Küche, gl. zu verm. Näh. Part. 1.
 Frankfurtstraße 11 Mans.-Wohn. von 2 Zim. u. Küche auf al. od. sp. zu v. R. bei Leder, Balkenstr. 12, 1.
 Frankfurtstraße 23 Mans.-W., Abfchl., 2 Zim., Küche, al. od. später zu verm.
 Friedrichstraße 44 Dado., 2 Z. u. N., an ruh. Leute auf fof. zu verm. Näh. bei Heinrich Jung.
 Geisbergstraße 11 Mansard.-Wohn., besteh. aus 2 Zim. u. Küche, zu v. Näh. Tannusstraße 7, 1.
 Gneisenaustraße 8 im Gth. eine sch. 2-Zim.-Wohn. mit Zubehör per fof. zu verm. Näh. Wb. Erdgesch. 1.
 Gneisenaustraße 16, Gth., 1. 2-Zim.-W. im Abfchl. zu vermieten.
 Gneisenaustraße 25 schone 2-Zim.-W. zu vermieten. Näh. Gth. 1 r.
 Gbberstraße 9 hübsche 2-Zim.-Wohn., Wb., fof. zu verm. Näh. Wb. G. l.
 Gbberstraße 11, Wb., zwei-Zim.-Wohn. an kleine Familie zu vermieten.
 Gbberstraße 16, Gth., schone 2-Zim.-W. per fof. oder später zu verm.
 Grabenstraße 9 kleine zwei-Zim.-Wohn. mit Küche und Keller p. 1. Jan. an ruh. Fam. zu verm. Näh. 1 Et.
 Helenenstraße 22, Gth., 2 Z., N. u. N. fof. per 1. Dezember zu verm.
 Hellmündstraße 15 2 Dado., 3. u. N. a. l. o. p.
 Hellmündstraße 15, S. 2 gr. sch. Zim. u. N. auf 1. Januar zu vermieten.
 Hellmündstraße 18, Gth., 2-Zim.-Wohn. auf gleich od. spät. zu v.
 Hellmündstr. 26, W.-W., 2 Z., N., N. Hellmündstraße 27, S., 2 Z., N., N.
 Oderstraße 26 2 Zim., u. Küche im Seitenbau auf 1. Jan. zu verm.
 Oderstraße 33, Gth., sch. 2-Zim.-Wohn. Abfchl., 1. Jan. zu v. R. Wb. B.
 Hermannstraße 9 2 Z. u. N. v. 1. N.
 Derrgartenstraße 11 sch. 2 Z., 2 Z., N. u. N., an ruh. S. v. m. Näh. B.
 Dohstraße 13 2 Zim., u. Küche zu v.
 Dohstraße 10 (Neubau) bei Adolf Diefenbach: zwei 1. Et.-W., 2 Z., N., u. N., 2. Et.-W., 2 Z., N., u. N., 2. Et.-W., Part.-W., 2 Zim. und Küche, per 1. Januar 1907 zu vermieten.
 Zahnstraße 36, S. 2-Zim.-W. fof. N. B.
 Kaiser-Friedrich-Ring 45, Gth., sch. 2-Zim.-W. per fof. od. spät. an 1. Leute zu verm. Näh. Wb. B. 1.
 Karlstraße 18 Mans., 2 Zim., u. gr. Küche, Kell. zu verm. Näh. Part.
 Kellerstraße 18 2 Z., N., neu herger., auf gleich od. später zu verm.
 Kellerstraße 17 2 Zim., u. N. auf gl.
 Kellerstraße 22 zwei Z., N., Kell. a. v.
 Körnerstraße 8 schone 2-Zim.-W. fof. zu verm. Näh. Vorderh. Part.
 Lehmannstraße 1 2 Zim., u. Küche fof. fof.
 Lehmannstraße 7, 1. Mans.-W., 2 Z., u. N. an ruh. Leute, m. 20 Mt., zu v.
 Lehmannstraße 12 2 Zim., u. N. m. Zubehör, ebentl. Mansard., zu vermieten.
 Ludwigsstraße 2 zwei 2-Zim.-W. zum 1. Nov. zu verm. Näh. Laden.
 Lütkenstraße 41, Gth., 2 Zimmer u. Küche p. fof. od. später zu verm.
 Luxemburgstraße 9, nächst d. Hauptbahnhof, sind verschonshalber zwei 2-Zim.-Wohn. mit Zubehör an ruh. ruh. Mieter zu 300 bzw. 350 Mt. fof. zu vermieten. Näheres Vorderhaus Part. rechts.
 Messergasse 18 sch. 2 Z., N. u. N. Hellmündstraße 28 2 Z., u. Küche zu v.
 Morisstraße 25, Wb., 2 Zim., u. N.
 Morisstraße 26, Vorderh., 2 Mans. nebst Küche zu vermieten.
 Morisstraße 34 Dachb., 2 Zim., u. N. Küche, Keller, auf 1. November od. später zu verm. Zu erst. Birtichhof.
 Morisstraße 54, Part., 2 sch. Z., N. u. N. fof. zu vermieten. Näh. Part.
 Nerostraße 11 2 Zim., u. Küche zu v.
 Nerostraße 18 sch. W.-W., 2 gr. Z.

Nerostraße 23, Gth., 3, schone 2-Zim.-Wohn. mit Zub., neu herger., auf gleich o. sp. zu v. Näh. Gth. 1 l.
 Nerostraße 35/37 Wohn., 2 Zim. und Küche im 1. St., Zentralheiz., auf 1. Nov. o. sp. R. Nerostr. 23, Laden.
 Nettelbedstraße 4 prakt. 2-Zim.-W., 1. St., 2 Ball., Küche, 2 Keller, Speiserkam., Wb., kein Gth., fof. zu verm. Näh. daj. Part. Sander.
 Nettelbedstraße 5 schone 2-Zim.-W. auf gleich oder später zu vermieten.
 Nettelbedstraße 6 2-Zim.-W. v. 204 b. 240 Mt. auf fof. zu vermieten.
 Nettelbedstraße 7 (Ednub.), u. Wb., 2 u. 3-Zim.-W. mit reichl. Zubehör, bill. zu verm. Näh. dort im Laden.
 Nettelbedstraße 14 Zwei-Zimmer-W. zu vermieten von 250 Mt.
 Nettelbedstraße und Ringstraße, Edelhaus, Neubau, sch. Part.-Wohn. m. Ball., 2 u. 3 Z. m. N., fof. zu verm.
 Nauenthalerstraße 4 2 sch. 2-Zim.-W. m. Mans. u. reichl. Zub. p. 1. Jan. 1907, ev. fr. sehr bill. Näh. 3 r.
 Nauenthalerstraße 5 sch. 2-Zimmer-Wohnung auf fof. oder später zu vermieten. Näheres Wb. Part.
 Nauenthalerstraße 9, Gth., sch. 2-Zim.-W. a. gl. od. spät. R. Wb. 1 r.
 Nauenthalerstraße 10, Mittelbau, schone 2-Zim.-Wohn., Küche, per fof. od. später h. zu v. Näh. Wb. bei Danten od. R. Mau, Sedanstr. 7.
 Nauenthalerstraße 11, 2-Zim.-W. Nauenthalerstraße 20, Gth., 1 schone 2-Zim.-W. m. Gas u. v. R. 340 Mt. Ruh. H. Fam. bill. N. Wb. Part. r.
 Rheingauerstraße 6 2- u. 1-Zimmer-Wohn., Gth., u. Frontisp., zu verm.
 Rheingauerstraße 13 2 Zim., u. Küche mit Abfchl. zu vermieten.
 Rheingauerstraße 14, Part., 2 Z. u. Küche im. Abfchl., fof. od. spät. auf. bill. Näh. Wb. 1 St. l.
 Rheingauerstraße 15, Wb., 2 Zim., u. N., Abfchl., u. Gth. Näh. 1 l.
 Rheinstraße 44, Gth., 1. u. 2. St., 2 Z., N. u. N. R. Wb., Part.
 Rheinstraße 52, Gth., fof. Dachb., 2 Z. u. N., u. 1. Ott. Aufs. vom Haupteing., u. v. Hof. N. Gth. B.
 Niebstraße 15, Wb., u. Gth., schone 2-Zim.-W. a. gleich od. spät. zu verm. Näh. Vorderhaus, Partier.
 Niebstraße 19 2 Zim., N. m. Zubehör auf Jan. od. gleich zu vermieten.
 Röberstraße 4 Zwei-Zim.-Wohn. auf gleich oder später zu vermieten.
 Römerberg 7, Gth., Dachwohnung, 2 Zim., 1 Küche u. 1 Keller fof. oder für später zu vermieten.
 Roonstraße 16, 1. 2-Zim.-W. per 1. N. zu verm. Näh. Klein, Part.
 Schadowstraße 8 sch. Wohn., 2 Z., N. und Keller zu vermieten.
 Scharnhorststraße 19, Gth., schone 2-Zim.-W. m. N., M. u. N. 1. Nov. R. daf. 1 r. o. Nidessstr. 20, R. r.
 Scharnhorststraße 27 2-Zim.-W. zu verm.
 Scharnhorststraße 44, Gth., 2 Z., N. auf gl. od. spät. zu verm. N. Wb.
 Schiersteinerstraße 9 M., 2-Zim.-W. u. Schiersteinerstr. 12, S. 2 Z., N. u. N. fof. oder später zu vermieten.
 Schiersteinerstraße 16 sch. 2-Zim.-W. u. Küche zu verm. Näh. Vorderh. 3.
 Schiersteinerstraße 19, Wb., 2-Zim.-W. Schiersteinerstraße 62, Jägerhaus, 2 Zim. u. Küche fof. od. spät. a. v.
 Schwalbacherstraße 24 Zwei-Zim.-W. mit Zubehör zu vermieten.
 Seerodstraße 13, S. 1. l. 2 Zim., Küche, weg. Bezug zu vermieten.
 Seerodstraße 15, Wb., sch. 2-Zim.-Wohn. f. gl. od. sp. Näh. Laden.
 Seerodstraße 25, Gth., eig. Wohn. v. 2 Z. u. N., Hof. im Abfchl., Mans., Gas, p. l. o. sp. Näh. daj.
 Steingasse 10 (Frontisp.) 2 Z., N. u. N. Keller fof. zu verm. Näh. im Laden.
 Steingasse 26, R. Mans.-Wohn., neu herger., 2 Z., N. u. N. 1. Nov. o. sp.
 Salsamstraße 27, S. 2 Zimmer, Küche, Keller per 1. Jan. 1907.
 Salsamstraße 27, S. 2 Zim., N., N. p. 1. Jan. 1907. Näh. 1 Et.
 Waterloostraße 3 sch. 2-Zim.-W. fof. zu verm. 300 Mt. Näh. Wb. 1.
 Weberstraße 43 2 Zim., N. u. Glas-abfchl. per fof. zu verm. Näh. B. R.
 Weststraße 6 Gth., sch. 2-Zim.-W. an ruhige Mieter per 1. November zu vermieten. Näheres Part.
 Wehrstraße 6, Mittelb. u. Hinterh. 1. St., je eine 2-Zim.-W. mit Zub. fof. fof. Vorderh. Part. links.
 Wehrstraße 8, S., sch. 2-Zim.-W. 1. Z. Wehrstraße 19, 1. 2 Z., u. Zubehör.
 Zietenring 4 2 Zim., u. Küche zu v.
 Zietenring 12 sch. 2-Zim.-W. zu vermieten. Näh. beim Gausberwald.
 Zimmermannstraße 4 sch. M.-Wohn., 2 Z. u. N., Abfchl., auf 1. Nov. o. sp. Frontisp., 2 gr. Z. u. N. fof. 280 Mt. R. Gausstr. 1, B. r.
 Schöne Wohnung, 2 Zim. und Küche, auf gleich oder später zu verm. Näh. Platterstraße 8, Part.
 Mans.-Wohn., 2 Z. u. N. zu verm. N. N. Weberstraße 18 bei Rappes.
 2-Zim.-W. Weststraße 22 per fof. zu vermieten. Näh. im Laden.

3 Zimmer.

Wahrstr. 22a, Villa 'Minerva', 2 Et., 3 Zim., fof. einz., nebst reichl. Zubehör fof. zu v. 660 Pfl. Näh. daf. 1. Et. 1. 8112
 Adelheidsstraße 9 3-Zim.-Wohn. mit Balkon fof. od. spät. zu verm.
 Adelheidsstr. 91, Gth., 2 3 Zimmer, u. Küche p. fof. zu verm. N. daf. 2953

Abelheidsstraße 19, Südseite, vis-a-vis Hofkammer, ist durch Bezug eine Wohnung, Badpart., v. 8 geräum. Zimmern u. Balkon nebst vollem Zubehör auf fof. oder später zu vermieten. Anzusehen zwischen 10 und 12 Uhr vormittags. 3436
 Adelheidsstraße 77 Part.-Wohnung, 3 große Zimmer, Küche, Vorgarten und reichl. Zubehör, auf gleich od. später zu vermieten. Näheres Adelheidsstraße 79, 1. 3451
 Adelheidsstraße 81, Dinterh., schone 3-Zim.-Wohn., im Partierterre und Dachbod., nebst Zubehör an ruhige Leute fof. zu vermieten. Näh. dafelbst Vorderhaus 8 Et. 3372
 Adlerstraße 13, Gth., 3. eine Wohn., 3 Zim., u. Küche, zum Pr. v. 630 Pfl. a. v. b. Philipp Sapperl. 3346
 Adlerstr. 30 sch. 3-Zim.-W. a. v. 3306
 Adolfsstraße 10, Wb., 3-Zim.-W. zu verm. Näh. Vorderh. Part.
 Adolfsstraße 30 sch. 3-Zim.-Wohn. v. 1. Jan. ev. 15. Nov. R. B. 3345
 Bahnhöfstr. 3, Gth., 1. Südl., ist die Wohn., best. aus 3 Z., Küche nebst Zubehör auf fof. zu vermieten. Tagl. anzf. u. N. auf erft. aus. Sonntags, auf dem Bur. Bahnhöfstr. 2, Part. vom borm. 8 1/2 bis 1 u. 3-7 Uhr nachmittags. 3136
 Blücherplatz 2, L. u. 2. Et., 1 schone 3-Zim.-W. m. N. u. reichl. Zub. zu verm. R. daf. u. Adelheidsstr. 10. 2955
 Blücherstraße 3 sch. 3-Zim.-W. (Wb.) fof. zu verm. Näh. bei Brenner. 3216
 Blücherstraße 6, 1. 3-Zim.-W. a. i. o. p.
 Blücherstr. 19, Edel Gneisenaustraße, prachtholle 3-Zim.-Wohn., zu verm. Näh. dort. bei Nab. 2958
 Blücherstr. 25 ist in der Bel-Etage eine sch. 3-Zim.-W. mit Zubehör, bill. a. v. m. N. im Kontor od. mittags 4-6 in der Wohnung. 3312
 Blücherstraße 25 ist eine schone 3-Zim.-Wohn. nebst Zub. in der Bel-Etage auf gleich od. später zu verm. Näh. Part. links. 3331
 Blücherstr. 27 3 gr. Zim. nebst Zubehör per fof. od. später. Näh. 1. St. rechts. 2900
 Blücherstraße 34, Wb., sch. 3-Zim.-W. m. r. S. a. l. N. R. B. L. 3253
 In meinem Neubau Blücherstraße 40 sind schone 3-Zimmer- und 2-Zimmer-Wohnungen u. Zubehör auf 1. Jan. od. später preiswert zu vermieten. Näheres Blücherstraße 25, im Kontor od. Rheinstr. 88, 1. 3465
 Bülowstraße 9 erneute gr. 3-Zim.-Wohnung fof. oder später. 3315
 Bülowstraße 11 3-Zim.-Wohn. mit großem Nachh. zu verm. 3388
 Clarenthalerstraße 5, 2 L., 3-Zim.-Wohnung mit allem Zubehör, per 1. Januar 1907 zu vermieten. Näh. dafelbst oder Balkenstraße 4, Partierterre. 3381
 Dohmerstraße 46, Wb., 1. Et., 3 Z., reichl. Zub. Verf. halb, auf gleich od. spät. zu verm. Näh. Part. 3279
 Dohmerstraße 55, Wb., sch. 3-Zim.-Wohnung mit Gas u. Kohlenzufuhr fof. od. spät. zu verm. 3448
 Neubau Dohmerstraße 57 3-Zim.-W. der Neuz. einpr. einger., fof. im Mittelbau 3. u. 2-Zim.-Wohn. fof. od. sp. zu verm. Näh. daj. 2968
 Dohmerstr. 74 ist eine 3-Zim.-W. fof. o. sp. zu verm. N. B. 1. St. 2909
 Dohmerstraße 82, 3 Z. u. N. fof. od. später zu v. Näh. Gausp. 3405
 Dohmerstr. 83, Südl., 2. Et., sch. 3-Zim.-W. m. Badezim., per fof. od. spät. Näh. im Laden. 2971
 Dohmerstr. 94, 2. Etde Niedrigerstraße, eine schone große 3-Zim.-Wohnung wegen plözligen Bezug auf fof. zu verm. R. B., b. Birtich.
 Dohmerstr. 97a, Wb., 3-Zim.-W. m. Zub. auf fof. zu verm. 2587
 Dohmerstraße 105, Sonnenfette, herrschaftl. gr. 3-Zim.-W. mit Efec., 2 Ballons u. reichl. Zub., ev. mit Garten, auf gleich od. spät. zu v.
 Dohmerstr. 108, 110, 112, je eine 3-Zim.-Wohn. m. Zubehör, 1 Mans. u. Badecim., a. fof. o. wäter. 3365
 Neubau (Edlhaus) Dohmerstr. 116 sch. 3., 2. od. 4-Zim.-W. der Neuzzeit einpr., mit Zubehör, herrl. Ferns., v. fof. od. sp. zu v. Näh. daj. 2936
 Dohmerstraße 126 sch. gr. 3-Zim.-Wohn. fof. od. sp. zu v. R. Kontor.
 Dreizehnstraße 5, Part., Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör per fof. oder später zu verm. Näh. dafelbst oder Bismarckring 6. 3425
 Drudenstr. 7 3 Zim., Küche, Mans., 2 Keller, im 3. St., auf fof. zu vermieten. Näh. Partierterre. 3064
 Cleonorenstr. 4 Part.-W. von 3 Zim. auf fof. od. sp. zu verm. 2341
 Cleonorengasse 9 3 Zim., 1 N. auf fof. od. später, 525 Mt. 3155
 Clivilierstraße 7, Gth., 3 Zim., u. N. fof. o. sp. zu verm. N. b. West. 3332
 Clivilierstr. 3 zu verm. eine Wohn. v. 3 Zimmern mit Zubehör (Part.). Näh. Seitenbau. 2369
 Maurers Gartenanlage, Clivilierstraße 19/21, sch. 3-Zim.-W. m. reichl. Zub. u. all. Bequemlich., auf fof. od. später zu verm. Näheres bei Maurer, Mittel-Gth. 3242
 Erbacherstraße 8 3-Zim.-Wohn., der Neuz. einpr., a. v. R. 1 r. 2469
 Friedrichstr. 8, Gth., 3 Et., 3 Zim., Küche v. fof. od. sp. zu verm. R. bei Herrn Lapez, Premier daj. 2983
 Friedrichstraße 29, Gth., 2 3 Zim., u. Küche per 1. Jan. zu verm. 3416

Friedrichstraße 45, Wb., Dachwohn., 3 Zim., Küche u. Zubehör, an ruh. N. fof. zu verm. 3346
 Geisbergstraße 11 Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern nebst Zubehör, auf 1. Januar 1907 zu vermieten. Näh. Tannusstraße 7, 1. 3355
 Gneisenaustraße 5 Laden, sch. 3-Zim.-Wohn., Ball., Bad u. Gas, 1. od. auch 2. St., 560 u. 530 Mt. 3198
 Gneisenaustraße 8 im Wb. u. Gth. sind sch. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör per fof. zu vermieten. Näh. dafelbst Erdgesch. 1. 3472
 Gneisenaustr. 18 eine Wohn. v. 3 Z., 1 Küche, Bad m. Gasofen auf gl. oder später zu vermieten. 2986
 Gneisenaustraße 25 sch. 3-Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. G. 1 r.
 Gbberstraße 14, 3. 3 Z., Bad, 2 Z.
 Hellmündstraße 6 3 Zimmer und Küche bis 1. Januar zu vermieten. Näh. dafelbst Part. 3358
 Hellmündstr. 54, S. 3. Et., 3 Zim.-W. auf 1. Jan. zu verm. Näh. B. B.
 Oderstr. 2, Gth. Dach, 3 Z., u. Wb., mit 26 Mt. zu verm. R. Wb. 2. 3271
 Oderstraße 5, Part. u. 1. Et., 3 Z., Küche, Bad, Eifer u. Balkon, fof. od. sp. zu verm. Näh. 1. Et. 1. 3334
 Hermannstraße 22, Wb., schone 3-Zim.-Wohn. mit Zub. auf 1. Jan. 1907 zu vermieten. 3377
 Derrgartenstraße 16, Partierterre, 3-Zim.-Wohnung per fof. Näh. bei Schutter. Anzusehen vormitt.
 Zahnstraße 12, G., 3-Zim.-W. zu verm.
 Zahnstr. 17, 1. 3 gr. Z. u. Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Vorderh. 2. Etod. rechts. 3195
 Zahnstraße 20, schone 3-Zim.-W., 2. Et., preisw. f. a. v. Näh. Part. 3127
 Kaiser-Friedrich-Ring 2, Gth., Dach-Wohn., 3 N. Z., Küche u. Kell., v. fof. a. v. m. Näh. Gth. Part. 3041
 Kaiser-Friedrich-Ring 23, S. 2, 3 Z., u. Wb. fof. a. v. R. Wb. 1. 2994
 Kaiser-Friedrich-Ring 59, R., herrsch. 3-Zim.-W. mit allem Zubehör, per fof. Näheres dafelbst. 2905
 Niederstraße 10, 1, große schone 3-Zim.-Wohn. zu verm. 3365
 Kirchstraße 11 sch. 3-Zim.-Wohn. bill. zu verm. Näh. Wb. 3255
 Kirchstraße 29, Gth., 3 Et., sch. 3-Zim.-Wohn. nebst Küche fof. od. spät. zu vermieten. Näh. Wb. Gasser & Co., Friedrichstraße 40. 3263
 Kirchstraße 30, Wb., 3 N. 3. u. 3. al. od. sp. Näh. Regenrad. 2452
 Kirchstraße 46, Gth., 2. 3-4 Z., Küche an ruh. Mieter. Näh. Nab. 3166
 Kirchstraße 49, Gth., 2 Wohn., 3 Zim., Küche, a. gl. o. wäter zu v. 2909
 Kleiststr. 16, Neubau fof. 3- u. 4-Zim.-Wohn., der Neuz. einpr. einger., zu verm. Näh. daj. Part. 3001
 Körnerstr. 5 3-Zim.-W. (1. Et.) der Neuz. einpr. einger., per fof. zu verm. Näh. 1 r. 3002
 Körnerstraße 8, 1. sch. 3-Zim.-W. mit Zub. fof. zu v. Näh. Part. links.
 Morisstraße 15, Gth., 3 Z. m. Zub. Näh. Vorderh. 1 l. 3303
 Morisstraße 23, Gth., 3 Zimmer und Küche, mit oder ohne Verh. daf. zu vermieten. Näh. 1. Etage. 3333
 Morisstraße 32 3 Z., N., N., Gth., zu verm. Näh. B. S. morgens. 7852
 Morisstraße 66 Dreizim.-Wohnung zu vermieten. 3470
 Nerostraße 23, Gth., 2. neu herger., 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör auf gleich o. sp. zu v. Näh. Gth. 1 l.
 Nerostraße 33, R., 3 Zim. mit Zubehör, auf gleich od. später. Näh. 1. Et.
 Nerostraße 35/37 Frontisp., 3 Z., u. Küche, auf 1. Nov. od. sp. Näh. Nerostraße 23, Wb., Laden.
 Nettelbedstraße 2 schone 3-Zim.-Wohn. zu vermieten.
 Nettelbedstraße 5 schone 3-Zim.-W. auf gleich od. später billig zu verm.
 Nettelbedstr. 6 sch. Part.-W., 3 Z. u. Küche (380 Mt.) fof. zu verm. 3267
 Nettelbedstr. 7 (Ednubau), u. Wb., 3 u. 2-Zim.-W. m. reichl. Zub. bill. zu verm. Näh. dort im Laden. 3009
 Nettelbedstr. u. Zietenring, Edelhaus (sch. 3. u. 2-Zim.-W., Ball. u. reichl. Zubehör preisw. zu verm. Näh. Zietenring 6, Hochpart. 3033
 Niederwaldstraße 4, Gth., 3-Zim.-Wohn. mit Koch- u. Heizgas auf fof. zu verm. Näh. Wb. R. r. 3473
 Niederwaldstr. 6 mod. 3-Zim.-W. mit r. Wb. u. v. R. daf. R. r. 3283
 Niederwaldstraße 12 sch. 3- u. 2-Zim.-Wohn. fof. zu vermieten. 3059
 Oranienstraße 22, G., 3 Zimmer und Küche zu vermieten.
 Oranienstraße 60, Wb., 2 3 Z., u. N. zu verm. Näh. Vorderh. 3. 3430
 Philippsbergstraße 20, Partierterre und 1. Etage, neu herger., 3-Zim.-W. mit Balkon und Zub. per fof. zu verm. Näh. daj. 2. Etage links od. Langgasse 15a, Vorseilungschaft. 3364
 Platterstr. 82a, Landhaus-Neubau, in gel. fr. Lage, m. prachtl. Ausf., sind sch. 3- u. 4-Zim.-W. mit Gas, Bad u. Ball. auf fof. zu verm. Näh. dafelbst bei Friedr. West. 3100
 Platterstraße 132, 1 Et., 3-Zimmer-Wohn. weggussalber auf gleich zu verm. Freie Lage, Bad u. elektr. Bahn gang nahe. Näh. dafelbst.

4 Zimmer.

Naentalerstr. 11 B. v. 4 Z. m. Sub. auf gleich oder später. 2924
Scharnhorststr. 24 mod. 4-Z. B. mit Nobelenaufzug am v. B. r.
Scharnhorststr. 48 f. d. 4-Z. B., n. renob., 3 St., Preis 600 Mk., zu vermieten. Näb. Part. 2929

4 Zimmer.

Abolfsstr. 5, 1. f. d. 4-Z. B. mit Ball. u. reichl. Sub. Näb. Part. 3907
Abolfsallee 57, 2. Et., f. d. 4-Z. B., r. Sub., per sof. od. spät. Näb. im Baub. nebenan Nr. 59. Soult. 2575
Abolfsstr. 9, 1. Et., f. d. 4-Z. B., ist im 3. Stock eine abgetheilte Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör auf Nan. oder früher zu vermieten. Näheres Part. 3462

4 Zimmer.

Naentalerstr. 11 B. v. 4 Z. m. Sub. auf gleich oder später. 2924
Scharnhorststr. 24 mod. 4-Z. B. mit Nobelenaufzug am v. B. r.
Scharnhorststr. 48 f. d. 4-Z. B., n. renob., 3 St., Preis 600 Mk., zu vermieten. Näb. Part. 2929

4 Zimmer.

Naentalerstr. 11 B. v. 4 Z. m. Sub. auf gleich oder später. 2924
Scharnhorststr. 24 mod. 4-Z. B. mit Nobelenaufzug am v. B. r.
Scharnhorststr. 48 f. d. 4-Z. B., n. renob., 3 St., Preis 600 Mk., zu vermieten. Näb. Part. 2929

4 Zimmer.

Naentalerstr. 11 B. v. 4 Z. m. Sub. auf gleich oder später. 2924
Scharnhorststr. 24 mod. 4-Z. B. mit Nobelenaufzug am v. B. r.
Scharnhorststr. 48 f. d. 4-Z. B., n. renob., 3 St., Preis 600 Mk., zu vermieten. Näb. Part. 2929

Abdolfallee 24, 3. Etage, hochherrlich. Wohnung (neu hergerichtet), liebes Zimmer, Bad und reichliches Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst 2. Etage. 2268

8 Zimmer und mehr.

Baunngasse 30, Neubau, Wohnung von 8 Zim. mit Zubehör, Badezimmer, Zentralheizung, zu verm. Näheres Unterzang. Baunngasse 25. 3408

Läden und Geschäftsräume.

Bäckerei per 1. April 1907 zu verm. Deringgasse 17. R. Bismarckring 9 bei W. Roll. 3311

Dogheimerstraße 118 2 Läden, für j. Geschäft geeignet, sof. od. spät. zu vermieten. Näheres daselbst. 2695

Nießstraße 20 kleiner Laden mit od. ohne Wohnung zu vermieten. 2488

Laden mit Wohnung in bester Lage Bierstadt, f. jed. Gesch. pass., sof. od. spät. preiswert zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Verlag. 20

Hellmündstraße 56, B. m. f. Kauf. Herberstraße 4, 3. möbl. Zim. 20 ZM. Herberstraße 15, 3 r., 1. möbl. Zim. Herberstraße 21 möbl. Zim. (20-30) mit Küche od. Pension. Bad.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Brieflich vorgenommene Kreditschüsse geben eine Bescheinigung zu erkennen, daß nur die direkte Effektbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beschaffen. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Herzbeben einzelner Worte im Text durch feste Schrift ist unzulässig.

Bausparial bei ratem. Auszahl.

b. d. 1. Vorkensl. an v. Jan. 07 zu infanten Bedingungen auszuliehn. P. A. Herman, Rheinstraße 43.

40—45,000 Mk.
2. St. a. Wiesbad. Haus per sofort oder spät, auch geteilt, abzugeben. Herrn. Rühl, Rheinstraße 6a (von 9—12, 2—4 Uhr)

35,000 Mk.
find auf prima erste Hypothek auszuliehn. Näb. bei Hermann Diehl, Alexanderstraße 15, 8—10 vormitt. 2—3 nachmittags.

22,000 Mk.
zum 15. November und Februar, bzw. 25—30,000 Mk. zum 1. Januar auf 2. St. Wiesb. Häuser zu 4%, und 5% Abzugeben. Herrn. Rühl, Rheinstraße 6a.

Geldverkehr

Brieflich vorgenommene Kreditschüsse geben eine Bescheinigung zu erkennen, daß nur die direkte Effektbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beschaffen. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Kaufschillinge und Hypotheken,

welche käuflich gemacht werden sollen, placiert rasch 7384
Herrn Meyer Sulzberger, Adelheidsstr. 6. Tel. 524.

Die Herzogliche Landes-Kreditanstalt zu Gotha

gibt Hypotheken-Kapital zur ersten Stelle auf prima Bausparial durch ihren Generaldirektor: Julius Diehl, Frankfurt a. M., Königstraße 10.

Geldgeber erhält jeder freien Nachweis nur guter

1. und 2. Hypotheken durch Ludwig Hesel, Weberstraße 16, 1. Fernsprecher 2183. Geschäftst. v. 9—1 u. 3—6 Uhr.

150,000 Mk. auf 1. Hypoth.

sind für gleich oder später auszuliehn. Off. erbeten unter V. 188 an den Tagbl.-Verlag.

60—80,000 Mk.
auf 1. Hypothek auszuliehn. Offerten unter L. 190 an den Tagbl.-Verlag.

60—70,000 Mk.
auf erste Hypothek auszuliehn. Offerten unter J. 190 an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. auf gute pers. Bleichstr. 29, 1 links.

Kapitalien-Gesuche.

Kapitalisten, welche Kapital auf Hypoth. u. gut verzinsh. Anlagen wollen, haben eben günstig. Gelegenheit hierfür. Anlage wird speisefreit. 7416
Enrol, Adolfsstr. 3.

40—43,000 Mk.
auf 1. Hypothek gesucht zu 5%. Offert. unter M. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

Kapitalisten, welche Kapital auf Hypoth. u. gut verzinsh. Anlagen wollen, haben eben günstig. Gelegenheit hierfür. Anlage wird speisefreit. 7416
Enrol, Adolfsstr. 3.

Kapitalien-Gesuche.

Kapitalien-Gesuche.

Kapitalien-Gesuche.

Privatkapital

Mk. 17,000 per sofort, Mk. 20,000 per 2. Januar 1907, Mk. 25,000 per 3. Januar 1907, Mk. 50,000 per 2. Januar 1907 (letzterer P. ten auch geteilt) auf zweite Hypotheken anzulegen. P. A. Herman, Rheinstraße 43.

Kapitalien-Gesuche.

90,000 Mk.
auf 1. Hypothek per 1. Dezember od. 1. Januar bis 60 Proz. der Taxe zu 4 1/2 Proz. gesucht. Offerten unter M. 186 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 30,000
auf 2. Hypothek per 1. Jan. gesucht. Off. u. N. 182 an d. Tagbl.-Verlag

Krentner sucht auf neues Haus zu 4 Proz. 25—30,000 Mk. erhaltlich. Derselbe kann vorher nachweisen, daß er selbst ein Vermögen von über 150,000 Mk. besitzt. Offert. unt. E. 188 an den Tagbl.-Verlag

Kauf auf prima Haus

i. d. Philippstraße, w. m. 52,000 Mk. bordel, ist, w. als 2. Hyp. 25,000 Mk. gef. Taxe 97,000 Mk. Off. u. Kapitalist. u. N. 193 an den Tagbl.-Verl. erb.

Tätiger Geschäftsmann

sucht auf sein rent. Haus bei pänhl. Rinszahlung zur 2. Stelle 20—25,000 Mk. bis 1. Jan. od. 1. April. Off. unter B. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufschilling

über 12,000 Mk. ist mit Nachl. zu verkaufen. Näb. Rheinstr. 43. 1 r.

70,000 Mk. auf gute erste

sehr wohlh. Eigent. auf vornehm. Etagenhaus (Schaus) in bester Lage Wiesb. gesucht. Off. u. N. 185 postl. Berliner Hof.

60,000 Mk. auf prima 1. Hypothek i. d. Mitte d. Stadt (sehr schön) Taxe 115,000 Mk. gefucht. Off. u. N. 184 postl. Berliner Hof.

50,000 Mk. vorzügl. Objekt.

zu leihen gesucht. Verzinsung 5%. Näheres kostenfrei. Meyer Sulzberger, Adelheidsstr. 6. 7442

Zweite Hypothek.
Auf dieses, sehr rentables Haus werden zu 50,000 Mk. für gleich oder später zu leihen gesucht. Offerten unter H. 182 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

30 Judae 40—45,000 Mk.

prima 1. Hypothek n. b. Wiesb. zu 4% bis 5% per sofort oder später. Offert. unter M. 182 an den Tagbl.-Verlag.

Hypotheken n. und 35,000 Mk. auf 1. Stelle, Hypotheken: 10 u. 15,000 Mk. auf 2. Stelle gef. Off. u. V. 185 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 34,000 prima 2. Hypothek, 5% in 3 Jahren fällig, mit Nachl. zu verkaufen. Meyer Sulzberger, Adelheidsstraße 6. 7441

Mk. 34,000 prima 2. Hypothek,

5% in 3 Jahren fällig, mit Nachl. zu verkaufen. Meyer Sulzberger, Adelheidsstraße 6. 7441

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Billa

am unteren Leberberg, in bester Lage, mit circa 1904 qm großem Garten, für Hotel oder Pension sehr geeignet, sofort zu verkaufen. Näheres Bausubureau Viebrichterstr. 20.

Villa Dambachtal 23a

für eine od. zwei Familien zu verkaufen. R. B. Architekt Heuer, Dambachtal 23.

Ein hochsträcht. Kuh

zu verl. Vierstadt, Vorderasse 20.

Ein Hund, Dobermann, Hude, 7 Monate alt, Stammbaum prämiert, preiswürdig zu verkaufen; auch ist dabei eine Wumpe, gut erhalten, versch. Fenster u. Hausfüren billig abzug. Müllerstraße 20, Christoph. Klingenröder.

sehr schön Hund, billig zu verkaufen Adelheidsstraße 18.

Hund (Beger) preisw. zu verl. Korschstr. 56. P. r.

Junger Rehbock zu verl. Platterstraße 124.

Ein hochsträcht. Kuh

zu verl. Vierstadt, Vorderasse 20.

Mk. 20,000

w. als 2. Hyp. per sof. od. spät. gef. Dahinter haben noch 7000 Mk. an 4 1/2 Stelle. Off. von Kapitalisten unt. G. 193 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Mk. 16—18,000

als 2. Hyp. a. 3. u. 4. Zim.-Haus gef. 1. Hyp. ist 52,000 Mk. hinter d. gef. 2. Hyp. w. noch 5000 l. rangieren. Off. u. E. 193 an den Tagbl.-Verl. 15—18,000 Mk. 2. Hypothek, nach 32,000 l., bei 58,000 Brandt. v. solidem Bauwerk sofort oder spät. gesucht. Offerten unter L. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Auf ein prima Haus werden 14—20,000 Mk. 2. Hyp. per sofort u. später gef. Agenten erbett. Off. u. N. 180 an d. Tagbl.-Verlag.

Für Weinhandlung.

Lebt. Fachleute suchen zur Ueberr. eines alten Geschäftes Mk. 2000 ges. Sicherheit. Off. unter P. 922 an d. Herrn. Rain. (Nr. 922) F 43

Immobilien

Brieflich vorgenommene Kreditschüsse geben eine Bescheinigung zu erkennen, daß nur die direkte Effektbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beschaffen. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Billa, Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 18.
Vierstadt, zu verl. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 18.

Die Villa Wöhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 08 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelheidsstraße 24. F 244

Billa

Dalmerweg 12, 1. l. verm. sehr geeignet, p. Jan. 1907 3. verl. R. Bausubureau Vierstadtstr. 6.

Herrschaftliche Villa, in der

Sonnenbergstraße gelegen, circa 10 Zimmer und reichliches Zubeh. Zentralheizung, el. Licht u. n. ist sof. zu verl. d. J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 50.

2. sof. sehr preisw. 3. verl. d. herrl. Wohnung Ecke der Wallmühl u. Bachmannstr. d. J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 50.

Prim. Geschäftehaus i. d. Langgasse p. sof. preisw. 2. verl. d. J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 50.

In unmittelb. Nähe d. Wilhelmstr. i. 2 Villen (Doppelvilla) getrennt, ev. auch zsf., unter d. Lage zu verl. Vorzügl. geeignet f. Kerze u. Zahnärzte. Näheres durch J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 50.

Südische Villa, in d. Wöhringstraße

geleg., 10 große Zimmer nebst allem Zubeh., ist sof. preiswert zu verkaufen durch J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 50.

In guter Lage des nördl. Stadtteils ist z. rent. Haus m. Torfahrt u. Werkstätten a. J. Gewerbe u. Betriebe preisw. 2. verl. d. J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 50.

Sehr preisw. 2. verkaufen Herrschaftl. Bestium l. wunder. Lage zwischen Strassburg u. d. Scharwald mit über 40 Morgen Forst, Weinbergen, Wiesen und Wald. Alles Näb. d. b. beauftr. Immobilienag. v. J. Chr. Glöcklich, Wiesbaden, Wilhelmstr. 50. Rentables Etagenhaus, in der Nießstraße bel. 6% rentierend, w. ä. geringe Anzahl. sof. 3. verl. d. J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstr. 50.

Die beiden Villen

Leisingstr. 5 und Uhlendorfstr. 2., mit neuestem herrsch. Komfort, letztere mit hoher Ziele, Stalung und Remise, zu verkaufen. Näb. Leisingstraße 5.

Schöne mod. Villa,

10 Wohn- u. reichl. Nebenzimmer, eben. Lage, preisw. zu verl. Engel, Adolfsstr. 8.

Die eleganteste und mit

allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Große Gelegenheit.

Villa in gut. Lage, schöner Garten, 12 Z. u. reichl. Nebenzim., solid gebaut, f. Kerze u. Pension sehr geeignet, wegen Wegzug für Mk. 108,000 Mk. zu verl. 7484
O. Engel, Adolfsstraße 8.

Villen

Wilmstr. 3 u. 4, 2. verl. R. Bausubureau Vierstadtstr. 6.

Verkauf einer Villa und eines Baugrundstücks

Gut gebaute, geschmackvoll eingerichtete Villa mit schönem Garten, in vornehmster Lage der Stadt, Gustav-Freitagstraße 17, enthaltend 12 Zimmer, Bad und reichliche Nebenzimmer, mit Zentralheizung, elektrischer und Gasbeleuchtung zu verkaufen oder zu vermieten, zu beschließen von 11 bis 12 vormittags und von 3 bis 4 nachmittags, ferner ein schön gelegenes Baugrundstück in Diebrich, an der Wiesbadener Allee, neben dem königlichen Laube- u. Gebärdensheim, in der Größe von mehr als 1 Hektar, zu verkaufen durch den Bevollmächtigten der Frau Prinzessin Albrecht zu Solms-Braunsfels. F 244

Rechtsanwalt Dr. Fleischer, Oranienstraße 13.

Bauplätze,

ca. 11 a. ca. 2.1 a. 2.1 a. 2.1 a. 2.1 a. zu verl. Näb. Bausubureau Vierstadtstr. 6.

Das elegante und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Neue 2x5-Zimmer-Billa,

mit Stall, Ende Sonnenbergstraße, f. nur 55,000 Mk. verkauf., selb. Taxe 60,000 Mk. Gute Hyp. Refl. Off. preisw. Haupt. wird in Zahl. gef. Off. nur von weibl. ernstl. Refl. erb. unt. N. 172 an den Tagbl.-Verlag.

Billa mit Obstgarten

für Alleinbewohn., etwas erb. Lage u. Stockbr., für auch 45,000 Mk. zu v. Zmand, Taunusstraße 12.

Doppel-Billa,

in guter Lage, jede mit 8 Zim., ganz oder geteilt zu verkaufen. Offerten unter D. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Stein-Baus mit Wirtschaft

u. Log., Stall, g. Lage, 6 Proz. rent., mit 4—6000 Mk. Anzahl. bill. zu v. R. Kraft, Erbaderstraße 7, 1.

Gute Wirtschaft,

solwie ein Objekt, wo selbige eingebracht werden kann, sofort verkauflich. Anzahlung 5—15,000 Mk. Näheres Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa, Adolfsstraße,

Ecke Hämer- u. Schillerstraße, der Neuzeit entspr. eingerichtet, m. Dielen, groß. Steinpark., Bad, Gas und el. Licht, Zentralheizung, für eigene Verwaltung gebaut, sehr solid ausgestattet, Umstände halber unter günstigen Bedingungen für 68,000 Mk. sofort zu verkaufen. Anfragen an Alfred Rödtermann, Wiesbaden, Oranienstraße 40, 1 St. erbeten.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Große Gelegenheit.

Villa in gut. Lage, schöner Garten, 12 Z. u. reichl. Nebenzim., solid gebaut, f. Kerze u. Pension sehr geeignet, wegen Wegzug für Mk. 108,000 Mk. zu verl. 7484
O. Engel, Adolfsstraße 8.

Villen

Wilmstr. 3 u. 4, 2. verl. R. Bausubureau Vierstadtstr. 6.

Verkauf einer Villa und eines Baugrundstücks

Gut gebaute, geschmackvoll eingerichtete Villa mit schönem Garten, in vornehmster Lage der Stadt, Gustav-Freitagstraße 17, enthaltend 12 Zimmer, Bad und reichliche Nebenzimmer, mit Zentralheizung, elektrischer und Gasbeleuchtung zu verkaufen oder zu vermieten, zu beschließen von 11 bis 12 vormittags und von 3 bis 4 nachmittags, ferner ein schön gelegenes Baugrundstück in Diebrich, an der Wiesbadener Allee, neben dem königlichen Laube- u. Gebärdensheim, in der Größe von mehr als 1 Hektar, zu verkaufen durch den Bevollmächtigten der Frau Prinzessin Albrecht zu Solms-Braunsfels. F 244

Rechtsanwalt Dr. Fleischer, Oranienstraße 13.

Bauplätze,

ca. 11 a. ca. 2.1 a. 2.1 a. 2.1 a. 2.1 a. zu verl. Näb. Bausubureau Vierstadtstr. 6.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Platterstraße 66 u. 68

(ca. 50 Auen) zu verkaufen. Näb. Platterstraße 188.

Ein neues 4 Mal 3-Zimmer-Haus in Darmstadt (Preis 35,000 Mk.) gegen Bauplatz oder Etagenhaus zu vertausch. Off. u. C. 192 an d. Tagbl.-Verlag

Rechtliches Haus,

w. ca. 3000 Mk. Ueberbüh bringt, ist mit 15—20,000 Mk. Anzahl. zu vert. Off. von Selbstkäufern unter J. 192 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Schöne Baugelände

in Balluf am Rhein, ganz oder geteilt, preiswert zu verkaufen. Näb. Freientustraße 41, hier.

Immobilien-Kaufersuche.

Haus ober Bauplatz an der Nilolastraße zu kaufen gef. Off. mit Preis u. genauer Größenangabe unter H. 184 an d. Tagbl.-V.

Zu kaufen gesucht

„Hudenfreies“ Objekt direkt; greße Hyp. in Zahlung und zable den Rest bar. Offerten unter B. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Rechtliches Haus

mit großer Torfahrt, Hofräumlichkeit, großer Werkstatt, verstellbar, sof. zu kaufen gesucht. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 18.

Baugrund

in der Nähe des neuen Bahnhofs zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisunter 3. 185 an den Tagbl.-Verlag.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Die eleganteste und mit allen ersonlichen Bequemlichkeiten neu erbaute Villa Parstraße 63, enthält 20 Wohnräume, darunter mehr. Säle, monumentale Dielen u., wegen Wegzug weit unter Preis zu verkaufen. Näb. Parstr. 63 oder beim Verleger, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Herzbeben einzelner Worte im Text durch feste Schrift ist unzulässig.

Gutes Kolonialwaren-Geschäft in Eier, Butter, Obst u. Gemüse neugestalteter billig zu verkaufen. Offerten unter B. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Outgehendes Geschäft

(Bikualienhandl.) weggangh. a. Br. von 4—500 Mk. sofort zu verkaufen. Näheres Tagbl.-Verlag. Qr

Gute Griffen!
Kurz, Woll- u. Leinwand-Gesch., bef. für D. geeicht, wegg. Familiens. bei mäßiger Bodenmieße billig abzugeben. Karlsrufer 35, 3. Stod.

Outgehendes Geschäft
mit gut. alt. Kundsch. ist zu vert. Näb. im Tagbl.-Verlag. Qm

Ein n. Biergeschäft
für 500 Mk. zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Qn

Eine hochsträcht. Kuh

zu verl. Vierstadt, Vorderasse 20.

Ein Hund, Dobermann, Hude, 7 Monate alt, Stammbaum prämiert, preiswürdig zu verkaufen; auch ist dabei eine Wumpe, gut erhalten, versch. Fenster u. Hausfüren billig abzug. Müllerstraße 20, Christoph. Klingenröder.

sehr schön Hund, billig zu verkaufen Adelheidsstraße 18.

Hund (Beger) preisw. zu verl. Korschstr. 56. P. r.

Junger Rehbock zu verl. Platterstraße 124.

Junge Kanarienvogel,

gute Sang., für 5 u. 8 Mk. abzug. Rondel, Kriegerstraße 14, 5th.

Schwarzes Luch-Jackd., eleg. neu. feiner halblang. Paletot, schwarz (mittl. Fig.). bill. abzug. Seeberstraße 26, 2. L. Kirsch. 9—11 u. 2—3.

Schwarze Damen-Paletot, elegantier, wenig getragen, billig zu verkaufen Friedrichstr. 18, 2 r.

Damen-Modemantel u. 6. Meisemannstr. 6 Mk., 2 seidene Hülsen a 2 Mk. Taghimerstr. 35, 1.

Schwarze, mod. und Wolle, gut erb. f. gr. Figur. zu verkaufen Kerostraße 20, 1. l. Part.

Schwarze Winterjade

bill. zu verl. Nieberwaldstr. 9, 2 l. 7466

Zwei Heberstieher, mittl. Fig., h. z. vl. Sedanstr. 10, 5. 3.

Mantel, für Kutschler pass., zu vertausch. Bleichstraße 12, 2 r.

Großer Salonsteppich, aut erhalten billig zu verkaufen Oranienstraße 62. Rth. 3 l.

Schuhmacher! Kleiner Leder per Bld. 35 Pf. Kriegerstraße 8 l. Hof.

Deutsches Reichsadressbuch 1906 (zwei Bände, 5800 Seiten stark) für 12 Mark zu verl. 2. Reitenmayer, Rheinstraße 21.

Konversations-Lexika
von Brochhaus und Reyer, sowie
dreihundert Jahre in den
erweiterten Auflagen, sehr gut erhalten...

Piano, großartiges Instrument,
mit erhalten, preiswert zu verkaufen
Vierhundert Höhe 56, Bari.

Ein großer Ofen,
gut brennend, geeignet f. e. Saal, bill.
zu verkaufen Mauritiusplatz 2.

Zwei Lampenbeleuchtung
für Schaufenster billig zu verkaufen
bei B. Parth, Kirchstraße 62.

Zu verkaufen
zwei kleine antike Bronze-Spiegel-
Lampenleuchten mit Reichsadler,
die eine für 12, der andere für sechs
Lichter. Bester Preis pro Stück
200 Mark. Wo? jagt der Tagbl.-
Verlag.

Neue Gasstrahl-
Lampen für die Hälfte des Wertes an
zu verkaufen Parrenstraße 8.

Ein Glaswand zu verkaufen
Friedrichstraße 26 (Nahnenabsch.).

Unterhaltenes Badewanne
u. 1 Abwaschtisch billig zu verkaufen.
Willa Alma, Leberberg 8.

40 lb. Nitr. Stabeisen-Geländer
billig zu verkaufen Reuberger 2a.

Obst- u. Kartoffelgesch., Käufer,
Schlicht, bill. Karlsruh. 40, I. r. 7457

Käfer, verschiedene Viertelstück,
Ordn. Ohn, Setto usw., zu verkauf.
Kreuzstraße 32.

Cicristen
abzugeben Große Burgstraße 12.

Großer Lagerplatz
mit anj. Garten los zu verp. Nöh.
V. Heiser, Schützenhofstr. 11, 3921

Wachtgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen...

Entgehendes Restaurant
oder Stechbierhalle zu pachten, ebenf.
mit Haus, aus direkter Hand zu
kaufen gesucht. Offerten mit Angabe
der Lage bitte unter B. 160 an den
Tagbl.-Verlag.

Kautionsfähige Wirtskente
suchen mittleres Restaurant, ev. mit
Hotel, auch entgehendes Stechbierhalle
zu pachten. Späterer Kauf nicht
ausgeschlossen. Offerten unt. A. 440
an den Tagbl.-Verlag.

Garten
zu pachten gesucht. Angebote nach
Kaiser-Friedrich-Ring 76, P. r.

Unterricht
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen...

Wer erteilt Unterricht
in englischer Sprache, abds. 8'/,
Off. m. Fr. O. B. 42 Hauptpostkass.

Englisch!
Drei Kaufl. w. engl. Unterr. Off.
mit Fr. u. N. 191 a. d. Tagbl.-Verl.

Engländerin
ert. engl. Unt. (erf.). Oranienstr. 3, 1.

Engländerin
ert. Unt. Konv. Eliabethenstr. 11, 3

Engl. Unterricht u. Konversation
erteilt Wilh. Carne, Kauerstraße 17, 2.

Kaufgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen...

Geöffnetliche
Empfehlungen
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen...

Erfahrener Kaufmann
übernimmt das Betrag von Bich.
Off. u. R. 187 an den Tagbl.-Verl.

Erfahrener Kaufmann,
mit allen Km. Arbeiten vertraut, f.
passende Nebenbeschäftigung. Gefl.
Off. u. S. R. hauptpostlagernd.

Schreibmaschinen - Arbeiten,
sehr vielfältig, von Mundschreib-,
Einladungen, Theaterstücken, Zeug-
nissen usw. fertigt schneller, schnell
u. leistungsfähig, bill. d. Danstatische
Schreibstube, Kirschgasse 30, 2.

Reparaturen
all. mech. Musik-Instr., Orgeln usw.,
Klav.-Rep., Stimmen wird g. u. bill.
ausgeführt Steingasse 11, Stb. 1 St.

Meine Stublschreineri
bringe in empfehl. Erinnerung. Alle
mir zum Kauflechten überg. Stühle
flechte ich selbst unter Garant. Best.
per Postkarte an Karl Kraft,
Gneisenaustraße 14, 1 St.

Rörbe und Stühle werden gut
gef. W. Petra, Römerberg 6, Stb. 2

Kartonnagen
Anfertigung, Einrahmen v. Bildern
bill. Neugedauer, Kauerstr. 4, 1.

Lagerarbeiten
werden bes. Kauerstr. 3, Stb. Part. r.

Schuhmacher empfiehlt sich
f. best. d. Arb. Weiltstraße 10, S. P.

Ratten, Mäuse, Nischenläser
rottel gründlich unter Garantie aus-
Dübel, Kammerjäger, Karlsruh. 27.

Schneiderin empfiehlt sich zur
Anfertigung von Damen-, sowie Kinder-
(Strahlen- und Mädchen-) Garderobe.
Nebenberufung f. Ausbess. u. ebenf. gut
besorgt. Hermannstraße 15, 1 links.

Näherin sucht Kunden
f. Kinderk., Matr. u. Kleiner Ang.,
Job. D. u. R. W. Philippstraße 14.

Perfekte Schneiderin
f. R. a. d. S. Hermannstr. 21, 2 r.

Perfekte Schneiderin
hat frei in u. a. d. S. Römerb. 16, P.

Erfahrene Schneiderin
mit guten Empf. sucht noch e. Kund.
ausf. d. S. Kirscht. 20, 4, 7459

Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem
Haus. Änderungen schnell u. bill.
Kauerstr. 45, Mittelb. Part. I.

Zuverlässig empf. Fräulein
empf. sich zum Ausbess. v. Kleid. u.
Wäsche außer dem H., per Tag 1.00.
Hörderstraße 1, 1 rechts.

Zum Anfert. u. Ausbess. v. Wäsche
empf. sich Weiskauerstr. 1, übern.
a. Ausf. Nöh. Kauerstr. 9, R. P.

Weißnäherin
wird angen. Kauerstr. 4, Laden.

Stickerin
empf. sich (Wunt-, Gold- und Weiß-
sticken) bill. Schanzstraße 35, 2

Wäscheri
Damenhüte werden neu angefertigt
u. getragen. schid garniert. Delene
Stub. Dreierstr. 6, Stb. 1.

Güte werden garniert,
getr. u. neu umgearb. Auf Best. Kom.
ins H. fr. Kaufstr. Balkenstr. 33, 3.

Güte werden schid
angefertigt Sedanstraße 1, 2 St.

Wäsche s. W., Fein- u. Glasbüg.,
u. gut besorgt Weiltstraße 46, 3.

Wäsche zum Waschen
und Bügeln wird jederzeit ange-
nommen, gut u. billig besorgt. Ega.
Weide, Lobheimerstraße 46, S. 2.

Wäsche zum Bügeln
u. ang. fr. Kaufstr. 7, Part.

Berichte Friseurin
n. n. Dam. an. Friedenstr. 20, S. 4.

Geübte Friseurin
n. noch Damen an Oranienstr. 6, 1 I.

Tüchtige Friseurin
sucht Kunden im Abonnement. Nöh.
Schlichterstraße 15, Sout., Lorfahrt.

Geübte Friseurin
n. n. D. an. Weiltstr. 18, I. Stb. 1.

Berichte Friseurin
empf. f. i. Gaarpf. Kauerstr. 14.

Schwedische Peilmassage
Nichtstraße 12, 1 I.

Junge Dame
empfiehlt sich für Manuf. Röber-
straße 41, 1. Sprechstunden von 11
Uhr bis 7 Uhr abends.

Verchiedenes
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen...

Entgehendes Speisewirtschaft
oder Kantine gesucht. Nöh. Albrecht-
straße 23, Stb. Part.

Berläufe
Kolonialwaren-
und Delikatessen-Geschäft
mit vollständig. Laden-Einrichtung
für Ml. 1500 zu verkaufen. Off.
u. B. 189 an den Tagbl.-Verl.

Kurzwarengeschäft,
seit langen Jahren bestehendes feines
Geschäft, unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Offerten unter P. 177
an den Tagbl.-Verlag.

Oelgemälde
moderner und älterer Meister
außerordentlich billig.

Reinhard Doerr,
Launusstraße 40, nahe der Röberstr.

Nähen-Einrichtung,
hochsein u. vorzügl. gearbeitet, sowie eine
Kolonialwaren-Einrichtung
bill. abzugeben Marktstr. 12, Spith.

Ein Posten Oesen u. Herde
billig zu verkaufen Luisenstr. 41.

25 gute Oesen,
2 gute Herde
weg. Einrichtung der Zentralheiz.
billig zu verk. Hotel Reichspost.

Eisernes Tor,
zweiflügelig, mit schön geschmiedetem
Oberfläch. 2 m breit u. 3,30 m hoch,
zu verkaufen
Langgasse 27, im Hof.

Kaufgesuche
N. Schiffer, Mehrgasse
21,
zahlt die höchsten Preise für getr.
Herren- u. Kinderkleid.,
Schuhe, Möbel, Betten, Gold u.
Silber. Auf Best. l. v. ins Haus.

Fr. Luftig, Goldgasse 15,
empfiehlt sich den geehrten Herrsch.
zum Einlauf aller Herren-, Damen-
und Kinder-Garderoben. Gold, Silb.
und Brillanten. Möbel, Betten,
ganze Naaläfte. Zahl u. jährliche
Reklame wegen eigenem Geschäft-
bedarf nur die denkbar höchsten Preis.
Goldgasse 15, vorn. Länge.

Berl. gut erh. Möbelstücke,
sowie ganze Wohn-Einrichtungen
bis zu 20 Zimmern, sowie
kompl. Erbschafts-Naaläfte
in jeder Höhe. Pianos, Kassenschr.,
Fuhrwerke u. Fuhrwerks-Attenstien
übernimmt gegen anständige sofortige
Barzahlung die Möbelhandlung von
Jacob Fahr, Goldg. 12. Tel. 2737.

Der größte Bedarf am Plage.
Gebr. gut erh. Möbelstücke,
sowie ganze Wohn-Einrichtungen
bis zu 20 Zimmern, sowie
kompl. Erbschafts-Naaläfte
in jeder Höhe. Pianos, Kassenschr.,
Fuhrwerke u. Fuhrwerks-Attenstien
übernimmt gegen anständige sofortige
Barzahlung die Möbelhandlung von
Jacob Fahr, Goldg. 12. Tel. 2737.

Der beste Händler Wiesbadens ist:
Frau Handel, Mehrgasse 13,
süßer Goldgasse 10. Telefon 1894.
Kaufe zu sehr guten Preisen getrag.
Herren- und Damenkleider, Uni-
formen, Möbel, ganze Wohnungs-
Einrichtungen, Naaläfte, Wandsch.,
Gold, Silber und Brillanten. Auf
Bestell. komme ins Haus. 7174

Grau Klein,
Niederberg 8. Telefon 3490,
zahlt den höchsten Preis für gut er-
halten: Herren- und Damenkleid.,
Schuhe, Gold, Silber.

Ber für alle Herren-
u. Damenkleider,
Mädchen u. Anaben-
Anzüge, Militär-Uni-
formen, Wäsche, Stiefel, Degen, Gewehre,
Musikinstrumente, Gold- u. Silberfachen,
Betten, Möbel den höchsten Preis er-
zielen will, der bestelle H. Jagerlski,
Diebold, Armenstr. 11.

Wer
Auf Bestellung komme zu jeder ge-
wünschten Zeit. Christl. Händler.

Verpachtungen
Zentrum der Stadt.
Hotel und Restaurant
zu verpachten. Off. u. E. 190
an den Tagbl.-Verlag.

Wachtgesuche
Geschäfts-Nr. Lagerräume,
ca. 100 - Mtr., verb. m. Dampf-
kraft, ca. 50 - Mtr. Brzfläche,
zu pachten gesucht. 7419

Unterrich
Gründlicher Unterricht
in allen Fächern, Arbeitsst., Pension!
Vorbereit. a. alle K. u. Gramina!
Sprache, Russl., gebr. Oberl., Luftrstr. 43.

Französisch.
Englisch.
Italienisch.
Russisch.

Deutsch für Ausländer.
Privat- u. Klassen-Unterricht
für Damen u. Herren.
Für jede Sprache ausschliesslich
Lehrer der betreffenden Nationalität.
Kein Übersetzen, freies Sprechen
von der ersten Stunde an.
Während des ganzen Unterrichts
wird nur in der zu erlernenden
Sprache gesprochen.

Die Berlitz School ersetzt den
Aufenthalt im fremden Lande.
Die Berlitz-Methode ist das
einzig praktische, der Natur nach-
geahmte System, nach dem man
eine fremde Sprache wirklich
sprechen lernen kann.
Schüler, welche reisen, können an-
gestellten die Hilfe der Berlitz
School in Anspruch nehmen.
Prospektionen jederzeit gratis.

Berlitz School,
Luisenstraße 2.
Französin (diplom.) erteilt
gd. Unterr. u. Konv. Bosto Ref.
zu sprechen v. 12-1 Uhr Jahrsstr. 18, 1.

(Fortsetzung auf Seite 17.)

Unterricht

(Fortsetzung von Seite 16.)

English.

Schnell - Unterricht

von erfahrenem Lehrer der Berlitz- und anderer Methoden aus London, New-York u. Wien. Erfolg garantiert.

Kein Stundenzwang.

F. Kraemer,

Villa Ottilie,
Höderallee 32,
3. Haus von der Tannusstraße.

Engl. Unterricht u. Konversation
v. Miss Moore, Moritzstr. 1, 1. Et.

Akadem. Italiener

stellt italien. Stunden.
Argento, Emserstraße 12.

Italienischer Literaturzirkel

Albrechtstraße 17, 3. Ecke Adolfsallee.
Anmelde. nur Sonntag von 11-6 Uhr.
(Es wird nur italienisch gesprochen. 7440)

Mein neues Atelier

Kaiser-Friedrich-Ring 17
eröffne ich am Dienstag, d. 30. Okt.
Mal-Unterricht im Kursus, sowie
Privatstunden. Blumen und Stillleben
nach der Natur. Gobelins u. Porzellan-
Malerei. Ann. täglich von 10-1 Uhr.
Jenny Rochlitz, Malerin.

Klavierlehrerin

mit vorz. Empf. ert. Unterricht nach Berliner Methode. Mon. mässig. Off. sub Z. 169 Tagbl.-Verl. erb.

Geschäftliche Empfehlungen

Schrode und Frads zu verleh.
Marktstraße 10 bei Riegler.

Nebenbeschäftigung

egal welcher Art, auch Buchführung und
Rechnen, sucht junger Mann. Offerten
unter P. H. postl. Schützenhofstr.

Bessere Damen

können ihre Garderobe unter
Leitung einer durchaus perfecten
Schneiderin selbst anfertigen.
Safest u. fertige, eleg. sowie
einf. Kostüme. Mäßige Preise.
Scharnhorststraße 11, 3 r.
Güte, neue, sowie getr. w.
billig garniert und modernisiert
Zimmermannstraße 6, 1 links.

Verchiedenes

Von der Reise zurück.
Dr. med. Dey,

Bismarckring 3.

Junge sein. Persönlichkeit,

durch materielle Verluste in ver-
zweifelter Lage, sucht nur distret
lofort Darlehen von 100 Mark. Off.
u. B. 14 an Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstraße 6. 7448

Mein Telefon-Ruf ist

No. 838.

Karl Heuer, Architekt,
Baubureau: Geisbergstr. 8.

Gutgehende feine Pension,

Anlage oder vorderes Herotal,
Frühjahr zu übernehmen gesucht. Off.
mit genauer Preisangabe u. G. 12 an
Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6. 7426

Eine bedeutende Pers.-Ges.

sucht für ihre Feuer- u. Gindr.-Diebst.-
Brand- u. noch einen tüchtigen Ver-
treter. Offerten unter Z. 149 an
den Tagbl.-Verlag.

Hoher Nebenverdienst.

Leistungsfähige Reklame- u. Papier-
Zigarettenfabrik sucht für nur
säubere Ware Vertreter bei 20 Proz.
Provision. Weitere Nachrichten und
Ladungs-Kollektion nur gegen 35 Pf.
Marken. (Bw. 20266) P 120
Papier-Zigarettenfabrik
Mena.

Berühmte Phrenologin

3. Etage Balkonstraße 4, 3. Etage,
zu sprechen zu jeder Tageszeit.

Durch Zuzunahme v. Feuer-
u. Gindr.-Diebstahl-Ver-
sicherungen für eine erste
deutsche Aktiengesellschaft
= gutes Einkommen =
geboten. Personen jeden Be-
rufes gesucht. Offerten unter
N. 191 a. d. Tagbl.-Verlag.

Frauenleiden

behandelt arznei- und operationslos.

Robert Dressler.

Ausgebild. Poliklinik für Frauenleiden
im Lehrinstitut f. Naturheilk. Berlin.
Kaiser-Friedrich-Ring 4 (Ringkirche).
Sprechst. vorm. 10-12, nachm. 4-6.
Auf Wunsch außer der Zeit Besuche.
finden Aufnahme.
Rat distret.

Damen Frau Brand,

früher deutsche Oberhebamme, Verdiers,
Rue Spintan 75. (Kept 4114) P 124

Kur-Verein.

Auf Anfrage des Vorstandes des Kur-Vereins hat sich der Magistrat
der Stadt Wiesbaden in entgegenkommendster Weise bereit erklärt, den
Mitgliedern des Kur-Vereins eine

Besichtigung

des

Kurhaus - Neubaus

F 379

zu gestatten. Dieselbe soll

Sonntag, den 28. Oktober 1906,
vormittags 11 Uhr,

unter Führung eines bei der Bauleitung tätigen Herrn stattfinden. Der
Vorstand des Kur-Vereins ladet seine Mitglieder zu dieser Besichtigung ein.

Nur Mitglieder des Kur-Vereins haben Zutritt.

Der Vorstand des Kur-Vereins.

Flaschenwein-Bersteigerung

Infolge Ablebens eines bekannten hiesigen Weintenners läßt die
Witwe desselben am Dienstag, den 30. Oktober cr., vormittags 11 Uhr
beginnend, in meinem Bersteigerungssaal

7 Schwalbacherstraße 7

zirka 1500 Flaschen Original-Rheingauer Flaschen-
weine, als: 1899er Gattenheimer, 1901er Eltviller
und Johannisberger, Rüdesheimer Güterhaus,
Weiß, sowie 1900er Ahmannshäuser Rotweine

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Proben werden am Montag, den 29. Okt. cr., vormittags von 10-12 Uhr
und nachmittags von 3-5 Uhr in meinem Lokale verabreicht, wofür auch der
Name des Versteigerers bekannt gegeben wird, ebenso Proben während der
Bersteigerung. 7463

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Fahwein-Bersteigerung.

Wegen Aufgabe der Kellereien läßt Herr Privatier Heinrich
Kappel am Dienstag, den 30. Oktober cr., vormittags 11^{1/2} Uhr
beginnend, in meinem Bersteigerungssaal

7 Schwalbacherstraße 7

folgende Fahweine, als:

3/2 Stück 1902er Oppenheimer,
1/2 " 1901er Naenthaler,
2/2 " 1902er Destricher und Gattenheimer,
1/4 " 1900er Naenthaler Berg

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Proben werden am Montag, den 29. Oktober cr., von 10-12 Uhr
vormittags und 3-5 Uhr nachmittags, sowie während der Bersteigerung
verabreicht. 7462

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstr. 7. Auktionator u. Taxator.

Wohnungs-Nachweis-
Bureau

Lion & Cie.,

Friedrichstraße 11.
Telephon 706.

Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.



Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.

Verpackungen,
Spedition von Hinterlassens-
schaften, Aussteuer etc. etc.



Bureau: 21 Rheinstraße
(neben der Hauptpost.) 2682

Winterkartoffeln

(Kaußen Juli - Nieren), diese so sehr
beliebte Sorte ist wieder eingetroffen.
Otto Unkelbach, Kartoffelhandl.,
Schwalbacherstr. 71. Telephon 2784.

Der Chef der Propaganda-Abteilung

einer vornehmen alten deutschen Aktien-Gesellschaft sucht in
Verbindung zu treten mit einer geeigneten Persönlichkeit (Dame
oder Herr), welche imstande ist, durch Einfluß oder Empfehlung
neue Beziehungen in ersten Kreisen zu schaffen. Offerten sub
„Hohes Honorar“ bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 130

Modes.

FRIDA WOLF,

Gr. Burgstr. 12.
Atelier f. feinen Damenputz.
Original-Modelle.

Prima Tafeläpfel
100 Kfd. 16 Mk., prima Kochäpfel
100 Kfd. 10-12 Mk. mit Koch per
Nachnahme offeriert. Joh. Dennert.
Niederbay am Rhein.

Anzündeholz,

fein gespalten, p. Str. Nr. 210, Abfall-
holz p. Str. Nr. 120, lief. frei ins Haus

Heinrich Biemer,

Dampf-Reinerei,
Teleph. 768, Dogheimerstr. 98, Teleph. 766.

Rinolenum-Reihe

für Treppenstufen wegen Plakmangel
billig zu haben. Tapeten-Verf.-Ges.
Ferd. Reppner, Oranienstraße 55.

Die Zeitungs-Anzeige

ist zweifellos ein unfehlbares Agitationsmittel für die
Geschäftswelt, vorausgesetzt freilich, daß die Wahl des
Insertions-Organs eine zweckdienliche und vorsichtige ist,
denn die Zeitungs-Anzeige kann nur dann die gewünschte Wirkung
und den gehofften Erfolg haben, wenn das Blatt, dem man
seine geschäftlichen Empfehlungs-Anzeigen zuweist, diejenigen
Eigenschaften besitzt, welche den verfolgten Zielen auch wirklich
dienen können. Der Auftragsgeber muß daher davon
überzeugt sein,

1. daß das Blatt seiner Wahl glaubwürdige An-
gaben über seine Verbreitungsziffer (Abonnen-
tenzahl) und seinen Verbreitungsbezirk macht und
verschleierte oder gar erdichtete Behauptungen
in dieser Hinsicht bei ihm ausgeschlossen sind,
2. daß das Blatt seiner Wahl wegen der technischen
Ausstattung und Anordnung der Geschäfts-An-
zeigen neuesten Ansprüchen gerecht werden kann,
was einen nicht unwesentlichen Teil des Erfolgs der
Zeitungs-Anzeige bedingt,
3. daß das Blatt seiner Wahl als Insertions-Organ
preiswürdig und reell ist und ihm durch Benützung
desselben nicht Kosten erwachsen, die mit dessen Wert
als Insertions-Organ im Mißverhältnis stehen.

Das

Wiesbadener Tagblatt

gewährt in allen diesen wichtigen Punkten der inserierenden
Geschäftswelt die vollste und sicherste Gewähr und zwar

1. durch seine mehr als 28,000 ständigen Bezüher
(also Abonnenten, nicht Auflage),
2. durch seine vorzügliche Verbreitung in allen,
namentlich kaufkräftigen Schichten der Bevöl-
kerung Wiesbadens und der Umgebung,
3. durch seine koste technische Herstellung, bei der
ein reiches Material moderner Schriften, Sterate
und Klischees in geschmackvoller und überstich-
licher Anordnung zur Verwendung kommt,
4. durch die verhältnismäßig große Billigkeit seines
Anzeigen- und Reklamepreises, auf den bei öfteren
Wiederholungen noch entsprechende Rabatte gewährt
werden

Wer diese entscheidenden Merkmale bei Vergabung
seiner Insertions-Aufträge in der bevorstehenden Herbst-
und Winterzeit, insbesondere auch zu Weihnachten, nicht
beachtet, der läuft Gefahr, sein Geld umsonst auszugeben,
indirekt das reelle Inseraten-Geschäft zu schädigen
und unlauteres Geschäftsgebahren zu unterstützen.

Großer Schuhverkauf
 Gut. Reugasse 22, 1. St. Villa.
 Sehr wichtig.
Herren- und Knaben-
 Anzüge, Paletots, Toppen, Saffos, Hosen,
 Westen und Schuhhosen staunend billig.
 Schwärze Anzüge. Seltene Gelegenheits.
 Reugasse 22, 1. St. Kein Laden.

Elektra-
 Herzen sind die besten, besten
 und allerbilligsten. Nerven
 nicht - rächen nicht. Man
 verlange überall Elektra-
 Herzen, bei: **H. O. Siebert,**
 Droger., am Schloß. F 108

Pferdehüllen u. Raufen
 zu haben Luisenstraße 41.
Butter, täglich frisch, Käse, Tafel-
Butter 10 Pfd. Kaffee 21. 6.40
Tafelbutter 10 Pfd. Kaffee 21. 6.40
Tafelbutter 5 Pfd. Kaffee 11. 3.70
 zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse
 11. 4.90. Frau **Wim. Tluste** 225,
 via Schleffen. F 77

Kartoffeln
 Ragmann bonum, per Zentner 11. 3.90
 franko Haus. Bestellungen nimmt an
Wilh. Wolf, Nischstraße 3.

Weißtuhl
 zum Einscheiden empfiehlt billigst
Wilh. Hohmann Nachf.
 Sedanstr. 3. Telefon 564.
 Äpfel und Birnen.
 Zur Deckung des Winterbedarfs
 empf. gutes halbbares Obst aus hies.
 Gegend. Postkarte zu senden an Chr.
 Knoll, Gärtner, Kloppenheim.

Vorzügliche Eßbirnen
 per Pfd. 20 Pf. Neubauerstraße 12.
 Winter-Tafelapfel
 empfiehlt Arthur Doll, Obstplantage
 vor dem Bahnhofs. Tel. 5318.

2000 Meise für Herren-
 u. Knaben-
 Anzüge, Hosen, Reife zum Flicken werden
 billig verkauft Schwalbacherstraße 30,
 1 Etage, Altesiech.

Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mass. 2661
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Damen- 2765
 bürte und sonst lästige Haare
 beseitigt im Nu absolut schmerzlos das
 Pulver „**Odin**“. Dose 1.50 Mk.
 Apoth. **O. Siebert**, Drogerie, Markt.

VA CUUM-REINIGER
Teppiche 7232
 werden billigt gereinigt,
 Entferrnung aller Flecken.
 Abholung und Zustellung kostenlos.
Kirchgasse 38 • Tel. 747.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut
Gebr. Neugebauer.
 Keltische und größte
 Dampf-Särger am Plage.
 Telefon 411. 2632

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
 für Feuerbestattung
 u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
 anlassen wir auf einfache
 Weise bei uns alle weiteren
 Besorgungen und Gänge.

Sammler Nachrichten

Codes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten die
 schmerzliche Nachricht, daß es
 Gott dem Allmächtigen gefallen
 hat, meine liebe Gattin, unsere
 gute Mutter, Großmutter,
 Schwester und Tante, Frau
Philippine Hofmann,
 geb. **Faibach**,
 gestern nachmittag 1/4 Uhr
 nach langen, schwerem Leiden
 im Alter von 62 Jahren zu
 sich zu ruhen.

Die Trauernden
 Hinterbliebenen.
Wiesbaden, 24. Okt. 1906.
 Die Beerdigung findet Samstags,
 den 27. Oktober 1906, nachmittags
 3 Uhr von der Leichenhalle des
 alten Friedhofes aus statt.

Jeder Mieter
 verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
K. V.
 Geschäftsstelle: Luisenstr. 19.
 Telefon 439. F 238

Anges-
Veranstaltungen

Kurhaus. Abends 7.30 Uhr: Erstes
 Syllus-Konzert. Dirigent: Herr
 Kapellmeister Ugo Aferri. Solist:
 Herr Karl Burrian, Königlich
 Sächsischer Kammeränger u. Hof-
 opernänger aus Dresden (Tenor).
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr:
 Samson und Dalila.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
 Die Brüder von St. Bernhard.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
 Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
 Konzert.
Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr:
 Vorstellung.

Altquarus, Kunstsalon, Wilhelm-
straße 6.
Bangers Kunstsalon, Lammstraße 6.
Kunstsalon Bioter, Lammstraße 1.
 Gartenbau.
Philipp Wegg-Bibliothek, Gutenberg-
schule. Geöffnet Sonntags von
 10-12, Mittwochs von 4-7 und
 Samstags von 4-7 Uhr.
Damen-Club G. S. Oranienstr. 15, 1.
 Geöffnet von morgens 10 bis
 abends 10 Uhr.

Die Deminische Sammlung Kunst-
gewerblider Gegenstände im städt.
Leihhaus, Reugasse 6. Eingang von
 der Schulgasse, ist dem Publikum
 zugänglich Mittwochs und Samstags,
 nachm. von 3-5 Uhr.
Waldschalk, Friedrichstraße 47.
 Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.
 bis 9/11 Uhr abends, Sonn- und
 Feiertags von 10.30-12.30 und
 von 3-8.30. Eintritt frei.

Verein für Kinderhort. Täglich von
 4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und
 Fleischstr. Schule, Karl. Verghort
 a. d. Schulberg. Knabenhort,
 Wäldersschule, Süßstraße zur Wit-
 arbeit erwünscht.

Licht, Luft und Sonnenbad des
 Vereins für Volkserzieh. Gesund-
 heitspflege auf d. Aelberg (Halte-
 stelle „Lindenhof“ der elektr. Bahn,
 1 Min.), getrennte Abteilungen für
 Damen und Herren, auch f. Nicht-
 Mitglieder, täglich geöffnet von 5
 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Aus-
 schauk alkoholfreier Getränke.

Centralstelle für Krankenpflegerinnen
 (unter Zustimmung der hiesigen
 ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. höh.
 Berufs). des Arbeitsnachs. f. Fr.
 im Rathhaus. Geöffnet von 1/9 bis
 1/1 und 1/3-7 Uhr.

Verein für unentgeltliche Auskunft
 über Wahlfabris-Einrichtungen und
 Rechtsfragen. Täglich von 6 bis
 7 Uhr abends, Rathhaus (Arbeits-
 nachweis, Abteil. für Männer).

Krankenkasse für Frauen und Jung-
frauen. Geschäftsstelle: Zimmermann-
 straße 9, Part.

Israelitische Kultusgemeinde.
 (Synagoge Richelsberg.)
 Gottesdienst:
 Freitag, abends 5 Uhr, Sabbath,
 morgens 9 Uhr, Sabbath, morgens
 Predigt 9.45 Uhr, Sabbath, nachm.
 3 Uhr, Sabbath, abends 6 Uhr.
 Wochentage, morgens 7 Uhr, Wochentage,
 nachmittags 4.30 Uhr. - Die
 Gemeinde-Bibliothek ist geöffnet:
 Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde.
 (Synagoge: Friedrichstraße 25.)
 Freitag, abends 4.45 Uhr, Sabbath,
 morgens 8.15 Uhr, Sabbath, nachm.
 3 Uhr, Sabbath, abends 6 Uhr.
 Wochentage, morgens 7 Uhr, Wochentage,
 abends 4.30 Uhr.

Metereologische Beobachtungen
 der Station Wiesbaden.

	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
24. Oktober.				
Barometer*)	756.6	756.2	756.5	756.4
Thermom. C.	10.8	16.7	11.9	12.8
Dunstf. mm	9.4	12.0	9.9	10.4
Rel. Feuchtigkeit (%)	98	84	96	92.7
Windrichtung	still	E. 1	still	-
Niederschlags- höhe (mm)	2.4	-	-	-
Höchste Temperatur	17.0			
Niedrigste Temperatur	9.8			

*) Die Barometerangaben sind auf
 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne
 (☉) und Mond (☾).
 (Durchgang der Sonne durch Eiden nach mitt-
 europäischer Zeit.)

Wochentag	☉ Aufg.	☉ Unterg.	☾ Aufg.	☾ Unterg.
27.10	11:17	8:15	13:18	5:19
11.7	8:15	13:18	5:19	1:27

*) Hier geht ☾ Untergang dem Auf-
 gang voraus.

Versteigerungen
 Versteigerung von Mobilien usw. im
 Versteigerungslokale Marktpl. 3,
 born. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. 500,
 S. 8.)
 Einreichung von Angeboten auf die
 Lieferung der Kartoffeln (ca.
 25,000 Kq.) für den Armen-Verein,
 im Bureau Reichstraße 1, born.
 10.30 Uhr. (S. Tagbl. 480, S. 25.)
 Einreichung von Angeboten auf die
 Herstellung der Draheinfriedigung
 für die Wege in den Kuranlagen,
 im Bureau der städt. Gartenver-
 waltung, Reichstraße 1, born. 11
 Uhr. (S. Amtl. Ang. Nr. 79, S. 1.)

Verkehrs-Nachrichten

Dampfer-Fahrten.
Norddeutscher Lloyd in Bremen.
 (Hauptagent für Wiesbaden G. Chr.
 Glücklich, Wilhelmstraße 50.) F 344
 Letzte Nachrichten über die Bewegun-
 gen der Dampfer.
Schnelldampfer Bremen-New York:
Kaiser Wilhelm II. nach Bremen,
 22. Okt., 11.15 Uhr born., von Cher-
 bourg. - **Mittelmee-Linie:** Prinz-
 zeh Irene nach Genoa 20. Okt., 10
 Uhr born., Ponta Delgada passiert.
König Albert nach New York, 20.
 Okt., 1 Uhr born., von Neapel.
New York, Baltimore, Galveston,
Philadelphia und Savannah-Linien:
Frankfurt nach Bremen, 21. Okt.,
 5 Uhr nachm., von Galveston. **Bres-**
lau nach Bremen, 21. Okt., 4 Uhr
 nachm., Capbourne passiert. **Bremen**
 nach Bremen, 21. Okt., 11 Uhr born.,
 in Bremerhaven. **Köln** nach Gal-
 veston, 21. Okt., 3 Uhr nachm., von
 Baltimore. **Bittelind** nach Cher-
 bourg, 20. Okt., 2.15 Uhr nachm.,
 Bravie Point passiert. **Salle** nach
 Baltimore, 20. Okt., 3 Uhr nachm.,
 Nizard passiert. **Brandenburg** nach
 New York, 22. Okt., 1 Uhr nachm.,
 Nizard passiert. **Ost-Asien-Linie:**
Sachsen nach Hamburg, 20. Okt.,
 2 Uhr nachm., in Antwerpen. **Prinz**
Heinrich nach Bremen, 21. Okt., 12
 Uhr mittags, in Neapel. **Shenmue**
 nach Hamburg, 20. Okt., 12 Uhr
 mittags, in Colombo. **Prinz Lub-**
wig nach Bremen, 20. Okt., 11 Uhr
 born., von Shanghai. **Sülo** nach
 Ostafien, 20. Okt., 11 Uhr born., in
 Aden. **Dr. R. Kuitzold** nach Ost-
 afien, 20. Okt., 8 Uhr born., von
 Gibraltar. **Australien-Linie:** **Gera-**
nach Bremen, 20. Okt., 2 Uhr nachm.,
 von Adelaide. **Wien** nach Austral-
 ien, 20. Okt., 2 Uhr nachm., in
 Adelaide. **Großer Kurier** nach
 Australien, 21. Okt., 1 Uhr nachm.,
 von Port Said. - **Frachtdampfer:**
Schreiben nach Australien, 21. Okt.,
 1 Uhr nachm., in Fremantle. **Loth-**
ringen nach Australien, 20. Okt.,
 4 Uhr nachm., in Smirna. **Sehen**
 nach Australien, 22. Okt., 6.30 Uhr
 born., in Amuiden. - **Cuba, Brasil-**
und La Plata-Linien: **Erlangen**
 nach Oporto, Rotterdam, Antwerpen,
 Bremen, 20. Oktober von Rungel.
Nordern nach La Plata, 21. Okt.
 von Rungel. **Franien** nach
 Brasilien, 22. Okt. in Oporto. **Eller-**
bed nach Cuba, 20. Okt. Dover
 passiert. **Deimar** nach La Plata,
 20. Oktober von Bremerhaven. -
Deutsche Mittelmeer-Lebante-Linie:
Therapia nach Genua, 20. Okt. von
 Piräus. **Stambul** nach Marseille,
 21. Okt. von Piräus. **Pera** nach
 Genua, 22. Oktober von Batum.
Galata nach Nikolajeff, 20. Okt.
 von Konstantinopel. **Skutari** nach
 Batum, 22. Oktober von Neapel.

Theater-Eintrittspreise.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise	Gewöhn- liche Preise
Fremdenloge I. Rang	14.-	10.-
Mittelloge I. Rang	12.-	9.-
Schienenloge I. Rang	10.-	7.50
I. Kongallerie	9.-	6.50
Doppelereifel	9.-	6.50
Parquet	7.-	5.50
Ballterre	4.-	3.-
II. Rang 1. Reihe	6.-	4.50
II. Rang 2. Reihe u. 3.	4.-	3.-
4. u. 5. Reihe Mitte	4.-	3.-
II. Rang 3. bis 5. Reihe	3.-	2.25
III. Rang 1. Reihe und	3.-	2.25
2. Reihe Mitte	3.-	2.25
III. Rang 2. R. Seite	2.-	1.50
und 3. und 4. Reihe	2.-	1.50
Empfänger	1.40	1.-

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	Ganze Preise	Einlage Preise	Erhöhter Preise
Fremdenloge	2.50	5.-	7.50
I. Rangloge	2.-	4.-	6.50
Sperre 1. bis	1.50	3.-	5.-
10. Reihe	1.-	2.-	3.-
Sperre 11. bis	1.-	2.-	3.-
14. Reihe	1.-	2.-	3.-
Rumer, Balkon	50 P.	1.-	1.75

Walhalla-Theater.

Fremdenloge	Mk. 4.-
Fremdenloge	3.-
Orchesterereifel	3.-
Balkon	2.50
1. Parquet	2.50
Bromenreit	2.-
2. Parquet	1.50
Parterre	1.-
Entrée	0.70

Vorzugsbilletie haben Gültigkeit.

Bereins-Nachrichten
 Armen-Verein. G. S. born. 10.30
 Uhr: Generalversammlung.
Augusta-Viktoria-Stift. 3/4. Uhr:
 Landarbeitskränzchen bei Frau
 Ritter, Unter den Eichen.
Turngesellschaft. 6-7.30: Turnen
 der Damen-Abt. 8-10 U.: Turnen
 der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends 8-10 Uhr:
 Kegeltturnen.
Recher - Vereinigung Wiesbaden.
 8-10 Uhr: Rechten. Oberreal-
 schule Oranienstraße 7.
Wiesbadener Rechlklub. Abends 8
 bis 10 Uhr: Rechten. Rechlklub:
 Schule bis-a-bis der Reichshall.
 Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr.
Franzö. Konvert-Birtel, Mittelstr.
 Rheinstraße 90, Rim. 28. 8-10:
 Konversations-Stunden.
Guttempler-Orden. (Loge Lammstr.)
 nachm. 7.79. Abends 8.15 Uhr:
 Vortrag.
Kathol. Leseverein (Kasius). G. S.
 Abends 8.30 Uhr: Populärwissen-
 schaftl. Vortrag.
Männer-Turnverein. Abends 8.30:
 Rechten.
Gesangverein Wiesbadener Männer-
klub. Abends 8.30: Probe.
Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30:
 Gesangsprobe.
Stemm- und Ring-Klub Athletia.
 8.30: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30:
 Übung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit.
 Abends 8.30: Übung.
Männergesang-Verein Silda. Abends
 9 Uhr: Hauptversammlung.
Stemm- und Ring-Klub Germania
 Abends 9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Menictia.
 9 Uhr: Übung.
Kneipp-Verein. Abends 9 Uhr: Ver-
 sammlung.
Wiesbadener Simmerschützen-Klub.
 9 Uhr: Scheibenschützen.
Verein für Handlungs-Kommis von
 1858. 9 Uhr: Vereinsabend (Reit-
 schenldhof).
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Sängerkor Wiesbaden. Abends 9 U.:
 Gesangsprobe. Vereinsl. Thüring.
 Hof.
Athletenklub Deutsche Eiche. 9 Uhr:
 Übung.
Schwärzer Männer-Chor. 9 Uhr:
 Probe.
Christlicher Verein junger Männer.
 Abends 9 Uhr: Turnen.
Männergesang-Verein Concordia.
 9 Uhr: Probe.
Gesangverein Neue Concordia. Am
 9 Uhr: Probe.
Kraft- und Sport-Klub. 9 Uhr:
 Übung.
Sienotapharphen-Verein „Eng-
Schneil“, Wiesbaden. Von 9-10:
 Übungsabend.
Ruber-Klub Wiesbaden. Abends:
 Übung.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 26. Oktober.
 27. Vorstellung.

6. Vorstellung im Abonnement A.
Samson und Dalila.

Oper in 3 Akten von Ferd. Lemaire.
 Musik von Camille Saint-Saëns.
 Deutsche Uebersetzung v. Richard Bohl.
 Regie: Herr Professor Schlar.
 Regie: Herr Nebus.

Personen:
 Dalila Frau Brodmann.
 Samson Herr Kalisch.
 Der Oberprieester des
 Daqon . . . Herr Geisse-Winkel.
 Abimelech, der Satrap
 von Gaza . . . Herr Adam.
 Ein alter Hebräer . . Herr Braun.
 Philister Herr Spieck.
 Herr Schmidt.
 Ein Hegebote der
 Philister . . . Herr Schuh.
 Philister und Hebräer. Scene: Gaza in
 Palästina. - Zeit: 1150 v. Chr.
 Vorkommende Tänze u. Gruppierungen,
 arrangiert von Annetta Balbo.
Im 1. Akt: „Tanz der Priesterinnen
 Dagon“, ausgeführt vom Ballett-
 Personale.
Im 3. Akt: „Bachanale“, ausgeführt
 von Fr. Peter und dem gesamten
 Ballett-Personale.
 Dekor. Einrichtung: Herr Oberinsp. Schick.
 Kost. Einrichtung: Herr Oberinsp. Nigsche.
 Nach dem 1. und 2. Akt findet je eine
 archetere Pause statt.
 Anfang 7 Uhr. - Ende gegen 9 1/4 Uhr.
 Erhöhte Preise.

Sonntag, 27. Okt. 238. Vorstellung.
 6. Vorstellung im Abonnement C.
 Klein Darrit.

Reichshallen-Theater, Stifflstraße 16.
 Spezialitäten - Vorstellung. Anfang
 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
 Diele Woche: Serie I: Die Kurenen
 mit Loubes und die Dauphine
 mit Kloster Chartrouze. - Serie II:
 Antwerpen.

Auswärtige Theater.
Münster Stadttheater. Freitag:
 Carmen. - Samstag: Drei Liebliche
 eines englischen Detektivs.
Frankfurter Stadttheater. -
Obernhaus. Freitag: Die Geisha. -
 Samstag: Lohengrin. - **Schauspiel-**
haus. Freitag: Die Stützen der Ge-
 sellschaft. - Samstag: Das Blumen-
 boot.

Residenz-Theater.
 Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
 Freitag, 26. Oktober.
 Dugendkarten gültig. Fünfszigerkarten
 gültig.

Die Brüder
 von St. Bernhard.
 Schauspiel in 5 Aufzügen v. Anton Chori.
 Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen:
 Der Prior, Rud. Millner-
 Schnönan.
 Der Subprior, Arthur Rhode.
 R. Fridolin, Georg Rüder.
 R. Seruas, Max Ludwig.
 R. Simon, Reinhold Hager.
 R. Meinrad, Rudolf Bartal.
 Fr. Erhard, Gerh. Sassa.
 Kleriker, Heinz Hetebrügge.
 Fr. Paulus, Kleriker.
 Kleriker, Fr. Sales.
 Kleriker, Fr. Bruno.
 Noviz, Kleriker.
 Döbler, Drechsler. Theo Obri.
 Marie, seine Frau. Clara Krause.
 Gretche, ihre Tochter. Else Noorman.
 Franz, Kister, Tischler Hans Wilhelm.
 Brunnman, Klosters-
 förder. Theo Tachauer.

Die Handlung spielt in der Gegenwart
 und zwar mit Ausnahme des 2. Auf-
 zuges, dessen Schauplay die Wohnung
 Döblers ist, im Kloster St. Bernhard.
 Nach dem 2. Akt findet die größere Pause
 statt.

Anfang 7 Uhr. - Ende 9 1/4 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Zyklus von 12 Konzerten unter
 Mitwirkung hervorragender Künstler.
 Freitag, den 26. Oktober,
 abends 7 1/4 Uhr:

Erstes Konzert.

Leitung: Herr Kapellm. Ugo Aferri,
 Solist: Herr Karl Burrian,
 Königl. Sachs. Kammeränger und Hot-
 opersänger aus Dresden (Tenor).
 Orchester: Verstärktes Kurorchester,
 Pianoforte-Begleitung:
 Herr Kapellmeister Aferri.

Programm:

1. Zum ersten Male:
 Sinfonie fantastique
 in 5 Sätzen H. Berlioz.

2. Arie des Mathias aus
 der Oper „Der Evan-
 gelium“ W. Kienzl.
 Herr Burrian.

3. Ouvertüre „1812“ P. Tschai-kowsky.
 4. Lieder mit Klavier-
 begleitung:

a) Mein Kind, wir'
 ich König" . . . F. Liszt.
 b) Eva W. J. Novotny.
 c) Fatima G. Lazarus.
 d) Ultima Thule F. Weingartner.
 Herr Burrian.

Eintrittspreise: I. nummerierter Platz
 5 Mk.; II. nummerierter Platz 4 Mk.;
 Mittelgalerie nummerierter Platz 3 Mk.;
 Gallerie rechts und links nummerierter
 Platz 2 Mk.

Karten-Verkauf täglich bis 3 Uhr
 nachmittags am Kassenhäuschen an
 der Sonnenbergerstraße, von da ab an
 der Tageskasse im Hauptportal.
 Abonnementpreis für die 12 Zyklen-
 konzerte: I. nummerierter Platz 42 Mk.;
 II. nummerierter Platz 30 Mk.
 Die Eingangsthüren des Saales und
 der Galerien werden nur in den
 Zwischenpausen geöffnet.
 Städtische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Theater

Vom 16.-31. Oktober
 das III. sensationellste
Herbst-Programm.

„Coco“,
 der menschliche Pavian,
 sowie die
übrigen Attraktionen.

Vorzugskarten an Wochen-
tagen gültig.

Walhalla - Theater.
Samstag, den 27. Okt.
 Einmalige grosse
Kinder-Vorstellung.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 22.

Freitag, 26. Oktober.

1906.

Der Kunstbaron.

Einige Kapitel aus einem Menschenleben. — Roman von Anna von Krone.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Und nun denken Sie sich in meine Lage!“ fuhr der Professor nach einer kleinen Pause fort. „In der Umarmung der vielwehren Frau, in der nächsten Nähe der Angebeteten und stamphen, stampfen mühsen, wie der Herrscher in der Tretnähle! Es war einfach gräßlich, und dabei kam der Ritter immer näher! Ich sah den Augenblick voraus, wo ihm meine Gemahlin mit dem Siegelring entgegengehen mußte und ich im besten Moment vor dem versammelten Publikum doltschen würde. Ich war fesselt überzeugt, daß alle Augen sich auf mein linkes Bein richten würden, und das Malefizportemonnaie sah mir auf der Stirn, und einmal wollte ich schweiß stand mir auf der Nase. Der Angstausbruch, aber hinter mir stand's Kopf an Kopf. Mein Reichsfänger, meine Räte, samt Wittern, Fagen und Edeltrauten, da war an kein Entkommen zu denken, und der Sieger kam immer näher! Glücklicherweise, im letzten Augenblick, rief ich das Ding vollends hinunter und schob sich in meinen Schuh. Wie ich aber davon gekommen bin, wie ich meine Rede gehalten und den Festzug mitgemacht habe, das weiß ich wirklich nicht! Ich war halbtot vor Schrecken und kam erst zu mir, nachdem ich in der Garderobe mein Portemonnaie gefischt und es Beate zum Aufheben gegeben hatte — aber seit dem Sprechtag habe ich allen Aristokratenteilen entlag und trete nur noch in langen, wallenden Gewändern auf.“

„Abso! Die Geschichte ist großartig!“ riefen die jungen Leute beifällig, und der junge Alte nickte selberrnügt dazu. „Nun hast ihr euer Märlein gehabt, nun kommt ihr euch um eure Kostume sorgen“, sprach er und empfahl sich.

Am seltsamsten Tage versammelte sich alles in des Professors Atelier zur ersten Probe. Das weiße Gewand war nach Möglichkeit ausgeräumt, mehrere Lampen verbreiteten Licht, und zwei spanische Wände deuteten die Kuliszen an, hinter der die Gausler hervorzutreten hatten. Neben Goller war Wallou in großer Tätigkeit. Er spielte selbst nicht mit, da er das dumme Zeug zu verachten vorgab, widmete sich aber der Leitung mit einem Eifer, der sein Neben Augen froste. Wifius Edert und Schmiedlein nebst drei andern Kallethebrüdern hatten sich eingefunden, Beate Fels und Goslwin waren da samt Selga Mangelbacher, und Frau Burzel brachte Ernstchen herbei, der als Regentabe mitwirken sollte, während sie und ihr Mann unter das „Wol“ eingereicht waren, das auf dem Marktplatz der guten Stadt Larus am Cydnus den Eingang der Kallapatra mitansehen sollte. Mühlmann, der später als schwarzer Sklave mit einigen andern Modellen berufen war, die Sante der Königin zu tragen, stand einflusslos als Musiker an Gannas Drehorgel, die sie zur Probe hergeliehen hatte. „Damit wir gleich lernen, unsere Bewegungen nach der Musik einzurichten“, bemerkte Wifius. Goslwin aber kam die ganze Geschichte etwas abenteuerlich vor, und er, der sich

sonst herzlich wenig um die Ansichten des gestrengen Kapas kümmerte, mußte mit einem Male denken, was die Ergeltens wohl sagen würde, wenn er jetzt den Sohn und dessen Gesellschaft sehen könnte. Jeder und jede hatte nur einen Zeit der vorgeschiedenen Nacht umgehängt, damit Goller und Wallou die „Flederwirkung“ berechnen konnten, im übrigen aber hatte man es sich sehr bequem gemacht. Beate trug über ihrem Alltagskleid ein granatrotes Übergewand mit weiten gelben Ärmeln, und ein orangefarbenes Tuch hing lose um den Stoff. Sie sah aus wie die Theatermutter einer wandernden Komödiantentruppe, und Goslwin kam sich wie der erste Liebhaber der Schmiere vor, als ihm seine Cousine ein wunderliches, weißes Ding umwarf, aus dem die Ärmel seines Rockes höchst komisch hervorspänten, und ihm noch dazu einen vergoldeten Stoffreif aufstülpte, von dem allerlei Ketten und Brote um seine Ohren baumelten. Edert, in etwas blaues gehüllt, trug eine Riefenharfe, die im Stehen gespielt werden sollte; Wifius, in gelbem Mäntelchen über seinem gewöhnlichen Anzug, hatte eine Krummel umgehängt, die mit beiden Händen gefaßt werden mußte, und Schmiedlein, in feuerfarbener Gewand, schwang einige Schwert in der Luft. Die drei andern Kallethebrüder begünstigten sich, die Farbe ihrer Kleidung durch umgesteckte Sandbücher anzudeuten, und Ernstchen entpuppte sich als halber Regentabe, nachdem er sein langes Mäntelchen abgelegt hatte. Er trug dunkelbraune Tretfots an den Beinen, Gesicht und Arme aber blickten ganz weiß aus dem bunten Kittelchen hervor, was ein sehr unharmonisches Ganzes bildete. Die einzige Person von erträglichen Aussehen war Selga Mangelbacher, die in ihrem weißen Stoffkleid erschienen war und eine ärierte Garbe auf der Schulter trug. Sie strahlte vor Vergnügen und schiffelte sich fortwährend vor nicht zu unterdrückendem Lachen.

Die Leiter aber schienen mit der ganzen greulichen Gesellschaft einverstanden zu sein, denn sie machten keine Bemerkungen, und Wallou übernahm das Kommando: „Bertig, auf die Plätze! Ich schide voraus, daß Sie hinter der zweiten Kulle zu warten haben, bis Antonius und Kallapatra Platz genommen haben und der Herr zum Best aufsteht. Ihr Stichwort ist: Zur Freude der Goslwin! Gut! Dann treten Sie auf, in folgender Reihe: Regentabe zuerst, hierher, Jungel! Dann die drei Feuerreiter und Schwertschläger, nun der Schlagenbeschwerer — so geben Sie hoch acht, Schmiedlein! Nehmt die Baubertin mit Elave und Klavin — wo ist Jor Baubertalken, Baron Beis?“

„Hier!“ Beate reichte ihrem Ritter eine bunte bemalte Truffel, während Schmiedlein rief noch einige grünlichgelbe Heptile von ersprechender Echtheit in einem Stob ankommen. Edert und Wifius mit der Musik „So, nun kommen Edert und Wifius mit der Musik

deru als Dichter, denen gegeben ist, zu sagen, was sie empfinden, die Wirkungen einzelner Dichtungen schildern wollen. Außerdem wird Professor Schulte-Maumura seine bisherige Verbe- und Klärarbeit um eine im guten Sinne moderne Architektur in der Folge auch auf das Kunsthandwerk ausdehnen, und beginnt in diesem Heft bereits mit sehr interessanten Ausführungen über das Kapitel „Der Schrank“. Außerdem enthält das Heft einen lebenden Essay „Freudigkeit“ vom Herausgeber, ein ungemittelt originell gefaßtes Referat mit „Was ich bauen möchte“ von dem bekannten Stuttgarter Architekt Professor Theob. Fischer, eine Studie „Schachpartie von einem Schachspieler gesehen“ von Ferd. Gregori und eine Abhandlung „Kose Blätter“ mit ihrer Fülle anregender Anmerkungen über das Kunstwerk des Literatur-, Theater- und Kunstlebens ist noch erweitert worden. Unter den als vorbildlich bekannten Kunstschaffern des „Kunstwartes“ finden wir diesmal Paul Hirth, Schulte mit einem von eigenartiger Größe erfüllten „Paradies“ und Mich. Piepisch mit einer sehr stimmungsvollen Partitandtschaft.

Auch ein Reklame unter den Zeitschriften bleibt noch voranzukommen, dessen Physiognomie nur langsam angedeutet werden soll, da zu einer kritischen Wertung erst seine weiteren Daten abgewartet werden müssen. Die Zeitschrift trägt den Titel „Samstag“, Monatschrift für Heimat und Fremde“ (Verlag Dr. W. Thoden, Hamburg), und will im Sinne der Heimatzeitung den künstlerischen und kulturhistorischen Hamburg-Mitgliedern dienen. Das vorliegende 1. Heft bringt an erster Stelle den Anruf eines humoristischen Hamburger Romans „Tarnspiegel“ von Wif. Poed, eine Würdigung Erik Stavenhagens von Heinz Spiro, eine „Geschichte der Hamburger Zornerschaft von 1818“ von G. Schneider, flosse Skizzen von Eharl. Niets, Nord. Jaqucs und G. Fort, ein Gedicht von Gustav Halle, einen Essay von Dr. W. Willenbera, „Der Kulturhaat Gylie“, in dem sich die weltumspannenden Handelsinteressen Hamburgs dokumentieren, und eine „Hamburger Hundschau“, die die „Ereignisse“ aller Gebiete in flatterndem Vorn bespricht.

Es wäre zu wünschen, daß sich die jüngste Zeitschrift entsprechend entwickelt. Eine eigenartige Hamburger Note würde in dem reichen deutschen Zeitschriftenangebot recht gut miltlingen.

„Die Kunst“, der letzte Kampf“, Roman. (S. Fischer, Berlin.) Geb. 2,50 M., geb. 4,50 M. Otto Kuno ist ein junger dänischer Dichter, dessen erste Arbeiten in seiner Heimat Aufsehen erregten und der mit dem Roman „Der letzte Kampf“ seinen ersten großen Erfolg gefunden hat. Es ist der Roman zweier Dichterrufen von einer besonderen neuen Gorte: zweier Kallthebrüder, der oberste Klasse, die durch die Macht der von unten drängenden Masse aus ihrer privilegierten Stellung vertrieben werden. Die Position löst sich nicht halten — sagt der Leutnant von Clermont, Abkommling einer erlierten altadeligen Familie; und seine Schwelger, gleich ihm ein Leben von verfeinerten Kunsttönen, fuhrt daselbe Schicksal. Sie reitet sich in eine Verarmtische, er muß den Dienst quittieren und acht nach dem Ronge, Kuno hat diesen Kampf auf verlorenem Posten mit großer Mühe und packend durchgeführt. Es ist äußerlich ein fables Buch; die reflektierte Gelassenheit der vornehmen Kreise, in denen die Handlung spielt, teilt sich der Sprache mit, die kalt, glanzlos, klar und unheimlich ist und über eine fröhliche Energie und Konsentration bespricht. Die Charakteristik ist von außerordentlicher Schärfe und Wahrheit, und besonders ist in der Figur der Schwelger ein Drauentypus von hohem Reiz hingestellt.

„Kassiopeia“, Zeitschrift für romanische Geschichte und Heimatskunde. Nr. 20. Inhalt: Gebet, Korbei (Rebdiat), von P. Gollmeyer. — Die Dingenotten- und Waidensersolungen in Kaffin V. von W. Rittgen. (1. Fortsetzung). — Graf Johann der Wittlere an Kaffin-Billenburg (Siegen). — Von A. Renner. (Schluß). — Das Kunstfesten in Kaffin-Dremiten. von A. Braun. — Rando. von Auguste Spielmann. — Witzgelein. — Wasler an Wiesbaden. — Literatur. — Neues aus Kaffin. — Kaffinischer Geschichtskalender. — Briefe.

Zeitschriftenwesen. Mit der Tagespresse sind auch die Zeitschriften nicht nur an äußerem Reichtum, sondern auch an innerer Bedeutung gewachsen. Sie stellen gleichsam die Leitungen des Geistes dar, die das Weltbild, das die Tagespresse täglich neu schafft, vom Alltagsverhältnis reinigen, in den wertvollen, bleibenden Werten vertiefen und so klarer, einheitslicher zusammenfassen. All die hundertfachen Kräfte, die im Geistesleben einer Zeit, bald mit, bald gegeneinander wirkend, tätig sind, spielen sich nirgend deutlicher als in den Zeitschriften. Selbst bei einer nur flüchtigen Betrachtung einiger weniger Beispiele aus dem so reich, überreich entwickelten deutschen Zeitschriftenleben wird das ohne weiteres klar. Die „Kunstwart“ (S. Fischer, Berlin) bringt die geistige Zentrale der literarischen Moderne, bringt in ihrem Oktoberheft einen Beitrag zur jüngsten Kunstsaune — der Puppenbühne, einen „Prolog für ein Puppenbühnen“ von Hugo v. Hoffmannsthal, weiter einen die „Dresdener Lebensmesse“ betitelten Essay von Felix Poppenberg über die große Dresdener Ausstellung, von der so viele Hoffnungsstrebende die größten Früchte für ein Wirklichkeitswerden der modernen Lehren von einer künstlerischen Kultur des Daseins erwarten. Ein Persönlichkeitsdokument von fortwährendem Wert vermag veröffentlichen das Heft in den Briefen Hans v. Willows an den Kapellmeister des Städtischen Chors, das als ein stichtige Zeit musikalischen Ruhms genöß. Dazu kommen die Fortsetzung des „eigenartigen Stammbaums“ von Friedrich Dusch, eine tief stimmungsvolle Novelle „Seine Liebeserfahrung“ vom Grafen Kesterling, reizvolle Nachsichtungen chinesischer Poesie von Richard Dehmelt und eine Reihe feingefühlvoller aktueller Essays.

Mit der gleichen Gediegenheit und Sorgsamkeit der Auswahl versteht ein ganz anderes Programm die Monatshefte „Deutsche Romanen“, noch immer das vornehmste Organ der konservativen Literaturrichtung. Das Oktoberheft, mit dem die Zeitschrift ihren 22. Jahrgang beginnt, ist zum größten Teil der Erinnerung an die bedeutungsvolle Zeit deutscher Geschichtes gewidmet, deren Hundertergedenken jetzt alle wieder befruchtigt. Wertvolle Beiträge zur Geschichte jener Tage werden hier gelehrt, B. Balten teilt eine Reihe charakteristischer Briefe der Königin Luise aus dem Jahre 1806 mit, die der Verehrung für diese perspektivische Frau neue Wahrheit geben. Dazu kommt ein mit warmer Empfindung geschriebenes Charakterbild Prinz Louis Ferdinand von Preußen, des 1806 im Gefecht von Saalfeld rühmlich Gefallenen, und Fern. interessante Aufschlüsse über den Freund Goethes, Karl August auf dem Dresdener Parktage 1812. Maria Stuart, die zu allen Zeiten tiefen Anteil erweckende Gestalt, erhebt in neuem, interessantem Licht in einem Essay von Lado Steinerhoffer. Außerdem bringt das Heft eine von hohen Gesichtspunkten ausgehende politische und literarische Rundschau.

In seiner vorbildlichen Arbeit händiger Selbstvervollkommenung hat der „Anwalt“ (Herausgeber Ferd. Avenarius, Verlag G. D. W. Gollweh, München) jetzt wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts getan. Das 1. Oktoberheft, mit dem der „Anwalt“ in seinen 20. Jahrgang eintritt, zeigt dies sogar im äußeren Gewande. Die Umschlaggestaltung ist jetzt von klarer Schönheit als früher und das Druckbild in Schrift und Anordnung verbessert worden. Aber auch im Inhalt ist Neues geplant, das auf eine beifällige Begrüßung rechnen darf. So eröffnet das Heft unter dem Titel „Die Werke und wir“ eine neue händige Rubrik, in der Wertene nicht in Kritikerart neue Arbeiten besprechen, son-

Rezensentlich für die Schriftleitung: A. Kaiser in Wiesbaden. — Text und Betrag der A. G. K. Verlagsanstalt in Wiesbaden.

— alles richtig — hm? Gallen müßte faßt seine Leute. „Miles in Ordnung, nun gehen Sie hinter diese spanische Kränze, die unter Kränze vorfallen, kommen auf mein Zeichen herein, bewegen sich vor dem Thron — dort das Sofa bitte ich sofort anzufassen — stellen sich in folgender Gruppe auf: Gaubere mit Flauen in der Mitte, andere Gaubere links, Strauß rechts; Regentstube ganz vorn, und beginnen Ihre Vorstellung. Die Fansen? „Bitte, aufpassen.“

„Noch Galley!“ brummt Schmiedlein, und Malblimann begann auf dem Seiertischen, den er „et Engelsitz“ benannte, loszuwerfen. Goswin kam sich unwohlspredlich einfügig vor, aber ein Blick in die Gesichter der anderen belebte ihn, daß niemand die Probe von der königlichen Seite nahm, und so marschierte er denn tapfer mit den anderen herein.

„Salt!“ rief Gallan und die Musik verflachte, der Geiger aber fuhr fort: „Nennen Sie das, vor der Königin Ober- und Unterhaupts herkommen?“ (Lanzen Sie, Setebatra und der römische Frimuir werden mit einem oberflächlichen Satz abgepeifigt) wiederholen muß sich der Erbe vor der Saalgeheer, die ihn mürdegen, den Erand zu ihren Füßen zu füßen. „Denn die geistlich daron!“ während haben Sie alle verfahren, daß hier das Sofa den Thron vorstellt und die sich dort hin zu wenden haben — also, noch einmal herein kommen!“

Goswin fiel fast der Gaubereiten aus den Händen bei dem Anblick des Lebens, das sich jetzt entfaltete. Ertrinken, den Salter schon eingestrichelt hatte, begann einen bewegteren Satz; Schmiedlein holte anlangende Schlangen aus seinem Stütz und blickte dann auf einem schlaffen Pfeifen. Die drei Palatierüber verschlangenen schenbar glühende Kohlen, stießen sich Dohle und Schwerter in den Körper, daß die Spitze rückwärts herausbrach, und Gedert und Schmiedlein spielten auf Tod und Leben auf ihren verträckten Instrumenten herum, während Selga mit hochgehobenen Armen auf den Saiten ihrer kleinen Saute flimperte. „Geate aber schlang den Gaubereiten und ertrank ihrem Kalten allerlei Geräte, an denen sie eine beachtenswerte Fertigkeit als Laufenpielerinnen entfaltete. Zum Schluß bildeten die Geierfreier eine Pyramide, Schmiedlein, von Schlangen umgeben, zog sich rosa und blaue Plänzer meterweise aus dem Stütz, Geate ließ ein glühendes Preis aus einem Schmelzei streifen, und Ertrinken, putzete im Gesicht vor Wirtungung, schlug ein tabellares Maß noch dem anderen zum Maßlein der Trommel, die aufhals wie lebendig bearbeitete.

Egyphtisch, sondern zeigte indische Pfeile, aber es war schon von Hand ihr sehr gut. „Reife Geite umständlich den Oberkörper und fiel, als vorn offenes Stücken, auf ein feuerfardenes Unterbleib, während lange Zreifen eingeschüttelt blauer Blumen daran niederrängen. Eine goldgewirte Schärpe umwand die Hüften, Hals und Brust waren mit vielen bunten Perlenketten besetzt, und das blaue Schürze Paar bogte unter einem silbernen Kröpfchen hervor, das unzählige Silbermedaillen wie ein Götterreigen umgaben. „So fand die Fage vor der Gesellschaft und hingelte sie lächelnd an.

„— Ab — 1. Grotbartig! „Bundvoll!“ tief man durchdringend. „Zapfhorst, das „brill!“ wirtlich!“ sagte Gallan hinweg. Selga und Geate gingen um die kleine Schönheit herum und musterten sie wie eine Gruppe, während die jungen Leute sie mit den Händen verhörenden. Goswin aber sagte gar nichts, er nickte nur ein wenig neugierig, aber möglichst freundlich, als Emma im ortigen Reiderkon fragte: „Bin ich so recht?“ „Nach ich nicht dunkel färben?“ fragte sie weiter. Ein allgemeiner Schrei des Entsetzens antwortete ihr. „Es nahe Brevet, das wunderbar die Thron Statuen an zerföhren“, erklärte Malblimann als Bortführer, und Emma, die dieses Sob aus Kränzlern und noch ja fäßen konnte, bogte ihr Kröpfchen hin und her, daß der silberne Strahlenhellglänzendem Funkele und blitze. „Soll ich ich sehr tanzen?“ fragte sie sogleich. „Und ob! Wenn Sie wollen!“

Goswin aber war im Geist nicht mehr in Professore Halses selber zur Probe, sondern stand auf der Blumenwiege vor der alten Fichte, und der Goswin hatte ihr Märchen erzählt, sie mit Blüten beträngt und seine Kränze genannt — jetzt sollte sie ihn zeigen, wie sie tanzen konnte, und ihr war so leicht, als habe sie Blügel. „Sie tanzte langsam, wie sie sich drehte und bewegte über beide ammittigen Wendungen das heiße Siganerblut in ihrem Weiden ihr engab, die tanzte nur, daß sie in ihrem Elemente war wie die Fabelle im Raub und daß der eine ihr zurück, um desto umhollen es ihr allein der Größe wert war, schon zu sein.

Als sie beendet hatte, warf sie einen Blick auf ihn. Er war sehr blau, und seine Rechte umfaßte trampfhaft eine Schlußleine, aber er lächelte ihr zu, um sie zufriedener zu stellen; dann erst beachtete sie den Pfeil, der von allen Seiten auf sie losströmte. „Gott! Gallan war besetzt und tanzte!“ „Scherlich recht nett!“ die anderen aber taten ihren Besten, um den Anschein zu erwecken, als hätten sie die Tänzerin mit Gubeln und Scharfblättern, indem sie eine Wiederholung des Tanzes verlangten, was sie aber langsam ablehnte. In all dem Krabal hörte man kaum das Knirschen von brechendem Gold, das Gaubere aufsteil. Er bemerkte sie um und gedachte, daß die Schlußleine, auf die Goswin die Hand gestützt hatte, plötzlich zerbrach. „Entschuldig die vielmal, Gaubere!“ „Geate,“ sagte die junge Frau, ganz vertört. „D, mach nichts, denn Sie sind nur nicht dabei verbleibt haben, es ist ein moiriertes Stück Mähel gewesen“, erwiderte der alte Herr, obwohl Reine und Stuhl recht hart und fest ausstehen. „Sollt aber bitte niemand acht auf diesen Stuhlstuhl, und die Gesellschaft ging später in besserer Ruhe auseinander.“

(Vortsetzung folgt.)



== Seferstadt. ==

Ständig bei, welche seinen Ursprung enthält hat, er verlor nach keinem anderen Blick. Er hat seine Arbeit und Lebensaufgabe und wird ihnen obliegen Gerecht.

Romische und tragische Duella.

Das Romische und tragische Duell erzählt ein englisches Blatt. Es erinnert zunächst an die früheren Seiten, in denen häufig Duell in dramatischer Weise dargestellt wurden, bei denen die mit Pfeifen bewaffneten Gegner in dunklen Säulen verzwirkelt bis zum Tode gegeneinander kämpften, oder bei denen am 19ten noch selbstmörderischer gewöhnlich wurde, in deren einer der Tod in Form eines harten Stisses lauerte. Aber auch an Rom hat es bei Duellen nicht gefehlt. So wurde vor etwa 10 Jahren zwischen einem französischen Grafen und einem amerikanischen Sittenreiter ein Duell ausgeschrieben, bei dem die Waffen Stille waren, wie sie zum Beispiel beim Schach sind. Ein leichter Zusammenstoß in einer Kunststunde war die Ursache für den Zerstoß der Sache anfangs sehr spät auf, da der Graf aber brängte, gab der Amerikaner nach unter der Bedingung, daß ihm die Wahl der Waffen bliebe. Man einigte sich auf die Stenogramm, und der Amerikaner wählte die Kugel auf 20 Schritte Entfernung. Man traf sich bei dem ersten Schuß, aber der Amerikaner, der ein vorzähliger Schach-Spieler an der Hinterbank halle gewesen war, wußte geschickt den Kugeln aus und erhob sich dann selbst als Sieger. Ein erster Schuß freilich die Schulter des Franzosen, der zweite traf dessen Magen gegen und der dritte die Spitze des Huns — der Franzose hat nie wieder einen Amerikaner gefordert. Ein ähnliches Duell wurde ein in einem amerikanischen Orte ausgeschrieben. In einer Kirche fand eine Entscheidung statt, die ein prächtiges Duell war. Der Schachspieler geschickter, und sein Gegner wurde jämmerlich angegriffen vom Schachfeld fortgetragen.

In den schrecklichen Duellen, die je in Frankreich ausgeschrieben wurden, gab es zwischen dem Sellen und dem Schachspiel über den Erfolg des Ersteren in der Wahl einer Frau, in die sie beide vertieft waren. Skizze schildert seinem Gegner ins Gesicht und nahm die Forderung an, die er am nächsten Tage erfüllt. Ein Nachmittag trafen sich vier Männer in einem stillen Saal außerhalb der Stadt. Skizze mit seinem zentralen Gewand und Delagrave mit Dr. Gouche. Man war hier angekommen, von Skizzen und Säbeln abzusehen, und hatte sich auf die höhere Stimmung eines städtischen Stills geeinigt. Dr. Gouche zog aus dem Rock sein kleines Meißel ein hölzernes Schloßchen mit vier gleichgroßen kleineren Griffen und sagte: „Werte Herren, eine dieser Griffen enthält giftigste Manganer, das Gergessen, der sie annehmen hat, in wenigen Stunden zum Stillstand zu bringen. Savalle und ich werden eine Prüfung auswerfen, die entscheidend wer zuerst nicht und eine Stille verstand. Wenn wir das andere die zweite Stille nehmen, und wenn sie ersten nicht gewirkt haben, werden Sie die übrig gelassenen nehmen und gleichzeitig vorzubekunden.“ Darauf wartet er ein Wörtchen in die Luft; als es auf den ruhigen Skizzen fiel, viel Savalle „Savalle!“ Die vier Männer blickten sich mit ängstlicher Spannung auf das gleichende Gesicht, da aber der Kopf oben lag, sagte Savalle: „Sie haben zuerst zu wählen, Dr. Delagrave.“ Die beiden Duchanten gaben kein Zeichen, mit unbeweglichem Gesicht wählte Savalle die zweite Stille, mit unbeweglichem Gesicht wählte Delagrave, Dr. Gouche, sagte der Doktor. Sägelnö wählte die erste Stille, nachdem sie auf dem Rücken des Sagen stand; „Rechnung ist die nicht bitter.“ Die beiden Männer

Warren sich einem Augenblick an, bis das Doktors ruhige Stimme das Stillenweigen brach: „Nicht haben Sie weiter zu wählen, Dr. Delagrave, und gleichzeitig wählte Dr. Skizze die Stille nehmen, die Sie übrig lassen.“ Delagrave aber erweckte einen Augenblick und betrachtete scheinbar die beiden Schloßchen in dem Kränze. „Sie sollte er wählen? Siehe, lassen gleich aus, und vorzugehen suchte sein Stille nach einem Knippspunkt bei der Stille, die Tod oder Leben bedeutet. Er ahmete sänger, Skizze fand wartend dabei. Sein Gesicht war blau, die Lippen zusammengepreßt, sonst aber trug er eine gleichgültige Miene zur Schau. „Wir wollen, meine Herren.“ Skizze freute die Hand aus. Skizze's Blick war auf Delagrave gerichtet, als er ihn, nahm eine Stille, vor sich und in dem nächsten Augenblick hatte auch Skizze die andere verstanden. Einem Augenblick bildeten sich beide Gegner, die sich das Musketen-Geschloß hielten an; dann veränderte sich das Musketen-Geschloß schnell, er hat einen Schritt vorwärts und hätte zu Boden — er war tot. Die Frau, die das fürchterliche Duell ausgeschrieben war, Erinnerung an die Augenblicke des Überdenns lagte so schwer auf seinem Gemüt, daß er nach einigen Monaten seinem Gegner ins Grab folgte.

Der bekannte General Garibaldi wurde durch seinen Mut vor einem Duell gerettet. Ein Herr, der sich von ihm beleidigt fühlte, sandte ihm eine Forderung, aber der Garibaldi nahm nicht Notiz davon. Einem Tages, als Skizze gerade eine Klänge einer trüblichen Stimmung beabsichtigte ihn und nannte ihn einen Feigling. „Siebet Skizze“, entgegnete Garibaldi, „so will ich nicht mit Ihnen kämpfen, aber da Sie auf Satisfaction bestehen, und nach den Duellregeln mir die Wahl der Waffen anheißt, wollen wir auf die Bedinganten verzichten und unser Duell hier in meinem Laboratorium anschießen. Hier sind zwei ganz genau gleiche Pfeile, die eine enthält tödliche Krämpfe, die andere ist frei davon. Schließen Sie; ich werde die andere offen.“ Der Mann zog seine Forderung zurück und entfernte sich unter vielen Entschuldigungen.



== Bunte Welt. ==

Nach dem Tode der Schmiere. Ein ansehnlicher Reiter fandet der „Reise“ Morgens, folgendes anhaltende Unwet an einem Feind in Gemüts erlöschender Trübsal: „Sagen Sie, was ist die Ursache dieses Unwetters?“ „Sagen Sie, was ist die Ursache dieses Unwetters?“ „Sagen Sie, was ist die Ursache dieses Unwetters?“ „Sagen Sie, was ist die Ursache dieses Unwetters?“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Verlagsnummer Nr. 1967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Wesung-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
Lehn, 2 Bfg. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellselb. —
Wesung-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 162 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach die dortigen 27 Ausgabe-
stellen und in den benachbarten Sandorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Arbeiter“
in einheitlicher Spalte; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Reklamen; 2 Bfl. für einblättrige
Reklamen. Ganze, halbe, dreier und vierer Seiten, durchlaufend, nach besonderer Besprechung. —
Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Konsum: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 501.

Wiesbaden, Freitag, 26. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Offizielle Sozialpolitik.

Als vor einigen Tagen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das offizielle Organ der Reichsregierung und der preussischen Regierung, zu der jetzigen Bewegung der Bergarbeiter in einem längeren Artikel eine Stellung einnahm, die der Bergarbeiterbewegung ziemlich wohlwollend oder doch zu mindestens recht objektiv gegenüberstand, wurde dies in der Öffentlichkeit in ganz überwiegender Weise sympathisch begrüßt. Besonders die Bergarbeiter mußten anerkennen, daß das offizielle Organ der Regierung diesmal eine einwandfreie Stellung zu ihrer Bewegung eingenommen, hatte sich doch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bei ihrer Darstellung Gründe angeeignet, die von den Bergarbeitern selbst vorgebracht worden waren. Um so überraschender wirkte die Mitteilung, daß diese Auslassung keine Regierungsfundgebung sei, sondern einen „nichtamtlichen“ Ursprung hat. Wer die „Norddeutsche“ längere Zeit beobachtet, der weiß, wie zögernd sie selbst in unwichtigen Fragen ihre Stellung festlegt, bevor die Stellung der Regierung bekannt ist. Mag es also auch richtig sein, daß die Art der Stellungnahme des offiziellen Regierungsblattes zur Bergarbeiterbewegung von der Redaktion selbst ausging, so ist aber doch nicht daran zu zweifeln, daß die Redaktion sich vorher vergewissert hat, ihre Stellung werde wenigstens an einer bestimmten Stelle der Regierung als richtig angesehen. Betrachtet man die Angelegenheit nach dieser Richtung, so wird man zu der Ansicht kommen, daß die Nichtstellung über den „nichtamtlichen“ Artikel nicht bloß eine Formsache ist, sondern daß sie anzusehen ist als Endpunkt eines Kampfes der verschiedenen Regierungsstellungen untereinander, bei dem die Partei die Oberhand gewonnen hat, die der Arbeiterbewegung weniger wohlwollend gegenübersteht. Diese Annahme ist um so wahrscheinlicher, da gleichzeitig der Bergmeister Engel, bekannt als Gegner der jetzigen wie aller früheren Berg-

arbeiterbewegungen, als Hilfsarbeiter in das preussische Handelsministerium berufen worden ist. Die Übernahme des Bergmeisters Engel ist ein Symptom, welches unzweifelhaft dartut, daß der der Bergarbeiterbewegung wohlwollend gegenüberstehende Auffass der „Norddeutschen“ auf keinen Fall die Anschauungen wiedergibt, die im preussischen Handelsministerium bestehen, sondern es ist anzunehmen, daß die „nichtamtliche“ Stellungnahme des offiziellen Blattes mehr den Anschauungen entspricht, die im Reichsamt des Innern anzutreffen sind. Die ganze Sache zeigt von neuem, wie uneinheitlich die Führung in den obersten Regierungsstellen ist.

Auf die Bergarbeiter muß auch die jetzt erfolgte zweite „Richtigstellung“ einen schlechten Eindruck machen, denn die Berichtigung wird von ihnen als eine veränderte Stellungnahme angesehen. Sie muß auf die Bergarbeiter um so ungünstiger wirken, nachdem anerkannt worden war — und auch sachlich nicht korrigiert worden ist — daß die Forderungen der Bergarbeiter ganz gut die Grundlage zu einer Verständigung geben können und daß die Zurückweisung von Unterhandlungen seitens der Bergwerksbesitzer in der Öffentlichkeit einen ungünstigen Eindruck machen müßten. Wenn die Regierung dazu gekommen ist, eine veränderte Stellung einzunehmen, so hätte sie wenigstens die Gründe anführen müssen, die dazu geführt haben, denn jetzt werden die Bergarbeiter dahin gebracht, zu glauben, die „Bergherren“ haben hier ihren Einfluß geltend gemacht. Der Hauptschaden der Regierungserklärung liegt darin, daß jetzt die Einigung erschwert ist, denn wie die Bergwerksbesitzer in der veränderten Stellungnahme eine Rückenstärkung sehen müssen, so werden die Bergarbeiter naturgemäß ihre Hoffnung immer weniger auf behördliche und Regierungsmassnahmen setzen, sondern auf eine direkte Auseinandersetzung mit den Bergherren dringen. Wenn jetzt die Bergwerksverwaltungen weiterhin jede Unterhandlung ablehnen und es kommt zu einem neuen allgemeinen Streik von noch größerem Umfange wie der letzte, so wird die Regierung ein gut Teil der Verantwortung zu tragen haben.

S. R.

Deutsches Reich.

* Die Hohenloheschen Memoiren. Die „Recht-Ztg.“ will erfahren haben, daß der Großherzog von Baden den Prinzen Alexander zu Hohenlohe zu einer Aussprache berufen habe, die einen sehr heftigen Verlauf genommen haben soll.

* Das Thema Erzberger und die koloniale Kongo-Presse beschäftigte eine Versammlung des Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Vereins. Erzberger hatte die an ihn ergangene Einladung unberücksichtigt gelassen. Dagegen waren aus Togo Bezirkshauptmann Dr. Kerfing und Amtshauptmann Schmidt anwesend. Diese Herren erklärten jedoch von vornherein, sich an

der Debatte nicht beteiligen zu wollen, um dem eingeleiteten gerichtlichen Verfahren nicht vorzugreifen. Redakteur Hink erörterte an der Hand zahlreicher Zeitungstimmen den zur Verhandlung stehenden Fall, worauf einstimmig folgende Resolution angenommen wurde: Die vom Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Verein (Urheber-Schutz) in Berlin einberufene Versammlung spricht ihre schärfste Mißbilligung darüber aus, daß der dem Journalistenstande angehörende Abgeordnete Erzberger seine bevorrechtigte Stellung als Volksvertreter zu einer verallgemeinernden Verdächtigung der deutschen Presse mißbraucht hat, indem er zwei Blätter beschuldigte, von der Kongo-Regierung bespioniert worden zu sein. Sie hält es eines Journalisten für unwürdig, derartige Beschuldigungen ohne Beweisführung auszusprechen und legt entschiedenste Verwahrung dagegen ein, daß eine solche Art des politischen Kampfes auf das publizistische Leben übertragen wird.

* Zur Fleischnot ist von Angehörigen aller Fraktionen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung der Antrag eingebracht worden: Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, bei den Reichs- und Staatsbehörden mit allem Nachdruck erneut dahin vorzustellen zu werden, daß die erforderlichen Massnahmen zur Abhilfe schleunigst getroffen, daß insbesondere die Grenzen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch sofort geöffnet und die hemmenden Zollschranken sofort beseitigt werden. — In der Stadtverordnetenversammlung zu Mühlhausen wurde der Städtetag gegen die Fleischnot aufgerufen. Es wurde angeregt, die Einberufung des Deutschen Städtetages zu veranlassen zwecks eines einheitlichen Vorgehens aller deutschen Städte zur Abwendung der Fleischnot. — Die Stadtverordneten von Bocholt beschloßen eine Eingabe an die Regierung, betreffend Öffnung der Grenzen für gesundes Schlachtvieh und Ermäßigung der hohen Einfuhrzölle. — Die sozialdemokratischen Stadtverordneten von Hanau haben beantragt, daß die städtische Verwaltung zur Milderung des gegenwärtigen Notstandes Kartoffeln und Fische zu möglichst billigem Preise aufkaufe und an die einheimische Bevölkerung zum Selbstkostenpreise abgebe, und daß eine Eingabe an den Reichstag und die Regierung gerichtet werde, durch welche die Öffnung der Landesgrenzen zur Einfuhr von Schlachtvieh erbeten wird.

* Fleischnot = Viehnot. Der Regierungspräsident der Oberpfalz hat, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, den oberpfälzischen Bauern in einer landwirtschaftlichen Versammlung vorgehalten, daß Viehzucht und Viehhaltung in der Oberpfalz zurückgegangen seien. Nach Einfuhr des höheren Grenzvolles und des Schutzes sei die Viehzucht geradezu Pflicht der Bauern.

* In dem Lohnkampf der Bergarbeiter scheinen nun doch die Fesseln zu Verhandlungen geneigt. Allen voran hat die Königl. Grubenverwaltung in Saarbrücken eine nicht unbeträchtliche Lohnerhöhung be-

Fenilleton.

Aus den Erinnerungen einer englischen Gesellschaftsdame.

Ein Gemälde der ganzen englischen Gesellschaft im neunzehnten Jahrhundert, wie sie sich in ihren großen Persönlichkeiten und in ihren kleinen Eitelkeiten ausdrückte, geben die „Erinnerungen“ der Lady Dorothy Revill, die soeben in London erschienen sind.

Eine längst verklungene Zeit alter Feste und vergangener Moden steigt vor dem Leser empor, und ein Milieu, das längst der Geschichte angehört, gewinnt in dem warmherzigen Zurückdenken einer der vornehmsten Erscheinungen aus jener Zeit noch einmal Leben und Wärme. Lady Dorothy hat siebzig Jahre hindurch alle gekannt und mit allen verkehrt, die in der Londoner Gesellschaft irgendwo hervortraten. Sie frühstückte mit dem „Bankier-Poeten“ Samuel Rogers, plauderte dann etwa mit dem hochberühmten „Tommy Moore“, dessen Gestalt sie lebendig beschreibt: „zusammengekrümmt, wie er war, in seinem Stuhl sitzend, ein kleines, verträgliches Männlein mit einem blauen Rod und einer Rankenweste angetan“; und nicht nur mit dem alten Poeten der „Seeschule“ war sie vertraut, sondern sie hat selbst zu den modernsten Dichtern einer ganz anderen Epoche, zu Oskar Wilde und seinem Freunde Austin Dobson, Beziehungen unterhalten. Und zwischen diesen stärksten dichterischen Gegensätzen tauchen in freundschaftlichen Konversationen und zärtlichen Begrüßungen Bulwer-Lytton, Dickens, Thackeray, Tennyson auf. Lady Dorothy sah bei einem Diner einmal neben einem intimen Jugendfreunde Thackerays, Mr. Venables, und fragte ihn, wovon die Mißgestaltung von Thackerays Nase herkäme, ob sie von Natur so sei oder durch einen Unglücksfall hervorgerufen. „Zu meiner Überraschung“, so

schreibt sie, „sahen Venables durch diese Frage sehr beunruhigt und stammelte ganz verlegen: „Es kam durch einen Unglücksfall in der Schule.“ Ich konnte mir seine Bestürzung gar nicht erklären, bis ich schließlich erfuhr, daß ich eine sehr traurige Erinnerung in ihm erregt hatte, denn Venables hatte als Schulknabe durch einen unglücklichen Zufall Thackerays das Nasenbein gebrochen.

Lady Dorothy trat zu einer Zeit zum ersten Male in der Londoner Gesellschaft auf, als man noch in den langen vierräderigen Chaisen, den „Baratzen“, mit turbanartigen Kopfbedeckungen ganz in wehende Schleier gehüllt durch London fuhr. Als letzte Säule entwandener Pracht vertrat der Graf d'Orsay noch das Zeitalter der Dandis vom Schlage Brummels, und in ihrem Salon residierte noch Agnes Verrin, die der geistvolle Horace Walpole einst um ihre Hand gebeten hatte, eine alte feine Dame, das verzerrte Abbild einstiger Kokoleganz. Alles ging in Gesellschaften und Besuchen auf. Während ihrer ersten Saison machte sie 50 Bälle, 60 Gesellschaften, 30 Dinners und 25 Tee-Einsparungen mit. Ein Gesellschaftsfiaker hatte manche Damen ergriffen, wie jene Lady Molesworth, bei der ganz London verkehrte und von der Samuel Wilberforce treffend sagte: „Wenn der König der Kanibaleninseln nach England käme, so bin ich fest überzeugt, daß er nach den ersten vierundzwanzig Stunden bei Lady Molesworth diniert haben würde.“

Als der unbestrübte Abwe dieser Salons galt Disraeli, damals in dem bestirrenden Glanz seiner Jugend und Schönheit. „Es war bei einem kleinen Fest für junge Leute“, so erzählt Lady Revill von ihrer ersten Begegnung mit dem Lord Beaconsfield, „als ich zuerst Disraeli sah. Er war prunkvoll gekleidet, der vollendete Dandy jener Zeit. Ich fand zufällig nicht weit von ihm und hörte ihn sagen: „Wer ist denn die junge Dame da, die aussteht, wie wenn sie sich aus einem Gemälde der Zeit Georgs II. losgelöst hätte?“ Man sagte es ihm,

und dann kam er mit vollendeter Liebeshörigkeit auf mich zu, und von nun an begann eine intime Freundschaft zwischen uns beiden, die bis zum Ende seines Lebens dauerte. Für mich war er allezeit nicht nur der große Politiker, sondern der entzückende Fremde“. Disraelis Popularität war damals in London so groß, daß ein Droschkenfahrer, dessen Wagen er benutzen wollte, ihm zuvorkommend die Wagentür öffnete und sagte: „Ich weiß, wer Sie sind, Sir, und ich habe alle Ihre Romane gelesen.“ Die Königin Viktoria schickte ihrem Minister alljährlich im Frühjahr aus ihren Gärten in Windsor Primeln, die Disraelis Lieblingsblumen waren. Lady Revill verrät uns noch, daß Beaconsfield, obwohl er kein Gourmet war, doch besonders gern Wild und Erdbeeren aß. „Setzen intimen Freunden gegenüber war „Dizzy“ äußerst gesprächig und liebenswürdig, aber in der Gesellschaft nahm er allmählich ein zurückhaltendes, schweigsames Benehmen an und beteiligte sich selten an der allgemeinen Unterhaltung. Ich glaube, in seinem Innern wohnte eine tiefe Verachtung gegen alle Frivolität. Bisweilen, wenn das Wort an ihn gerichtet wurde, fuhr er erschrocken aus einem tiefen Nachsinnen auf, das wohl als ein lethargisches Sichgebenlassen erscheinen mußte; aber sein Geist war dabei immer mit politischen Dingen beschäftigt, die das einzige Ziel und treibende Moment seines Daseins waren.“ Lady Revill hat niemals gehört, daß sich Disraeli leidenschaftlich oder verlegend gegen seine politischen Gegner geäußert habe; selbst über Gladstone, seinen größten Gegner, hielt er in seinem Urteil durchaus zurück.

Auch der „große alte Mann“ gehörte zu den Freunden Lady Dorothy's. Sie erzählt davon, wie sorglos er in betreff seiner persönlichen Sicherheit gewesen sei, und wie peinlich es ihm gewesen sei, sich überwachen lassen zu müssen, wie das nun einmal das Los der großen Politiker ist. „Er erzählte mir einmal bei einem Diner ganz vergnügt davon, wie sicher jetzt die Zeiten wären

reits bewilligt. Wie ein Telegramm meldet, hat das dortige Bergamt den Lohn aller Bergleute im Ruhrrevier um 20 bis 30 Pf. pro Schicht erhöht. Im Bedingefallen mindestens 5 M. pro Tag verdient werden. Einem weiteren Telegramm aus Essen zufolge haben mehrere Zechenverwaltungen schon die Arbeiterausschüsse eingeladen, um mit ihnen über die Lohnfrage zu beraten.

* Zur Bergarbeiterbewegung. Mehrere rheinisch-westfälische Zechenverwaltungen luden ihre Arbeiterausschüsse ein, mit ihnen über die Lohnfrage zu beraten.

* Lohnkämpfe. In der Lohnbewegung der Obersteiner Metallindustrie ist eine Einigung zustande gekommen. Die Arbeiterchaft hat nunmehr die von den Fabrikanten bewilligte Arbeitsverkürzung um eine halbe Stunde und die Lohnverbesserung um 5 Proz. angenommen. Die Abmachung gilt für drei Jahre.

* Die Spielwaren- und Puppenindustrie ist durch die hohe Steigerung der Rohmaterialien und Lebensmittelpreise schwer bedroht. In einer in Neustadt (Zhür.) abgehaltenen, von etwa 30 selbständigen Industriellen besetzten Versammlung wurden die Schwierigkeiten anerkannt, in der sich die Industrie befindet. Bei den gegenwärtigen Preisen weiter zu arbeiten, sei unmöglich.

* Über den Streik der polnischen höheren Töchter in Krotoschin berichtet das „Elsafer Tagebl.“ folgende Einzelheiten: Die Tochter eines früheren Oberlehrers, jetzigen General-Agenten, forderte die Mitschülerinnen mit erhobener Hand auf, ja keine deutschen Antworten im Religionsunterricht zu geben, was natürlich befolgt wurde. Eine Lehrerstochter, die in der Anstalt Freischule geniest, beteiligte sich in ausgiebiger Weise am Streik, desgleichen eine weitere Lehrerstochter und die Tochter des Gerichtsbekleideten, obwohl ihre Väter die Dismarken-Zulage nicht verschmähen. Der „Dziennik Kujawski“ regt den Gedanken an, den Schulstreik durch einen allgemeinen polnischen Generalstreik zu ergänzen.

* Aufgehobene Grenzsperrre. Das elsässische Ministerium hat das Verbot des „kleinen“ Grenzverkehrs mit Vieh und Fleisch, sowie das Einfuhrverbot für Geflügel, Futtermittel usw. aus Frankreich wieder aufgehoben, da die Maul- und Klauenseuche in den französischen Grenzdepartements teils erloschen oder doch erheblich zurückgegangen ist.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 25. Oktober. Die von Stolypin geplante Wahlrechtsänderung ist, wie „Strang“ erfährt, durch die ablehnende Haltung, welche die Zentrumsgruppe des Staatsrates auf dem jetzt tagenden Kongresse dazu entgegenkommen hat, vereitelt worden. Die Stellung Stolypins erfährt ferner eine starke Erschütterung, da die bis jetzt ergriffenen Maßregeln zur Sicherung der Regierungsmehrheit in der Duma in Regierungskreisen ohne Wahlrechtsregelung für wertlos gehalten werden.

hd. Petersburg, 26. Oktober. Wegen des Herannahens des Jahrestages des Oktobermanifestes trifft die Regierung umfassende Vorkehrungen, um jeder Demonstration an diesem Tage zu begegnen. Auf allen wichtigen Bahnknotenpunkten stehen für den Fall eines heimlich geplanten Bahnstreiks Panzerzüge bereit. In alle Provinzialbehörden sind Anweisungen erlassen worden, um den Bewohnern für den Fall von Demonstrationen die Existenz der Feldgerichte in Erinnerung zu bringen. Für Petersburg ist zum 30. Oktober ein verstärktes Militärpolizeiangebot angeordnet. Der ursprünglich vom Arbeiterproletariat in Aussicht genommene dreitägige Sympathiestreik ist aufgegeben worden.

hd. Petersburg, 26. Oktober. Die Arbeiter der Eisenbahn-Werkstatt in Jekaterinoslaw und Nischni Dneprowsk und einer großen Metallfabrik in Briansk sind in den Ausstand getreten, der anscheinend politischen

Charakter trägt und als Protest gegen die Feldgerichte angesehen werden muß.

hd. Odesa, 25. Oktober. Der Generalgouverneur gibt bekannt, daß, falls am 30. Oktober ein Arbeiterstreik ausbricht, sämtliche Teilnehmer, sowie die Eltern streikender Schüler nach Sibirien verbannt werden. Ebenso hart werden Demonstrationen bestraft.

wb. Odesa, 26. Oktober. In dem Orte Kalagel überfielen fünf Bewaffnete die Gemeindeverwaltung, knickelten den Wächter und schleppten zwei eiserne Weid-schranke fort, in denen sich 6000 Rubel in bar und 20 000 Rubel in Wertpapieren befanden.

Ausland.

Italien.

Staatssekretär v. Tschirsky hat gestern abend in Begleitung des preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl Freyherrn von Notenan dem Staatssekretär Merry del Val einen Besuch abgestattet.

Rußland.

Das russische Geschwader, bestehend aus den Kriegsschiffen „Diana“, „Jessarowitsch“ und „Wegatyr“ unter dem Kommando des Admirals Bestrem, das zurzeit hauptsächlich zur Ausbildung von über 100 Seefadetten dient, wird in den englischen Gewässern erwartet und soll bei Barrow in Grönland ankeren. Dort soll im Einverständnis mit der englischen Admiralität auf der dortigen Werft von Vickers Son Maxim and Co. der im Bau befindliche neue Panzerkreuzer „Natal“ besichtigt werden. Auch werden die Russen auf dem Schießplatz der Gesellschaft besonderen Versuchen mit den neuesten Vickersgeschützen, die von der gleichen Konstruktion wie die der „Dreadnought“-Klasse sind, bewohnen.

Frankreich.

Arbeitsminister Viviani erklärte, daß trotz des vom Finanzminister Caillaux auf 150 Millionen geschätzten Defizits die Arbeiter-Pensionskassen sicher bald zu funktionieren beginnen werden. Einschneidende Neuerungen plant Viviani, welchem die Oberleitung aller Angestellten und Arbeiter in den Gruben übertragen wurde, auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages und des Schiedsgerichts. Keine neue Minen Konzession soll künftig ohne Vivianis Unterschrift verlehnen werden. Über die Sicherheit in den Gruben wird er sich durch direkte Besuche der Arbeiterdelegierten unterrichten lassen. Aus alledem erhellt, daß zwischen Viviani und Barthou, dem Minister für öffentliche Arbeiten, ein sehr angenehmes Dienstverhältnis wird bestehen müssen, wenn die fast unermesslich scheinenden Fristionen nicht zum Konkurs ausarten sollen.

Die Kammer trat am Donnerstagnachmittag 2 Uhr unter Vorsitz Brissons zusammen. Die Ministerbänke waren leer, ebenso die Tribünen. Brisson erklärte die Session für eröffnet. Er drückte dann im Namen der Kammer den Hinterbliebenen der Opfer des untergegangenen Unterseebootes „Lutin“ sein Beileid aus und dankte den fremden Marinen für ihre Sympathiebekundung. Hierauf wurde die Sitzung auf den 15. November vertagt. Im Senate fand ebenfalls gestern die Eröffnung unter Vorsitz des Präsidenten Davost statt. Auch er erwähnte die Katastrophe des „Lutin“ und drückte den Hinterbliebenen der Opfer das Beileid des Senats aus. Sodann trat der Senat in Kommissions-sitzungen zusammen, um die Mitglieder des Ausschusses zu bezeichnen, welche die Überführung der Überreste Josas nach dem Pantheon zu bewerkstelligen haben werden. Auch der Senat vertagte sich auf den 5. November.

Der Budgetausschuss lehnte den Antrag des Finanzministers Poincaré ab, dahingehend, Altertümer und Kunstgegenstände mit einer Steuer von 20 Prozent ad valorem zu belegen.

Wie verlautet, wird der frühere Kriegsminister Etienne zum französischen Botschafter in Berlin ernannt werden.

England.

London, 25. Oktober. Im englischen Unterhaus erklärt Kriegsminister Balbanc, daß die Angelegenheit der Firmen, von denen in Verbindung mit dem die südafrikanischen Kriegsvorräte betreffenden Skandale behauptet werde, daß sie sich der Bestechung schuldig gemacht hätten, jetzt von Beamten der Regierung untersucht werde und daß jeder nur mögliche Schritt in dieser Angelegenheit unternommen worden sei. Diejenigen, die der Bestechung überführt wurden, seien aus der Armee unter Verlust der Pensionen entlassen worden, während diejenigen, die ihre Unfähigkeit bewiesen haben, milder bestraft worden seien.

Spanien.

In einem gestern abgehaltenen Kabinettsrat wurde beschloffen, in der Deputiertenkammer die Vertrauensfrage zu stellen.

Der Entwurf eines Vereinsgesetzes wurde am 25. Oktober vom Könige unterzeichnet entgegen dem öffentlichen verbreiteten Gerüchte, der König werde seine Unterschrift verweigern.

Serbien.

In der Skupschtina beantwortete Volkswirtschaftsminister Stejanewitsch eine Interpellation über die Verwendung des von der Skupschtina während der letzten Tagung bewilligten Kredites von 500 000 Dinaren für die Aufschließung neuer Handelswege. Der Minister führte aus: Serbien sei im Laufe des Sommers gezwungen worden, neue Absatzgebiete für seine Exportartikel aufzusuchen. Die Regierung beabsichtige, im nächsten Jahre an den größeren Hafenplätzen des Mittelmeeres Handelsagenturen und Handelsmuseen zu errichten. Der größte Teil der serbischen Exportartikel vertrage den Seeweg. Die Regierung traf Vorkehrungen, die vorhandenen Schweine in exportfähiges Fleisch verarbeiten zu lassen, und lasse Versuche mit dem Transport von lebenden Dänen unternehmen. Sollte dieses letztere sich als unrentabel erweisen, so werde man auch diese in geschlachtetem Zustande exportieren. Für die Zukunft plane die Regierung folgendes: Aufhebung des Handels mit lebendem Vieh, Ausbau des Eisenbahnnetzes, Konzentrierung des Exports in der Richtung Donau-Schwarzes Meer, Übergang des Handels in die Hände von Handelsgesellschaften, Begünstigung der Kreditinstitute und Zuwendung der Aufmerksamkeit auf die Organisation des Imports. Über die Verwendung des Kredites von 500 000 Dinaren erklärte der Minister, nur einer von der Skupschtina zu wählenden Kommission Aufklärung geben zu können.

Marokko.

Die Kommandanten der Truppen von Tanger, die Befehl erhielten, nach Arzila abzumarschieren, verweigerten mit großer Entschiedenheit den Gehorsam aus Furcht, mit samt ihren Soldaten unterwegs von den Bergstämmen niedergemacht zu werden. Der spanische Gesandte ließ einen spanischen Kreuzer kommen, der unverzüglich nach Arzila gehen soll, um die dortigen spanischen Schutzbesohlenen zu beschützen. Raifakt verursacht weitere Unruhen; er ist vollkommen Herr der Lage und stellt den Anspruch, daß sein Bruder zum Gouverneur von Arzila ernannt werde, dann würde dort wieder Ruhe eintreten.

China.

Die italienischen Kommissare in Shanghai haben die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit China abgebrochen, da China keinerlei Gegenleistungen, wie solche im § 8 vorgeesehen sind, gewähren will.

und wie auch Männer in öffentlichen Ämtern überall unbewacht hingehen könnten, während zu gleicher Zeit zwei Detektives nicht weit von ihm standen, während ein dritter die Gäste beobachtete, die an ihn herantraten. Die beiden Wächter des „großen alten Mannes“ waren als Lakaien gekleidet, und der eine stand dicht hinter seinem Stuhl, der andere hatte gerade gegenüber an der anderen Seite der Tafel Aufstellung genommen, und beide ließen den ruhig Plaudernden nicht aus dem Auge.“ Aus dem Jahre seines endgültigen Rücktritts von allen Ämtern (1894) teilt Lady Reville einen an sie gerichteten Brief mit: „In und außerhalb Londons werde ich mich freuen, Ihnen zu begegnen. Über der Zustand meines ganzen Bestehens, nicht nur meiner Augen, gemahnt mich nun daran, daß London für mich ein Name, eine Erinnerung, ein Nachhall der Vergangenheit geworden ist. Der Zeiger meiner Lebensuhr zeigt nun 85 Jahre an und hat fast seinen Lauf vollbracht; ich habe viel Ursache, dankbar zu sein, noch mehr, mein Auge in die Ferne zu richten.“ O. K.

Wiener Theaterbrief.

Die neue „Freie Volkssbühne“. — Ein Revolutionsdrama „In den Sternen“ von Andrejew. — Die „Medea“ des Euripides. — „Der Käfig“ von Henry Bernstein.

Wien, 24. Oktober.

In Wien ist es trotz allen Bemühungen bisher noch nicht gelungen, eine freie Bühne zu schaffen. Pflösch ist jetzt eine erstanden; doch keine, die aus dem Literaturkreise heraus geboren wurde. Die Arbeiterchaft hat sie ins Leben gerufen; wir haben seit vorgestern eine „Freie Volkssbühne“, die ihre Mitglieder von dem Trübsam des Theaterrepertoires emanzipieren will. Das Debut ist außerordentlich glücklich. In einer von Richard Ballentin, dem früheren Regisseur Reinhardt's, mit stimmungsvollem Rhythmus inszenierten Eröffnungsvorstellung wurde ein russisches Revolutionsstück „In den Sternen“ aufgeführt. Man lernt hier den bekannten Mitstreitenden Gorkis Leonid Andrejew zum ersten Male als Dramatiker kennen. Dieses Drama

ist erfüllt von scheuen Stimmungen und gärenden Gedanken; der Pulsschlag zuckend dergen, die Inbrunst großer Seelen sind bloßgelegt. Man vermischt wohl die starke Theatralik, aber sie ist zur dramatischen Wirkung nicht immer nötig. Ein gewaltiger Schatten taucht hinter allen Vorgängen auf; der Atem der russischen Revolution weht herein. Jemandwo an der Grenze des Jarenreiches liegt der Schauplatz der Handlung. Dort lebt ein Astronom, der in leidenschaftlichem Sehnen den Blick zu den Sternen wendet; er fühlt sich in seinem Observatorium erdentrückt. Unten aber gehen die Gespenster um; der älteste Sohn hat beim Varrikadenkampf seine Freiheit eingebüßt, und während dessen Braut an der Befreiung des mutigen Kämpfers tätig ist, hat der Unglückliche im Kerker den Verstand eingebüßt. Frau und Tochter und der jüngste Sohn, die Assistenten des Astronomen, alle, alle leben wie im Fieberwahn: die große Menschheitsidee, die Befreiung vom geistigen und wirtschaftlichen Druke gärt in ihnen, hält sie umklammert, rüttelt und schüttelt sie. Und der alte Gelehrte führt sie empor zu den Sternen. Alles im Weltall lebt, alles erneuert sich; es nützt nichts, im Leid der Gegenwart zu verharren, denn über dem Werden und Vergehen triumphiert das Leben. Dieses ewige Feuer wird von der Liebe zum All genährt. Die Sterne sind das Symbol der ganzen Menschheit. Tief und nachhaltig ist der Eindruck, den man von dem Drama empfängt, denn auch hier ist ein weiter Ausblick geöffnet auf den großen Kampf der Geister, der dräuben in dem ungeheuren Rußland gekämpft wird.

Von der literarischen Aktualität zur reinen Literatur ist nicht weit. Das „Intime Theater“ hat sich das Experiment geleistet, die „Medea“ des Euripides zum ersten Male auf die Bühne zu bringen. Man muß für alles dankbar sein, auch wenn die Mittel hinter der Absicht zurückbleiben. Wunderlich genug, daß die sich künstlerisch gebärdenden Bühnen leider in deutschen Landen noch nie an das Experiment herangegangen sind. Das Werk des griechischen Tragikers ist in so einfachen Tönen gehalten, erfordert so wenig Personen und ein solches Minimum von Kostümen, daß es für jedes

Theater spielbar ist. Und nicht einmal der „Erfolg“ steht in Frage, weil dieser von wilder Leidenschaft erfüllte Akt unbedingte Wirkung übt. So ergibt die um 431 v. Chr. zum ersten Male aufgeführte Tragödie eine Novität von seltenem Wert. Auch Euripides war einmal ein Moderner, der sich von den Regeln des Hergebrachten losgelöst hatte; „Medea“ ist auch bis heute modern geblieben, weil die Leidenschaft ewig ist. Die große Koldherin stellt das Weib dar, das Weib, das von den Furien der Eifersucht gepetscht, um ihre Liebe verateten, schreckliche Rache an dem Manne übt, der sie verateten.

Es ist nur ein kleiner Unterschied zwischen einst und jetzt. Damals haben Dichter, die in den Seelen zu lesen verstanden, das Wort geführt, jetzt beherrschen die Macher das Terrain. Da ist gerade im „Deutschen Volkstheater“ ein Schauspiel von dem französischen Dramatiker Henry Bernstein: „Der Käfig“, aufgeführt worden. Nichts ist bezeichnender für die Seichtigkeit moderner Salonstücke als dieses Schauspiel. Nora ins Pariserische übertragen, aber vom Standpunkt des deutschen Familienblattromans gesehen. Der Käfig ist die Ehe. Frau Eveline fühlt sich unverstanden, weil ihr Mann zwar ehrenhaft und tug, aber sonst ein Philister ist; sie sehnt sich nach einem Intellektuellen. Sie findet auch einen und geht mit ihm durch; aber sie wird enttäuscht und findet den Weg in den „Käfig“ zurück auf dem Umweg über das Zimmer des Kindes. L. J.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiele. In der gestrigen Vorstellung der Oper „Fra Diavolo“ gab Herr Hensel zum erstenmal den Hauptmann von — oder um jedes Mißverständnis auszuschließen: den Rauhauptmann von Terracina. Die liebenswürdig unterhaltsame Oper, die nur in einzelnen Teilen schon etwas verbläht erscheint, aber ihrem Stoff nach gerade jetzt so „aktuell“ geworden ist, gewann durch Herrn Heniels Eintritt in das Ensemble erhöhtes Interesse. Der Künstler gab die

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Oktober.

Schornsteinelend.

Das Stieffind der Bauordnungen sind die Schornsteine. Sie sollen unter allen Umständen, auch bei unglücklichen Witterungsverhältnissen, eine angemessene Zugwirkung entfalten, damit Rauchplage und Rußfall auf das Mindestmaß gebracht werden. Daß dies nicht so leicht ist, lehrt das Vorhandensein unzähliger schlecht funktionierender Schornsteine (Rauchrohre). Um so erfreulicher ist es, daß sich einmal eine Autorität vom Range des bekannten Wohnungshygienikers Professor Ruckbaum-Hannover über die Ansprüche äußert, die man an die Schornsteine der Wohngebäude zu stellen hat. In den „Baupolizeilichen Mitteilungen“ weist Professor Ruckbaum auf den Idealzustand hin, daß immer dort eine tadellose Zugwirkung zu finden ist, wo ein Rauchrohr nur einer einzigen Feuerung dient und erst bei dieser beginnt, um vor hier senkrecht über das Dach geführt zu werden. Leider muß da, wo Kubverzerrung zu gewärtigen ist, das Rauchrohr bis in den Keller hinabgeführt werden, um die Rußentleerung vornehmen zu können. Für diesen Fall muß unbedingt darauf geachtet werden, daß der Schornstein dicke Wandungen und die zum Lehren dienende Öffnung (Rußloch) eine absolut luftdicht anschließende Tür (Doppeltür) erhält, damit die Zugwirkung nicht durch falschen Luftzutritt aufgehoben wird. Aus dem gleichen Grunde dürfen die Feuerungen der verschiedenen Geschosse nicht in das nämliche Rauchrohr einmünden. Jedes Rauchrohr soll also nur den Feuerungen desselben Geschosses dienen. Dagegen müssen die Einmündungen des gleichen Geschosses übereinander gelegt werden; ihre Höhe bedürfen zur Erzielung einer guten Zugwirkung einer Neigung nach oben von circa 30 Grad. Um Verwechslungen der Rohre vorzubeugen, sind die Rohrstützen sofort einzumauern. Die Querschnitte für größere Heizungen (Küchen, Sammelheizungen) sollen als Mindestmaß 20:20 Zentimeter, die gewöhnlichen Ofen 14:14 Zentimeter haben. Um diese Weiten mit Normalziegeln auszuführen zu können und auch aus technischen Gründen soll inwendiger Putz vermieden werden. Am besten sind Innenwandungen aus glatten Maschinenziegeln mit abgeglattem Fugenverstrich. Die Schornsteine sollen möglichst senkrecht gehalten sein und bei Biegungen nur sanfte Kurven aufweisen. Sie in Außenwände zu setzen, wo sie leicht unter der Durchfeuchtung leiden, ist grundsätzlich zu vermeiden. Je näher die Schornsteine der Dachstuhlmitte liegen, um so weniger sind sie der Witterung ausgesetzt, und um so mehr kommt ihre Wärme dem Hause zugute. Der Schornstein muß die Firstmitte um 1,50-2 Meter überragen. Professor Ruckbaum sucht diese aus praktischen Erfahrungen entstandene Forderung damit zu erklären, daß wenig über den First ragende Rauchrohre unter der starken Reibung zu leiden haben, welche der Wind an der Dachdeckung findet.

Baupläne, welche gegen diese Grundforderungen etwas vernünftigen Schornsteinbaues verstößen, soll die Baupolizeibehörde beanstanden oder korrigieren. H. M.

richter in Limburg a. L. Gerichtsassessor Jung aus Frankfurt a. M.; zu Gerichtsassessoren die Referendare Dr. Seeger, Rothchild und Dr. Wode; zum Gerichtsdienere bei dem Landgericht in Limburg a. L. Hilfsgerichtsdienere Leichert dabeit. Verfest ist Gefangenenaufseher Erdinger bei dem Landesgefängnis in Wiesbaden, zum Gerichtsdienere bei dem Landesgefängnis in Wiesbaden, zum Gerichtsdienere bei dem Landesgefängnis in Wiesbaden.

o. Gerichts-Personalen. Aktuar Sobian von hier, bisher zu Wehen, wurde an das Amtsgericht zu Camberg und Justizsekretär Hausmann zu Frankfurt a. M. als Bureauhilfsarbeiter an das hiesige Amtsgericht versetzt.

o. Jubiläum der 80er. Von zuständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß das 40jährige Jubiläum der Neuerrichtung des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 am 30. Oktober d. J. offiziell nicht gefeiert wird. In diesem Tage vereinigen sich hier nur die bei der Formation des Regiments in 1866 diesem zugeteilten Offiziere, um des Tages in privater Weise im Kreise des gegenwärtigen aktiven Offizierkorps zu gedenken. Dagegen wird für den 22. November 1913 eine Fete der 100jährigen Wiederkehr des dem Regiment durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 24. Januar 1899 verliehenen ursprünglichen Stiftungstages geplant.

— Das Problem „Mensch“. Zu dem zweiten Vortrage, den gestern in derloge Plato Dr. med. F. Sezauxer-Frankfurt über dieses Thema hielt, wird uns geschrieben: Der Vortragende schien das hiesige Publikum sehr niedrig einzustufen. Er hätte es wohl sonst kaum unternommen, Kant als Eideshelfer Swedenborgs zu behandeln. Man mag dem Vortragenden, welcher offenbar Spiritist vom reinsten Wasser ist, wenn er selbst dies auch verneint, zugestehen, daß er bei Anmerkungen, wie: „Es sind Hunderte von Fällen erwiesen, daß die abgetriebenen Seelen Erscheinungen gemacht haben“, im guten Glauben sich befindet. Anders liegt der Fall, wenn er die im ersten Hauptstück des zweiten Teils von Kants kleiner Schrift mitgeteilten Visionen Swedenborgs als von Kant selbst verbürgt hinstellt. Der Vortragende sagte, er wolle nicht auf die vielen unverbürgten Fälle eingehen, sondern zur Überzeugung des Publikums nur auf die zwei Bezug nehmen, die Kant, „der tiefste Denker aller Zeiten, verbürgt“; ihm gegenüber müßte wohl jeder Zweifel verstummen. Er verlas sodann die beiden Erzählungen, welche sich in der Ausgabe von Reclam auf Seite 46 und 47 befinden. Die erste Erzählung trug der Vortragende sogar in direkter Rede vor mit dem Schluß, „wo wir die Dämonen, wodurch alle gemachten Ansprüche völlig getilgt wurden, fanden“, so daß dadurch der Glaube gewiß bei vielen erweckt wurde, als wenn Kant selbst zugegen gewesen wäre. Da eine Besprechung sich an den Vortrag nicht anschloß, war eine sofortige Widerlegung nicht möglich. Ich halte es aber doch im Interesse des Wiesbadener Publikums für nötig, daß derartige Dinge nicht ohne Widerspruch hingenommen werden. Die Wahrheit von Kant und Swedenborg ist die, daß Kant letzteren für einen Scharlatan oder krankhaften Schwärmer hielt. Ich verweise auf die sehr charakteristischen Ausführungen auf Seite 39, 41, 45, 49 und bezüglich seiner eigenen Ansicht über die mitgeteilten Vorgänge auf Seite 46 und 47. K-n.

— Die Erbauung der Taunusbahn von Usingen nach Weilburg wird nunmehr im Laufe des Winters in Angriff genommen. Nachdem am 1. April das Eisenbahnbau-Bureau von Gießen im Vogelsberg nach Usingen übergesiedelt war, begannen den Sommer über die genaue Vermessungen, das Herstellen des Projekts und die Ausarbeitung der Pläne und Voranschläge. Die Arbeiten wurden vor einigen Wochen ausgeschrieben und werden in Kürze vergeben werden. Die Bahn hat nicht geringe Geländeschwierigkeiten zu überwinden, sie soll das Uffal mit dem Tal der Weil verbinden und muß einen dazwischen liegenden Höhenzug des Taunus überqueren, große Brücken und tiefe Einschnitte sind deshalb erforderlich neben beträchtlichen Steigungen der Bahnlinie. Die Hauptschwierigkeiten werden zwischen

Wielmsdorf, Hundstadt und Gravenwiesbach liegen. In großen Kurven müssen hier die Höhen des Taunus, Hoheberg und Hartfuppel umgangen werden. Bei Gravenwiesbach tritt die Bahn in das Tal des Wiesbachs, bei Langenbach in das Weiltal, bei Weilmünster mündet sie in die Strecke Weiltal-Weilmünster. Die neue Strecke erhält die Stationen Usingen, Wielmsdorf, Hundstadt, Raunstadt, Gravenwiesbach, Mühlstadt, Langenbach, Audenschmiede, Weilmünster. In Bad-Nauheim, dem Uffal und Buzbach verfolgt man den Bahnbau mit größtem Interesse, erwartet man doch nach diesem Bahnbau endliche Verwirklichung der schon seit Jahren angestrebten Bahnprojekte Bad-Nauheim-Uffal-Usingen und Buzbach-Brandobendorf-Gravenwiesbach, bezw. Buzbach-Brandobendorf-Wehlar. In Bad-Nauheim erhofft man von der Bahn, die eine direkte Verbindung mit dem Lahntal bringt, einen starken Aufschwung des Verkehrs und somit des Bades.

— Zweckessen. Zu Ehren des Bürgermeisters Gross aus Offenbach (Besterwald), welcher dem Bezirksausschuß seit dessen Bestehen, also 20 Jahre angehört, gab Regierungspräsident v. Meißner gestern ein Abendessen im Regierungsgebäude, an welchem außer den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Bezirksausschusses auch einige höhere Beamte der Regierung teilnahmen.

o. Mutterschaftskursus. Die Schriftstellerin und Gesundheitslehrerin Frau Clara Ebert aus Wien hat ihren auf vier Abende berechneten, der Belehrung erwachsener Mädchen, junger Frauen und Mütter über die Körperkonstruktion, die Hygiene der Schwangerschaft, die Säuglingspflege und die Grundzüge der Erziehungslehre dienenden Mutterschaftskursus gestern abend im Walsaal des Rathauses eröffnet. Die Rednerin stellte zunächst allgemeine Betrachtungen über Liebe und Ehe an, besprach die Mission der Mutter, sowie die Anatomie und Physiologie des weiblichen Körpers, die schädlichen Einflüsse durch falsche Lebensweise und Kleidung, wozu sie insbesondere das viele Sitzen und den vielgeschmähten und doch so beliebten Schnürleib rechnete. Frau Ebert wußte mit ihren von gutem Demonstrationsmaterial unterstützten Darlegungen viele lehrreiche und nützliche Winke zu verbinden, was jene um so wertvoller machte. Aus diesem Grunde verdient das Unternehmen auch das Interesse der weitesten Kreise; gestern ließ der Besuch noch zu wünschen übrig. Der nächste Vortrag, der am 1. November an der gleichen Stelle stattfindet, behandelt: Pflicht gesunder Elternschaft, die Entstehung des Menschen und vorgeburtliche Erziehung.

— Die Heilung der Nervenstörung durch die Weltanschauungsfrage, Charakterbildung durch Gedankenkraft. Über dieses Thema wird kommenden Freitag, den 2. November, abends 7½ Uhr, in der „Loge Plato“, Friedrichstraße 27, Herr Nerventherapeut Rudolf Parthey aus Leipzig einen allgemein verständlichen Vortrag abhalten. Der Redner wird besonders von der Notwendigkeit sprechen, daß in dem Nervösen eine gestärkte und gefestigte Weltanschauung gebildet werden muß um die krankhaften Bewegungen des Nervensystems zur Unmöglichkeit zu machen, bezw. Nervosität zu heilen. Es handelt sich nicht um eine Darbietung über Hypnose oder Suggestion, sondern exakte philosophische und psychologische Ausführungen.

— Verbrecher oder geisteskrank? Wie in Abessinien bei Berlin der Überfall auf die Stabkassette durch den falschen Gardehauptmann, so erregt in Elßah-Lohringen das Verschwinden eines 23jährigen Positassistenten namens Sidingen aus Altkirch im Oberlah gerechtes Aufsehen. Mit ihm sind zwar 10 000 Mark in deutschem Golde und deutschem Papiergeld verschwunden, aber trotzdem ist das Vorkommnis unerklärlich. Sidingen, der aus Hohenzollern stammt, lebte mit seiner jungen Frau in bestem Einvernehmen. Die wohlhabenden Eltern und Schwiegereltern unterzählten das junge Paar, so daß pekuniäre Sorgen kaum vorhanden gewesen sein

— Personal-Nachrichten. Lehrer Heinrich Schol zu Alftadt im Oberwesterwaldkreise erhielt den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern. — Der königliche Regierungsrat und Vizepräsident der Regierungsräte in Vertretung des königlichen Regierungsrates und Vizepräsidenten des königlichen Regierungsrates von 1. November d. J. ab der hiesigen königlichen Regierung überwiegen worden. — Der Gemeindeförster Jakob Schmidt zu Grumbach in der königlichen Oberförsterei Strupbach wird seinen Anträge entsprechend zum 1. November d. J. unter Bewilligung der gelehrten Pension in den Ruhestand versetzt werden. — An Stelle des zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getretenen Schleusenmeisters Bierbrauer zu Weilburg ist der Schleusenmeister Lehner zu Ahl nach Weilburg versetzt worden. — Personalveränderungen im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M.: Ernannt sind: zum Staatsanwalt in Limburg a. L. Gerichtsassessor Voigt aus Halle a. S.; zum Land-

Partie (soweit ich überhaupt davon Kenntnis nehmen konnte) mit einer sehr glücklichen Betonung der humorvollen und doch im Grunde so gefährlichen Reiztheit dieses vornehm auftretenden Spitzbüben. Mit der frappanten Maske — ein abgefeimtes echt südländisches Gauner-gesicht — hinte sich im Spiel eine ungezwungene Lebendigkeit: hinter der angenommenen Feinheit dieses „Marquis St. Marco“ lugte doch immer wieder die Beweglichkeit des wilden Abrazzofohnes hervor. Ganzlich beherrschte der Künstler seine Aufgabe mit bemerkenswerter Gewandtheit, was um so höher einzuschätzen ist, als seine Stimme von Natur dem leichten, gefälligen Ton der Spieloper eher widerstrebt; auch pflegt ja Herr Henkel den dramatischen Akzenten gern etwas Übergewichtigen Nachdruck zu leihen. Diese Vorliebe machte sich gestern nur ganz vorübergehend geltend: die Behandlung des Parlando — man denke nur an die rhytmischen Pifanerien des ersten Quintetts — war durchaus flott und reizvoll; die Stimmung und Färbung des Vortrags von feinstem Stillgefühl getragen. Mit Recht fand Herr Henkel beim Publikum eine sehr warme Aufnahme. Die übrigen Darsteller sind bekannt; allgemeine Heiterkeit erregten, wie immer, die Spitzbübenszenen; dem Vertreter des Beppo wäre nur eine neugedrehte etwas glanzwürdigere — Nase zu wünschen: die lustige Figur würde ohne so übertrieben quirierte Maske an Wahrscheinlichkeit gewinnen und bei dem so frisch zugreifenden Spiel des Herrn Henke — denn dieser war es — gewiß nichts an komischer Wirkung einbüßen. O. D.

— Konzert. Im kleinen Kasinoaal hatten gestern abend die Sängerin Frau M. Dieber-Hüttel, die Violinistin Fräulein Herta Arnoldt und der Hofkapellmeister F. L. F. L. eine musikalisch-deklamatorische Soiree veranstaltet. Von Frau Dieber-Hüttel, ebendam an der Dresdener Hofoper in kleineren Partien tätig, hörte ich die Arie aus dem „Freischütz“ und eine Anzahl Lieder. Wir haben es hier mit einer im ganzen recht sympathischen Sängerin zu tun, die wohl noch stärkere Eindrücke erzielen würde, wenn ihr Vortrag von mehr temperamentvoller Lebendigkeit diktiert und der Timbre der Stimme einer reicheren Abwand-

lung fähig wäre. Doch gibt sich alles recht nett und sauber; es fehlt auch nicht an geschmackvollem Ausdruck — namentlich, wo das leicht-sentimentale Element in Frage kommt. In der technischen Bildung des etwas fühlen, aber weich gearteten Organs stört noch zuweilen der häufige Anschlag der höheren Töne, namentlich bei kräftigerer Anspannung. Rächst der „Freischütz“-Kavatine, die Frau Dieber-Hüttel in sehr sorgfältiger Ausführung sang, fanden auch Wilms (nur von Jensens Komposition des gleichen Textes etwas verdunkelter) „Morgen am Brunnen“ und Heint. Dorn seit 7 Jahrzehnten immer gleich frisch wirkendes „Rondino“ reichen Bestfall, so daß sich die Sängerin noch zu einer Zugabe veranlaßt sah. Ein sehr ansprechendes Geigen-talent offenbarte Fräulein Herta Arnoldt in ihren Vorträgen: Kompositionen von David und Aljarsky, denen auf lebhaften Applaus hin noch Schumanns „Träumerei“ folgte. In dem Spiel der jungen Dame liegt eine gewisse Entschiedenheit unverkennbar ausgeprägt: kräftiger Ton, energischer Strich und eine sichere und solide geschulte Technik. Soll es eine wirkliche ernste Künstlerlaufbahn gelten, so bliebe freilich von der Zukunft noch manches zu erhoffen und wünschen: Idealisierung und tief innere Befreiung des Tones in erster Linie. — Einen größeren Raum des Programms nahmen die Deklamationsvorträge des Herrn F. L. F. L. in Anspruch. Wertvolle Eigenschaften haben dem jungen Künstler zu Gebot: ein sonores, farbenreiches Organ, eine stets verständlich durchdachte Auffassung und ein lebensvoll gestaltetem Vortrag. Eine Neigung für das gesteigerte Pathos könnte in so kleinem Raum wie gestern vielleicht etwas eingedämmt werden. Herr F. L. F. L. deklamierte u. a. auch einige selbstverfasste Gedichte, die seiner poetischen Begabung, besonders im humoristischen Genre, alle Ehre machten. Er fand sehr beifällige Aufnahme. Noch sei hinzugefügt, daß Herr F. L. F. L. die vorgenannten beiden Solistinnen so geschickt am Klavier begleitete, wie man es von ihm als einem so guten Musiker erwarten konnte. O. D.

* Die Kinder Albert Lorchings. Anlässlich der Enthüllung des Berliner Lorchingsdenkmals, die am Dien-

tag erfolgt ist, sei auch der beiden noch lebenden Kinder des volkstümlichen Meisters gedacht, des in Berlin lebenden Igl. Schauspielers Hans Lorching und der in Wien wohnhaften Frau Kapellmeister Eina Krafft, geb. Lorching. Die Familie des Komponisten war mit Kindern reich gesegnet, es waren deren elf vorhanden. Eina war das viertälteste Kind, geboren 1826 in Münster in Westfalen, verheiratete sich mit dem inzwischen verstorbenen Kapellmeister Krafft in Wien, wo sie als fast 80jährige Greisin lebt. Sie widmete sich zeitweilig mit besonderem Erfolge der Schauspielkunst und war ein Liebling ihres Vaters, der in seinen zahlreichen hinterlassenen Briefen besonders gern ihrer gedenkt. Hans Lorching wurde 1845 in Leipzig als junges Kind geboren und betrat gleichfalls die Schauspielersbahn, die ihn später an die Berliner Hofbühne führte. Er ist das „Gänsechen“, das Lorching oft erwähnt, und von dem die Mutter nach dem Jahre 1851 in Berlin erzählt: „Am 20. Januar ging Lorching ins Theater, kam um 7½ Uhr wieder zu Hause, er mit seinem kleinen Bubi und legte sich 8½ Uhr ins Bett, ließ Gänsechen das „Water unfer“ beten, ich sagte beiden „Gute Nacht“ und ließ sie ruhig schlafen. . . . Morgens um 6½ Uhr hörte ich ihn mit einem Male schmerzlich schreien. . . . Um 7½ Uhr war er verstorben — den Jammer erlasse mir zu schildern. Der arme Hans weinte und sagte: Wacht denn Papa nicht wieder auf? . . .“

* Eine neue Gussmasse für Bildhauer. Vor einer Reihe von Jahren hatte das preussische Kultusministerium eine Preisaussage zur Erlangung einer Gussmasse ausgeschrieben, die geeignet wäre, für die in öffentlichen Museen untergebrachten Abgüsse den Gips durch ein reinigungsfähiges Material zu ersetzen. Dieser Wettbewerb hat den Bildhauer Karl Müller in Düsseldorf veranlaßt, die Sache weiter zu verfolgen. Es ist ihm nun, wie der „Kunstherold“ mitteilt, gelungen, eine Steingussmasse, die er „Petroso“ nennt, herzustellen, die außer der Reinigungsfähigkeit noch eine Reihe weiterer Vorzüge aufweist. Dieses Material gibt die Feinheiten

möchten. Plötzlich, ohne äußeren Grund und ohne Vor- bereitungen verschwindet der Mann am 7. Oktober. Er reist ab ohne jedes Gepäck und ohne daß seine Frau, die ihrer ersten Entbindung entgegensteht, irgend etwas Abnormes an ihm bemerkt hätte. Man muß fast glauben, daß er in einem Anfall von Irnsinn zu dem Schritt veranlaßt worden ist. Die Zeitungen haben sein Signale- ment gebracht: Hohe Figur, dunkler Leint, starke Nase mit Hocker, kräftiger Schnurrbart, braunes Haar. Viel- leicht trägt die ausgeübte Belohnung von 500 Mark dazu bei, daß der Aufenthalt des Sückinger ermittelt und dadurch das Dunkel, das über der Angelegenheit schwebt, gelichtet wird.

** Die Bestallung als Kgl. preussischer Handels- richter ist gestern Herr Kaufmann Karl Reichwein in Wiesbaden, Inhaber des bekannten Baumaterialien- geschäfts an der Dohheimerstraße, zugegangen.

** Vom neuen Bahnhof. Die Kgl. preussische und Großherzogtl. Hessische Eisenbahndirektion in Mainz hat zur Feier der Eröffnung unseres neuen Bahn- hofes Einladungen auf Dienstag, den 13. November, vormittags 11 Uhr, und ein im Anschluß daran im neuen Bahnhof stattfindendes Frühstück erlassen.

— Degradiert und sofort verhaftet. Die erstaunliche Durchschlagkraft und der unglaubliche Weg, den ein Infanteriegeschloß genommen, kam in der gestrigen Kriegsgerichts-Verhandlung gegen den Unteroffizier der Reserve Ernst Krug aus Sandow im Kreis Rottbus zur Sprache. Krug ist in Darmstadt beschäftigt und war während der Herbstmanöver bei dem Infanterie-Regiment Nr. 168 als Reserveunteroffizier eingezogen. Im Manöver hatte er die Erlaubnis erhalten, den Weg, welchen die Truppe zu Fuß zurücklegte, mit der Bahn zu machen. Er begab sich aber ohne Urlaub nach Auerbach a. B., wo seine Braut, die Tochter eines Bahnwärters, wohnt. Krug behauptet nun, daß er von seinem zukünftigen Schwiegervater am fraglichen Tage ein scharfes Geschloß, Modell 88, erhalten habe, welches er probieren wollte. Er ging daher, es war am 15. September d. J., nach dem Hof, lud das Geschloß und zierte nach einem Pfosten, der ca. 45 Zentimeter Umfang hatte; das Ge- schloß durchschlug diesen, sowie einen dahinter stehenden Birnbäum von 56 Zentimeter Umfang glatt, ging dann ca. 800 Meter weit nach dem Bahnhof, zunächst einem Mädchen durch den Hut, traf dann einen Bahnsteig- schaffner in den Weichteilen, kam am Gefäß wieder her- aus, ohne dem Manne dauernden Nachteil zuzufügen, schlug dann anscheinend auf das Pflaster und muß dann dem Befund nach seinen Weg über den im Bahnhof stehenden Zug weg in das Feld genommen haben, denn es wurde 200 Meter weit auf einem Kartoffelacker vor- gefunden. Zum Glück ist weiterer ernstlicher Schaden nicht entstanden, doch wird mit Rücksicht auf den großen Beschluß, den der Unteroffizier an den Tag legte, der doch bei Vorgesetzten nicht vorkommen darf, auf eine Ge- fängnisstrafe von 2 Monaten 5 Tagen, sowie auf Degrada- tion erkannt. Wegen Fluchtverdachts wird ferner seine sofortige Verhaftung verfügt.

— Wahrnehmung berechtigter Interessen bei ehren- kränkender Auskunftserteilung. Nach der allgemeinen Rechtsprechung der Gerichte kann man bei Beleidigungen den Schutz des § 193 StGB., Wahrnehmung berechtigter Interessen, nur dann für sich in Anspruch nehmen, wenn man eigene Interessen verteidigt. Eine Modifikation er- hält jedoch diese Auffassung, wenn es sich um Erteilung einer Auskunft über eine Person handelt, welche für letztere einen ehrenkränkenden Charakter hat. In die- sem Falle kann, wie nachstehende Entscheidung des Straf- senats des Obler Landesgerichts vom 13. Oktober 6. J. lehrt, der Ersteller der Auskunft den Schutz des § 193 StGB. für sich in Anspruch nehmen, sofern sich aus Form und Inhalt der Auskunft die Absicht einer Be- leidigung nicht erkennen läßt. Eine Frau aus Nachen, die um ein Urteil darüber angegangen worden war, ob man sich der Behandlung des Dentisten Dr. M. zu Nachen anvertrauen könne, hatte sich über dessen Person und Be-

handlung abfällig geäußert, nämlich, er sei ein Junge von 22 Jahren und könne nicht viel, nur im Zahnen sei er tüchtig, einer Patientin habe er 88 M. für Reinigen der Zähne abgenommen. Die von dem Dentisten gegen die betreffende Frau wegen Beleidigung erhobene Privatklage wurde von der Strafkammer des Landge- richts zu Nachen in der Berufungsinstanz abgewiesen und die Angeklagte unter Zubilligung des Schutzes des § 193 StGB. freigesprochen. Die von dem Privatkläger gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch ein- gangs genannte Entscheidung des Obler Landesge- richts mit folgender bemerkenswerten Begründung ver- worfen: Die Angeklagte hat zwar fremde, nämlich die Interessen derjenigen Personen vertreten, die sich in die Behandlung des Privatklägers geben zu wollen erklärt und deshalb um eine Auskunft über den Privatkläger gebeten haben. Die Wahrnehmung dieser Interessen hatte sich aber zu einer die Angeklagte persönlich nahe angehenden Angelegenheit dadurch gestaltet, daß die An- geklagte durch das an sie gerichtete Ersuchen um Aus- kunft in ein persönliches Vertrauensverhältnis zu dem Auftragsenden gesetzt worden war. Um dieses Vertrauen zu rechtfertigen, durfte die Angeklagte das berechtigte Interesse der Auftragsenden durch ein Urteil über die Person und die Leistungen des Privatklägers dadurch wahrnehmen, daß sie dieses Urteil mit rückhaltloser Wahrheit, soweit sie diese nach ihren Erfahrungen ver- treten zu können glaubte, abgab. Damit ist die An- wendung des § 193 StGB. gegeben.

— Der Wasserstand des Rheins war seit 1865 nicht mehr so niedrig wie gestern. Kaum noch einen Meter hoch stand das Wasser am Vopparder Pegel.

— Zwei weitere rumänische Vorpstenoote sind gestern nachmittag um 3 Uhr in Rhdeshelm durchgekome- nen, und zwar im Anhang des Schlepddampfers „Niederrhein Nr. 2“. Die Schiffe sind direkt durchge- fahren.

— Belobigung. Der Kaufmann Anton Müller aus Höchst a. M. hat dort am 2. April d. J. einen sechs- jährigen Knaben, der in den Main gefallen war, durch energisches Eingreifen vom Tode des Ertrinkens ge- rettet. Diese von Entschlossenheit zeugende Tat bringt der Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

— Schulanrichten. Herr Mittelschullehrer Hein- rich Rosenkranz wurde zum Rektor ernannt und übernimmt am 1. April l. J. die Leitung der Mädchenschule am Gutenbergplatz.

— Erben gesucht. Aus einer amerikanischen Erbschaft werden die Erben Heinrich Seibel, sowie Adolf und Karl Hartmann von hier gesucht. Die Genannten haben seinerzeit von hier aus Vollmacht erteilt und sind jetzt nicht mehr zu ermitteln. Ansprüche können bei der Polizeidirektion, Zimmer 48, geltend gemacht werden.

— Verkehrs-Nachricht. Die Cunard-Linie hat vom 1. November l. J. ab ihre Preise für 1. Klasse nach New York ermäßigt; auch werden von diesem Zeitpunkte an direkte Fahrkarten Wiesbaden-New York und nach jeder anderen Station im Innern Amerikas vorausgibt. Für direkte Buchungen 2. Klasse Wiesbaden-New York tritt für die Reise bis Liverpool ebenfalls eine Ermäßigung ein. Die hiesigen Vertreter J. Schottensfels u. Co. erteilen jede weitere Auskunft.

— Eine heraldische Begräbnis. Ehedifferenzen fanden in einem vornehmen Hotel der Königgräberstraße in Berlin einen tragikomischen Abschluß. In dem Hotel war ein bekannter hiesiger Hofschauspieler ab- gestiegen und hatte dem Portier den Auftrag gegeben, einen Herrn, der nach der Gattin des Hofschauspielers fragen würde, sofort in sein Zimmer zu führen, ohne weitere Angaben zu machen. Der Herr erschien auch bald und wurde nach dem Zimmer des Hofschauspielers geführt. Als er die Tür öffnete, war er nicht wenig über- rascht, statt der Frau den Mann anzutreffen. Er kam aber nicht dazu, seinem Erstaunen Ausdruck zu geben, denn er erhielt sofort zwei fürchtbare Ohrfeigen, und als

er sich zur Flucht wandte, verfolgte ihn der in seiner Gattinere gebrannte Hofschauspieler und prügelte ihn tatsächlich die Treppe hinunter. Auch als der fremde Be- sucher einen Revolver zog, erreichte er nicht, daß sein Verfolger von ihm abließ. Er wurde vielmehr von diesem zum Schluß durch einen kräftigen Zutritt auf die Straße befördert, wo er dann schleunigst das Weite suchte. Der Schauspieler entschuldigte sich bei dem Hotelier natürlich vielfach wegen der kleinen Störung, erklärte aber, daß er nicht anders habe handeln können, weil der Geächtete sich „in seine Familienangelegen- heiten gemengt habe“.

o. Jugenlicher Selbstmörder. Die Gründe, welche den 15 Jahre alten Glaserlehrling Neuhaus veran- laßt haben, Selbstmord durch Erhängen zu begehen, sind auch den Angehörigen rätselhaft; sie können weder in Familienverhältnissen noch in den Beziehungen zu seinem Lehrmeister gefunden werden, der mit dem Knaben sehr zufrieden war. Es wird daher als sehr wahrscheinlich angenommen, daß er im Zustande plötz- licher Geistesverwirrung Hand an sich gelegt hat. Diese Annahme erscheint auch erklärlich, denn merkwürdiger- weise hat sich in 1901 ein Bruder des Neuhaus, der eben- falls erst im Alter von 15 Jahren stand, erschossen.

— Der Unhold, welcher vor einiger Zeit im Mühlstal an der Kupfermühle ein Mädchen aus Diebrieh ange- fallen hatte, scheint dingfest gemacht zu sein. Als das betreffende Mädchen gestern aus einem Laden in der oberen Kaiserstraße zu Wösbach auf die Straße trat, traf es auf einen Mann, den es als den Menschen, der den Überfall auf es ausgeführt hat, erkannt zu haben glaubt. Der Mann drehte sofort um, lief davon und verschwand in einem Hause. Die sofort benachrichtigte Polizei aber entdeckte und verhaftete ihn. Es ist ein Tagelöhner, der verheiratet ist und drei Kinder hat. Ob er wirklich den Überfall am 14. d. M. vollführt hat, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Versuchter Postraub. Vor der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich am 24. d. M. die Tagelöhner Bauer und Schwarz aus Nied zu verant- worten wegen eines Einbruchversuchs in das dortige Postgebäude in der Nacht des 2. September. Die Ange- klagten waren geständig, es auf die Postkasse abgesehen zu haben. Sie wurden, ehe sie zum Eindringen in das Posthaus kommen konnten, verhaftet und beim Verlassen des Hofes von der Polizei festgenommen. Der Staats- anwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren gegen Bauer und von 1 Jahr gegen Schwarz, weil beide vorbestraft seien. Das Gericht ließ es jedoch bei einem Jahr Gefängnis für Bauer und 9 Monaten für Schwarz, da sie geständig waren und auch nichts geraubt hatten. Es wurde aber noch auf 5 bezw. 4 Jahre Ehrverlust er- kannt.

— Überfahren wurde gestern nachmittag von dem Fuhrwerk des Herrn Ad. Marquis, Schiersteinerstraße 4, das flussfähige Eßbühnen Walter des Kaufmanns Alfred Goslar, Luxemburgplatz 2. Der Unfall entstand da- durch, daß das Kind zwischen den mit zwei Pferden bespannten schweren Wagen lief. Glücklicherweise kam der Junge mit nicht bedeutenden Verletzungen des linken Beines davon. Er wurde seinen Eltern ins Haus ge- bracht.

— Unfall. Gestern abend gegen 7 Uhr fuhr ein Rad- fahrer ohne Laterne und ohne ein Glockenzeichen zu geben, vom Bismarck-Ring in die Blücherstraße. An der Ecke der letzteren rannte er eine den gleichen Weg gehende junge Frau dermaßen an, daß sie zu Boden stürzte, glücklicherweise ohne besonderen Schaden davon- zutragen. Ein älterer Herr stellte den obendrin noch pazigen Radfahrer zur Rede und wollte dessen Namen wissen, doch ergebnislos. Da nicht schnell genug ein Schuhmann herbeigeholt werden konnte, gelang es dem unvorsichtigen Menschen, unerkannt zu entkommen. — Es ist dringend geboten, daß die Sicherheitsbeamten ganz besonders um die Abendstunden auf die Radfahrer achten, damit endlich einmal das Fahren ohne Laterne zur Nachtzeit ein Ende nimmt.

des Originals mit großer Genauigkeit wieder und be- steht den Vorteil, daß alle gewünschten Farben und Strukturen des wirklichen Naturseins vom feinsten bis zum größten entsprechend den mannigfaltigen An- sprüchen der Gegenwart in Hohlguß hergestellt werden können.

* Was tut man nicht aus Liebe fürs weibliche Ge- schlecht. Eine hübsche Illustration zu diesem bekannten Verse liefert eine Londoner Zeitung, der in einem kürz- lich veröffentlichten „Interview“ die Bemerkung auf- gefallen war, „daß diejenigen Mitglieder der englischen Aristokratie, denen es gelingt, Schauspielerinnen zu heiraten, nur einen kleinen Teil derjenigen ausmachen, die das gern möchten.“ Wie sich das für ein echtes Halbpenney-Matt gehört, wurde sofort ein „Vertreter“ zu den leitenden Theatern geschickt, um zu untersuchen, wie es mit der Nichtigkeit dieser Behauptung stehe. Und gar seltsame Dinge kamen dabei zutage! Es wurde nämlich festgestellt, daß es gar nicht selten vorkommt, daß nicht nur junge Aristokraten, die ja meist nichts Besseres zu tun haben, sondern auch ältere Herren in einflußreichen und vornehmen Lebensstellungen sich häufig als Statisten engagieren lassen, um wenigstens abends während der Vorstellung in der Nähe der ver- ehrten Künstlerin zu sein und vielleicht auch ein wach- sames Auge über sie halten zu können. Der Preis, der für solche Dienste gezahlt wird, beträgt bei den meisten Theatern fünf Schillinge per Woche, und nur wenn der betreffende Statist sich außergewöhnlich nützlich zu machen weiß, steigt er gelegentlich bis auf zehn Schillinge die Woche. Bei sechs Theatern wurde, wie gesagt, An- frage gehalten, und da erinnerte man sich der folgen- den Liste von Herren, die sich aus den angeführten Gründen während der letzten Zeit als Statisten engagieren ließen, zwei Peers, vier Barone, fünf Hauptleute, ein Oberst außer Diensten, 22 Leutnants, sechs Rechtsanwälte, drei Doktoren, fünf Rentner, drei Schauspieler und zwölf Herren von der Börse, die also offenbar beinahe ebenso wenig zu tun haben müssen wie

die Leutnants, denen sie in der Zahl am nächsten kommen. Einer der Lords hatte es sogar so weit ge- bracht, daß man ihm erlaube, eine Dienerrolle zu spielen und der Dame seines Herzens die Tür auf- und zuzumachen. Unter dieser falschen Behandlung nahm seine Liebe aber solche Dimensionen an, daß er eines Abends vergaß, im richtigen Moment seines Amtes zu walten, und so mußte er „gehen“.

Kurze Mitteilungen.

— Karl Schuricht — als Komponist auch hierorts vor- teilhaft bekannt — brachte im 1. Sinfoniekonzert zu Danzig, seiner Vaterstadt, die schon anderwärts ge- hörte „Nordische Phantasie“ für Orchester mit großem Beifall zur Ausführung. Die Kritiken sprechen sich über Herrn Schuricht als Komponist und Dirigent gleich an-erkennend aus.

Das neue Schauspielhaus am Kollendorfsplatz in Berlin wurde gestern vor geladenen Gästen mit der Generalprobe von Shakespeares „Sturm“ eröffnet. Wir kommen auf die künstlerischen Werte der Aufführung, die keinen allzu tiefen Eindruck machte, noch näher zurück.

Unerregtes phantastische Burleske „Der letzte Don- bon“ fand bei der Uraufführung im Hamburger Thalia- Theater freundlichen, aber nicht starken Beifall.

Der italienische Komponist Enrico Bossi, der sich bisher zumeist auf dem Gebiete der Orgel-, Kammer- musik und Chorcomposition hervorgetan hat, hat eine Oper „Der Prophet“ fertiggestellt. Das Werk wird seine erste deutsche Aufführung an der Dresdener Hofoper erleben.

Das Casseler Hoftheater. Die Stadtverordneten be- willigten nach erregter Debatte weitere 700 000 M. zu den früheren 800 000 M. für die einem Wunsch des Kaisers entsprechende prächtigere Ausgestaltung des Neu- baus des Hoftheaters.

Die 400. „Carmen“-Aufführung fand gestern im Berliner Kgl. Opernhause statt.

Ausgrabungen in Pompeji. Wie aus Rom berichtet wird, hat die Regierung in Pompeji für 30 000 M. ein Stück Land, das an das Haus der Vetier anstößt, au- gekauft, um auf diesem Terrain neue Ausgrabungen vornehmen zu lassen.

Sonzogno und Ricordi. Die von uns wie von vielen anderen Blättern aus der „Vita“ übernommene Meldung von der Verschmelzung der Musikverlagshäuser Sonzogno und Ricordi in Mailand wird von beiden Beteiligten als unrichtig bezeichnet.

Der Geh. Hofrat Professor Dr. Wilhelm Fleiner ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Geh. Hofrates Prof. D. Vierordt zum Direktor der medizinischen Universitäts- poliklinik in Heidelberg ernannt worden.

Eine internationale Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe will die Stadt Barcelona vom 23. April bis 15. Juli nächsten Jahres veranstalten.

Vom Bücherisch.

* „Zwei Menschen“. Roman von Georg Schärer. (Verlag von G. Kobbé, Leipzig.) — Im Rahmen der üblichen Romanliebesgeschichte — die Hin- dernisse sind diesmal so wenig tragischer Natur, daß man auf Seite 50 schon weiß, daß sie sich auf Seite 200 glücklich lösen werden — führt der Autor einen Theo- logen alter orthodoxer und einen liberaler Richtung gegeneinander. Einen alten, der am Gesetzesbuche klebt und einen Jungen, der sein Christentum in freudigster, freierster Lebensentnahme jenseits aller Gesetze beitätigt. Argumente und Gegenargumente sind in flatter Berechnung gegeneinander gestellt, und bei manchen dieser Geistesstämpfungen freut man sich über den temperamentvollen Eifer, mit dem der Autor die Liberale Sache führt. Doch Kunst — das ist ein anderes. So sei denn auch zur Verühnung empfindsamerer Seelen nur noch berichtet, daß der junge Pastor sein kirchliches Amt verläßt, sich als Schriftsteller durch- kämpft und schließlich auch die Braut heimführt. J. K.

Stechbriefflich verfolgt werden die Bäckerin Luise Höfler, geb. am 28. Dezember 1878 in Borsdorf, zuletzt in Mainz, wegen Urkundenfälschung und Betrugs, sowie der Gärtner Karl Scherber, geb. am 5. April 1808 zu Währadt, und dessen Ehefrau Elise, geb. Pfeber, geb. am 18. Mai 1879 zu Goudelsheim, Kreis Ambrleben, wegen Betrugs.

Vollunterhaltung. Auf die Feier, die der Volkshilfsvereins (Abteilung für Volkshilfsunterhaltung) am Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr zum Gedächtnis Robert Schumanns veranstaltet, haben wir schon kurz hingewiesen. Die Vortragsfolge enthält, wie selbstverständlich, ausnahmslos Kompositionen dieses großen Meisters der Töne. Ein Vortrag über das Leben und Wirken Schumanns, gehalten von Herrn Hofmusikdirektor Reiser, wird das Verständnis für seine Musik erweitern. Das Konzert setzt ein mit dem berühmten Es-dur-Quintett op. 44, gespielt von den Herren Königl. Musikdirektor Spangenberg, Königl. Konzertmeister Franz Koppal und den Königl. Kammermusikern Ernst Lindner, Jos. Beimer, Karl Bachhaus. Herr Spangenberg wird dann später noch einige Solostücke für Klavier aus der jüngeren Schaffenszeit des Meisters folgen lassen. Von den Kompositionen späterer Zeit erwähnen wir noch „Jäger Wohlgemut“, „Das Hochlandmädchen“, sowie „Ränke“, vorgelesen von der Damen-Abteilung des Wiesbadener Lehrergesangsvereins, die wir damit zum ersten Mal hier hören werden. Ferner von seinen herrlichen Liedern „Nemant“, „Ach große nicht“ und „Waldegespräch“, von Frau Anna Gebhard gesungen. Nach allem kann man auf einige sehr genussreiche Stunden rechnen, und wird es sich gewiss empfehlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, die wie in früheren Jahren in den bekannten Vorverkaufsstellen für 20 Pf. zu haben sind. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Feier im „Kaisersaal“, Dohlsheimerstraße 16, stattfindet.

Dienstreifen 1907. Den bisherigen 18 Jahren nach Ägypten-Balkantina werden vier weitere folgen. Die beiden nächsten beginnen am 6. Januar bezw. 17. März (Ostern in Jerusalem) in Genua, führen über Neapel, Athen, Smyrna, Beirut, Haifa, Damaskus, mit der Mekka-Bahn über den Gauran und durch das Jarmuktal nach dem See Genezareth, Tiberias, Hama, Kazerah, Haifa, Jaffa, Jerusalem usw. nach Unter- und Oberägypten und werden mit den Dampfern „Therapia“, Kaiser Wilhelm der Große“ und „Hohenzollern“ ausgeführt. Die 10tägige Sonderfahrt nach Unter- und Oberägypten zum Minimalpreise von 400 M. beginnt am 10. Juli in Marseille und die letzte Fahrt am 8. August in Konstantinopel. Alles Nähere ist aus dem Prospekt ersichtlich, der kostenfrei von dem Veranstalter der Fahrten, Herrn Zul. Holtzhausen in Solingen, zugesandt wird.

Güterrechts-Konflikt. Die Eheleute Friseur Rudolf Wilhelm Müller zu Diebrich und Kathchen, geb. Jost, zu Diebrich haben Gütertrennung vereinbart.

Immobilien-Versteigerung. Bei der zwangsweisen Versteigerung der der Frau Klementine Minna, geborene Wagner, gehörigen Immobilien blieben Versteigernde: 1. auf das Haus Gustav Adolfstraße 11 Herr Lindermeister August Pusch hier mit 48000 M., 2. auf zwei Bauplätze an der Stubbergstraße die Herren Weinbändler M. Lemp hier und W. Thielmann zu Diez mit 6000 M.

kleine Notizen. Die Eheleute Philipp Kimmel, Beckstr. 42, feiern morgen das Fest der silbernen Hochzeit.

Mais, 26. Oktober. Rheinepegel: 20 cm unter 0 gegen 17 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Sport.

Athletik. Der Reichsfachlehrer von Deutschland Herr Paul Richter aus Dresden, der an Pfingsten d. J. bei dem in Mannheim stattgefundenen deutschen Athleten-Werkschaftswettbewerb die 3. Reichsfachlehrer von Deutschland im Ringen (Rittelgewicht) erlangte, ist gegenwärtig Mitglied des Männer-Athleten-Vereins Wiesbaden.

Der Automobilismus in Japan. Der Motorwagen hat auf seinem Triumphzug durch die Welt in Japan bisher verhältnismäßig geringe Erfolge gehabt. Infolge der großen Kosten, die noch durch einen Einfuhrzoll in der Höhe von 50 v. H. gewaltig gesteigert werden, werden die Automobile in Japan nur hier und da zu Vergnügungszwecken benutzt. Auch die Wegeverhältnisse sind in gewisser Hinsicht hinderlich. Es gibt zwar in der Umgebung der japanischen Hauptstädte im südlichen Teil der Insel Nippon treffliche Straßen, die aber so schmal sind, daß die Wagen keine zu große Spurweite besitzen dürfen. In Osaka und Nagoya sind allerdings Versuche mit Motoromnibussen amerikanischer Fabrikation angestellt worden, haben sich aber keiner Beliebtheit zu erfreuen gehabt, namentlich weil sie viele Reparaturen an der Maschinerie erfordert haben. Es ist wohl aber kaum daran zu zweifeln, daß die Japaner mit ihrem lebhaften Sinn für alles Neue auch die Motorwagen in den Bereich ihrer Interessen ziehen und zu einer Ausnutzung bringen werden. Wahrscheinlich werden sich auch in Japan bald Leute finden, die selbst die Fabrikation von Motorwagen übernehmen oder wenigstens die aus dem Auslande eingeführten Teile zusammensetzen, zumal gewisse Arbeiten an den Wagen, z. B. die Polsterung, in Japan weit billiger ausgeführt werden können als in anderen Ländern. Vielleicht läßt die japanische Regierung auch von ihrem eigentlich unsinnigen Einfuhrzoll ab, der, wie gesagt, jetzt den Betrag von 50 v. H. erreicht hat, und zwar seit dem 1. Oktober, nachdem er vorher nur 25-35 v. H. betragen hat. Die Politik, die mit diesem Einfuhrzoll verfolgt werden soll, ist um so weniger verständlich, als es in Japan selbst keine Industrie gibt, die auf diese Weise vor ausländischem Wettbewerb geschützt werden könnte und sollte.

Gerichtssaal.

Strafkammerurteilung vom 26. Oktober.

Im Neubau.

Der Dreher Heinrich Edert von Nied hat zwei Diebstahlsstrafen bereits auf dem Kerbholz, von denen eine, auf 1 Jahr Gefängnis lautend, noch in der Verbüßung begriffen ist. Im August arbeitete er in einem Neubau. Als am 4. August abends ein Maurer nach Hause gehen wollte, fehlte aus der Weste die Taschenuhr. Von den Mitarbeitern kam anderen Morgens Edert nicht wieder. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich deshalb gleich auf ihn, und das Schöffengericht nahm ihn auch, da es ihn für schuldig hielt, in 1 Monat Gefängnis als Zusatz zu der noch

nicht verbüßten Strafe. Die Berufungsinstanz verurteilt heute sein Rechtsmittel.

Einer lißt.

Der Kaufmann Jakob Meyer aus Mainz trat im Dezember v. J. mit einem hiesigen Agenten wegen des Ankaufs eines Butter- und Eiergeschäftes für seinen minderjährigen Sohn in Unterhandlung. Einem Tages kam Meyer mitsamt seiner Ehefrau herüber nach Wiesbaden zur Besprechung der Angelegenheit. Man wurde auch gleich handelsbereit, schloß einen schriftlichen Vertrag ab, und unterm 15. Juni richteten die Eheleute Meyer dann an die Königl. Staatsanwaltschaft dahier einen Schreibbrief, worin dem Agenten die Fälligkeit dieses Vertrages zum Borwurf gemacht wurde. Er habe — so wurde behauptet — sich sein Vertragsexemplar ausgeben und dann ohne ihnen irgend etwas davon zu sagen, einen Zusatz gemacht, wonach gewisse Abbestücke nur leihweise im Besitz des Käufers blieben und erst dann in sein Eigentum übergehen sollten, wenn der Kaufpreis vollständig bezahlt sei. Inzwischen nämlich war es zu erheblichen Differenzen zwischen den Parteien gekommen. Auf Grund des Schreibens wurde von der Staatsanwaltschaft zunächst das Ermittlungsverfahren wider den Agenten wegen Betrugs eingeleitet; zur Eröffnung des Strafverfahrens aber kam es nicht, weil der Bezugsgeber glaubhaft erklärte, Meyer habe ihn nur, um sich wegen vorgekommener Differenzen an ihm zu rächen, denunziert, allerdings sei der Zusatz einige Zeit erst nach der Unterzeichnung des Vertrages gemacht worden, nicht aber hinter dem Rücken der Eheleute Meyer, sondern unter deren ausdrücklicher Zustimmung. Der Agent drehte dann den Spieß um, und die Eheleute Meyer sind heute unter der Anklage der wesentlich falschen Anschuldigung vor Gericht zitiert. Beide Parteien, die eine als Angeklagte, die andere als Zeuge, verbleiben heute bei ihren früheren Angaben. Der Agent behauptet, zunächst habe er Betrugsanzeige wider das Ehepaar erstattet, nur deshalb hätten sie sich an ihm rächen wollen.

Wismortprozesse Häusler.

S. & H. München, 25. Oktober.

Es wurde zunächst in eine Erörterung der ermittelungsrechtlichen Verhandlungen des Prozesses eingetreten, die im März 1903 vor dem Oberbayerischen Schwurgericht gepflogen wurden. Die Angeklagte war damals beschuldigt, am Morgen des 20. Juli 1902 als Leiterin des Königl. Maximilian-Baisensittis an der dort angestellten Dienstmagd Minna Wagner einen Wismortprozess dadurch unternommen zu haben, daß sie dieser ein lebensgefährliches Quantum Salzsäure in den Kaffeeschüttel. Diese Dienstmagd Wagner war hauptsächlich zur Bedienung der Stiftdamen ankommen worden und sollte sich im Verkehr mit den übrigen Dienstmägden mehrfach in häßlicher Weise über die Oberin geäußert haben, so daß ihre Kündigung bevorstand, diese erfolgte jedoch nicht, und zwar weil die damaligen Zeugen annahmen, das Mädchen wisse zu viel über ihre Herrin und diese sollte nun, um sich der lästigen Wismorterin zu erledigen, das Mädchen zu vergiften gesucht haben. Etwas Tatsächliches hatte die Beweisnahme damals nicht ergeben, es kam vielmehr nur eine Reihe Indizien in Frage. So hatte die Stiftdame über den Staatsminister v. Heitshausen und über die Prinzessin Maria de la Sa getan, bei deren Bekommenwerden die Angeklagte voraussetzungslos sofort ihres Amtes enthoben worden wäre, ferner kam in Betracht, daß die Angeklagte die Stiftdamen vielfach roh und lieblos behandelt habe, ebenso auch die Minna Wagner selbst und deren Arbeitskolleginnen.

Aus den Verhandlungen geben wir folgende Stellen wieder: Präsident: Wozu hatte Sie Salzsäure im Hause? — Angeklagte: Zum Waschen. — Präsident: Wamten Sie die Gesundheitschädlichkeit der Salzsäure? — Angeklagte: Ja, ich habe die Dienstmägden davor gewarnt. — Präsident: Warum haben Sie die Salzsäure nicht unter Verschluss gehalten? — Angeklagte: Es war nur noch ein kleiner Rest vorhanden. — Präsident: Haben Sie der Minna Wagner Salzsäure in den Kaffee gegeben? — Angeklagte: Nein. — Präsident: Wer sollte es denn sonst gewesen sein? — Angeklagte: Die Minna Wagner selbst, die wollte mir damit einen Rössen spielen. Die Angeklagte berichtet dann weiter: Am Morgen nach dem fraglichen Tage habe man ihr mitgeteilt, daß die Wagner nach dem Genuße von Kaffee erkrankt sei, sie müsse etwas Scharfes mit dem Kaffee getrunken haben. — Präsident: Davon haben Sie früher nichts gesagt. — Angeklagte: Ich bin darüber nicht gefragt worden. — Präsident: Darüber doch wohl sicher. — Angeklagte: Die Vernehmung hat so lange gedauert, daß ich ganz loslos wurde. — Präsident: Sie sollen einige Tage nach der Tat zu einer Frau gesagt haben: Sie glauben doch nicht etwa, ich bin es gewesen. Die Angeklagte gibt das zu. — Präsident: Dann haben Sie weiter gesagt: Mein Gott, wenn du mir nicht hilfst, dann ist es vorbei, beten Sie nur recht für mich, Sie bekommen auch etwas Schönes von mir. — Auch das gibt die Angeklagte zu. — Präsident: Sie sollen auch selbst unflätige Äußerungen getan haben. — Angeklagte: Davon weiß ich nichts. — Präsident: Sie sollen über die Prinzessin Ludwig Ferdinand und über den Minister v. Heitshausen küffliche Redensarten geführt haben. — Angeklagte: Das ist mir nicht eingefallen. — Präsident: Zur Minna Wagner haben Sie einmal gesagt, sie solle eine der Stiftdamen fragen, ob sie noch Jungfrau sei. — Angeklagte: Umgekehrt, die Minna Wagner hat das zu mir gesagt. — Präsident: Haben Sie das ihr nicht verweigert? — Angeklagte: Was sollte ich sagen? — Präsident: Es ist doch eine Angehörigkeit, wenn Dienstmägden etwas heranziehen über eine Stiftdame äußern. Sie sollen die Stiftdamen sehr schädelig behandelt haben, beim Morgengruß pflegten Sie zu sagen: Nun, ist noch keine Bredel? Hat noch keine der Teufel geholt? — Angeklagte: Das ist nicht möglich. — Präsident: Sie sollen auch einmal geäußert haben, Sie könnten den Rebisinalrat Stumpf noch jetzt heiraten. — Angeklagte: Wo werde ich solchen Unfimt sagen? — Präsident: Einer Stiftdame sollen Sie einmal Salz in den Franzbranntwein getan haben. — Angeklagte: Ja, sonst hätte sie den Franzbranntwein getrunken, statt sich damit einzuzerren. (Heiterkeit.) — Nachmittags wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Als erste Zeugin wird die Köchin Maria Salzappel vernommen. Sie war in Stellung bei dem Ingenieur Lippmann. Dieser hatte i. J. die Minna Wagner, als sie aus Verheirathung von einer Kur zurückkehrte, aus Mißleid in seinem Hause aufgenommen. Minna Wagner erwiderte sich auch in dieser Stellung als lügendhaft und trunflichtig. Die Zeugin berichtet darüber, wie Minna Wagner bei dem Ingenieur als Kindermädchen Aufnahme fand. Sie war zur vorher festgesetzten Zeit richtig in den Dienst eingetreten. Sie zeigte sich bald als äußerst nachhaft, habe nicht viel gearbeitet und sich auch nicht viel um das Kind gekümmert.

h. Cassel, 26. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den Studenten Georg F. zu 14 Tagen Gefängnis. Der Verurteilte hatte die 15jährige Tochter Casseler Bürgersleute nach Berlin entführt und dort in hilflosem Zustande sitzen lassen.

h. Eisenach, 25. Oktober. Staatsbahnfahrender Kypel wurde vom Meiningener Schwurgericht wegen Verurteilung von 4100 M. aus der Stationskassette in Bernshausen und wegen falscher Bächerführung zu 21 Monaten Gefängnis verurteilt.

h. Erfurt 25. Oktober. Der Mörder Erich Salbey, der seine Braut erschößt, ist entsprechend dem psychiatrischen Gutachten als gemeingefährlich irrsinnig für dauernd in eine Irrenanstalt übergeführt worden.

h. Schwerin, 25. Oktober. Die Untersuchung wegen Meineides gegen den Diener der Fürstin Brede ist laut „Meckl. Nachr.“ gestern eingestellt worden.

Vermischtes.

Ein neues Berliner Rätsel.

Berlin scheint sich zur Zentrale von unerklärlichen Abenteuer voll tragikomischer Mystik entwickeln zu wollen. Eben beschäftigt wieder ein ganz seltsamer Vorgang die Berliner Kriminalpolizei. Der Latbestand ist nach der „Frankf. Btg.“ folgender: Die 12 Jahre alte Tochter Frieda des Payers Gottfried Wagner aus der Lilfiter Straße 78, die die 81. Gemeindeschule in der Lilfiter Straße besucht, hat einen etwas gekrümmten Rücken. Sie geht deshalb regelmäßig nach dem Krankenhaus am Friedrichshain, um unter Aufsicht einer Pflugeschwester zu turnen und durch geeignete Übungen den leichten Fehler zu beseitigen oder wenigstens seiner Vergrößerung vorzubeugen. Bei dem Turnen oder nachher wird von den Kindern wohl auch gesungen. Als das Mädchen am Dienstagmittag um 6 1/2 Uhr das Krankenhaus verließ, trat eine junge Dame an das Kind heran, sagte ihm, daß es so schön singe, und versprach, am nächsten Tage um 3 Uhr nachmittags seine Eltern besuchen zu wollen. Statt dessen erschien die junge Dame schon gestern vormittag um 11 Uhr bei Frau Wagner, als deren Tochter sich noch in der Schule befand. Sie nannte sich O p e r n s ä n g e r i n v. S a s s e n, zeigte sich entzückt von der Stimme ihrer Tochter und erklärte sich bereit, sie auf ihre eigenen Kosten ausbilden zu lassen, weil es schade wäre, eine solche Stimme verkommen zu lassen. Frau Wagner bedeutete, daß sie erst mit ihrem Mann sprechen müsse. Die Dame, die erwähnt hatte, daß sie das Mädchen am Abend vorher im Krankenhaus am Friedrichshain habe singen hören, entfernte sich nun und ging ohne Wissen der Frau Wagner nach der 81. Gemeindeschule. Hier stellte sie sich dem Rektor Rürberg als Lante der Schülerin Frieda Wagner aus der 3. Klasse vor, erzählte, daß sie das Kind seit acht Jahren nicht mehr gesehen habe und bat um die Erlaubnis, es zu sprechen. Auch hier gab sie an, daß sie das Mädchen im Gesang molle ausbilden lassen. Der Rektor sprach hierauf noch mit dem Gesangslehrer, der ihm bestätigte, daß Frieda Wagner eine gute Stimme habe. Der Rektor begab sich nun mit der angeklachten Lante, die hier sagte, daß sie sich nur vorübergehend in Berlin aufhalte und bald wieder nach München fahren wolle, nach der dritten Klasse und ließ Frieda Wagner herausrufen. Die Dame reichte dem Mädchen die Hand und beide begrüßten sich, als ob sie sich schon gekannt hätten. Nachdem der Rektor in sein Amtszimmer zurückgekehrt war, erbat und erhielt die Dame von der Lehrerin die Erlaubnis, das Mädchen auf kurze Zeit mitzunehmen. Das sei auch der Wunsch der Mutter. Die Dame, die in der Schule einen guten Eindruck gemacht hatte, fuhr nun mit der Schülerin in einem Straßenbahnwagen bis in die Nähe des Schlosses. Dort stiegen beide aus, gingen um das Schloß herum und begaben sich dann zu einem Zahnarzt, der dem Kinde mit einer süßlich schmeckenden Flüssigkeit das Zahnfleisch unempfindlich machte und ihm dann zwei Vorderzähne zog. Als der Zahnarzt noch drei Zähne ziehen wollte, widersetzte sich das Mädchen und stand auf. Die Dame meinte, dann sei es auch so gut, und ging mit dem Kinde weg, ohne für die Operation etwas bezahlt zu haben. Beide fuhren jetzt nach dem Kreuzberg und besuchten von hier aus einen Friedhof. Dort führte die Dame Frieda Wagner an ein Grab, das sie als das ihres Großvaters bezeichnete. Das Mädchen las auf dem Grabstein auch den Namen Hermann v. Sassen. Vom Friedhof begab man sich nach der Lindenstraße. Hier blieb die Dame vor einem Wäschegeschäft stehen, zeigte ihrer Begleiterin schöne Bekleidungsstücke und sagte ihr, daß sie nun auch solche tragen und in einer Equipage fahren werde. Dem Mädchen kamen nun Gedanken, ob das alles wohl mit Einverständnis ihrer Eltern geschehe, und es verlangte nach Hause. Es verabschiedete sich dann und fuhr heim. Die Mutter hatte unterdessen vergeblich auf die Rückkehr ihrer Tochter aus der Schule gewartet. Um vier Uhr war sie hingegangen, um sich zu erkundigen, und hatte erfahren, daß die Dame mit dem Kinde weggegangen war. Sie machte darauf Anzeige. Das Mädchen ist auch heute noch so erschöpft und verwirrt, daß seine Vernehmung schwierig ist. Es hatte schon am Dienstagabend mit der Mutter über den bevorstehenden Besuch der Dame gesprochen.

* Gräfin Montignoso. Wie der „Chemn. Allg. Btg.“ aus München gemeldet wird, umarmten die beiden Bringen ihre Mutter bei deren Ankomst auf das herzlichste. Es entspann sich ein so liebevoller Verkehr, daß die Herren des Gefolges sich in die Nebenräume zurückzogen, um den herzlichsten Austausch der Empfindungen zwischen Mutter und Kindern nicht zu stören. Als der Augenblick des Abschieds gekommen war, umarmten sie sich auf das herzlichste und freuten sich auf das nächste Wiedersehen. Hieraus geht hervor, daß nach dieser Zusammenkunft bald eine zweite stattfinden dürfte. Als der Wagen der Bringen an dem Hotel Continental vorbeifuhr, suchten die Bringen mit den Augen die Fenster, hinter denen sie ihre Mutter vermuteten. Vor dem Hotel hatte sich viel Volk eingefunden, welches in Hochrufe auf die Gräfin Montignoso ausbrach. Weiter wird berichtet: Es war bestimmt worden, daß die Groß-

herzogin von Toskana der Unterredung der Kinder mit der Gräfin Montignoso beizuhocken solle, daß die Unterredung nicht über 20 Minuten währen dürfe, die Prinzen nicht mit internen Angelegenheiten beschäftigt werden und auch keinerlei Aufsätze für den König gegeben werden dürften. Von Nürnberg, wo der König seine Kinder verließ, trafen die Prinzen gestern früh um 7 Uhr 15 Minuten in München ein. Auf dem Bahnhof hatten sie der sächsische Gesandte und das Gesandtschaftspersonal begrüßt. Sie fuhrten in die sächsische Gesandtschaft, die von großen Menschenmassen umlagert war. Um 9/4 Uhr begab sich die Gräfin mit der Großherzogin von Toskana in die sächsische Gesandtschaft, in deren Empfangsalon die Begegnung stattfand. Der sächsische Gesandte empfing die Gräfin und die Großherzogin auf der Treppe und geleitete die Damen in den Empfangsalon, wo die Kinder der Mutter entgegenliefen. Mutter und Kinder brachen in heftiges Schluchzen aus. Offiziell war von der Gräfin keine Notiz genommen worden. Von Seiten der sächsischen Gesandtschaft gehen alle Mitteilungen an die Großherzogin von Toskana. Die Gräfin wird vollständig ignoriert. Auch eine Unterredung, die noch vorgestern Abend ein Mitglied der sächsischen Gesandtschaft, betreffend die gestrige Zusammenkunft der Gräfin mit ihren Kindern, hatte, wurde mit der Großherzogin geführt.

Kleine Chronik.

Der Köpenicker Kassenräuber verhaftet. Die Berliner Kriminalpolizei nahm heute vormittag den Köpenicker Kassenräuber in der Langestraße im Ofen Verhaftet. Derselbe ist ein vielfach mit Zuchthaus verbesserter Schuhmacher namens Voigt aus Tilsit.

Eine Benediktiner-Niederlassung auf der englischen Insel Calvey Island wird demnächst entstehen: die Insel, gegenüber von Tenby Mainland gelegen, war Eigentum des Schulmeisters Done Bushell an der Harrow School, nach dessen Tode sie der Orden des hl. Benediktus zu ewiger Anweisung erstand.

Geistliche und Feuerbestattung. Die Osnabrücker Bezirksynode nahm einen Antrag auf Aufhebung des Verbots der amtlichen Mitwirkung der Geistlichen bei Feuerbestattungen an.

Landesökonomierat Ernst Ring, der Leiter der Milch- und Viehzentrale, ist in Wannsee nach mehrmonatigem Weiden an einem Herzschlage gestorben.

Untererschleife. Bei den Materiallieferungen auf den Dortmunder Eisen- und Stahlwerken von Hoech wurden Unterschleife in Höhe von 60 000 M. ermittelt. Die Behörde nahm bereits bei einem Dortmunder Lieferanten eine Hausdurchsuchung vor und beschlagnahmte sämtliche Bücher.

Verhaftet. Letzte Nacht wurde auf der Station Schaffenburg einer der D-Zugdiebe, über deren Treiben mehrfach berichtet wurde, verhaftet. Er ist der frühere Rangierer Baufsch aus Frankfurt a. M., der sich als Fahrgartenkontrollleur verkleidet und Gepäckstücke und Wertgegenstände, hauptsächlich auf der Strecke Frankfurt-München, entwendete.

Bürgermeister Vnoeger. Obwohl in der letzten Zeit die Christlichsozialen wiederholt meldeten, daß Bürgermeister Dr. Vnoeger sich auf dem Wege der Besserung befinde, ließ er sich gestern an seinem 62. Geburtstag vom Stadtrat einen einmonatigen Urlaub erteilen, um zu seiner Erholung nach Sizilien zu gehen.

Unstund. Von 1500 Gehilfen der Wiener Schweine- und Schlachtereier traten 1400 in den Unstund, weil die Schlachtereiermeister sich weigern, auf die Lohnforderungen einzugehen. Sie veranstalteten Aufzüge und stürmten einige Schlachtereien, in denen trotz des Streikes gearbeitet wurde.

Straßenbahnerstreik. Gestern mittag sind die Angehörigen der Budapest elektrischen Verkehrsunternehmungen, über 4000 Mann, in den Streik getreten. Der Verkehr in der ganzen Stadt und Umgebung ruht fast vollständig.

Die Anzahl der „Fische“ in Cambridge, der englischen Universitätsstadt, ist so groß, wie sie noch nie gewesen ist, mit 1021 „Freschmen“. Den Rekord hatten vor 21 Jahren 1008 Fische gemacht.

An einer Kirchenglocke reich zu werden, das ist dem Farmer Currio gelungen. Er kaufte die Glocke von San Juan bei Aguas Calientes für 4000 M. Sie war Anno 1624 gegossen, in der Goldzeit, und sie enthält acht Zentner Silber, ein Pfund Gold und 20 Zentner Kupfer.

Brandunglück. In New York brach im Gebäude der Handelskammer zu Kanass City Feuer aus, durch das der Bau zerstört wurde. Von den die oberen Stockwerke bewohnenden 200 Mietern, die, als der Brand anfing, noch schliefen, sind nach den Schätzungen der Feuerwehr über 20 ums Leben gekommen und etwa 50 durch das Feuer verletzt.

Ein furchtbarer Dönan wütete Mittwoch im südwestlichen Japan. Mehrere Boote von Korallenfischern werden vermint, von denen jedes mindestens zwei Mann Besatzung hat.

Erwischt. Der klüchtige Kaufmann Köhler aus Stuttgart, der dort 12 000 M. unterschlagen hat, wurde in Gens verhaftet. Der Bundesrat hat seine Auslieferung bewilligt.

In kochenden Sirup gefallen. In der Zuderfabrik Schottwitz (Schlesien) fielen zwei Arbeiter in kochende Sirupmasse und erlitten schreckliche Verbrennungen. Ein Arbeiter ist bereits gestorben.

Totschlag und Selbstmord. Der Gärtner Fritz Meyer in Erfurt erschlug seinen Kollegen Scholz nach kurzem Wortwechsel mit einer Gabel. Hierauf durchschnitt der Mörder sich den Hals.

Erdbeben am Kongo. Nach einer Kabeldepesche aus Kapland erfolgten am 21. d. M. im unteren Kongogebiete sieben starke Erdbeben. 300 Wohnorte sind vollständig verschwunden.

Verbräht. Die 13jährige Tochter des Arbeiters Johannes Schipp in Dortmund wollte einen auf dem Herd stehenden Kessel zur Seite schieben. Dabei stürzte der Kessel herab. Das Mädchen wurde schwer verbräht und hat an den erlittenen Wunden,

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Wien, 26. Oktober. Die Wiener Korrespondenz „Wilhelm“ veröffentlicht eine von wohlunterrichteter Seite erhaltene Darstellung über die Demission des gemeinsamen Kriegsministers, Feldzeugmeisters v. Pitreich, in der es heißt, Pitreich demissionierte nicht wegen der Ablehnung der Erhöhung des Rekrutenkontingentes von Seiten der ungarischen Regierung; die Verhandlungen über diese Frage seien noch im Gange. Er demissionierte vielmehr aus Widerwillen gegen ein politisches Gebaren, das Selbstzweck, nationale Leidenschaft und Volkssport, kurz Gewerbe geworden sei, worin er sich nicht mehr zurechtfinden könne. Pitreich strebt keine andere Verwendung mehr an.

Wien, 26. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die aus Anlaß des Ministerwechsels ergangenen kaiserlichen Handschriften. Das an den Grafen Goluchowski gerichtete Schreiben lautet: „Lieber Graf Goluchowski! Mit lebhaftem Bedauern habe ich Ihre Bitte um Enthebung von Amte des Ministers meines Hauses und des Außern entgegengenommen und genehmige in Würdigung der Motive, welche Sie zu diesem Entschlusse bewogen haben, in Gnaden die von Ihnen angeführte Enthebung. Bei diesem Anlaß spreche ich Ihnen für die treuen, ausgezeichneten Dienste, welche Sie in diesem Amte durch fast 12 Jahre, sowie während Ihrer gesamten langen diplomatischen Laufbahn mir, meinem Hause und der Monarchie durch Ihre stets hingebungsvolle, zielbewußte und erfolgreiche Wirksamkeit geleistet haben, meinen wärmsten Dank, sowie meine vollste Anerkennung aus und verleihe Ihnen als Zeichen meiner fortdauernden Bewogenheit die Brillanten zu dem Großkreuze meines St. Stefansordens.“ — Das an den bisherigen Kriegsminister von Pitreich ergangene Schreiben lautet: „Lieber Feldzeugmeister Heinrich Ritter von Pitreich! Als ich Sie an die Spitze der Heeresleitung und -verwaltung berief, hatten Ihrer erprobten Einsicht in die militärischen und die allgemeinen staatsrechtlichen Verhältnisse wie Ihrer hervorragenden Schaffenskraft hochwichtige Aufgaben. Klar erkannten Sie die Ziele, welche Sie ebenso in der Erhaltung des bewährten Gefüges meines Heeres wie in der notwendigen zeitgemäßen Ausgestaltung desselben und vieler seiner Einrichtungen zustreben mußten. Mit Hingebung und Selbstverleugnung haben Sie gewirkt und viel Zweckmäßiges erreicht, aber doch die Bemühtung nicht empfunden, all jene Notwendigkeiten materiell sichergestellt zu sehen, von deren Unerklärlichkeit Sie überzeugungsvoll durchdrungen sind. Die aufreibende Tätigkeit, welche Sie entfalteten, noch weiter gegenüber dem Verleugnen Ihrer bearbeiteten Absichten und Anforderungen fortzusetzen, erachten Sie für Ihre Person nicht mehr verantworten zu können, daher Sie Ihr Amt in eine andere Hand geleitet zu sehen wünschten. Wenn mich dies nur mit tiefstem Bedauern erfüllen kann, muß ich doch Ihrem den reinsten Motiven entspringenden Wunsche Folge geben. Ich werde Ihre mir, dem Heere und der Monarchie als Kriegsminister geleisteten Dienste immerdar in wärmster Dankbarkeit hochschätzen und verleihe Ihnen als deren Ausdruck das Großkreuz meines St. Stefansordens.“

London, 26. Oktober. Die „Tribuna“ meldet aus Schanghai vom 25. Oktober: Gehezt kam es zwischen protestantischen und katholischen Eingeborenen in Fenchien, Provinz Kiangsu, unweit Schanghai zu einem ernstem Zusammenstoß, in dessen Verlaufe die französische katholische Kirche zertrümmert wurde. Nach dem Schauplatz der Unruhen sind Truppen entsandt worden.

Chicago, 25. Oktober. Alle amerikanischen Eisenbahnen, die dem Eisenbahnerverbande angehörige Weichensteller beschäftigen, wurden davon verständigt, daß diese Beamten eine Lohnerhöhung und den Achtundtag fordern. Wenn diese Forderungen in 14 Tagen nicht erfüllt seien, soll den Mitgliedern des Verbandes die Ausstandsfrage unterbreitet werden.

Depeschenbureau Herald.

Paris, 26. Oktober. Das ministerielle Programm wird u. a. den Entschluß der Regierung, das Trennungsgesetz durchzuführen, hervorheben und mitteilen, daß die Regierung gegen eine eventuelle Widersehlichkeit gewappnet sei und neue spezielle Maßnahmen treffen würde, falls sie sich als notwendig herausstellen sollten.

Paris, 26. Oktober. Die Minister traten gestern Abend zu einem Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Clemenceau zusammen. Briand legte die Gesichtspunkte dar, nach denen das Trennungsgesetz ausgelegt werden und zur Anwendung gelangen soll. Der Kabinettsrat erklärte sich einstimmig mit den Ausführungen des Kultusministers einverstanden. Zwischen dem Finanzminister und dem Marine-Minister kam eine Verständigung in der Frage der Panzerschiffe dahin zustande, daß, da von dem bereits früher angenommenen Gesetze, nach welchem sechs Panzerschiffe gebaut werden sollen, nicht abgegangen werden kann, in das neue Finanzgesetz ein Artikel eingefügt werden soll, nach welchem künftig große Schiffe erst auf Stapel gelegt werden dürfen, wenn ihr Bau durch ein vom Parlamente angenommenes Spezialgesetz beschlossen worden ist. Schließlich wurde in dem Kabinettsrat noch beschlossen, daß die Jahresausgaben für Flottenneubauten für 1907 um 4 Millionen Frank vermindert und in den folgenden Jahren von 125 Millionen auf den Höchstbetrag von 115 Millionen Frank herabgesetzt werden sollen.

Paris, 26. Oktober. Ministerpräsident Clemenceau stellte gestern nachmittag die Minister dem Präsidenten der Republik Fallières vor, welcher seine Befriedigung über die Zusammenfassung des Kabinetts ausdrückte und insbesondere erklärte, die Errichtung des

Ministeriums der Arbeit solle dem Lande den Beweis liefern, daß die so häufig gegebenen Versprechungen, betreffend die Verbesserung des Loses der arbeitenden Massen endlich verwirklicht werden sollen. Das Amtsblatt veröffentlicht heute den von Clemenceau unterzeichneten Bericht, betr. die Schaffung des neuen Ministeriums der Arbeit, in welchem ausgeführt wird, daß dasselbe alle Angelegenheiten umfassen soll, welche die Regelung der Stundenzahl, Gesundheitspflege, Schutzvorkehrungen, Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, Berufsvereinigungen, Krankheits-, Unfall- und Invalidenversicherung und alle diesbezüglichen Statistiken betreffen. Der Bericht bemerkt, daß durch die Schaffung dieses neuen Ministeriums zweifellos die verschiedenen Fragen, betreffend die gegenwärtige Lage der Arbeiter, nicht gelöst werden, aber ihre Prüfung und damit gleichzeitig ihre Lösung erleichtert werde.

Paris, 26. Oktober. Zwischen dem Finanzminister und dem Marine-Minister ist eine Einigung über den Neubau von Panzerschiffen zustande gekommen. Man kam überein, dem Finanzgesetz einen Artikel beizufügen, worin bestimmt wird, daß in Zukunft keine großen Schiffseinheiten mehr in Bau gegeben werden können, ohne vorhergehende jedesmalige spezielle Abstimmung in der Kammer, ferner, daß die Ausgaben für die Neubauten verteilt werden, und zwar derart, daß eine Ersparnis von 4 Millionen auf das Budget von 1907 erzielt wird und eine Verringerung der Ausgaben von 125 auf 115 für die folgenden Jahre sich ermöglicht.

Biserta, 26. Oktober. Das Unterseeboot „Lutin“ liegt 100 Meter vom Strand entfernt bei einer Tiefe von 10 Meter. Es wird heute ins Trockendock gebracht. Die Bergung der Leichen soll morgen erfolgen.

Tokio, 25. Oktober. Einem Telegramm aus Soenl zufolge soll Masano in einen Kriegshafen verwandelt werden.

wh. Kaiserslautern, 26. Oktober. Die „Pfälzische Presse“ meldet aus Ludwigshafen: Wegen Unterschlagung von 15 000 Mark wurde der Geschäftsträger Ruy verhaftet. Er versuchte, sich im Gefängnis zu erhängen, wurde aber daran verhindert.

wh. Paris, 26. Oktober. In einer in der Oberkampfstraße gelegenen Klavierfabrik brach gestern ein großes Feuer aus, das auf eine daneben gelegene Fabrik mechanischer Konstruktionen übergesprang. Beide Fabriken sind fast völlig niedergebrannt. Eine Frau ist vor Schreck gestorben, ein Arbeiter erlitt Rauchvergiftung. Die der Brandstätte benachbarten Häuser mußten geräumt werden. Der Fabrikbrand war heute um 1/2 Uhr früh gelöscht. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Ein Feuerwehrmann ist verletzt worden.

wh. Paris, 26. Oktober. Nach einer Bostoner Depesche des hiesigen „New York Herald“ ist daselbst eine drahllose Depesche des französischen Dampfers „Providence“ eingetroffen, nach welcher der an Bord befindliche Komponist Saint-Saens in besonders bejauender Weise erkrankt sei.

wh. Paris, 26. Oktober. Gestern Abend wurde eine Abteilung des Pariser Feuerwehrkorps nach Biserta ausgerüstet, um die Bergung der Leichen der Opfer der „Lutin“-Katastrophe vorzunehmen. Die Feuerwehrleute sind mit besonderen Apparaten ausgestattet worden, um in die Sticlust des Unterseebootes einzudringen.

wh. Norfolk (Virginia), 25. Oktober. Das hiesige Wetterbureau teilt mit, daß seit dem 19. Oktober zwischen Ray Vatteras und Kinnakel 400 Rettungsgürtel an Land geschwemmt worden sind. Einige derselben trugen die Aufschrift: Caswih-Rettungsgürtel D. N. P. Nummer 108 314.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 25. Oktober. Preise per 100 Kilogramm: Safer (neu) 16 M. 80 Pf. bis 17 M., Richtstroh 5 M. 40 Pf. bis 6 M. 40 Pf., Heu 6 M. bis 8 M. 80 Pf. Angefahren waren 15 Wagen mit Frucht und 27 Wagen mit Stroh und Heu.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 26. Oktober bis zum nächsten Abend:
Schwache östliche Winde, abnehmende Bewölkung, trockene Temperatur nicht erheblich geändert.
Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatt, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatt zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unжелanter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Tagblatt-Fernprediger für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 52. Abgeh. von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Druckerei-Fernprediger für die P. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2268. Abgeh. v. 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags u. v. 8 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends.

Leitung: B. Schulte vom Brill.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: J. M. A. Wogelitz; für das Fremdenwesen: S. Kaiser; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Rißgerdt; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 25. Oktober 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 100; 1 österr. fl. O. = 1.50; 1 fl. ö. Währ. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 1.05; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.216; 1 Peso = 1.4; 1 Dollar = 1.420; 7 fl. süddeutsche Währ. = 1.12; 1 Mk. Dko. = 1.50.

Staats-Papiere.		Div. Vollbez. Bank-Aktien.		Bergwerks-Aktien.		Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.	
Deutsche:	3. Egypt. garantierte ... 82.00	6. A. Elsass. Bankges. 117.10	12. Boch. Bb. u. O. 226.50	1. Russ. Sdo. v. 97 stf. g. 72.00	4. Centr. Pacif. 1. Ref. M. 89.00		
1. D. Reichs-Anleihe 97.70	4. Japan. Anl. S. II 85.10	5. Badische Bank R. 134.00	6. Bayer. Eisenw. 125.25	2. do. Südwest stf. g. 72.00	5. Chic. Milw. S.P.D. 111.40		
2. Pr. Schatz-Anleihe 98.80	5. Mex. am. inn. I-V Pes. 99.80	6. B. f. Ind. U.S.A.-A. 88.40	7. Deutsch.-Luxembg. 197.00	3. do. do. v. 97 stf. g. 72.00	6. North Pac. Prior Lien 74.70		
3. Pruss. Konsols 98.80	6. Gold. v. 1904 stf. g. 93.50	7. Bayer. El. u. Abg. 106.90	8. Eschweiler Bergw. 238.50	4. Rybinsk stf. gar. 72.00	7. do. do. Gen. Lien 74.70		
4. Bad. A. v. 1901 uk. 09 102.30	7. cons. inn. 50000 Pes. 99.25	8. f. Handel u. Ind. 106.90	9. Friedrichsh. Bergw. 154.10	5. Wladikavkas stf. gar. 76.50	8. San Fr. u. N. Pr. I.M. 101.00		
5. Anl. (abg.) u. fl. 97.10	8. cons. inn. 50000 Pes. 99.25	9. Hyp. u. Wechs. 168.10	10. Oelsenkirchen 218.50	6. do. v. 1898 uk. 09 76.50	9. do. do. I. Mtge. 101.00		
6. Anl. v. 1886 abg. 97.30	9. Tamaul. (25). Mex. Z. 99.25	10. Hyp.-H. L. A. 168.10	11. Harpener Bergw. 209.00	7. Anatolische I. O. 102.70	10. do. do. S. B. I.M. 101.00		
7. v. 1900 uk. 05 97.30	10. V.St. Amer. Ca. 77r Doll. 99.25	11. Hyp.-H. L. A. 168.10	12. Kailsh. Ascherl. 163.00	8. Port. E.-B. v. 99 I. Rg. 64.50	11. do. do. L. Mtge. 101.00		
8. A. 1902 uk. b. 1910 97.30		12. Breslauer D.-Bk. 118.60	13. Westereg. 220.50	9. Salomik-Monastir 64.50	12. Western-Y. n. Pens. 92.20		
9. v. 1904 v. 1912 97.30		13. Comm. Disc. B. 118.60	14. do. P.-A. 105.00	10. Türk. Bagd.-B. S. 1 87.20	13. do. Incomg-Bonds 92.20		
10. v. 1896 97.30		14. Darmstädter Bk. s.f. 136.60	15. Oberschl. Eis.-In. 125.40				
11. Bayer. Abl.-Rente s. fl. 101.10		15. Deutsche B. S. I-VII 230.10	16. Riebeck. Montan 244.00				
12. E.-B.-A. u. A. 97.30		16. Anst. B. Tafel 170.75	17. V. Köh. u. L. H. Thlr. 244.00				
13. E.-B.-Anleihe 86.00		17. E.H. u. W. Thal 110.50	18. Ost. Alp. M. ö. fl. 258.00				
14. Braunsch. Anl. Thlr. 90.00		18. Hypot.-Bk. 121.20					
15. Brem. St.-A. v. 1888 96.00		19. Diskonto-Ges. 180.50					
16. v. 1892 96.00		20. Dresdener Bank 154.70					
17. v. 1899 uk. b. 1909 96.00		21. Baukver. 110.80					
18. v. 1895 96.00		22. Deutsch.-Ruhrb. 121.80					
19. v. 1902 uk. b. 1912 96.00		23. Eisenbahn-R.-Bk. 200.40					
20. Elsass-Lothr. Rente 102.20		24. Frankfurter Bank 200.40					
21. Hamb. St.-A. 1900v. 09 96.30		25. Hyp. do. 207.30					
22. St.-Rente 96.30		26. Hyp. C.-V. 168.70					
23. v. 1891 96.30		27. Goth. G.-C. B. Thl. 168.70					
24. v. 1899 96.30		28. Mittel-Eur. C.-B. Thl. 120.00					
25. v. 1902 uk. b. 1912 96.30		29. Cr. Bank 120.00					
26. Elsass-Lothr. Rente 102.20		30. Nat. Bk. f. Desc. 127.00					
27. St.-Rente 96.30		31. Nürnb. Bank 117.00					
28. v. 1891 96.30		32. Vereinsb. 216.00					
29. v. 1899 96.30		33. Ost.-Ungar. Bk. Kr. 125.60					
30. v. 1902 uk. b. 1912 96.30		34. Ost. Länderb. 111.80					
31. Gr. Hess. St.-R. 101.90		35. Pflz. Bank 109.60					
32. v. 1891 97.00		36. Hypot.-Bk. 121.20					
33. v. 1899 97.00		37. Pruss. B.-C.-B. Thl. 118.70					
34. v. 1902 97.00		38. Hyp.-A.-B. 118.70					
35. v. 1903 97.00		39. Reichsbank 158.00					
36. v. 1896 84.10		40. Rhein. Credit-B. 142.00					
37. Meckl.-Schw. C. 90.04		41. Hypot.-Bk. 121.20					
38. Sächsische Rente 85.90		42. Schaaffh. Bankver. 127.50					
39. Waldeck-Pyrn. abg. 97.90		43. Südd. Bk. Mannh. 117.80					
40. Würt. v. 1871-80 abg. 97.90		44. Bodenk. B. 104.80					
41. v. 1881-83 97.90		45. Schwarzb. Hyp.-B. 121.00					
42. v. 1885 u. 87 97.90		46. Schwärz. Bk.-V. 100.00					
43. v. 1888 u. 89 97.90		47. Würt. Bankanst. 148.50					
44. v. 1891 97.90		48. Landesbank 104.20					
45. v. 1894 97.90		49. do. Notemb. s. fl. 115.00					
46. v. 1899 97.90		50. Vereinsb. 148.50					
47. v. 1903 97.90		51. Würzb. Volksb. 123.00					
48. v. 1896 85.30							
Ausländische:							
1. Europäische:							
3. Belgische Rente Fr. 100.20							
4. Bern. St.-Anl. v. 1895 89.70							
5. Bosn. u. Herzeg. 98 Kr. 100.50							
6. u. Herzeg. 1913 100.50							
7. u. Herzegovina 97.10							
8. Bulg. Tabak v. 1902 97.10							
9. Französisch. Rente Fr. 100.00							
10. Galiz. Land.-A. stf. Kr. 97.10							
11. Propriation 97.10							
12. Orich. E.-B. stf. 90 Fr. 52.80							
13. Mon.-Anl. v. 87 52.80							
14. v. 87 2500r 52.80							
15. v. 87 2500r 52.80							
16. v. 87 2500r 52.80							
17. v. 87 2500r 52.80							
18. v. 87 2500r 52.80							
19. v. 87 2500r 52.80							
20. v. 87 2500r 52.80							
21. v. 87 2500r 52.80							
22. v. 87 2500r 52.80							
23. v. 87 2500r 52.80							
24. v. 87 2500r 52.80							
25. v. 87 2500r 52.80							
26. v. 87 2500r 52.80							
27. v. 87 2500r 52.80							
28. v. 87 2500r 52.80							
29. v. 87 2500r 52.80							
30. v. 87 2500r 52.80							
31. v. 87 2500r 52.80							
32. v. 87 2500r 52.80							
33. v. 87 2500r 52.80							
34. v. 87 2500r 52.80							
35. v. 87 2500r 52.80							
36. v. 87 2500r 52.80							
37. v. 87 2500r 52.80							
38. v. 87 2500r 52.80							
39. v. 87 2500r 52.80							
40. v. 87 2500r 52.80							
41. v. 87 2500r 52.80							
42. v. 87 2500r 52.80							
43. v. 87 2500r 52.80							
44. v. 87 2500r 52.80							
45. v. 87 2500r 52.80							
46. v. 87 2500r 52.80							
47. v. 87 2500r 52.80							
48. v. 87 2500r 52.80							
49. v. 87 2500r 52.80							
50. v. 87 2500r 52.80							
51. v. 87 2500r 52.80							
52. v. 87 2500r 52.80							
53. v. 87 2500r 52.80							
54. v. 87 2500r 52.80							
55. v. 87 2500r 52.80							
56. v. 87 2500r 52.80							
57. v. 87 2500r 52.80							
58. v. 87 2500r 52.80							
59. v. 87 2500r 52.80							
60. v. 87 2500r 52.80							
61. v. 87 2500r 52.80							
62. v. 87 2500r 52.80							
63. v. 87 2500r 52.80							
64. v. 87 2500r 52.80							
65. v. 87 2500r 52.80							
66. v. 87 2500r 52.80							
67. v. 87 2500r 52.80							
68. v. 87 2500r 52.80							
69. v. 87 2500r 52.80							
70. v. 87 2500r 52.80							
71. v. 87 2500r 52.80							
72. v. 87 2500r 52.80							
73. v. 87 2500r 52.80							
74. v. 87 2500r 52.80							
75. v. 87 2500r 52.80							
76. v. 87 2500r 52.80							
77. v. 87 2500r 52.80							
78. v. 87 2500r 52.80							
79. v. 87 2500r 52.80							
80. v. 87 2500r 52.80							
81. v. 87 2500r 52.80							
82. v. 87 2500r 52.80							
83. v. 87 2500r 52.80							
84. v. 87 2500r 52.80							
85. v. 87 2500r 52.80							
86. v. 87 2500r 52.80							
87. v. 87 2500r 52.80							
88. v. 87 2500r 52.80							
89. v. 87 2500r 52.80							
90. v. 87 2500r 52.80							
91. v. 87 2500r 52.80							
92. v. 87 2500r 52.80							
93. v. 87 2500r 52.80							
94. v. 87 2500r 52.80							
95. v. 87 2500r 52.80							
96. v. 87 2500r 52.80							
97. v. 87 2500r 52.80							
98. v. 87 2500r 52.80							
99. v. 87 2500r 52.80							
100. v. 87 2500r 52.80							
101. v. 87 2500r 52.80							
102. v. 87 2500r 52.80							
103. v. 87 2500r 52.80							
104. v. 87 2500r 52.80							
105. v. 87 2500r 52.80							
106. v. 87 2500r 52.80							
107. v. 87 2500r 52.80							
108. v. 87 2500r 52.80							
109. v. 87 2500r 52.80							
110. v. 87 2500r 52.80							
111. v. 87 2500r 52.80							
112. v. 87 2500r 52.80							
113. v. 87 2500r 52.80							
114. v. 87 2500r 52.80							
115. v. 87 2500r 52.80							
116. v. 87 2500r 52.80							
117. v. 87 2500r 52.80							
118. v. 87 2500r 52.80							
119. v. 87 2500r 52.80							
120. v. 87 2500r 52.80							
121. v. 87 2500r 52.80							
122. v. 87 2500r 52.80							
123. v. 87 2500r 52.80							
124. v. 87 2500r 52.80							
125. v. 87 2500r 52.80							
126. v. 87 2500r 52.80							
127. v. 87 2500r 52.80							
128. v. 87 2500r 52.80							
129. v. 87 2500r 52.80							
130. v. 87 2500r 52.80							
131. v. 87 2500r 52.80							
132. v. 87 2500r 52.80							
133. v. 87 2500r 52.80							
134. v. 87 2500r 52.80							
135. v. 87 2500r 52.80							
136. v. 87 2500r 52.80							
137. v. 87 2500r 52.80							
138. v. 87 2500r 52.80							
139. v. 87 2500r 52.80							
140. v. 87 2500r 52.80							
141. v. 87 2500r 52.80							
142. v. 87 2500r 52.80							
143. v. 87 2500r 52.80							
144. v. 87 2500r 52.80							
145. v. 87 2500r 52.80							
146. v. 87 2500r 52.80							
147. v. 87 2500r 52.80							
148. v. 87 2500r 52.80							
149. v. 87 2500r 52.80							
150. v. 87 2500r 52.80							
151. v. 87 2500r 52.80							
152. v. 87 2500r 52.80							
153. v. 87 2500r 52.80							
154. v. 87 2500r 52.80							
155. v. 87 2500r 52.80							
156. v. 87 2500r 52.80							
157. v. 87 2500r 52.80							
158. v. 87 2500r 52.80							

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben der verstorbenen Eheleute Privatier Heinrich Schmeiß und Emma, geb. Sauder, zu Wiesbaden verfertige ich am Samstag, den 27. Oktober 1906, nachmittags 3 Uhr, im Rathause, 2. Obergeschoß, Zimmer No. 42, hieselbst, die zu dem Nachlaß der Eheleute Privatier Heinrich Schmeiß gehörigen, in der Gemarkung Wiesbaden gelegenen und im Grundbuch von Wiesbaden eingetragenen Grundstücke.

a. Außenbezirk:
Band 18, Blatt 362, I. Bd. No. 1, Kartenblatt 28, Parzelle 248/10, groß 6 ar 53 qm, Hausgrundstück, belegen an der Platterstraße, unter No. 17, jetzt No. 65, nebst dem dazu gehörigen ideellen Antheile des Zugangsweges, Kartenblatt 28, Parzelle 244/10.

b. Innenbezirk:
Band 24, Blatt 358, I. Bd. No. 1, Kartenblatt 74, Parzelle 93/2, groß 3 ar 21 qm, Hausgrundstück, belegen an der Platterstraße, unter No. 44.

Band 16, Blatt 240, I. Bd. No. 1, Kartenblatt 73, Parzelle 9, groß 10 ar 30 qm, Acker am Nieherberg.

Band 25, Blatt 371, I. Bd. No. 1, Kartenblatt 74, Parzelle 94/2, groß 2 ar 48 qm, Hausgrundstück, belegen an der Platterstraße, unter No. 46.

Die Bedingungen werden im Versteigerungstermine bekannt gemacht und können vorher in meinem Bureau eingesehen werden. F 241
Wiesbaden, den 16. Oktober 1906.

Der königliche Notar:
Justizrat Dr. juris Ludwig Voeb,
Kirchgasse 43, 1.

Flotten-Vereins-Abend

Samstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr,

im „Kaisersaal“, Dotzheimerstrasse 15.

Vortrag des Herrn Lehrer K. Jung aus Delkenheim:

„Die erste deutsche Lehrerfahrt an die Waterkante“
(mit Lichtbildern).

Musikalische Vorträge: Herr Kgl. Konzertmeister Oscar Brückner, „Schubert-Bund“ unter Leitung des Herrn Dirigenten Wilhelm Geis.

Eintritt in den Saal frei. — Reservierter Platz 2 Mk.

Vorverkauf bei Herrn Hof-Musikalienhändler W. Wolff, Wilhelmstrasse 12. F 460

Volksbildungs-Verein Wiesbaden.

(Abteilung für Volksunterhaltung.)

Sonntag, den 28. Okt. 1906, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Kaisersaal, Dotzheimerstrasse 15:

1. Volksunterhaltung zum Gedächtnis Robert Schumanns.

Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Alles Nähere durch die Plakate an den Anschlagtafeln.

Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr.



Große Treibjagd.

Telephon 3708, Emil Petri, Goldgasse 18.

Schwerste bayr. Gansbraten	à St. 3.80	Feinste Mastgänse	à St. —.90
„ „ Gansrücken	„ 2.—	franzöf. Enten	„ St. 3.50
„ „ Ganskeulen	„ 1.50	„ „ Goularden	„ St. 5.50
„ „ feiste Rehbraten	„ 9.—	italienische Hähne	„ 1.60
„ „ Rehbraten	„ 7.—	jungerfränkischer Hühner	„ 2.50
Jährige „ Feldhühner	„ 1.—	„ Tauben	„ —.70
„ „ Junge „ Feldhühner	„ 1.50	„ pommerische Gänse	„ 5.—
Böhmisches „ Fasanen	„ 4.—	„ hiesige Kapannen	„ 2.50
„ „ Ferkelbraten	„ —.30	„ „ Poulets	„ 2.50

sowie stets junger Hirsch und Reh im Ausschmitt.
Fortwährend frisches Rehragout und Ganspfeffer. — Karten- und Telephon-Bestellungen werden aufs Prompteste besorgt.

Billige teelle Bezugsquelle.

E. Bruhn, Derogol. Anhalt. Hoflieferant, Kontor und Kellerei Adolfsstr. 33. Telephon 2274.

Eine der ältesten Weinhandlungen am Rade, gear. 1857. Bekannt durch streng reelle preiswerte Bedienung. Kellerbesichtigung ohne Kaufzwang. Proben am Tag.
Rhein- u. Mosel-Weine von 50 Pf. per Flasche ab in allen Preislagen
Nobisweine von 35 Pf. ab. — Einzelverkauf. 2649
Sektweine, Cognacs, Champagner zu billigsten Preisen.

Defen u. Kochherde

empfiehlt wegen Unzugleich
vorig Wilh. Unverzagt,
Eisenw.-Hdlg., 25 Langgasse 25.

Mitteilung.

Die stete Zunahme des Verbrauchs meines italienischen Rotweins,

Marke: „J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“, ist wohl der beste Beweis für die Güte, den Wohlgeschmack und die vorzügliche Bekömmlichkeit dieses Weines. — In hunderten von Familien hier in Wiesbaden wird

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“ regelmäßig getrunken und der Versand erstreckt sich auf alle Teile Deutschlands, sowie auf das Ausland. Die neueste Analyse über

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“, vorgenommen von Professor Dr. Fresenius, lieferte wieder das günstigste Resultat. Der Wein hat neben seinen bekannten guten Eigenschaften etwas Eisengehalt und wird dieserhalb, sowie wegen seines Gehaltes an Gerbstoff von den Herren Aerzten noch mehr als bisher empfohlen werden können. Als Tischwein ist

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“

schon seit 1/2 Jahrhundert beliebt und bei dem so billigen Preise von à 80 Pf. per Flasche, resp. à 75 Pf. bei 13 Pf. (ohne Glas), verdient dieser Wein, besonders bei den jetzt bestehenden vielen zweifelhaften Nachahmungen, entschieden den Vorzug. Man verlange daher nur

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“ und achte beim Einkauf darauf, daß die Kapseln, Korken und Etiketten der Flaschen einen „Rappen“ tragen.

Wer diese meine Spezial-Marke noch nicht kennt, versäume nicht, den Wein zu probieren; ich lade hiermit zu einem Versuch ergebenst ein. 2580

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weingrosshandel,

Haupt-Geschäft: Moritzstr. 31, Zwei-Zweig-Neugasse 18/20.

Proben in beiden Geschäften bereitwilligst gratis ohne Kaufzwang.

➔ Weitere Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich. ➔

Nicht mehr Goldgasse.

Geröstete Kaffees

von Max Richter, Leipzig,

Königlicher Sächs. Hoflieferant,

sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Die Richterschen Kaffees repräsentieren sachverständige Mischungen ausgewählter nur reellster Qualitäten. Die Kaffees sind nach einem besten Verfahren geröstet, zeichnen sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und hohe Ausgiebigkeit besonders aus und behaupten dadurch ihren ausgebreiteten guten Ruf. 2768

Alleinverkauf in Wiesbaden bei:

Julius Steffelbauer,

Schokoladen-, Konfituren- und Teehandlung,

Telephon 3438. Webergasse 23. Telephon 3438.

Mit der Fabrikation meiner weltberühmten

Frankfurter Würstchen

habe für diese Saison begonnen und den

Alleinverkauf für Wiesbaden

Herrn J. C. Keiper, 52 Kirchgasse 52, wie seit Jahren, übertragen.

Frankfurt-Sprendlingen, September 1906.

Mch. Müller, Hoflieferant.

Hierauf höf. bezugnehmend, empfehle die anerkannt vorzügl.

Frankfurter Würstchen

in täglich frischer Sendung das Stück zu 20 u. 24 Pf. Sämtliche Schinken werden zu den Würstchen mitverarbeitet, daher unerreicht bestes Fabrikat. 2907

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52.

Kirchgasse 52.

Telephon 114.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur Haupt- u. Schlussziehung der 215. Lotterie, dauernd vom 6. Nov. bis 4. Dez. cr., sind noch Lose abgegeben in den Kgl. Lotterie-Einnahmen von v. Tschudi, v. Brancioni, v. Weberstr. 7. Webergasse 3. 2757

Winter-Kartoffeln.

Als vorzügliche haltbare Sorten empfehle:
Feinste Magnum bonum, Thür. Eierkartoffeln, Brandenburger Daber, Thür. Nierenkartoffeln, Prima Mäuskartoffeln.

Äußerste Qualität. Beste Preise. Bitte verlangen Sie Proben und Preisliste.

Michelsberg 9. Ferd. Alexi. Telephon 652.

FAILLE HERCO

Deponiert in allen Staaten.

Haltbarster Seidenstoff.

Allein-Verkauf:

J. BACHARACH,

4 Webergasse 4. 2191

Oberhemden

nach Mass unter Garantie für tadelloser Sitz. In Stoffverarbeitung, Neuheiten i. weiss- und farbigen Stoffen, sowie Piqué- und Falten-Einsätzen. Kragen, Manschetten und Krawatten.

G. H. Lugenbühl,

Marktstr. 13, Ecke Grabenstr. 1.

856



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beliebte Herren, für Kегler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. Freiheit des Rückgrates, freibiegende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz,

Ellenbogengasse 12.

Telephon 311.

Kartoffeln für den Winterbedarf

empfehle ich als vorzügliche Sorten: Gütige Thüringer Eierkartoffeln, Brandenburger Daber-Kartoffeln, Mecklenburger magnum-bonum, Bayerische magnum-bonum, Bayerische gelbe (englische), Nieren- und Mäus-Kartoffeln.

Carl Kirchner, Rheingauerstr. 2, Tel. 2165.



PELZ.

Eigene Kürschnerei.

Weitgehendste Garantie für fachmännische Ausführung.

Neuanfertigung, sowie

Umarbeitung

unmoderner Formen

in moderne.

Fertige Pelz-Jacken

in grosser Auswahl

am Lager.

Anfertigung nach Mass.

Prima Seal-Bisam-Jacke

nach Mass,

elegante Ausführung,

von 300 Mk. an.

Prima Persianer Jacke

nach Mass

von 450, 550 u. 600 Mk. an.

Edelmarder, Zobel, Nerz,

Chinchilla, Hermelines,

Persianer, Astrachan,

Breitschwanz, Blaufuchs,

Weissfuchs etc.

in grosser Auswahl am Lager.

Pelz-Decken. 2494

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.



Freiwillige Grundstück-Versteigerung.

Die Acker-Grundstücke der Erben des **Karl Christmann sen.** von Wiesbaden und der Witwe des Privatmanns **August Müller, Elise, geb. Christmann,** von Seidelberg, Grundbuch von Wiesbaden:

Sonnen, Ab. 86,	Bl. 1291,	Flur 52,	Parz. 72,	Hinterm Gaingraben,	3. Gew., 12 ar 50 qm,
" "	225,	" 3299,	" 52,	71, Hinterm Gaingraben,	3. Gew., 21 ar 93 qm,
" "	237,	" 3550,	" 53,	133/19, Galgenfeld, 8 ar 92 qm,	
Außen,	70,	" 1388,	" 35,	68, Leberberg, 1. Gew., 56 ar 02 qm,	
" "	70,	" 1388,	" 35,	67, Leberberg, 1. Gew., 14 ar 80 qm,	
" "	70,	" 1388,	" 34,	163, Sonnenberg, 4. Gew., 18 ar 73 qm,	
" "	70,	" 1388,	" 34,	162, Sonnenberg, 4. Gew., 14 ar 17 qm,	
" "	70,	" 1387,	" 14,	113, Hollerborn, 1. Gew., 17 ar 52 qm,	
" "	70,	" 1387,	" 29,	149, Beiheweg, 1. Gew., 14 ar 93 qm,	
" "	70,	" 1387,	" 29,	148, Beiheweg, 1. Gew., 23 ar 62 qm,	
" "	70,	" 1387,	" 35,	48, Schöne Aussicht, 2. Gew., 6 ar 86 qm,	
" "	70,	" 1387,	" 35,	47, Schöne Aussicht, 2. Gew., 6 ar 86 qm,	
" "	48,	" 948,	" 43,	139, Oberliefenbach, 2. Gew., 9 ar 64 qm,	
" "	48,	" 948,	" 14,	112, Hollerborn, 1. Gew., 16 ar 20 qm,	
" "	48,	" 948,	" 35,	69, Leberberg, 1. Gew., 6 ar 21 qm	

sollen von mir am **24. November d. J., um 10 Uhr vormittags,** im Bureau des Rechtsanwalts **Glindt,** hier, Rheinstraße 30, freiwillig versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden bei mir, Moritzstraße 4, 1, und im Bureau des Rechtsanwalts **Glindt,** Rheinstraße 30, eingesehen werden. F 241

Der Notar:
Justizrat **Gutmann.**

Zur Beachtung!

Dem geehrten Publikum und meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein hier seit 12 Jahren bestehendes

Herrengarderobe-Massgeschäft

nach
(Palast-Hotel) Saalgasse 5, (Palast-Hotel)
in nächster Nähe der Webergasse,

verlegt habe. Ich werde, wie bisher, ein Lager der besten in- und ausländischen Stoffe in neuestem Muster führen und kann auch fernerhin guten Sitz, sowie die feinste und eleganteste Ausführung bei billiger Preisnotierung zusichern.

Hochachtungsd
August Herrmann,
Schneidermeister.



Kohlenkästen,
engl., in starker, solider Ausführung, mit Malerei, von 2.80 Mk. an.

Kohlenkästen,
gusseiserne, von 95 Pf. an.

Kohlenfüller
in starker solider Ware, fein lackiert, von 1.10 Mk. an empfiehlt in reicher Auswahl

Süd-Kauf-Haus,
Moritzstraße 15,
Lieferant des Beamten-Vereins.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.

Samstag, den 27. Oktober d. J.

Hierdurch erlaube ich mir, einer verehrlichen Nachbarschaft, sowie meinen werten Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen, daß ich das in dem Hause **Bismarckring 32, Ecke Yorkstraße,** belegene

Kolonialwaren-Geschäft

übernommen habe. Indem es mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine werten Abnehmer mit nur prima Waren zu den billigsten Preisen in jeder Hinsicht zu bedienen, bittet um gütigen Zuspruch

Hochachtungsvoll
Friedrich Spies.



Empfehle:
Täglich frischgeschossene bayr. Waldhasen, sowie Rehbraten
äußerst billig.
Nik. Bissert,
Telephon 2071. Nerostraße 28.

Ringkirchenchor.
Samstag, d. 27. Nov. 1906,
abends 8 Uhr:
Probe F 353
für Sopran und Alt.

Tel. 4603. **Albert** Tel. 4891.
Schumann-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Miss Fuller
Nur 7 Postillons 7 Nur
noch Mary Wolf noch
Johnson & Dean
wenige The Mc. Bans wenige
Tage. Rigol. Brothers Tage.
Paula Wirth
Paul Jülich
sowie das übrige F 75
erstklassige Oktober-Programm.

Schirmfabrik Reuter
Langgasse 3, Tel. 2201.
Reparaturen u. Heberziehen
sauber, schnell, billig.

Zur bevorstehenden Saison
empfehle ich mein reich assortiertes
Lager in
Dauerbrand-öfen
amerik. u. irischen Systems
in den geschmackvollsten Modellen.

Regulieröfen,
Kochherden,
Petrolenmheizöfen
„**Ardent**“
anerkannt bestes Fabrikat
im Alleinverkauf,

Ofenschirmen
und
Kohlenkästen
neueste aparte Muster.

L. D. Jung,
Kirchgasse 47. 2298

Lampen
mit nur guten Brennern.

Wand-Lampen
25, 50, 70, 1.-

Tisch-Lampen
Mk. 1.15, 1.75 u.

Blavier-Lampen

Zug-Lampen

Laternen K 125
nur am billigsten bei
Hirschfeld,
Langgasse 2. — Telephon 2973.

Restaurant „Zu den drei Hasen“,
Waldstraße 43.
Morgen **Mehlsuppe,**
Samstag: woju freundlichst einlade. J. B. Georg Debusmann.

Große Treibjagd
von **Karl Petri,** 5 Blücherplatz 5,
fein Laden.
Empfehle:
Frische Hasenbraten 3.30, Frisches Reh, 8.00,
" Hasenkeule 1.50, Rehriicken 6.00,
" Hasenriicken 2.00, Rehkeule 6.00,
sowie stets Hasenpfeffer und Rehragout.
Bestellungen per Postkarte werden pünktlich ausgeführt.

Daber'sche
2.75 per Ztr. blanke, gesunde, gutkochende Speiseware,
frei Haus, wenn Zufuhr ab Waggon.
Ab Lager frei Haus 15 Pf. mehr per Zentner.
Maga. bonum 2.75 per Ztr.
Juli Nieren 3.50 " "
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.



Wandärmel,
alle Farben vorrätig von 75 Pf. an, sowie
große Auswahl Jagdwesten u. Arbeits-
wäme, hübsche Muster in fein von 60 Pf.
an bis zu den besten Schafwollwesten
4-6 Mt. Mehrere 100 Wfd. Schafwolle
1/2 Pfd. 48 u. 68. Darlebit die schönsten
Gandarbeiten u. Hüte ausgestellt in fünf
gr. Schaufenstern zu staunend bill. Preisen.
Schwalbacherstr. 29, Ecke Mauritiusstr.

Ansichtskarten
von Wiesbaden, in Lichtdruck,
offerieren, so lange Vorrat, zu
Mk. 10.— per 1000 Stück sortiert
Kempf & Co.,
Bismarckring 17.



Wäsche-mangeln
von 20 Mk. an,
Wasch-Maschinen,
Bring- 2354
Maschinen,
Plattbretter,
Bügelöfen,
Plattseisen
billigst.
Franz Füssner, Weirigstr. 6.

Aufschnitt
feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Westf. Schinken,
Lachs-Schinken,
gekochten Schinken,
Thür. Leberwurst,
grob u. fein gewiegt,
Th. Sardellenleberwurst,
Thür. Trüffelwurst,
Thür. Rotwurst,
Thür. Zungenwurst,
Sülze,
Braunsch. Mettwürstchen,
Braunsch. Zervelatwurst,
frische u. Winterware,
Goth. Zervelatwurst,
Frankfurter Würstchen,
Pom. Gänsebrust,
Räucher-Lachs
empfehle 3761

Chr. Keiper,
Webergasse 34.

Jungensirich
im Aufschnitt
empfehle billigst 2618
G. Becker,
Telephon 2558, Bismarckring 37.

„**Brindisi**“
(italienischer Rotwein),
Qualitätswein I. Ranges,
im Laboratorium Fresenius
chemisch untersucht
und ärztlich empfohlen.

p. Fl. 80 Pf., bei 13 Fl. 75 Pf.
ohne Glas, empfiehlt
J. Rapp Nachfolg.
(Inh. Oscar Roessing),
Weinhandlung,
Kolonialwaren, Delikatessen
2 Goldgasse — Goldgasse 2.

Ferner zu haben bei:
Aug. Becht, Gneisenaustr. 19.
Heb. Brill, Karlstr. 7.
P. Brose, Bleichstr. 21.
Anton Christ, Roonstr. 12.
Carl Ernst, Steingasse 17.
Carl Enders, Oranienstr. 4.
Jos. Gli-zinski, Geisbergstr. 6.
J. Heep, Römerberg 29.
W. Homburg, Adlerstr. 28a.
Ph. Klapper, Walramstr. 18.
W. Mohl, Seerobenstr. 19.
Ph. Krauss, Albrechtstr. 36.
G. Kochendörfer, Yorkstrasse 9.
U. Kübler, Yorkstr. 11.
Jos. Lambi, Plattenstr. 48.
G. Lind, Walramstr. 6.
D. Preis, Blücherstr. 4.
A. Sauerzapf, Bleichstr. 29.
Jos. Seiberger, Steing. 6.
S. Schöfeler, Herderstr. 17.
Gg. Stark, Röderstr. 29.
Heb. Stückert, Saalgasse 24.
W. Weiland, Hirschgr. 18.
Ad. Weschke, Frankenstr. 17.
Carl Zorn, Weilst. 2.
In Mosbach:
H. Wackereuter, Weibergasse.
In Biebrich:
L. Nennich Wwe., Mainzerstr. 41.
In Dotzheim:
Anna Weina, Wiesbadenerstrasse 40.
Aug. Wilhelm, Neugasse 24.
In Rambach:
Ph. Bar.
In Sonnenberg:
C. Dienstbach, Wiesbadenerstrasse 39.
Ph. L. Dürr, Rambacherstrasse 2a. 2581

„Nicht Neugasse.“
Wiesbadener Fleisch-Konsum
empfehle:
Ba. Rindfleisch, burschwachen, a Pfd. 60 Pf.
mager, 66
Hülte und Knochenbraten 70
Lenden im Ganzen 90
Kalbfleisch a Pfd. 80-85
Schafffleisch a Pfd. 70

August Seel,
Telephon 1817 — Bleichstraße 27.

Brennholz
a Ztr. Mk. 1.20,
Anzündholz, fein gespalten,
frei ins Haus, 2601
J. C. Kissling, Sapeystr. 5/7,
Telephon 438.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Am 28. d. M. (Sonntag vor Allerheiligen) ist der Verkauf von Blumen und Kränzen bis 6 Uhr abends — mit Ausnahme der Zeit von 9.30 bis 11.30 Uhr vormittags — gestattet.
Wiesbaden, den 20. Okt. 1906.
Der Polizei-Präsident.
v. Schreud.

Freibaut. Samstag, morgens 8 Uhr, mindern Fleisch eines Ochsen (50 Pf.), einer Kuh (30 Pf.), von drei Schweinen (55 Pf.). Wiederverkäufers (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirten und Metzger) ist der Erwerb von Freibautfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtämtliche Anzeigen

Kohlenlasten,



ein. Kohlenlasten von M. 0.85,
Ofenschirme 2.50,
Kohleneimer 0.90,
Kohlenfächer 1.75,
Wärmeflaschen 1.75
nur bei K 125

Hirschfeld,

Baugasse 2. — Telefon 2973.

Zur Pferdemonstration.

Dollene Bahn, Fahr- u. Stalldecken, Gurten u. Regendecken, sowie ein geb. Herren- und Damenjattel zu verkaufen.
Sattlerei Jung, Goldgasse 21.

Kern-Schmierseife

kaufen Sie gut und billig in
Schlids Zentral-Drogerie,
Friedrichstrasse 16. Tel. 428.

Kartoffeln,

Wäzler blaue und gelbe, lade
morgen einen Wagon aus.
Ph. Lied, Adlerstr. 27.

Geburts-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Das Nebulor-Inhalatorium

ist geöffnet von 8—1 vormittags u. von 3—6 nachmittags. Sonntags nur vorm.
Fragen Sie Ihren Arzt!

Günstige Gelegenheit für Brautleute!
Zu 20 fein dekorierte, echt Porzellan
Tafelservice, kompl., für 12 Personen,
werden zum Räumungspreis
von Mk. 50.— bis Mk. 60.— abgegeben. 2771
Ein Posten Vasen, Figuren und Wandplatten mit 25% Rabatt.
Besichtigung ohne Kaufzwang!
M. Stillger, Kristall - Porzellan,
Häncergasse 16.

Central-Hotel.

Heute Abend Bratwurst und Schweinepfeffer und

morgen: Metzelsuppe.

Jean Lippert.

Aepfel! Aepfel!

Schweizer Tafel- und Wirtschaftsobst, haltbare Sorten, wie Bohrapfel, grüne Reinetten, graue Reinetten, Goldparmanen, Goldreinetten u. s. w., per 10 Pfund Mk. 1.20, 1.50, 1.80 und 2.— Ich bitte meine Anstellung Nerostraße 23 und 35/37 zu beachten.
F. Müller, Telefon 2730.

VACUUM-REINIGER
Teppiche

werden billigst gereinigt.
Entfernung aller Flecken.
Abholung und Zustellung kostenlos.
Kirchgasse 38 ☎ Tel. 747.

Haarunterlage,

leicht und natürlich fallend, zum
Schreibstiften unentbehrlich,
Stück 4.50 Mark.
Goldgasse 18,
H. Giersch, erst. Laden v. d. Baugasse.

Wanzen

und alles Ungeziefer verschwindet
radikal mit meinen Patent-Aus-
räucherungen. Viele Anerkennungen.
Hauptvorteile. Radikal. Billig,
ohne große Umstände. Wichtig für
Hausbesitzer. Näheres nur Red.-
Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 3,
neben Walhalla. Telefon 2115.

Fettmuskohlengries

(vorzüglicher Herdbrand)
liefert zu 80 bzw. 85 Pf. per Zentner
frei ins Haus 2411

Kohlen-Konjum Glück auf,

Am Römertor 2.

Achtung!

Morgen Samstag wird prima
Rindfleisch zu 66 Pf. ausgehauen
Gellmündstraße 50, Part.

Junge Gänse, junge Enten,
junge Söhne, junge Kapaunen,
junge Suppenhühner, ig. Tauben,
junges Reh im Auschnitt
empfiehlt billigst 2679

G. Becker,

Bismarckring 37. — Tel. 2558.

**Täglich frisch
gebadene Fische.**

Fridels Fischbäderei,

Reugasse 22.

Pferdefleisch,

heute und morgen in in nur
erste Qualität, darunter

1 Fohlen,

nur erste Qualität,
wird ausgehauen von M. Drese,
Inh. Hugo Kessler,
Gellmündstraße 17, Telefon 2612.
Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.

Chüringer Eierkartoffeln

sind eingetroffen, sowie Daber, Land-
mannsfreude, Magnum bonum,
Frankenthaler Kaiserkrone u.
Probieren stehen gerne zu Diensten.

Kartoffel-
Großhandlung Chr. Knapp,
Jahnstraße 42. Telefon 3120.

Geschn. Bügelstäble

kauft m. a. billigsten (Ruhb. Rabattm.)
A. Haer & Co., Bellstr. 43.

Pianos und Harmoniums
in allen Preislagen, langj. Garantie,
Teilzahl., Barzahl., höchster Rabatt,
br. Fabrikate. Gebr. Piano 250 Mk.
König, Bismarckring 16, Hochpart.

Großes Firmenschild,
reich geschmiedet, billig zu verkaufen.
Adresse im Tagbl.-Verlag.

Gerren-Rab. Marke „Grüner“,
Freilauf, Rüdtrittbremse, 6 Wochen
gefahren, zu verkaufen. Zu erfragen
Postkariendirektor Marktstraße 12.

Künstl. Gebisse,

auch Teile derselben, sowie altes Gold,
Silber u. Platina kauft zu hohen Preisen
Louis Pomy, Juwelier,
Saalgasse 36, am Kochbrunnen.

Karl Kunkel

kauft die höchsten Preise für getr.
Kleider, Schuhw., Möbel u. Pfand-
sachen. 18 Hochstraße 18.

Druckerei Jagemann

leht Friedrichstraße 14.

Aktive Beteiligung

mit großem Kapital gesucht. Nur nach-
weisbar gesunde und rentable Unter-
nehmen hier und in nächster Umgebung
kommen in Frage, anderes zwecklos.
Offerten erbitte unter N. 193 an den
Tagbl.-Verlag.

Gebild. alleinst. Verhältnisset
bittet reichen vornehmen Herrn dis-
tret um ein Darlehen. Gef. Offerr.
u. S. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Kräftiger Mittagstisch,

Portion 1.20, im Abonnement 1.10,
außer dem Hause. Bei Zuscheidung
10 Pf. mehr. S. Wittgenbach,
Offizierskafine, Dohheimerstraße 1.

Privatmittagstisch

sucht Schüler des Instituts Hof
Geisberg. Offerten mit Preis unter
N. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Bereins- od. Gesellschaftszimmer,

ca. 25 Personen fassend, neu einger.,
mit guter Ventilation, gratis zu ver-
geben. Cafe Windsor, Bärenstr. 6.

Gelittet, geböhrt, genietet

wird Porzellan, Glas, Marmor, Ma-
haffter, Steinart, Kunstgegenstände
aller Art, fehlendes ersetzt, Porzellan
feuerfest, im Wasser haltbar.
Figuren werden gründlich gereinigt.
Uhlmann, Luisenplatz 2.

Zur Aufertigung v. Herrenkleidern,

sowie Aendern, Ausbessern, Bügeln
empfiehlt sich
Friedrich Beerbach, Herrenschneider,
Stragasse 58. Bestellung per Postkarte.

Elegante Toiletten
billig abgegeben. Zu erfragen im
Tagbl.-Verlag.

Schirme!

Neuanfertigungen, Reparaturen, sowie
Ueberzieh. d. Schirme bei prompt u. bill.
Gustav Sülzner, Nerostr. 20.

Blüthe

wird gebrannt
50 cm, Hochfalten bis 1.20 Mk. lang
Glenboengasse 11, 2.

Säuglingswagen zu verkaufen.

Adler-Drogerie, Billb. Radenheimer,
Ede Bismarckring u. Dohheimerstr.

Provisions-Reisender

mit Strum gesucht. Näheres im
Tagbl.-Verlag.

Mehrere Glasergelassen,

im Verglajen bewandert, 10f. gef.
B. Schäfer u. Sohn, Dohstr. 38.

Tüchtige Schneiderin sucht

noch bessere Kunden außer dem S.
Bellstr. 37, Sinterh. 1.

Junger Mann

sucht Vertrauensposten gleich w. Art.
Kantion 1. gef. w. Gobenstr. 7, 3.

Waterloostraße 3,

1 (am Zietenring), 2 Zimmer u. Küche
an ruhige Familie billig zu vermieten.

**Waterloostraße 3, 1 (Zieten-
ring) schöne**

3-Zimmer-Wohnung m. Bad, Manfarbe
Parierter, billig zu vermieten.

**Waterloostraße 3, 1 (am Zieten-
ring) schöne**

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Manf.,
2. etz., Sonnenseite, billig zu vermieten.
Bleichstraße 13, 2 L., gut möbl. 3. u.
ob. ohne Pension zu vermieten.

Sebanstraße 15, 3., erh. M. u. S.

Part.-Zim., hübsch ar., 1 o. 2. für
Herrn od. Dame zu verm. bei
alleinst. Dame. Rorichstraße 26.

Ein junger Deutscher

wünscht seine Muttersprache in der
Konversation mit einem Amerikaner
oder Engländer auszusprechen. Off.
unter N. 193 an den Tagbl.-Verlag.

**Gebild. musk. Alt-
deutsche Dame,**

der engl. u. franz. Sprache mächtig, möchte
älterer, auch leidender Dame abends
mehrmals wöchentlich Gesellschaft leisten,
vorlesen, musizieren u. s. w. gegen
mäßiges Honorar. Gef. Offerten unter
N. 19 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
Bilhelmstraße 6. 7436

Zwei zusammengebund. Schlüssel

verloren. Geg. hohe Belohn. abzugeb.
auf dem Polizei-Fundbureau.

Hof-Ferrier entlaufen.

Wiederbr. erh. Bel. Rheinstr. 97, 2.
Rahmer Dompfaff entflohen.
S. Bel. aba. Adelheidsstraße 70, 2.
M. S.

Donnerst. verg. Ringl. gem. Witte

Nachr. bel. Adr. E. S.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtigster Teil-
nahme an dem schweren Verlust, den wir erlitten, ins-
besondere dem Herrn Pfarrer Risch, für seine trostreichen
Worte, sowie der Krieger- und Militärkameradschaft
Kaiser Wilhelm II. unseren tiefgefühltesten Dank.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Settchen Krause,
geb. Klein.

Gestern früh 9 1/2 Uhr entschlief sanft infolge Herzlähmung unsere liebe gute Mutter,
Großmutter und Schwiegermutter, Frau
Jenny Alexandra Holmberg, wwe.,
geb. Schlichting,
im Alter von 62 Jahren.
Wiesbaden, den 26. Oktober 1906.
Clara Giovannini, geb. Holmberg,
Selma Krause, geb. Holmberg,
Giovannini, Hauptmann und Komp.-Chef i. Inf.-Reg.
Hessen-Homburg No. 166,
Harry Krause und
drei Enkel.
Die Beerdigung findet Sonntag, 28. Oktober, um 11 Uhr, vom Trauerhause, Schlichter-
straße 17, aus statt.